M. Georg Christian Raff's,
ordentlichen Lehrers der Geschichte und Erdbeschreibung
auf dem Lyceum zu Göttingen,

Geographie
für
Kinder
zum
Gebrauch auf Schulen.

Vierte verbesserte Auflage.

Götingen,
bei Johann Christian Dieterich,
1787.

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Bayerische Staats-Bibliothek München

Vorrede.

Vielleicht bin ich so glücklich, hier dem Publikum ein Buch zu übergeben, das füglich in öffentlichen Schulen eingeführt werden kann. Der Preis und Inhalt desselben machen mir dazu Hoffnung.

Lange schon wurde mir gesagt, daß ich doch bei einer neuen Auflage meiner Geographie für Kinder, die Namen der Kinder, und überhaupt alles Dialogische darin weglassen; oder gar ein ganz neues Werkchen besorgen möchte. Dies leztere ist geschehen.

In

Vorrede.

In wie weit ich nun dem Wunsch der Schullehrer ein Genüge gethan, muß ich erwarten. Billige und belehrende Anzeigen der etwa von mir begangenen Fehler werden mir sehr willkommen sein, und mich in den Stand sezen, dereinst das zu verbessern, was izt noch diesem und jenem überflüssig, oder zu kurz sein mag.

* * *

In dieser vierten Auflage habe ich, ausser der Verbesserung verschiedener Artikel, deswegen sonst keine Veränderung gemacht, damit sie in den Schulen bequem neben den ersten Auflagen gebraucht werden kann. Göttingen den 12 Januar 1787.

G. C. Raff.

Geogra=

Geographie
für
Kinder
zum
Gebrauch auf Schulen.

In der Geographie oder Erdbeschreibung bekommet ihr Nachricht, lieben Kinder, von der Beschaffenheit des bekannten Erdbodens. Man erzählt euch darin etwas von Dörfern und Städten, und ihren Einwohnern; von Flüssen und Meeren und Bergen und Wäldern; und noch von hundert andern merkwürdigen Dingen.

Man läßt euch sehen und hören, was gescheute Leute von einem Lande, und von einer Statt gesehen und gehöret haben. Man sagt euch, was für Dinge in einem Lande wachsen, oder darin gemacht werden. Man zeigt euch an, wie viel Leute in einer Statt, oder in einem ganzen Für-

stenthume wohnen. Bald redet man mit euch von dem Fleisse der Menschen in ihren verschiedenen mühsamen und gefährlichen Arbeiten. Ein andersmal führet man euch zu einem Kaufmanne. Nun besucht man mit euch Künstler und Handwerker. Und endlich werdet ihr auch hören, ob in einem Lande ein König, oder ein Fürst, oder ein Graf, oder ein Magistrat ist. Zuweilen geht man mit euch spazieren, fährt mit euch auf einem Wagen oder in einer Kutsche, hört mit euch die Vögel singen, und sieht mit euch auf den Feldern und in den Gärten arbeiten. Und dadurch werdet ihr den Reichthum und den Segen, welchen Gott in den Erdboden und auf die Arbeit der Menschen gelegt hat, erfahren.

Oder wollet ihr lieber unwissend bleiben, wie jene Kinder, die in ihrem achten Jahre noch glaubten, hinter den Bergen und Wäldern habe die Welt ein Ende, oder seie wenigstens daselbst mit Brettern vernagelt? Und die, so oft sie zu ihrer Statt oder ihrem Dorfe hinaus gehen sollten, sich fürchteten, von wilden Kazen, Löwen und Bären gebissen zu werden?

Ei, was stellt ihr euch wol unter einer Statt vor? Eine Statt ist ein Ort, der mit Mauern umgeben ist, und Thore hat. Doch giebt es auch

viele

viele Stätte, die weder Mauern noch Thore haben. Denn es kömmt bei einem Ort, den man Statt nennen will, heutiges Tages blos auf die Nahrung seiner Einwohner an. In den Stätten wohnen gewöhnlich Kaufleute, Künstler und Handwerker; in den Dörfern und Flecken hingegen halten sich Akkerleute und Landwirthe auf.

Wisset ihr schon, wie man in den Stätten die Einwohner nennt? O ja, Bürger! Und diese bestehen aus Kaufleuten, Künstlern und Handwerkern. Einige Bürger halten Gesellen, und lehren Jungen eben das, was sie können. Man nennt sie deswegen Meister.

Nun wer sagt mir denn, was ein Dorf ist? Ein Dorf ist ein offener Ort, dessen Einwohner Bauern heissen, und sich vom Feld- und Akkerbau, und von der Viehzucht nähren. Sie sind diejenigen schäzbaren Leute, die den Leuten in den Stätten Weizen und Rokken, und Gerste und Haber, und alle andere Arten von Getraide; Gänse und Hüner und Tauben, und Butter und Eier, und noch viele andere, ihnen sehr nöthige Dinge, bringen — Ein grosses Dorf heißt oft auch Flekken; und ein kleines Weiler. — Und einzelne Höfe werden hier und da Vorwerke oder Maierhöfe genannt.

Ihr wisset doch, daß man nicht allenthalbenhin auf lauter ebenem oder flachem Lande kommen kann, sondern zuweilen über Hügel und Berg und Thal wegsteigen muß, wenn man in seinen Garten oder Weinberg, oder sonst wohin gehen will: Nun was nennt ihr denn einen Hügel? Was einen Berg? Was ein Thal?

Ein Hügel ist nur eine kleine Erhöhung auf einer Fläche; ein Berg hingegen ist ein grosser, sehr weit über eine Fläche, hervorragender Ort. Es giebt kleine, grosse und sehr grosse Berge. Die Berge in unsrer Gegend sind nur kleine Berge; der Brokken oder Bloksberg in Sachsen ist merklich grösser; und der Kordilleras in Amerika ist ein sehr grosser, ja der größte Berg in der Welt. Die Tiefe oder Fläche um den Fuß oder Anfang der Berge her, nennt man ein Thal. Und wo ein Thal sehr enge wird, heißt es ein Hohlweg oder enger Paß.

In den Thälern, und an den Füssen der Berge, und oft auch mitten auf den Bergen selbst giebt es Quellen. Was ist wol eine Quelle? Es ist ein Ort, wo Wasser aus der Erde, oder zwischen kleinen Steinchen und einem sandichten Grunde hervorriselt oder sprudelt.

Wenn eine Quelle merklich groß ist, so wird das von ihr weglaufende Wasser, ein Bach genannt.

nannt. Auch können zwei, drei bis vier zusammenfliessende kleine Quellen einen Bach machen. Kommen etliche grosse Bäche zusammen, so entsteht aus ihnen ein Fluß. Und ist der Fluß endlich durch mehrere Bäche und Flüsse recht sehr groß geworden, so heißt er ein Strom. Die mehrsten Flüsse und Ströme ergiessen sich in die Meere.

Das mehrste Quellwasser kann man trinken und verkochen. Einige Quellen aber haben lauter salzichtes Wasser, das man nicht trinken, wol aber zu Salz kochen kann. Sodenn giebts auch Quellen, deren Wasser bitter oder sauer schmekken, und theils kalt, theils warm sind. Die kalten schmekken bitter oder sauer, und werden deswegen Bitterwasser und Sauerbrunnen oder Sauerwasser genannt. Man trinkt sie beide, weil sie sehr gesund sind. — Die warmen Quellen werden Bäder genannt, weil ihr Wasser zum Baden gebraucht wird. — Und das Meerwasser ist durchaus salzicht. Man kann es daher, so wie es ist, weder zum Kochen noch zum Trinken gebrauchen.

Fast alle Berge sind innen steinicht. Man gräbt deswegen hier und da in sie hinein, und haut und springt kleine und grosse Steine heraus, die man zum Häusser- und Brükkenbau,

zu Säulen und Statüen, und zu vielen andern Dingen nüzlich gebrauchen kann. Man heißt eine solche Grube Steinbruch. Gräbt man aber drei bis sechsmal tiefer, als in einem Steinbruch, in einen Berg hinunter, und macht man darin almählig so grosse Vertiefungen und unterirdische Wölbungen, daß man oft zwei bis drei tauffend Schritte darin herumlaufen kann, so nennt man es ein Bergwerk. — Aus den Bergwerken gräbt man aber keine Steine zum Bauen, sondern lauter solche, darin Kupfer oder Eisen, Silber oder Gold, Zinn oder Blei steckt. Aus dem Silber, Kupfer oder Gold macht man allerlei kleine und grosse Münzen, Gefäse und Zierrathen und Kunststükke; aus dem Zinn und Blei verfertiget man Schüsseln und Teller, und allerhand andere Küchengeräthe; und aus dem Eisen macht man Oefen und Akkergeräthe, und beschlägt Pferde und Karren und Wagen damit *). Diejeni-

*) Man fängt nun an, die Kinder nach und nach mit Steinen aus den Steinbrüchen, mit Mineralien aus den Bergwerken, und mit Münzen bekannt zu machen. Zu dem Ende zeigt man ihnen izt die gangbarsten Münzen, nennt deren Werth, und verspricht ihnen, daß man sie künftig immer noch mehrere werde sehen lassen. — Und ich denke, daß man sie auch, sobald es sich thun läßt, mit Maas und Gewicht, und deren Verschiedenheit, bekannt machen müsse.

jenigen Männer, welche das Erz oder die Steine, darin Silber und Gold, Zinn und Blei, und Kupfer und Eisen steckt, aus den Bergwerken herausschaffen, werden Bergknappen genannt.

Obstgärten kennt ihr alle. Nicht wahr, es sind mit Zaun oder Hekken umgebene, und mit Aepfel- und Birn- und Zwetschen- und Kirschenbäumen besezte Pläze? Wenn aber ein grosses Stück Land mit lauter Eichen oder Büchen oder Birken, oder sonst einer Art von Bäumen oder Gesträuchen bewachsen ist, so nennt man es einen Wald. Ist aber ein Wald sehr groß, drei oder vier Tagreisen lang, und auch viele Meilen breit, so heißt er ein Gebirg.

Die Sonne macht Tag und Nacht, und erwärmt den Erdboden so, daß etwas aus ihm wachsen kann. — Wie heißt wol die Gegend, in welcher die Sonne aufzugehen scheint? Morgen oder Ost: Wie die, wo sie untergeht? Abend oder West: Und wo sie mitten im Tage steht? Mittag oder Süd: Gegen über aber, wo sie mitten in der Nacht vorbeigeht? Mitternacht oder Nord.

Nun muß ich euch auch noch sagen, wie das Jahr eingetheilt wird, ehe wir zur Beschreibung der Länder kommen. Man theilt das Jahr ein in vier Quatember oder Vierteljahre: In vier

Jahrszeiten, den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter: In zwölf Monate, als Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, Auguſt, September, October, November, December: In zwei und funfzig Wochen: In dreihundert und fünf und ſechzig Tage; und jeden Tag in vier und zwanzig Stunden; und jede Stunde in ſechzig Minuten; und jede Minute in ſechzig Sekunden.

Und weil bei der Eintheilung des Jahrs in dreihundert und fünf und ſechzig Tage, alle Jahr ſechs Stunden übrig bleiben, ſo bekommen wir alle vier Jahr ein Schaltjahr oder Einſchiebejahr; denn viermal ſechs Stunden machen vier und zwanzig Stunden oder einen Tag aus. Dieſer Schalttag wird allemal dem Monat Februar angehängt, ſo, daß er alsdann Statt acht und zwanzig Tage, neun und zwanzig hat.

Von

Von
Europa überhaupt.

Um den Erdboden almählig und bequem kennen lernen zu können, muß man gute Abzeichnungen von ihm oder Landkarten haben.

Hier dies ist eine Landkarte: Man heißt sie die Karte von Europa, weil die Länder, die darauf abgezeichnet sind, Europa genannt werden.

Europa ist nur ein Theil des Erdbodens, nur ein sehr kleiner Theil: Es giebt noch mehr Theile des Erdbodens; es giebt also auch noch mehr Karten, auf welchen sie abgebildet sind. Diese andern Theile des Erdbodens heissen Asia, Afrika, Amerika und Südindien oder ForsterCooka.

Und auf einer Karte, die man Planiglob, oder eine, auf eine ebene Fläche gezeichnete Kugel nennt, ist der ganze Erdboden in zwei Halbkugeln vorgestellt. Denn unser Erdboden, worauf wir wohnen, ist rund, fast wie eine Kegelkugel rund, schwebt in der Luft, und wird von dem allmächtig weisen Gott so erhalten und bewegt, daß wir darauf leben und wohnen, ihn und seine Ge-

schöpfe bewundern, und viel tausend Gutes, und Glück und Freude geniessen können.

Klebt man aber das sogenannte Nez einer Kugel, worauf alle bekannten Länder der Welt, nebst allen Meeren und grossen Flüssen und Seen abgebildet sind, um eine hölzerne, oder aus Pappe gemachte Kugel herum, so bekömmt man eine Erdkugel, die man Glob oder Globus nennt.

Die Landkarten stellen also den Erdboden ohngefähr so vor, wie ein Portrait einen Menschen oder Vogel, eine Kaze oder Maus, oder sonst eine Sache vorstellt.

Warum sind wol bald rothe, gelbe, blaue und grüne, und bald weise Flekken auf den Landkarten? Die rothen und andern bunten Flekken stellen Länder oder den Erdboden vor, worauf Häusser, Dörfer und Stätte stehen, in welchen Menschen und allerlei zahme Thiere, als Ziegen, Schafe, und Kühe wohnen, oder auf demselben frei herum laufen, wie die Löwen, Bären und Affen. Was aber weis gelassen worden ist, zeigt Wasser an.

Hier ist nun sehr viel Wasser beisammen: Wie mag es wol heissen? Meer. Und wie dies? Auch Meer. Ganz gut. Ich sehe schon, es giebt viele Meere. Damit Ihr sie nun bald alle merket, wollen wir jedem einen besondern Namen geben.

Sehet,

Sehet, alles dies Wasser hier herum, heißt, weil es sehr groß ist, das grosse Weltmeer: Dies dahinein nennt man das Mittelländische Meer: Jenes ist das Weise Meer; Und dies ist das Baltische Meer oder die Ostsee: Und dies hier ist das Teutsche Meer oder die Nordsee. Und die vielen schwarzen Striche, die ihr in allen Ländern sehet, stellen Flüsse vor. — Die dikken schwarzen Flekken aber sind Seen.

Sollte es wol angehen, daß wir auch den Ländern gewisse Namen geben? O freilich! Wisset ihr vielleicht schon welche? O ja! Nun wie heißt dies? Dies ist Portugal; dies ist Frankreich; dies Spanien; dies England; dies Schotland; dies Irland; dies Rußland; dies Schweden; dies Norwegen; dies Teutschland; dies Pohlen; dies Ungern; dies die Europäische Türkei; dies Italien; dies die Schweiz; dies Holland; dies Dänemark; dies Preussen; dies Sicilien; dies Sardinien; dies Korsika; und dies ist Island.

Was mögen wol die vielen Namen bedeuten, die in allen diesen Ländern stehn? Stätte. Nennet mir welche: Hier in Portugal liegt Lissabon; in Spanien Madrid; in Frankreich Paris; in England London; in Schottland Edinburg; in Irland Dublin; in Teutschland Wien; in Dänemark Kopenhagen; in der Europäischen Türkei

Kons

Konstantinopel; in Sicilien Palermo; in Sardinien Kagliari; in Korsika Bastia; in der Schweiz Zürich; in Holland Aemstrdam; in Polen Warschau; in Ungern Presburg; in Rußland Petersburg; und in Italien Rom.

Und wem gehören wol alle diese Länder und Stätte? Kaisern, Königen, Fürsten und Grafen, und vielen andern vornehmen Herrn.

Wer von euch weiß, wie viel es Kaiser giebt? Ich weiß es, dreie: Den Teutschen, den Russischen und den Türkischen. — Und wie viel giebt es Könige? Elf: Den König von Portugal; den von Spanien; von Frankreich; England; Dänemark; Schweden; Preussen; Pohlen; Ungern; Sicilien und Sardinien.

Die Länder der Kaiser nennt man Kaiserthümer; und die Länder der Könige Königreiche. — Kaiserthümer giebt es eigentlich nur zwei, das Russische, und das Türkische Kaiserthum; denn der teutsche Kaiser hat als Kaiser kein Land, wol aber als König von Ungern und Böhmen, und Erzherzog von Oesterreich ꝛc.; aber das Oberhaupt der Teutschen ist er. — Königreiche aber giebt es sechzehn: Das Königreich Portugal; Spanien; Frankreich; England; Schottland; Irland; Böhmen; Dänemark; Norwegen; Schweden; Preussen;

sen; Pohlen; Ungern; Neapel; Sicilien und Sardinien.

Sechszehn Königreiche, und doch nur elf Könige? Wie geht denn das zu? Ganz natürlich, und ohne Zauberei. Besinnet euch einmal, wie es wol zugehen möge? Ach, nun fällt mirs bei! Es haben vielleicht einige Könige zwei Königreiche zusammen? Richtig, so ist es: Drei Könige haben zwei; und einer hat gar drei Königreiche zugleich. Dem König von England gehören auch die Königreiche Schottland und Irland; Er ist also ein Herr über drei Königreiche. Der König von Dänemark besizt auch Norwegen. Der König von Ungern gebietet auch über Böhmen. Und der König von Sicilien ist auch Herr von dem Königreich Neapel.

Die Söhne der Kaiser, der Könige und der Fürsten nennt man Prinzen, und ihre Töchter Prinzessinnen. Derjenige Prinz aber, und diejenige Prinzessin eines Kaisers oder Königes, oder sonst eines Fürsten, welche einmal Kaiser und Kaiserinnen, Könige und Königinnen werden sollen, werden Kronprinzen und Kronprinzessinnen genannt. Der Sohn eines Herzogs oder eines Fürsten hingegen, der einsten seines Vaters Länder erbt, heißt Erbprinz; und die Tochter, welche gleiche Hofnung hat, Erbprinzessin.

Die

Die wichtigste und grösste Statt in einem Lande wird gewöhnlich die Hauptstatt; und wenn der Landesherr zugleich darin wohnt, die Haupts- und Residenzstatt genannt. — Die Häusser oder Paläste, worin die Landesherren, als Kaiser, Könige, Fürsten und Grafen zu wohnen pflegen, nennt man Schlösser oder Burgen.

Nun kommen wir zu den Ländern selbst.

Portugal

sei das erste. — Das warme und fruchtbare Königreich Portugal liegt zwischen Spanien und dem Atlantischen Meer, und ist nicht groß, wie ihr aus dieser Karte sehen könnt. Es ist nur 1712 Geviertemeilen groß: Eine Geviertemeile ist eine Meile lang, und eine Meile breit *). Es hat aber doch zwei Millionen Menschen zu Einwohnern **).

Portugal ist ausserordentlich fruchtbar, und bringt alles in Ueberfluß hervor, was die Einwohner zur Erhaltung ihres Lebens nöthig haben.

Es

---

*) Hier kann den Kindern, wenn sie nicht schon selbst darnach gefragt haben, gesagt werden, daß die Meilen nicht in jedem Lande gleich groß sind. Eine teutsche Meile enthält zwei Stunden; eine Spanische oder Portugiesische anderthalb Stunden; eine Italienische nur dreißig Minuten; und eine Englische gar nur vier und zwanzig Minuten. Wo ich künftig von Meilen rede, muß man immer teutsche Meilen verstehn.

**) Portugal hat seinen Namen entweder von Portus Gallorum, weil sich ehedem die Gallier oder Franzosen auf dem Flusse Douro in dem Hafen von Porto oft einfanden; oder von dem Hafen oder Portus bei dem ehemaligen Flekken Cale am Douro, von welchem gegen über nachher die Statt Porto erbaut worden ist.

Es wächst darin vorzüglich viel guter süsser Wein, viele Rosinen, Mandeln, Kastanien, Citronen, Pomeranzen und Oliven. Aus den Oliven wird ein Oel gemacht, das man Baumöl nennt. Auch viele Schafe, viel Wachs und Seide und Salz giebt es darin. Und kein Getraide? O ja, aber nicht so viel, daß alle seine Einwohner genug hätten. Kaum für die Hälfte von ihnen baut man Korn in Portugal. — Warum denn nur so wenig? Der Akkerbau ist sehr mühsam, und bringt lange nicht so viel ein, als der Weinbau. Daher bauen die Portugiesen den Akker nicht gern. Den Weinbau aber lieben und treiben sie sehr stark.

Also werden die Portugiesen auch viel Wein trinken? Nein, nicht sonderlich viel. Sie verkaufen und vertauschen fast allen ihren Wein an die Engländer, Holländer, Hamburger und andere; und bekommen gewöhnlich Korn und Weizen, und Manufaktur- und FabrikWaaren dafür.

Kömmt auch etwas von Portugal zu uns? O ja, wir erhalten von ihnen alle Jahr eine Menge Rosinen, Citronen, süse Pomeranzen, die man auch Appels de Sina oder Apfelsinen nennt, Baumöl, Schafwolle, und einen guten Wein, den man Portwein nennt, weil er von den Engländern

ländern und Holländern in der Portugiesischen Statt Porto abgeholet wird. Ferner bekommen wir auch Diamanten, Kakao und Pfeffer, und noch viele andere Güter von ihnen. Es giebt in Portugal ganze Oliven- Citronen- und Kastanienwälder.

Giebt es in Portugal auch Manufakturen und Fabriken? O ja, aber wenig genug; und diese wenige sind erst zum Theil noch nicht recht eingerichtet. Verschiedene Manufakturen und Fabriken, Künste und Handwerker aber kennt man in diesem Königreiche, und so auch in Spanien, kaum dem Namen nach. Die Portugiesen müssen deswegen noch eine Menge Kleidungsstükke, ja sogar die nöthigen Hausgeräthe, von den Engländern, Franzosen und Holländern kaufen.

An Universitäten und Erziehungs-Anstalten fehlt es in Portugal zwar nicht; allein man hat bisher an einigen sehr vieles zu tadeln gehabt, und viele taugen gar nichts.

Gegenwärtig herrschet kein König über Portugal, sondern eine Königin. Und diese Königin heißt Maria Franziska. Sie ist gebohren im Jahr 1734, und also izt drei und fünfzig Jahre alt. Im Jahr 1777 ward sie regierende Königin. Ihr Herr Gemahl war der Infant Don Petro

oder Peter der Dritte, der zwar auch König genannt wurde, aber als König nichts zu befehlen hatte. Er starb im Jahr 1786.

Die sämmtliche Kinder eines Königes in Portugal, Prinzen und Prinzessinnen, werden Infanten; der Kronprinz aber oder die Kronprinzessin, werden Prinz oder Prinzessin von Brasilien genannt.

Hat die izige Königin keine Kinder? O ja, drei, zwei Prinzen, und eine Prinzessin. Der ältere Prinz, oder der Prinz von Brasilien, heißt Josef Franz Xaver, ist gebohren 1761, und also izt sieben und zwanzig Jahr alt, und seit dem Jahr 1777 mit seiner Muter Schwester vermählt.

Das königliche Haus, nebst allen seinen Unterthanen, ist katholisch. Juden werden zwar öffentlich nicht geduldet, allein es befinden sich dennoch unter den Portugiesen viele tausend heimliche Juden, deren Vorfahren sich schon für Christen ausgegeben haben.

Die Sprache der Portugiesen kommt mit der Spanier ihrer überein.

Die wichtigsten Flüsse in Portugal heissen: Minho, Douro, Tajo und Guadiana. Sie kommen alle vier aus Spanien, und fliessen oder ergiessen sich in das Atlantische Meer.

Der

Der Minho fließt oben an der spanischen Gränze in das Atlantische Meer.

Der Douro fällt ohnweit der Statt Porto ebenfalls in das Atlantische Meer.

Der Tajo, welcher der größte Fluß in Portugal, und nur eine kurze Strekke über Lissabon schiffbar ist, denn er läuft zwischen ungeheuren Felsen, und hat starke Wasserfälle, strömt fast mitten durch Portugal, und ergießt sich enblich eine Stunde von Lissabon, nach einem Laufe von mehr als hundert Meilen, ebenfalls in das Atlantische Meer.

Der Guadiana ergießt sich ganz unten an der spanischen Gränze in eben dies Meer.

Portugal besteht aus zwei Königreichen, aus dem Königreich Portugal an sich; und aus dem Königreich Algarbien. Dies untere oder südliche Stück hier ist Algarbien; und alles übrige ist Portugal. — Sodenn theilt man beide Reiche auch noch in sechs Landschaften ein, die Entre Douro e Minho, Traz os Montes, Beira, Estremadura, Alentejo und Algarve heissen.

In der Provinz Estremadura, hier nahe beim Ausflusse des Tajo in das Atlantische Meer, liegt die Hauptstatt von ganz Portugal, und die Residenzstatt des Königs, nämlich

Lissabon oder Lisbôa. Sie ist eine grosse und wichtige Handelsstatt, hat einen guten Seehafen, und eine Universität *). Ausser dem treflichen Residenzschloß hat der König hier noch mehrere schöne Palläste. Ueberhaupt aber sind in dieser zwei Meilen langen, und über eine Meile breiten Statt eine Menge grosse Palläste; und unter andern ansehnlichen Gebäuden sieht man auch gegen hundert Kirchen und Klöster. Die Strassen aber sehen schlecht aus. Sie sind mit kleinen scharfen Steinen schlecht gepflastert, eng, dunkel und unrein, und des Nachts ohne Laternen. Die alten Häusser sind zwei, höchstens drei Stockwerke hoch; die neuern aber haben vier bis fünf Stockwerke, und verschiedene neu bebaute Strassen haben zu beiden Seiten erhabene Fußwege. Und Einwohner zählt man darin über zweihundert tausend. Die meisten nähren sich vom Handel und von der Schifarth, und viele tausende halten sich in Klöstern auf.

Am

---

*) Was ist denn ein Seehafen? Ein durch Kunst der Menschen, oder von Natur mit Land oder Steinen eingeschlossener Theil des Meers an einem Ufer, darin die Schiffe für den Stürmen sicher sind. Der Rand des festen Landes, welchen ein Fluß oder Meer berührt, heißt Ufer, Küste oder Gestad.

Am 1. November 1755 wurde Lissabon durch ein Erdbeben sehr verwüstet. Eine Menge Häusser und Palläste, ja sogar ganze Strassen stürzten ein. Ueber fünfzehntaussend Menschen verlohren dabei ihr Leben, und etliche taussend wurden gefährlich verwundet, und halb tod aus dem Schutt heraus gegraben. Man hat gleich nachher einige Pläze wieder angebaut, und bis jezt das Bauen mit so grossem Eifer fortgesezt, daß die verwüsteten Häusser und Paläste weit schöner und prächtiger wieder aufgebaut worden sind, als sie vorher waren, und man also fast nichts mehr von den Ruinen sieht, die das Erdbeben gemacht hat.

Die Gegend um Lissabon ist herrlich. Links am Tajo sieht man Schiffe, Schlösser und fruchtbare Berge; rechts erblickt man Oel- und Weingärten, Orangerie- und Citronenwälder, die das ganze Jahr grünen, blühen und Früchte tragen; und die meisten Strassen um Lissabon her sind mit grossen Steinen gepflastert.

Nahe bei Lissabon liegen einige königliche Luftschlösser, unter welchen das in dem Flekken Salvaterra, der am Tajo liegt, das bekannteste ist, weil sich darin das Königliche Haus alle Jahr etliche Monathe aufzuhalten pflegt.

Und eine Meile von Lissabon, der offenbaren See zu, liegt

Belem, ein Kloster und Flecken, in welchem eine Anstalt zur Verpflegung derjenigen Edelleute ist, die in den Diensten des Königs arm, alt und gebrechlich geworden sind. Auch müssen alle hier vorbeiseegelnden Schiffe einen Zoll erlegen. — Die Statt

Setubal oder Sanct Ubes hier fast gerade unter Lissabon, verdient wegen ihres Salzhandels, und wegen ihres Thurmes gemerkt zu werden, auf welchem des Nachts, wegen der Seefahrenden, Licht unterhalten wird. Die Holländer holen hier viel Salz, und werden deswegen Sanct Ubes oder Setubalfahrer genannt. — Die Statt

Evora, in der Landschaft Alentejo, merken wir wegen ihrer Universität. — Und die Statt

Lagos hier unten in Algarbien, verdient unsere Aufmerksamkeit wegen ihres guten Hafens und Handels, und wegen des rothen süssen Weins, der in ihrer Gegend, und überhaupt in Algarbien, sehr häufig wächst.

Nun wollen wir uns in Gedanken auf ein Schiff sezen, und auf dem Atlantischen Meer nach der Statt

Porto oder Oporto fahren. Hier liegt sie am Flüsse Douro, in der Landschaft Entre Douro e Minho. Sie ist nach Lissabon die größte und

beste

beste Statt in Portugal, hat gegen dreißigtausend Einwohner, einen guten Hafen, und treibt vorzüglich mit Wein ansehnlichen Handel. Fast aller portugiesischer, zum Verkaufen bestimmter, Wein wird hieher gebracht, und unter dem Namen, Portwein, an die Engländer und Holländer verhandelt. — Die Statt

Braganza in der Landschaft Tranz os Montes, hier fast an der Gränze von Spanien, ist wegen ihrer Seidenmanufakturen, und als das Stammhauß des izigen königlichen Hausses merkwürdig. — Die Statt

Coimbra, in der Landschaft Beira, hat eine Universität, und war ehebem die königliche Residenz.

Einkünfte hat der König jährlich ohngefähr zwölf Millionen Thaler; von allen seinen Ländern nämlich, deren er in Amerika, Asia und Afrika noch viele hat. In Zukunft wollen wir alle diese Länder auch kennen lernen.

Spanien

Ist ein grosses und gesegnetes Königreich. Es ist von Portugal und Frankreich, und dem Mittelländischen und Atlantischen Meer umgeben, und ohngefähr neuntausend zweihundert und acht und siebzig Geviertemeilen groß.

Spanien hat sechs grosse Flüsse, den Minho, Douro, Tajo, Guadiana, Guadalquivir und Ebro. Die vier ersten haben wir schon bei Portugal kennen gelernt.

Der Guadalquivir entspringt hier unten im südlichen Theil von Spanien, und fließt in das Atlantische Meer.

Der Ebro hat seine Quelle hier oben in Nordspanien, und ergießt sich in das Mittelländische Meer.

Was wächst und giebt es denn in Spanien? Alles, was sich die Einwohner nur immer wünschen können, nämlich vortreflich süsse Weine, Rosinen, Feigen, Mandeln, Kastanien, Oliven, Citronen und Pomeranzen, und allerlei herrliches Obst. Auch Feigen, Honig, Wachs, Safran, Salz, Seife, Seide, Zukkerrohr, Schafwolle, Eisen und etwas Silber und Gold haben die Spanier. Aus ihrem Amerika aber bekommen sie

243

Gold

Gold und Silber in Menge, und viel Zukker und Kaffe, Fieberrinde oder Chinarinde, Baumwolle und Koschenil, Kakao und Vanille, und viele andere gute und nüzliche Dinge *).

An Bau- und Brennholz fehlt es den Spaniern auch nicht. Und Fische könnten sie in ihren Flüssen und nahen Meeren fangen, so viel sie nöthig hätten; allein zu nachlässig dazu, oder vielmehr aus langer Gewohnheit, fangen sie nur sehr wenige, oder doch lange nicht so viel, als sie wegen ihrer vielen Fasttage gebrauchen. Mit dem Trocknen und Einsalzen der Fische geben sich die Spanier fast gar nicht ab: Und getrocknete und eingesalzene Fische essen sie doch gerade am meisten und liebsten. Sie geben deswegen schon lang alle Jahr viele tausend Thaler für trockene und eingesalzene Fische aus.

Die Schafzucht ist der Spanier größter Reichthum. Sie haben gegen neun Millionen Schafe.

*) Der Fieberrindenbaum ist ein Baum in Amerika, dessen Rinde ein Mittel wieder das Fieber ist. — Koschenil ist ein kleines rothes Würmchen oder Räubchen, so auf einer Pflanze gefunden wird. Man trocknet es, und färbt damit schön roth. — Kakao ist eine Art Nüsse, welche die Hauptsache bei der Schokolade ausmacht. — Und Vanille ist ein sehr kleines Körnchen, welches auch zur Schokolade genommen wird, um derselben einen guten Geschmack zu geben. Eine Beschreibung dieser sämmtlichen Gewächse ist zu finden in meiner Naturgeschichte für Kinder.

Die Spanier, Portugiesen und Engländer treiben fast alle ihre Schafe nie, auch des Winters und des Nachts nicht, in Ställe: Denn in Spanien, und überhaupt in den Mittag- und Abendländern, weiß man von kalten Wintern wenig oder nichts. Die Erde gefriert nie, und wenn ja zuweilen etwas Schnee fällt, so bleibt er nicht lange liegen, und schmilzt gleich wieder auf.

Diese neun Millionen Schafe mögen eine ungeheure Menge Wolle geben: Behalten wol die Spanier alle für sich? O nein, sie verkaufen alle Jahr ohngefähr fünftaussend Centner davon. Ein Pfund spanische Wolle kostet bei uns gewöhnlich anderthalb, und auch wol zwei Thaler *).

Die Spanier werden doch auch Rindvieh haben? Sehr wenig. Sie sind schon seit langer Zeit gewohnt, sich fast ganz allein auf die Schafzucht und den Weinbau zu legen, weil sie ihnen weit mehr einbringen, als der Akkerbau und die Rindviehzucht. Gut ist es freilich nicht, daß sie nicht so viel Getraide bauen, als sie nöthig haben. Vielleicht thun sie es bald. Oder hindern sie etwa ihre vielen Berge daran? Was essen sie denn?

Zwie-

*) Man zeige den Kindern spanische und einheimische Wolle, und was aus jeder Sorte verfertiget worden. Gewürze und Spezereiwaaren, wovon man spricht, werden auch vorgewiesen.

Zwiebeln, Kastanien Knoblauch, Kartoffeln, Reis und Fische. Und alles dies kochen sie in Oel. Machen sie dann gar keine Buttet? O ja, aber nur die ärmsten Leute, die sie wegen der grossen Hize in Schweins- oder Schafsdärme füllen, und sodenn auf den Märkten Ellenweis verkaufen. — Pferde haben sie auch wenig, aber Mauleſel sehr viel.

Wie sieht es aber in Spanien mit dem Handel und Wandel, und mit den Manufakturen und Fabriken aus? So ziemlich. Es giebt darin verschiedene wol eingerichtete Manufakturen und Fabriken. Wie berühmt ist nicht die Sevillische Tobaksfabrik! Allein es sind deren alzuwenig. Und bisher hat es immer noch an den allernöthigsten gemangelt. Kein Wunder also, daß die Spanier eine Menge Kleidungsstücke, ja sagar die nöthigen Haus- und Feldgeräthe von ihren Nachbarn kaufen müssen. Auch die Handlung der Spanier ist sehr ansehnlich. Allein sie gewinnen doch wenig oder nichts dabei, weil sie nicht nur ihre Landesprodukte; sondern sogar fast alles, was sie einnehmen, und aus ihrem Amerika bekommen, für Getraide und Manufaktur- und Fabrikwaaren, andern zur See handelnden Europäern geben müssen. — Auch warme Bäder und Gesundbrunnen giebt es in Spanien.

Was

Was verkaufen denn die Spanier? Bekommen wir auch etwas von ihnen? Ja, wir bekommen von ihnen Rosinen, Schafwolle, süsse Weine, Citronen, Kokkosnüsse und Schokolade, und noch viele andere Dinge *).

Hat Spanien viele Einwohner? O ja, beinahe zehn Millionen. Wovon nähren sie sich? Vom Handel und Weinbau, und von der Schafzucht. Viele tausend stekken in Klöstern. Andere sind Eseltreiber und Bediente. Und noch andere sind Faullenzer und Bettler. Künstler und Handwerker aber sind noch wenig darin vorhanden. Es halten sich auch immer eine Menge Ausländer, um der Handlung willen, in Spanien auf. Vorzüglich aber wimmelt fast das ganze Königreich von französischen Scheerenschleifern, Kesselflikkern und Tabletkrämern, die mit ihrem kleinen Handel, und mit ihrem höflichen und dienstwilligen Betragen, viel Geld verdienen.

Die meisten Spanier sind dumm eifrige Katholiken. Man duldet weder Protestanten noch Juden in Spanien; und wo man ehedem, und noch bis zum Jahr 1764 einen heimlichen Juden oder Mohämmedaner entdeckte, ward er umgebracht, oder

*) Die Citronen sind hier zu Lande so wohlfeil, daß man zwei für einen Pfennig kaufen kann.

oder in einem Gefängniß langsam zu Tode gequält, ohne was Böses gethan zu haben, und blos deswegen, weil er ein Jude oder ein Mohämmedaner war. Gott gebe, daß diese teuflische Gewohnheit auf ewig abgeschafft sein möge.

Der izige König heißt Karl der Dritte. Er ist im Jahr 1716 gebohren, und also izt ein Herr von ein und siebzig Jahren. Hat er Kinder? Ja, sechs; vier Prinzen und zwei Prinzessinnen. alle werden Infanten genannt, wie in Portugal; den Kronprinzen aber nennt man Prinz von Asturien. Der izige Kronprinz heißt Karl Anton, und ist ein Herr von neun und dreissig Jahren.

Spanien gehörte ehedem den Römern. Nachher aber kamen auch Goten und andere Völker dahin. Die meisten Römer und römischen Unterthanen in Spanien waren damals Christen. Allein vor mehr als tausend Jahren rückte ein Volk in Spanien ein, das man Araber, Mauren oder Mohren nannte, und eroberte es: Auch viele Juden waren bei diesen Arabern. Die neuen Herren von Spanien liessen die christlichen Einwohner darin in Ruhe. Dem ungeachtet aber flohen dieselben doch vor den Mauren, und hielten sich in den dicksten spanischen Wäldern auf. Endlich vereinigten sich die Christen, giengen auf

die

die Mauren los, und schlugen und überwanden sie. Und so ging das Herumschlagen immer fort, bis endlich die Christen ganz allein von Spanien Herr geworden sind.

Und dies geschah vorzüglich auf eine schreckliche Art unter der Regierung König Ferdinand des Katholischen, im Jahr 1491; und nachher zum leztenmal unter König Philipp dem dritten, im Jahr 1610, welcher auf einmal neun hundert tausend Mohren und Juden aus Spanien jagte. Lange vorher schon, nämlich im Jahr 1581 eroberte König Philipp der zweite auch Portugal. Allein König Philipp der vierte verlohr es im Jahr 1640 wieder. Und seit dieser Zeit war Portugal immer frei, und hatte seine eigenen Könige. Aber Sitten und Sprache haben sie fast ganz mit den Spaniern gemein. Doch sprechen diese, ausser dem ordentlichen Spanischen, auch Biscajisch.

An Universitäten und Schulanstalten fehlt es in Spanien nicht. Allein die meisten sind schlecht, und bedürfen einer Verbesserung. Einige aber verdienen nach Beschaffenheit der Umstände, gut genannt zu werden. Es giebt acht und zwanzig Universitäten in Spanien. Ei, wisset ihr auch, was eine Universität ist? O ja, es ist eine Statt, darin Studenten zusammen kommen, um

bei

bei den Herren Professoren etwas Nüzliches zu lernen, oder Kollegia zu hören.

Das Königreich Spanien besteht aus zwei Reichen, aus dem Kastilischen und dem Aragonischen Reich. Und diese beiden Reiche zusammen bestehen wieder aus sechzehn kleinern Königreichen und Landschaften.

Das Kastilische ist das größte, und besteht aus folgenden neun kleinen Königreichen: Neu-Kastilien, AltKastilien, Leon, Granada, Galicia, Sevilla, Cordova, Murcia und Jaen; aus dem Fürstenthum Asturien; und aus der Landschaft Estrematura.

Zum Aragonischen Reich zählt man die drei Königreiche Aragon, Valencia und Majorca; und das Fürstenthum Kataluña oder Katalonien.

Das Königreich Navarra hier oben neben der Herrschaft Biscaja, welch!s zum Unterschied des dicht daran liegenden französischen Navarra, Obernavarra genannt wird, gehört zwar, nebst den zwei Landschaften Guipuzcoa und Alava, und der Herrschaft Biscaja zu Spanien, aber weder zum Kastilischen noch zum Aragonischen Reich.

Die merkwürdigste Statt in ganz Spanien, die zugleich die Residenzstatt des Königs ist, heißt

Madrid.

Madrid. Sie liegt fast mitten in Spanien, an dem kleinen Flusse Manzanares. Sie ist groß, aber offen und ohne Mauren, von hohen Bergen umgeben, die fast das ganze Jahr mit Schne bedeckt bleiben, hat ohngefähr drei Stunden im Umfang, und drei hundert tausend Einwohner. Das königliche Residenzschloß ist sehr groß, und eins der kostbarsten Schlösser in Europa. Auch viele andere grosse Palläste, und hundert und acht und vierzig grosse und reiche Kirchen und Klöster giebts in Madrid. Die Strassen sind darin gut gepflastert, und werden des Nachts erleuchtet und rein gehalten.

Nahe, auch wol zwei bis sieben Stunden von Madrid stehen die königlichen Lustschlösser Buenretiro, Ildefonso, el Pardo und Aranjuez. Nur nach diesen Schlössern gingen noch vor etlichen Jahren Landstrassen mit Posten versehen, und sonst durch ganz Spanien nicht. Kein Wunder also, daß es durch dies Land sehr beschwerlich, theuer und gefährlich zu reisen war. Izt aber sind etliche neue Landstrassen, Post- und Wirtshäusser angelegt. Die Statt

Toledo liegt am Tajo, fast gerade unter Madrid, hat eine Seidenmanufaktur, eine kleine Universität, und eine sehr schöne von lauter Marmor gebaute Domkirche, darin der Jungfrau

frau Maria Spinroken, und ihr, mit Perlen und Smaragden besezter Rock, und eine Bibel, die der heilige Evangelist Lukas geschrieben haben soll, aufbewahrt, und einfältigen Leuten von der Ferne gezeigt werden. — Das Dorf Escorial verdient wegen des ausserordentlich grossen und prächtigen Klosters gemerkt zu werden, das der ehemalige König, Philipp der zweite, nahe dabei, und ohngefähr sechs Meilen von Madrid, im Jahr 1563 hat aufführen lassen. Es ist mehr eine kleine Statt, als nur ein Kloster; denn es hat eine sehr grosse Kirche, und siebzehn Klöster, darin gewöhnlich zweihundert Mönche wohnen, viele Kaufmanns- und Handwerksläden, und zwei und zwanzig Wohnhäusser. Fenster zählt man darin vierzigtaussend, und Thüren achttaussend; Orgeln hat es acht, und eine davon ist von Silber. Alle acht werden bei Feierlichkeiten zugleich gespielt. Auch zeigt man hier ein heiliges Haar von dem allerheiligsten Haupt oder Bart unsers Heilandes. Es ist Kloster und Schloß zugleich. Der König und die ganze königliche Familie, nebst vielen Ministern, halten sich zuweilen darin auf. Das ganze Gebäude soll über zwanzig Millionen Dukaten gekostet haben. — Die Statt

Segovia liegt in Alt Kastilien, links über Madrid, und ist wegen der feinen Schafwolle, die es in ihrer Gegend giebt, und wegen des Handels, den sie damit treibt, merkwürdig: Denn unter dem Namen segovische Wolle, versteht man die beste spanische Schafwolle. Auch eine Münze ist hier. — Die Statt

Salamanka liegt einige Meilen von den portugiesischen Gränzen, in dem Königreich Leon, und hat die berühmteste Universität in ganz Spanien. — Die Statt

Leon liegt oben ohnweit dem Biscajischen oder Cantabrischen Meer *). In ihrer Domkirche liegen viele spanische Könige begraben. Ehedem war Leon auch die königliche Residenzstatt. — Die Statt

Compostella, in Königreich Galicia, merken wir deswegen, weil in ihrer Kathedralkirche der Leichnam des Apostel Jakob des Grössern, welcher der Schuzpatron von ganz Spanien ist, liegen soll, zu welchen aus ganz Spanien und aus andern Gegenden von Europa, Wallfahrten geschehen. Es ist auch eine Universität darin. — Die Statt

San

*) Die Herrschaft Biscaja hieß ehedem Cantabria: Hinc Mare cantabricum.

San Sebastian liegt in der Landschaft Guipuzcoa, oben an der Gränze von Frankreich, hat einen Hafen, und treibt mit Kakao, Schafwolle und Eisen starken Handel. Von hieraus geht ein enger Weg über das Pyrenäische Gebirg. — Die Statt

Carthagena liegt im Königreich Murcia, unten am Mittelländischen Meer, und ist wegen ihres Seehafens und Schiffbauplazes merkwürdig. Auch pflegt die königliche Flotte hier zu liegen. Sie hat acht und zwanzig tausend Einwohner. — Die Statt

Granada liegt rechts über Malaga, im Königreich gleiches Namens, ist eine der größten Stätte in Spanien, und hat eine Universität, und viele reiche Kaufleute, die mit Seide einträgliche Handlung treiben. Es liegen darin verschiedene spanische Könige begraben. Sie hat siebzigtausend Einwohner. — Die Statt

Malaga liegt auch im Königreich Granada, dicht am Mittelländischen Meer, und ist wegen des köstlichen Weins merkwürdig, der in ihrer Gegend wächst, und von den Hamburgern, Bremensern, Preussen, Russen und Holländern auf Schiffen abgeholt wird. Auch Rosinen, Citronen, Feigen und Oel wachsen in dieser herrlichen

Gegend. Sie hat ein und vierzig tauſſend Einwohner. — Die Statt

Cordova liegt im Königreich Cordova, gerade über Malaga am Guadalquivir, hat eine Seiden- und eine grobe Linnenmanufaktur, und verfertiget vieles Leder aus Ziegenfellen, welches von ihr den Namen, Corduanleder, erhalten hat. Auch mit Pferden und Baumwolle handelt man in Cordova. — Die Statt

Sevilla liegt im Königreich Sevilla, links unter Cordova, und ebenfals am Guadalquivir, in einer groſſen Ebene, die mit Pomeranzenbäumen beſezt iſt. Sie iſt in ganz Spanien die gröſßte Statt, den ſie hat drei Meilen im Umfang, und acht und zwanzig tauſſend Häuſſer, und gegen hundert und zwanzig tauſſend Einwohner. Die Straſſen ſind eng und ſchlecht gepflaſtert, und doch ſagen die Spanier: Wer Sevilla nicht geſehen hat, hat kein Wunder geſehen. Sie hat eine Univerſität, eine Stückgieſſerei, ein Münzhauß, eine Börſe, und die gröſßte Tabaksfabrik in der Welt. Dieſe Fabrik hat 80 Mühlen, die von 190 Pferden und Eſeln getrieben werden, und beſchäftiget alle Tage 500 Menſchen. Sie gehört dem König, und bringt ihm alle Jahr gegen ſechs Millionen Thaler ein. — Die Statt

Kadix oder Cadiz liegt auch im Königreich Sevilla, auf einer Insel im Atlantischen Meer, die aber durch einen kleinen Dam mit dem festen Land zusammenhängt, ist nicht groß, und hat doch gegen achtzigtaussend Einwohner. Sie hat einen guten Hafen, und treibt sehr grossen Handel. Denn hier ist der Mittelpunkt aller Handlung zwischen Europa und Amerika. Fast alle Schiffe, die nach dem Mittelländischen Meer, oder nach Amerika wollen, halten hier stille, und versehen sich mit frischen Lebensmitteln.

Die wichtige und unüberwindliche Festung Gibraltar liegt rechts unter Kadix, an der äussersten Spize von Sevilla, und nahe bei Afrika, und gehört seit dem Jahr 1704 den Engländern. Sie wurde in dem lezten Krieg von den Spaniern und Franzosen von 1779 bis 1782 zu Wasser und zu Lande entsezlich beschossen und die Statt ganz verwüstet. Man baute sie aber nachher schöner wieder auf, als sie war. Sie hat viertaussend Einwohner, und über sechstaussend Mann zur Besazung *). In den

*) Im spanischen Successions-Krieg, der im Jahr 1700 angefangen, und 1714 geendiget worden ist, haben die Engländer, unter der Königin Anna Regierung,

den

Höhlen und Abhängen bei Gibraltar giebt es Affen. Wilde Affen findet man nirgends in Europa, als hier *).

Die drei neben einander liegenden Inseln Majorka, Iviza und Formentera gehören auch zu Spanien.

Die Insel Majorka oder Mallorka hat einen Ueberfluß an Getraide, Wein, Oel und Safran. Die beste Statt darauf heißt Palma, sie hat gegen zehntaussend Einwohner, und eine Universität.

Der König von Spanien mag wol viele Einkünfte haben? Ja, die hat er auch: Er nimt alle Jahr vierzig Millionen Thaler von allen seinen Ländern ein, die er in allen fünf Welttheilen besizt.

---

den Spaniern Gibraltar und Minorka weggenommen. Minorka aber gehört nun seit dem 20 Januar 1783 wieder den Spaniern.

*) Die Meerenge bei Gibraltar wird spanisch Estrecho de Gibraltar; und lateinisch Fretum Gaditanum oder: Herculeum; und teutsch von den Schiffern die Strasse genannt.

Nun geht unsere Reise nach

Frankreich.

Der Spanier gute Nachbarn sind die Franzosen. Der Spanier ist ernsthaft, gern müssig und stolz; der Franzose hingegen singt und pfeift gern, ist fleissig, und höflich und galant.

Frankreich ist eines der besten Länder in Europa. Es ist nicht zu warm und nicht zu kalt, und hat alles in grossem Ueberfluß, was der Mensch zur Erhaltung seines Lebens, und zur Bequemlichkeit und Vergnügen nöthig hat, und sich nur wünschen kann.

Hier dies ist das gesegnete Frankreich! Es liegt zwischen Spanien, Teutschland, der Schweiz und Italien, und zwischen dem Mittelländischen und dem grossen Weltmeer. Die Pyrenäen trennen es auch von Spanien. Seine Grösse beträgt ohngefähr zehntaussend Geviertemeilen.

Frankreich ist ein grosses, gut angebautes und stark bewohntes Land. Es hat über fünf und zwanzig Millionen Menschen zu Einwohnern, die sich grösstentheils vom Weinbau und der Viehzucht, von Manufakturen und Fabriken, und Künsten und Handwerken, und vorzüglich auch von der Hand-

lung nähren. Hier sieht man darin Weinberge und Obstgärten; dort erblickt man kleine Oliven- und Citronenwälder; und fast in allen Gegenden trift man fischreiche Bäche und Flüsse an. Kurz, der Franzose hat ein herrliches Land.

Frankreich hat eine sehr grosse Menge Weine; als Franzweine, Burgunder und Champagner, und köstliche Muskatweine, Frontignak, Rivesalto und Pontak; sehr viel Baumöl und Kapern, Getraide, Reis, Citronen, Feigen und Safran. Und an allerhand gutem Obst hat es nicht nur keinen Mangel, sondern sogar einen ungemein grossen Ueberfluß. Mit Wäldern, Holz und Wildpret, mit allen Arten von zahmen Vieh; mit Fischen, Honig und Wachs ist es hinlänglich, und mit Kupfer, Eisen und Silber so ziemlich versehen. Gold und Zinnbergwerke aber fehlen gänzlich darin.

Die französischen Manufakturen und Fabriken sind vortreflich eingerichtet. Die Handlung und Schiffarth blühen; und von geschickten Künstlern und Handwerkern aller Art wimmelt es in Frankreich. — Der Franzose macht alle seine Arbeiten mit Geschmack und schön; und jedem so, wie er sie verlangt. Es giebt fast keine Art von Materialien, die er nicht schön und vortheilhaft zu verarbeiten wüßte. Er verarbeitet Baumwolle und

Schaf-

Schafwolle, Seide und Flachs, Gold, Silber und Kupfer, und liefert eine so grosse Menge wollene und seidene Kleidungsstükke, und sogenannte Galanteriewaaren davon, daß alle Jahr viele Wagen und Schiffe voll verkauft, und ausser Land gebracht werden können. Denkt einmal, nur allein Seidenweberstühle giebt es in Frankreich gegen sechzigtauffend.

Wo bringen denn die Franzosen alle ihre Waaren hin? Fast ganz Europa kauft sie ihnen ab. Sodenn schikken sie auch manches Schiff voll in die übrigen Weltgegenden. Die Türken, zum Beispiel, bekommen alle Jahr etliche Schiffe voll wollene Tücher, und Galanterie- und andere Waaren von ihnen. Wir kaufen ihnen zwar auch viele Tücher ab; allein das meiste, das wir von ihnen bekommen, besteht in Weinen, als Franzwein, Burgunder, Champagner, Pontak, Rivesalto und Frontignak. Auch Kapern, Sardellen, getrocknetes Obst, und vorzüglich trefliche Pflaumen, feine Leinwand, welche wir Kammertuch nennen, und Baumöl, welches man Provinzerdl nennt, weil es in der Gegend von Frankreich wächst, die man Province heißt, und eine Menge Galanteriewaaren bekommen wir von ihnen. Und seit vielen Jahren liefern uns die Franzosen aus ihrem Amerika auch eine grosse Menge Zukker und

Kaffe. Sie treiben auch izt in Europa den grösten Handel damit.

Und dazu, wie überhaupt zu ihrem einträglichen Handel, helfen ihnen ihre benachbarten Meere, ihre schiffbaren Flüsse und Kanäle, und ihre guten Wege und Landstrassen, so daß sie also schnell und mit geringen Kosten in ihrem Vaterland, und in der weiten Welt herum reisen können.

Die Schiffer wissen in der grossen See ihren Weg zu finden, und segeln viele hundert, ja wol etliche tausend Meilen nach solchen Ländern, wohin zu Land kein Weg ist, und kein Fuhrwerk kommen kann. Dadurch nun lernen sich die Menschen auf dem Erdboden kennen, sie handeln, das heißt, vertauschen ihren Ueberfluß gegen einander, und bezahlen mit Waaren oder mit Geld. Und auf diese Art können die Früchte und Schäze der Welt viel bequemer und wohlfeiler, als auf Wagen, fortgebracht werden: Denn auf ein grosses Schiff kann mehr geladen werden, als man kaum auf tausend und mehr Wagen fortschaffen kann.

Wie heissen die Hauptflüsse in Frankreich?

Seine, Loire, Garonne und Rhone.

Die Seine fließt oben in Norden, und durch die Statt Paris, und fällt in den Kanal, oder in die Meerenge zwischen Frankreich und England.

Die Loire entspringt fast mitten in Frankreich, und ergießt sich, ohnweit der Statt Nantes, in das Aquitanische Meer.

Die Garonne hat ihre Quelle bei den Pyrenäen, und ergießt sich ebenfalls, wie die Loire, in das Aquitanische Meer.

Die Rhone aber kömmt aus der Schweiz, strömt bei der Statt Lyon vorbei, und gerade dem Mittelländischen Meer zu, in das er auch fällt.

Das Pyrenäische Gebirg, das die Gränze zwischen Spanien und Frankreich macht, ist fünfzig Meilen lang, und sieben und zwanzig Meilen breit, und liefert für Frankreich und Spanien eine Menge Bau- und Brennholz.

Der izige König in Frankreich heißt Ludwig der sechzehnte. Er ist gebohren im Jahr 1754. Die Franzosen haben ihn lieb und werth, weil er ein sehr gnädiger Herr ist, der schon oft seit seiner Regierung gezeigt hat, daß er seine Unterthanen lieb habe. Seine Gemahlin ist eine Schwester des izigen teutschen Kaisers Josef. — In Frankreich nennt man den Kronprinzen Dauphin.

Der König und fast alle seine Unterthanen sind katholisch. Lutheraner und Juden giebts wenige in Frankreich, weil sie nur in einigen Gegenden geduldet werden: Reformirte aber oder Hugnotten, wie man sie auch zu nennen pflegt,

leben in der Stille wenigstens drei Millionen darin. Und ehedem gab es noch viel mehrere darin, denn sie wurden von den ehemaligen Königen, und von andern Vornehmen des Landes, wegen ihrer Religion immer gehaßt, und sogar etliche mal grausam verfolgt. Und dies geschah vorzüglich unter der Regierung König Karls des neunten, welcher vom Jahr 1510 bis zum Jahr 1574 über Frankreich regieret hat. Ein nachfolgender König aber, nämlich König Heinrich der vierte, erbarmte sich dieser armen Leute, und erlaubte ihnen im Jahr 1598 öffentlich wieder in ihre Kirchen und Schulen, die man ihnen alle weggenommen hatte, zu gehen. Allein sein Enkel, König Lugwig der vierzehnte hob seinen Befehl im Jahr 1685 auf, und ängstigte die Hugnotten wieder sehr. Ja es wurden sogar mehr als hundert tausend von ihnen umgebracht, und einige hundert tausend zogen, um ihres Elendes frei zu werden, mit Weib und Kindern aus ihrem Vaterlande weg, und gingen nach Brandenburg, England und Holland, wo man sie mit Freuden aufnahm, weil sie gute Künstler und Manufakturisten waren.

Heinrich der vierte ist auch derjenige merkwürdige Prinz, an dessen Vermählungstag, auf Befehl König Karls des neunten, die meisten vornehmen

nehmen Reformirten in Frankreich, am Bartholomäus Tage 1572 fast in einer Stunde, an der Zahl dreissig tausend ermordet wurden: Man nennt daher diese Hochzeit, die Pariser Bluthochzeit. Hugnotten nannte man diese unglücklichen Leute zum Spotte, weil sie sich des Nachts in der Statt Tours, beim Thore Hugo versammelten. Dieser Prinz war Herzog von Bourbon, und der erste, der aus diesem Hausse König in Frankreich wurde. Und seit dieser Zeit stammen alle Könige in Frankreich von diesem Bourbonnischen Hausse ab.

Wenn wir nun Frankreich noch genauer kennen lernen, und es mit Nuzen und Vergnügen durchreisen wollen; so müssen wir wissen, daß es aus siebzehn Hauptprovinzen besteht, die izt in vierzig Gouvernements eingetheilt, und von Gouverneurs oder Statthaltern regiert werden. Und diese siebzehn Hauptprovinzen heissen:

Isle de France, Picardie, Normandie, Bretagne, Guienne, Orleans, Lyon, Languedoc, Provence, Dauphine, Bourgogne, Champagne, Lothringen, Franche Comte, Korsika, Elsas, die Französische Niederlande.

Von den vierzig Gouvernements heissen siebzehn eben so, wie die eben genannten siebzehn

Haupt-

Hauptprovinzen, sie sind bald leicht zu merken. Von den übrigen aber, die ganz andere Namen haben, wollen wir die wichtigsten mit den Stätten merken, die darin liegen, und izt von uns aufgesucht werden sollen.

Paris ist die Hauptstatt von Frankreich, und zugleich auch die größte und prächtigste Statt darin, und macht, nebst einer kleinen Gegend um sie herum, ein eigenes Gouvernement aus, welches das Gouvernement von Paris genannt wird. Sie liegt auf beiden Seiten der Seine, über welche zwölf Brücken gehen, und hat nebst ihren zwölf Vorstätten, fast sieben Stunden im Umfang. Es sind darin eigene Posten angelegt, um einander von einer Gegend der Statt in die andere Briefe schicken, und zu einander fahren zu können. Sie hat eine Menge grosse Paläste, vier königliche Schlösser, gegen hundert Kirchen und Klöster; neunhundert Gassen; über drei und zwanzig tausend Wohnhäusser, davon die meisten vier bis sieben Stockwerk hoch sind; und über siebenhundert tausend Menschen zu Einwohnern. Die meisten davon sind Edelleute, vornehme Hofbediente, Kaufleute, Künstler und Handwerker. Nur allein achthundert Bäckermeister giebt es in Paris. Doch leben auch viele Frauens-

und

und Mannspersonen in gewissen Häussern, die man Klöster nennt *).

Paris ist der Sammelplaz fast aller bekannten Manufakturen und Fabriken, und der besten Künstler und Handwerker; und zugleich auch derjenige Ort, worin fast alle Reichthümer von Frankreich verzehret werden; denn es halten sich darin, und in ihrer Nachbarschaft, die meisten vornehmen Franzosen fast beständig auf. Für die armen Leute, und auch für jeden andern, der eine Hülfe nöthig hat, sorgt man in Paris sehr gut. Man nimt sie in besondere Häusser auf, die man Spitäler, Lazarethe, Findelhäusser, Waisenhäusser, Zucht- und Arbeitshäusser nennt. Und in diesen Häussern werden mehr als zwanzig tausend arme und kranke Personen, die ihr Vermögen und ihre Gesundheit ihrem Vaterland aufgeopfert haben, bis an ihren Tod mit allem versorget; und gegen achttaussend Waisen in allem unterhalten und erzogen. In vielen andern Stätten von Frankreich aber, und vorzüglich auf den Dörfern, giebt es übrigens noch eine grosse Anzahl von armen Leuten, die hülflos fast verschmachten müssen.

Paris

*) Diese Mannspersonen heißt man Mönche, und ihre Klöster, Mönchsklöster. Die Frauen oder Jungfern aber werden Nonnen, und ihre Klöster, Nonnenklöster, genannt.

Paris hat eine berühmte Universität, und viele gute Schul- und Erziehungsanstalten *).

Der König wohnt nicht in Paris, sondern in der Statt

Versailles, die zwei kleine Meilen von Paris, im Gouvernement Isle de France liegt, und wegen ihrer vielen schönen Paläste, Bildsäulen, Springwasser, Wasserfälle, Menagerien oder Thiergärten, Gemäldesammlungen, prächtiger Gärten, und vortreflichen Residenzschlosses weltberühmt ist.

Von den vielen Schlössern des Königs wollen wir nur die zu Marli und Meudon, und vorzüglich das zu

Fontainebleau, einem kleinen Stättchen, sechs Meilen rechts unter Paris, merken, weil der izige königliche Hof sich darin oft zu belustigen pflegt. Dieses Schloß ist sehr groß und schön, hat Orangerien, Gallerien und Lustwälder, und überhaupt alles, was den Menschen ergözen kann. — Die Statt

Saint Denis liegt fast gerade über, und ohngefähr zwei starke Meilen von Paris, und ist deswe-

---

*) Diejenigen vornehmen Rathsherren in Paris, die mit dem König das Wol ihres Vaterlandes besorgen, heissen Parlamentsherren; und das Hauß, worin sie zusammenkommen, wird Parlamentshauß genannt.

deswegen merkwürdig, weil in ihrer Benediktinerkirche die Reichskleinodien sind, und sie auch der Begräbnißort des Königs und der ganzen königlichen Familie ist. — Die Festung Calais liegt in der Picardie, fast gerade über Paris, an derjenigen Meerenge, die man den Kanal oder den Paß de Calais nennt, und verdient deswegen unsere Aufmerksamkeit, weil man von hier aus alle Wochen zweimal auf kleinen Schiffen, die man Pakketböte nennt, nach England in den Flekken Dovre, und so auch von England wieder nach Frankreich schiffen kann. — Die Statt Brest liegt links neben Paris in Bretagne, an einem Meerbusen, den das Aquitanische Meer macht. Sie hat den besten Hafen in Frankreich, daher auch immer sehr viele französische Schiffe darin liegen. Und wegen dieser Schiffe halten sich auch gewöhnlich eine Menge Seesoldaten darin auf. Gleich neben Brest steht auf einer Insel ein Leuchtethurm, der den Seefahrenden des Nachts grosse Vortheile verschafft. — Die Statt Nantes liegt auch im Gouvernement Bretagne, rechts unter Brest an der Loire, und ohnweit deren Ausfluß in das Aquitanische Meer. Sie ist eine der vornehmsten Handelsstätte in Frank-

reich. Mit allen Arten von französischen Weinen, und vorzüglich mit den sogenannten weissen Franzweinen, wird ausserordentlich stark darin gehandelt, denn sie fährt davon mehr als zweihundert Schiffe voll aus. Nantes ist auch diejenige Statt, in welcher König Heinrich der vierte den Befehl gab, daß man in seinem ganzen Königreiche keinen von seinen reformirten Unterthanen mehr kränken, sondern ihnen sogleich ihre weggenommenen Kirchen und Schulen wiedergeben, und sie in ihrem Predigen, Singen und Beten nicht ängstigen oder beleidigen solle. Allein König Ludwig der vierzehnte hob diese menschenfreundliche Verordnung wieder auf, und siehe, nun ging das Elend dieser Unglücklichen wieder an, viele schlug man nieder, und viele liefen davon, siehe Seite 44. — Die berühmte Handelsstatt Bourdeaux liegt rechts unter Nantes im Gouvernement von Gouienne *), nahe am Ausflusse der Garonne in das Aquitanische Meer, ist ziemlich groß, hat vier und achtzig tausend Einwohner, einen trefflichen Hafen, und ein grosses Waarenlager, und hält alle Jahr zwei Messen, worauf man auf der Garonne oft fünf bis sechs-

*) Guienne hieß ehedem Aquitanien, und daher das Meer daneben Mare aquitanieum.

sechshundert Schiffe beisammen sieht. Denn hieher werden sehr viele rothe Franzweine oder Medok, Burgunder und Champagner und Muskatweine, viel Baumöl, und noch eine Menge andere Güter gebracht, und sodenn in alle Weltgegenden geführt *). Auch eine Universität ist hier. — Unten nahe beim Pyrenäischen Gebirge, in dem Gouvernement von Navarra und Bearn, liegt das Stättchen

Pontak, in dessen Gegend der vortrefliche Wein wächst, den man Pontak nennt. — Die Statt

Toulouse liegt an der Garonne rechts unter Bourdeaux im Gouvernement von Languedok, ist nach Paris die größte Statt in Frankreich, treibt mit spanischer Wolle guten Handel, und hat eine Universität. — Ohnweit Toulouse liegt die kleine Statt

Frontignan, bei welcher ein vortreflicher Muskatwein wächst, der von ihr den Namen, Frontignak, bekommen hat. — Und so hat auch

*) Eigentlich ist aller Wein, der in Frankreich wächst, Franzwein. Allein man hat sichs schon lange angewöhnt, jede Sorte davon nach ihrer Farbe oder Geschmack oder Gegend, wo sie wächst, zu nennen. Es giebt also weise und rothe Franzweine, Burgunder und Champagner und Muskatweine. Der rothe Franzwein wird auch Medok genannt, weil er in der Landschaft Medok, links über Bourdeaux, theils wächst, theils darin verkauft und auf der Garonne ausgeschifft wird.

der Muskatwein Rivesalto seinen Namen von dem Stättchen Rivesaltes, weil er in ihrer Gegend wächst. Es liegt fast dicht am Mittelländischen Meer im Gouvernement von Roussilon. — Die Statt Marseille liegt im Gouvernement von Provence am Mittelländischen Meer, ist groß und reich, und eine der größten Handelsstätte in Europa. Denn aller Handel, den Frankreich mit Italien und Spanien, und der Europäischen Türkei oder nach der Levante treibt, geht von hier aus. Sie hat einen guten Hafen, und in ihrer Gegend wächst ein vortreflicher Muskatwein, und das berühmte Baumöl, das man Provenzeröl nennt. Einwohner hat sie 87,410. Die Statt Toulon liegt in eben diesem Gouvernement, und gleichfals unten am Mittelländischen Meer, und ist wegen der vielen Kapern merkwürdig, die in ihrer Gegend wachsen. — Die Statt Lyon liegt fast gerade über Marseille im Gouvernement von Lyonois, dicht an dem Zusammenflusse der Rhone und der Saone, welche leztere durch sie fließt, ist sehr groß, und hat über hundert und fünfzehntausend achthundert und sechs und dreissig Einwohner, davon die meisten Manufakturisten sind, die allerhand trefliche Seidenzeuge, viele seidene, und eine

Menge

Menge goldene und silberne Tressen verfertigen. Nur allein gegen dreitaussend Weberstühle zählt man darin. — Die Statt

Orleans liegt links unter Paris, im Gouvernement Orleanois, und ist eine der größten Stätte in Frankreich, aber schlecht gebaut, hat fast lauter arme Einwohner, und eine verfallene Universität. Merkwürdig ist, was hier ehedem mit einem gewissen Mädchen vorfiel. Im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts eroberten die Engländer fast ganz Frankreich, und wollten izt eben auch die Statt Orleans einnehmen. Ein Bauernmädchen aber, welches an der Mosel zu Hausse war, kam und sagte: Sie wolle mit Gottes Hülfe die Statt Orleans und das Land retten, und von den Engländern befreien. Man lachte sie lange aus. Endlich aber gab man ihr das Kommando über eine französische Armee, und siehe, sie schlug und überwand die Engländer. Izt machte sie den Prinzen des verstorbenen Königs Karls des sechsten, unter dem Namen, Karl der siebte, zum König von Frankreich. Allein einige Zeit nachher bekamen sie die Engländer gefangen, und verbrannten sie lebendig. Johanna von Arc hieß dies Mädchen. Sie gieng immer in Mannskleidern. — Die Statt

Reims liegt rechts unter Paris am Flusse Vesle in Champagnien, und also in demjenigen Lande, worin der trefliche Wein wächst, den man Champagnerwein nennt. Sie ist eine der ältesten und berühmtesten Stätte in Frankreich, und hat das Vorrecht, den König zu krönen; und dies geschieht in ihrer Kathedralkirche vor dem hohen Altar, welcher mit Goldblech überzogen ist. Auch das Evangelienbuch, auf welches der König den Eid der Treue schwört, ist mit Goldblech überzogen und mit Edelsteinen besezt. — Die Statt

Rambrai oder Kamerik liegt an der Schelde, und ist, nebst Rissel, die merkwürdigste Statt in den Französischen Niederlanden, die König Ludwig der vierzehnte und seine Vorfahren in der Regierung nach und nach erobert haben. Sie verfertigt eine feine Leinwand, die unter dem Namen Kammertuch weit und breit verkauft wird. — Die Statt

Rissel liegt über Kambrai, und ist die Hauptstatt in den Französischen Niederlanden, und hat Kämelot-Manufakturen.

Mez, welche ehedem eine teutsche freie Reichsstatt war; Toul und Verdün, Nanci und Lüneville sind die merkwürdigsten Stätte im Herzogthum Lothringen.

Man theilt Lothringen in drei Theile ein: In das Herzogthum Lothringen an sich; in das Herzogthum Bar; nnd in die drei Bisthümer Mez, Toul und Verdün.

Alle drei Theile oder Länder gehörten ehedem zu Teutschland. Allein im Jahr 1552 wurden erst die drei Bisthümer von König Heinrich dem zweiten weggenommen, und sodenn im Westfälischen Frieden 1648 auf ewig an Frankreich abgetreten. Und im Jahr 1735 trat auch der lezte Herzog von Lothringen und Bar, mit Namen Franz seine Erbländer an Frankreich ab, weil er dafür das Großherzogthum Toskana in Italien bekam. Dieser Lothringische Herzog Franz war der lezte teutsche Kaiser, und der Vater des izigen Kaisers Josef.

Der französische König, Ludwig der funfzehnte, gab alsdenn dies Lothringen seinem Schwiegervater, dem gewesenen König in Polen Stanislaus, auf Zeitlebens ein. Dieser brave Prinz wohnte in der Statt Lüneville, und starb daselbst im Jahr 1766 an einem unglücklichen Fall ins Kaminfeuer.

Und izt gehört also ganz Lothringen zu Frankreich. Es ist dreissig Meilen lang, und zwanzig Meilen breit, und ein ziemlich gutes Land; denn

es hat viel Salz, etwas Silber und Wein, und etliche gute Manufakturen und Fabriken.

Nanci heißt darin die Hauptstatt, sie ist schön, und hat eine grosse Lichterfabrik.

Besançon ist die Hauptstatt in Franhe Comte, oder der Grafschaft Burgund. Sie liegt nahe bei der Schweiz an dem Flüßchen Deux, hat katholische Einwohner, und eine Universität. Ehedem war Besançon eine teutsche freie Reichsstatt

Strasburg, die Hauptstatt im Elsas, liegt an den zween vereinigten Flüssen Il und Breusch, uud eine Viertelstunde vom Rhein, in den man von der Breusch aus, durch Hülfe eines Kanals schiffen, und Handlung treiben kann. Sie ist eine grosse und wolgebaute Statt, hat über 4000 meist wolgebaute Häusser, ein trefliches Zeughauß, eine herrliche Kirche, die man Münster nennt, und noch viele andere ansehnliche Gebäude, und gegen 43, 100 Einwohner, die theils evangelisch, theils katholisch sind. Die Evangelischen haben eine eigene Universität, und noch andere gute Erziehungsanstalten; und so auch die Katholiken. Es giebt also in Strasburg zwei Universitäten, eine evangelische, und eine katholische. Sodenn hat sie auch etliche Tuchfabriken, Taback- und Porzellanfabriken,

und

und eine Zukkerläuterung, und noch viele andere nüzliche und sehenswürdige Dinge. Auch einträgliche Handlung wird darin getrieben.

Das Strasburgische Münster und sein Thurm sind sehr schön und sehenswürdig; denn es ist daran eine kostbare Uhr, bei welcher der Lauf der Planeten angebracht ist. Die Viertelstunden werden durch die vier verschiednen Menschenalter, nämlich das erste Viertel durch ein Kind; das zweite Viertel durch einen Jüngling; das dritte Viertel durch einen Mann; und das vierte Viertel durch einen Greis mit einem Hammer an eine Glokke geschlagen. Und vor jedem Bilde geht unser lieber Heiland vorher. Zulezt kömmt der Tod, und schlägt die Stunde; und nun krähet ein Hahn. Und jedesmal läßt sich ein schönes Glokkenspiel dazu hören. Ein ehemaliger hiesiger Einwohner, aber ein gebohrner Mainzer, mit Namen Guttenberg, hat um das Jahr 1436 darin die Buchdrukkerkunst erfunden.

In Strasburg hat auch ein vornehmer katholischer geistlicher Herr, nämlich der Bischoff von Strasburg, welcher sich zum Oberheinischen Kreis in Teutschland hält, und auch dorten vorkömmt, seine Domkirche und sein Domkapitel, worin er sich aufhalten kann, wann

und so oft er will; er wohnt aber gewöhnlich in der Statt Zabern oder Elsaszabern, links über Strasburg.

Ehedem war das Elsas eine Landgrafschaft, und hatte seine eigene Landgrafen. Nachher kam es zu Oesterreich. Und im dreissigjährigen Krieg eroberte es Frankreich, und behielt es seit dem Westfälischen Frieden, nebst dem Sundgau, bis auf diese Stunde. Doch blieb damals die teutsche Reichsstatt Strasburg, nebst allen übrigen Elsasischen freien Reichsstätten, noch frei, und ein eigener teutscher Stand für sich. Da sich aber Strasburg im Jahr 1680 freiwillig an Frankreich ergab, so nahm es auch die übrigen Stätte bald nachher weg, und behielt sie bis izt.

Das ganze Elsas ist ohngefähr fünf bis sechs Meilen breit, und nebst dem Sundgau höchstens achtzehn Meilen lang, und an Obst, Wein und Taback sehr reich. Man theilt es in das Ober- und UnterElsas ein. Im Unter Elsas liegt die Statt Strasburg; und im Obern die Statt Colmar. — Die Statt

Colmar liegt an den zwei Flüßchen Fecht und Lauch, die beide durch sie fliessen. Der Taback- und Weinbau ist in dieser Gegend sehr groß. Es wird auch hier mit Taback und Wein ein sehr guter Handel getrieben. Fünf-

zigtauſſend Centner Taback werden oft in einem einzigen Jahr verkauft; und der Wein iſt unter dem Namen, Elſaſer Wein, in einigen Gegenden von Teutſchland ſehr bekannt.

Die Feſtung Hüningen im Sundgau, bei der Statt Baſel; die Feſtung NeuBreiſach, nicht weit vom Rhein, und nahe bei Strasburg; und die Feſtung Landau, links unter Speier beim Kurkreis verdienen auch noch als wichtige franzöſiſche Gränzfeſtungen gemerkt zu werden.

Auch der Pabſt in Rom beſizt in Frankreich zwei Länder, nämlich den Staat von Avignon, und die Grafſchaft Venaiſin, die beide in der Provence liegen, und an Korn, Wein und Safran vorzüglich fruchtbar ſind. Die beſten Stätte darin heiſſen Avignon und Carpentras, in denen katholiſche Univerſitäten ſind.

Die Inſel Korſika liegt über Sardinien im Mittelländiſchen Meer, und gehört eigentlich zu Italien. Sie iſt ohngefähr hundert und drei und neunzig Geviertemeilen groß, und hat gegen hundert und dreiſſigtauſſend Einwohner, die katholiſch ſind, und italieniſch ſprechen. Es giebt darauf viele Oliven, Mandeln, Citronen, Pomeranzen, Wein und Feigen. Mit dieſen Gütern, und mit Pferden und Eſeln, und Rindvieh und Schafen und Ziegen handeln die Korſikaner.

Bastia ist die Hauptstatt auf Korsika. Sie liegt beim Meer an einem Berge, hat ohngefähr sechstaussend Einwohner, und wenig und schlechte Häusser. Der französische Gouverneur wohnt darin. — In der Statt Corte ist eine katholische U. ersität.

Ehedem gehörte Korsika den Genuesern. Weil diese aber den Korsen sehr grob und hart begegneten, rebellirten und schlugen sie sich mit einander viele Jahre herum. Da nun die Genueser nicht mehr Herr über Korsika werden konnten, überliessen sie endlich die ganze Insel den Franzosen. Diese kamen auch wirklich im Jahr 1763, nahmen sie ein, und besizen sie also noch bis izt.

Einkünfte hat der König von Frankreich von allen seinen Ländern jährlich ohngefähr hundert Millionen Thaler; und also täglich über zwei Tonnen Goldes.

Großbritannien und Irland.

In der Statt Calais, oben in Nordfrankreich, sezen wir uns auf ein Schiff, und fahren nach dem reichen und weltberühmten England über. Ich denke, in fünf Meilen sind wir dorten, wenn wir in dem Flekken Dovre aussteigen wollen.

Die beiden Königreiche England und Schottland werden zusammen Großbritannien, und die Einwohner Britten genannt. In diesen drei Königreichen regiert der beste, der gnädigste Herr, König Georg der Dritte. Er ist gebohren im Jahr 1738, und also izt ein Herr von neun und vierzig Jahren, und der würdige Nachkomme von jenen zween patriotischen Georgen, unter welchen England seit dem Jahr 1714 mit viel Glück und Seegen regieret wurde. Er ist zugleich auch Kurfürst von Hannover. Seine Gemahlin heißt Sophia Charlotta, und ist eine Prinzessin aus Meklenburg Streliz.

Hat er auch Kinder? O ja, dreizehn: sieben Prinzen, und sechs Prinzessinnen. Der älteste Prinz oder der Kronprinz wird Prinz von Wallis, und Kurprinz von Hannover ge-

nannt *). Er heißt Georg Friedrich August, und ist gebohren 1762, und also izt vier und zwanzig Jahr alt.

Die Engländer sind brafe, ernsthafte und billige Leute; sie arbeiten gern, und was sie machen, das muß gut, fein und dicht sein; sie halten jedem ihr Wort, sind mitleidig und großmüthig. Kurz, ihr werdet ihnen alle gut sein, sobald ihr sie werdet kennen gelernt haben.

Hier liegt das mächtige

England.

Es ist, nebst etlichen kleinen, gleich daran liegen Inseln, zusammen ohngefähr dreitaussend und fünfzig Geviertemeilen groß.

Die

*) Den Titel, Prinz von Wallis, führen die Großbritannischen Kronprinzen schon seit Eduard des ersten Regierung. Denn als dieser König vom Jahr 1276 bis 1283 die Walliser bekriegte, und sie sich durchaus ihm nicht unterwerfen wollten, that er ihnen im Jahr 1283 Vorschläge zur Güte, und ließ sie fragen: Ob sie nicht einen Prinzen, der ihr Landsmann wäre, ein untadelhaftes Leben führte, und kein Wort Englisch sprechen könnte, zu ihrem Oberherrn annehmen wollten? Sie antworteten, Ja! Und der König präsentirte ihnen seinen neugebohrnen Prinzen, mit dem die Königin eben auf dem Schlosse Caenarvon, in der Provinz Wallis, nieder gekommen war. Das Volk leistete augenblicklich den Eid der Treue. — Und Kurprinz

Die wichtigsten Flüsse in England sind; die Thames oder Themse, die Severn oder Saverne, und der Trent oder Humber.

Die Themse oder Thames entspringt im südlichen Theil von England, fließt durch die Statt London, und ergießt sich ohnweit derselben in die Nordsee.

Der Humber oder Trent hat seine Quelle fast Mitten in England, und fließt ebenfalls in die Nordsee.

Die Saverne oder Severn entspringt auch fast Mitten im Königreich, und läuft in das Atlantische Meer. Diese drei Flüsse sind schiffbar, und befördern, nebst den Kanälen, den Englischen Handel recht sehr.

England ist ein vortrefliches und gesundes Land. Es ist nicht so kalt darin, wie bei uns. Schne fällt zwar wol des Winters, aber in etlichen Tagen zerschmilzt er wieder. Fast Sommer und Winter arbeitet und erntet man auf den Feldern. Der Einwohner findet fast allenthalben reichlich, was er zur Erhaltung seines Lebens nöthig

---

prinz von Hannover nennen sie sich seit dem Jahr 1714, darin der Kurfürst von Hannover Georg Ludwig, König von Grosbritannien und Irland, unter dem Namen, Georg der erste, geworden ist.

nöthig hat; und in vielem ist sogar Ueberfluß vorhanden. Was aber in seinem Vaterlande nicht wächst, oder nicht verarbeitet wird, das holt er sich aus andern Gegenden der Welt herbei.

England hat gegen sieben Millionen Menschen zu Einwohnern; und unter diesen sind ohngefähr zwanzig tausend Juden. Der König, und die meisten von seinen Unterthanen sind reformirt; die übrigen aber sind katholisch. Die vornehmsten Englischen Geistlichen heissen Erzbischöfe und Bischöfe.

Alle Engländer haben fast beständig ihr reichliches Auskommen; und viele von ihnen sind ausnehmend reich. Denn sie bauen eine ungeheure Menge Getraide, als Weizen, Gerste, Haber und Rokken. Sie legen sich mit grossem Fleiß auf die Viehzucht, und haben immer viele Millionen Schafe, Rindvieh und Pferde. Sie pflanzen viel Safran; fangen eine Menge Fische, und vorzüglich Häringe, Lachse und Stockfische. Sie haben sehr reiche Kupfer-, Zinn- und Bleibergwerke; und ihre Steinkohlengruben sind unerschöpflich. Sie haben viele woleingerichtete Manufakturen und Fabriken; und an allen Arten von treflichen Künstlern und Handwerken fehlt es ihnen auch nicht. Und die Englische Handlung hat an Grösse ihres gleichen nicht in der Welt; denn

es

es leben in England ohngefähr hundert tauſſend Menſchen von der Handlung. Eine Million beſchäftiget ſich mit dem Ausgraben und Verkaufen der Steinkohlen; und die Bearbeitung des ſogenannten Steinguts verſchafft auch etlich tauſſenden von ihnen Brod genug.

Denket einmal, die Engländer haben elf Millionen Schafe, die merklich gröſſer ſind, als die ſpaniſchen, und auch mehrere und längere und ſtärkere, aber keine ſo feine Wolle geben, wie dieſe. Dieſe Schafe kommen auch gröſtentheils, wie die ſpaniſchen, Sommer und Winter in keinen Stall; denn es haben hier die Schafe nichts von den Wölfen zu befürchten, weil es überhaupt in ganz England keine Wölfe gibt.

Wo bringen denn die Enländer die Wolle von elf Millionen Schafen hin? Sie verarbeiten ſie alle ſelbſt, ja ſie kaufen noch ſpaniſche Wolle dazu. Blos anderthalb Millionen Menſchen nähren ſich in England von ihren verſchiedenen Wollenmanufakturen, darin man eine ungemein groſſe Menge Tücher und Zeuge verfertiget, die, nebſt andern Gütern und Waaren, faſt nach allen Weltgegenden verkauft werden.

Der Britte verkauft und führt aus feine Tücher, allerlei Zeuge, Blei und Zinn, Safran und Leder, Stockfiſche, Steingut und Steinkohlen,

Butter und wohlschmekkende Käse, Häringe, Weizen, Rokken und Gerste. Nur allein Zinn und Blei verkauft er jährlich für mehr als eine Million Thaler. Das Zinn soll schon zu des Königs Salomo Zeiten bekannt gewesen sein. Die Phönizier, die in Asien dicht am Lande Kanaan, und beim Berge Libanon wohnten, sollen es auf Schiffen abgeholt, und in Asia und Afrika verkauft haben. Den Türken bringt er Tücher, Zeuge, Zinn und Blei, und nimt dafür Seide, Oel und Baumwolle von ihnen an. Seinen Amerikanern führt er allerhand Fabrik- und Manufakturwaaren zu, und bringt Zukker und Kaffe, Reis, Tabak und Pelz mit zurück.

Nun wollen wir England noch besser kennen lernen. Das Königreich England besteht aus zwei Haupttheilen, nämlich aus dem Königreich England an und für sich selbst, und aus dem Fürstenthum Wallis. Dies äussere Stück gegen Irland über ist Wallis; und alles übrige macht das eigentliche England aus, welches in vierzig Shires oder Grafschaften eingetheilt wird. Die wichtigsten von diesen Grafschaften, nebst den Städten, die darin liegen, wollen wir izt aufsuchen und kennen lernen.

Eine von diesen vierzig Shires oder Grafschaften heißt Middlesex, und verdient vorzüglich

deswe-

deswegen gemerkt zu werden, weil die weltberühmte und ungeheuer grosse Statt London darin liegt, welche die Hauptstatt von ganz Großbritannien, und die Residenzstatt des Königs ist. Sie liegt auf beiden Seiten der Themse, und hängt durch zwei grosse Brükken zusammen, ist vier Stunden lang, und fast zwei Stunden breit, hat eine Menge grosse Paläste, und über 140,000 Häusser, und beinahe 900,000 Einwohner. Die meisten Häusser aber sind klein, und selten über drei Stockwerke hoch, und die Strassen sind größtentheils unregelmässig angelegt. — Eine vier Stunden lange Statt ist doch was Ungeheures! Wie macht man es denn darin mit den Besuchen, oder wenn man sonst was Oben, Unten oder Mitten in der Statt zu thun hat? Der Arme geht zu Fusse, und der Reiche sezt sich in eine Kutsche, und reist zu seinen Freunden auf eine Tasse Kaffe. Es giebt achthundert Miethkutschen, und vierhundert Senften oder Portechaisen in London, und eigene Posten, um einander Briefe schikken zu können. — Wovon nähren sich diese vielen Leute? Einige vom Handel; andere von ihren künstlichen Arbeiten. Einige sind Handwerker und Fischer; andere sind Fuhrleute und Miethkutscher; und sehr viele reiche

Edelleute leben von ihren Gütern. Der König und sein Parlament sorgen unermüdet für das Wol des ganzen Landes; und besonders auch für Arme und Nothleidende *). Und dies kann man vorzüglich daher sehen, weil fünfzehn Hospitäler, nnd über hundert kleine Armenhäusser in London sind, worin alte und nothleidende, kranke und blessirte, und alte und junge Personen aller Art mit allem versorget werden. Was ist denn ein Parlament? Es ist eine Versammlung von vornehmen Herren, die aus den Königreichen England und Schottland, — denn Irland hat sein eigenes Parlament, — auf Befehl ihres Königs, alle Jahr zu gewisser Zeit, in die Statt London kommen, und sich mit dem König über das Beste ihres Vaterlandes gemeinschaftlich berathschlagen. Haben sie alles in Ordnung gebracht, so geht ein jeder wieder nach

*) Dies Londoner Parlament besteht aus zwei Theilen oder Häussern, nämlich aus dem Oberhausse, oder dem Hausse der Lords; und aus dem Unterhausse, oder dem Hausse der Gemeinen. Im Oberhausse sizen nur die vornehmsten Geistlichen, und der sämtliche Adel von England und Schottland, als Erzbischöfe und Bischöfe, Herzoge, Grafen und Edelleute, deren es bald viele, bald wenige, selten aber mehr als hundert, und selten weniger als fünfzig sind. — Im Unterhausse hingegen sizen die Deputirten von allen Stätten, Flekken und Dörfern in England und Schottland, an der Zahl fünfhundert und acht und fünfzig Personen.

nach Hausse. Und so geht es alle Jahr fort. Doch beruft der König sein Parlament bei ausserordentlichen Fällen auch wol zwei- bis dreimal in einem Jahr zusammen. Der königliche Palast, worin sich das Parlament über das Wol seines Vaterlandes berathschlägt, wird das Parlamentshauß genannt. — London besteht aus drei neben einander liegenden Stätten; aus der eigentlichen Statt London; aus der Statt Westmünster; und aus der Statt Southwark. In der Statt London, worin vorzüglich die Kaufleute wohnen, sind zu merken; Der Palast Saint James, worin der König nebst seiner ganzen königlichen Familie wohnen kann, wenn er will; der Park oder Thiergarten, worin man spazieren gehen kann; allein die Gemahlin des izigen Königs wohnt schon seit 1763 in einem eigenen, von ihm erkauften, Palast, welcher von dieser Zeit an, der Königin Palast, genannt wird; der Tower oder Thurm, eine altmodische Festung an der Themse, worin die Reichskleinodien, das Zeughauß, das Gefängniß für Staatsgefangene, und die Münze sind; die Börse, und hinter dieser die Bank; der herrliche Palast, worin der regierende Burgemeister oder Lordmayor, das Jahr seiner Regierung über, wohnt; und

die sehr grosse und prächtige Kathedralkirche Saint Paul. — In Westmünster wohnt vorzüglich der Adel. In der Saint Petrikirche ist das königliche Begräbniß; und die Reichsversammlung von Großbritanien hat hier ihr Parlamentshauß, und darin sowol das Ober- als das Unterhauß seinen besondern Saal. — Southwark liegt zwar in der Landschaft Surrey, deren Hauptstatt sie eigentlich ist; gehört aber schon seit langer Zeit, als eine Vorstatt, zu London, hat ihr eigenes Gerichthauß, und schickt zwei Deputirte zum Parlament.

Nahe bei London liegt das Dorf Kensington, darin der König ein schönes Schloß hat; und ohngefähr sechs Stunden davon steht das herrliche königliche Lustschloß HamtonCourt.

In dem Dorf Chelsea ist ein grosser Spital für fünfhundert alte und schwächliche Soldaten, die darin wohnen, und Zeitlebens in allem unterhalten werden. — Die kleine Statt Harwich liegt rechts über London am Meer, und ist deswegen merkwürdig, weil aus ihrem Hafen, den der Stourfluß macht, die sogenannten Pakketböte nach der Statt Helvöteluis in Holland abgehen, und von da wieder zurück kommen. — Die offene Statt

Dover

Dover liegt rechts unter London, am Meer und der äussersten Spize von England, Frankreich gegen über, und verdient deswegen unsere Aufmerksamkeit, weil aus ihrem Hafen, wöchentlich zweimal, Pakketböte gerade über nach Calais in Frankreich abgehen, und wieder herüber kommen. — Die Statt

Portsmouth, welches eine feste und volkreiche Handelsstatt ist, liegt in der Landschaft Hamp, links unter London auf der Insel Portsey, und neben der Insel Wight. Sie hat einen sehr grossen festen Hafen, und baut viele grosse und kleine Schiffe, und hängt durch eine Brükke mit dem festen Lande zusammen.

Die Insel Wight wird, wegen ihrer Fruchtbarkeit, der Garten von England genannt. Sie hat vorzüglich viel Getraide, zahmes Vieh, Hasen, Kaninchen und Schafe, und gegen siebentausend Einwohner.

Auch die vier Inseln, Jersey, Guernsey, Alderney und Stark, neben der Normandie in Frankreich, gehören zu dieser Landschaft Hamp. — Das Stättchen

Plimouth liegt rechts neben Falmouth, in dem Herzogthum Devon, an der Mündung des Flusses Plim, und hat einen sehr sichern Hafen, und ein grosses Schiffbauwerft.

In der Gegend von Plimouth, und vorzüglich in der Grafschaft Dorset, beim Flekken Pool, werden die größten und besten englischen Austern gefangen. — Die Statt

Oxford liegt links über London, in der Grafschaft gleiches Namens, ist nicht groß, und hat die älteste und beste Universität in England. — Die Statt

Bristol liegt links neben London am Flusse Avon, in der Grafschaft Sommerset, ist nach London die vornehmste und reichste Handelsstatt in England, hat neuntaussend Häusser, und hunderttaussend Einwohner, und eine grosse und berühmte Bouteillenfabrik. — Links über Oxford liegt der Flekken

Woodstok, in welchem sehr feine englische Stahlarbeiten gemacht werden. Auch hat die Königin Anna darin ehedem einen prächtigen Palast erbauen lassen, denselben das Schloß Blindheim genannt, und ihn, nebst dem Flekken, dem Herzog Johann von Marlborough und seinen Erben, zur Erkänntlichkeit für seine 1704 in der Schlacht bei dem Dorfe Blindheim, ohnweit Höchstätt in Baiern erwiesene Tapferkeit, geschenkt. — Die Statt

Cambridge liegt in der Grafschaft gleiches Namens, rechts über London, am Flusse Cam, ist ziem-

ziemlich groß, aber schlecht gebaut, hat eine Universität, und hält alle Jahr auf freiem Felde eine grosse Messe. In ihrer Gegend wächst der beste englische Safran. — Die Statt

Chester liegt in der Pfalzgrafschaft gleiches Namens, links über London am Flusse Dee und einem Meerbusen, treibt starken Handel nach Irland, und hält alle Jahr einen grossen Käsemarkt, darauf gegen zwei und zwanzig tausend Tonnen voll Käse verkauft, und nach London, oder ausser Land gebracht werden. Der Kronprinz nennt sich gewöhnlich auch Graf von Chester. — Die Statt

Liverpool liegt rechts über Chester am Flusse Mersei, in der Pfalzgrafschaft Lancaster, hat über vier und dreissig tausend Einwohner, handelt sehr stark nach allen Welttheilen, und trieb bisher den größten Neger- oder Sclavenhandel von allen englischen Stätten, und holte deren jährlich über acht und zwanzig tausend von Guinea.

Manchester liegt rechts über Liverpool, und ist wegen des Baumwollensammets berühmt, der darin in grosser Menge gemacht, und in alle Weltgegenden, unter dem Namen, Manchester, ausgeführt wird. Es ist eigentlich nur ein

grosses Dorf, aber gröſſer, schöner und volkreicher, als manche Statt in England.

Wegen der zween Herren Brüder des Königs wollen wir noch die zwei Herzogthümer Glocester und Cumberland merken. Denn Sein Herr Bruder, der Prinz Wilhelm Heinrich, nennt sich Herzog von Glocester; und Sein Herr Bruder, der Prinz Heinrich Friedrich, nennt sich Herzog von Cumberland.

Hier in Westengland liegt das Fürstenthum Wallis. Es ist bergicht, und nicht sonderlich fruchtbar. Einwohner hat es gegen drei hundert tauſſend. Sie sind gröſtentheils arm, und handeln mit Holz, Torf und Steinkohlen. Der Kronprinz von England hat von diesem Fürstenthum den Namen Prinz von Wallis.
Pembrok heiſt die beste Statt in Wallis.

Diese Insel hier in der Irländischen See gehört auch zu England. Sie heiſt Man, und treibt starke Viehzucht und ansehnlichen Getraidebau.

Nun wollen wir nach

Schottland

oder Scotland reisen. Es ist von England, und dem Teutschen und Atlantischen Meer umgeben, ohngefähr tauſſend und sechshundert Geviertemei-

len groß, und hat höchstens zwei Millionen Menschen zu Einwohnern.

Die sämtlichen Schottländer sind reformirt. Sie haben aber nicht, wie die Engländer und Irländer, Erzbischöfe und Bischöfe, sondern Aelteste oder Presbytern zu ihren vornehmsten Geistlichen.

Sie nähren sich von der Viehzucht, der Fischerei und dem Getraidebau. Auch haben sie gute Silber- Kupfer- und Bleibergwerke, und viel Wildpret. Ihre besten Güter aber sind die Rindviehzucht und die Häringsfischerei. Butter und Käse verkaufen sie jährlich viele tausend Centner. Und Häringe fangen sie so viel, daß sie die Engländer reichlich damit versehen, und doch noch viele Tonnen voll nach Teutschland verkaufen können. Bei Schottland gibts eine Menge Häringe. Auch der Holländer fängt sie in dieser Gegend.

Edinburg heißt die Hauptstatt in Schottland.

Sie ist groß und volkreich, hat eine Universität, etliche Erziehungs- und Armenanstalten, und beinahe ein und achtzig tausend Einwohner. Des izigen Königs Herr Bruder, der Prinz Wilhelm Heinrich nennt sich Herzog von Glocester und Edinburg. — Die Statt Glasgow liegt links neben Edinburg am Flusse Clide, in einer so fruchtbaren Gegend, daß man sie das Schottische Paradies zu nennen pflegt.

pflegt. Sie hat dreissig tausend Einwohner, eine Universität, und viele Manufakturen, und treibt ansehnlichen Handel.

Mehr als dreihundert kleine Insel liegen um Schottland herum, die alle den Britten gehören. Viele davon sind an Getraide, Flachs und Hanf sehr fruchtbar. Gewöhnlich aber leben die meisten Einwohner darauf von der Seefischerei. Die größten von diesen Inseln wollen wir merken. Diese hier, links neben Schottland, werden die Westlichen Inseln genannt, und heissen Vuist, Lewis und Skie.

Die nächsten Inseln dabei, rechts über Schottland, werden die Orkneys oder Orkadischen Inseln genannt. Es sind deren acht und zwanzig, und die größte davon heißt Pomona.

Gerade über diesen Orkadischen Inseln liegen die Shetländischen Inseln, deren es sechs und vierzig sind, und davon die größte, welche allen übrigen den Namen gegeben hat, Shetland heißt. Die Statt Lerwik steht auf derselben. Bei diesen Shetländischen Inseln stellen die Holländer alle Jahr im Monat Juni, in der Nacht nach dem Johannistag, ihren Häringsfang an.

Diese vier und siebzig Orkadischen und Shetländischen Inseln, welche ehedem zu Norwegen gehört haben, machen die Landschaft Orkney aus.

Irland

oder Ireland liegt im Atlantischen Meer, ist ohngefähr 1489 Geviertemeilen groß, und hat über zwei Millionen Menschen zu Einwohnern, davon der größte Theil katholisch ist.

Der Irländer baut Weizen, Rokken, Flachs und Hanf; hat sehr gute Viehweiden, und viel Vieh; fängt viel Häringe und handelt nach Holland, Spanien und Portugal, mit Leinwand, Butter, Käsen, Fischen und Bökelfleisch.

Derjenige Herr, welcher in Irland die Regierung im Namen des Königs führt, wird Vice-König oder Unterkönig genannt.

Dublin heißt die Hauptstatt in Irland. Sie liegt am Flusse Liffe, hat vier Stunden im Umfang, und mehr als hundert und dreissig tausend Einwohner, treibt grossen Linnenhandel, hat eine Universität und ein Parlament mit einem Oberhauß und Unterhauß, das der Unterkönig, im Namen seines Königs, zusammen beruft, und wieder trennt.

Wie viel sagte ich, daß in England Menschen lebten? Gegen sieben Millionen: Wie viel in Schottland? Fast zwei Millionen: Und wie viel in Irland? Ueber zwei Millionen. Gut. Dies sind also in allen drei Königreichen zusammen etwas über elf Millionen Menschen.

Daß

Daß die Festung Gibraltar in Spanien auch zu England gehöre, ist schon oben, Seite 37, angeführt worden *).

Holland

ist gegen Großbritannien ein kleines Ländchen. Es ist nur sechshundert und fünf und zwanzig Geviertemeilen groß; hat aber doch hundert und dreizehn Stätte, tausend und vierhundert Flekken und Dörfer, und zwei Millionen zu Einwohnern.

Ehedem war Holland voller Sümpfe und Moräste, und ein Aufenthalt der Kröten und Frösche; izt aber ist es an den meisten Orten treflich angebaut, und ein wahres Paradies. Denn der fleissige Niederländer grub Kanäle, leitete das Wasser ab, und verschaffte sich trokkenes Land **). Und nun sieht es bei ihm sehr gut aus. Man kann

---

*) Einige Brittische Geldsorten: Ein Pfund Sterling ist eine eingebildete Münze, und macht sechs Thaler aus. Ein Schilling ist sieben gute Groschen oder so viel Bazen. Ein Pfenning macht etwas über sechs Pfenninge von den unsern aus. Ihre Goldmünzen sind eine Guinee, die ein und zwanzig Schilling oder sechs Thaler ausmacht; und eine Krone, die einen französischen Laubthaler am Werth hat.

**) Niederländer nennt man die sämtlichen Einwohner der siebzehn Provinzen, weil ihr Land, in Rücksicht ihrer Nachbarschaft, größtentheils sehr tief liegt.

kann in wenig Stunden fast in allen seinen Gegenden herumschiffen. Fast allenthalben sind Kanäle. Vor den Häussern läuft das Wasser vorbei.

Holland ist ein armes Land. Es hat fast keinen Weizen, keinen Rokken, kein Holz, und kein Wasser zum Trinken. Weizen wächst kaum so viel darin, daß man die Hüner damit füttern könnte. In Gartengewächsen, einigen Baumfrüchten und Taback besteht fast die ganze Ernte darin.

Wovon leben denn aber die zwei Millionen Menschen? Von der Fischerei, von der Schaf- und Rindviehzucht, und der Handlung, und von Manufakturen, Künsten und Handwerken. Sie fangen Häringe, Stockfische und Wallfische. Ihre Schafe geben ihnen gute Wolle; davon weben sie feine Tücher. Ihr Hornvieh liefert ihnen Butter und Käse; ihre Texeler und Edammer Käse schmekken gut; man kennt sie weit und breit.

Wie geht es ihnen aber des Winters, weil sie kein Holz haben? So warm ist es doch nicht bei ihnen, wie in Afrika? O nein, sie haben auch kalte Winter, wie wir. Statt des Holzes brennen sie Torf und Steinkohlen. Den Torf graben sie selbst in ihrem Vaterlande; die Steinkohlen aber kaufen sie von den Engeländern.

Weil ihnen nun fast alles Nothwendige fehlt, müssen sie sich zum fleissigen Arbeiten, und zum

Han-

Handeln und Seefahren entschliessen. Die meisten suchen daher ihr Brod auf dem Wasser. Das nahe Meer, ihre Seen und Kanäle, der Rhein, die Maas, die Schelde lokken sie in ferne Lande. Und siehe, sie sind fast immer glücklich.

Wo kommen diese Flüsse her? Der Rhein kömmt aus der Schweiz; die Maas und Schelde aber haben ihre Quelle in Frankreich. Alle drei durchfliessen Holland in vielen Armen, und ergiessen sich in die Nordsee.

Der Holländer ist ein Seeman von Jugend auf. Schon als Kind sezt er sich auf einen Kahn, und rudert mit seinen Händen. Die Fischerei versteht deswegen bei ihm eine Menge Menschen vortreflich. Er fängt Wallfische und Häringe, und eine Menge andere Fische. Die Häringe holt er weit oben im Teutschen Meer, zwischen Schottland und Norwegen, bei den Shetländischen Inseln her. Gegen dreihundert Schiffe gehen jährlich auf den Häringsfang aus, welche, wenn sie im Fangen glücklich gewesen sind, ohngefähr drei Millionen Tonnen voll Häringe mit nach Hausse bringen. Es leben daher bei ihm wenigstens zwanzig tausend Familien vom Häringsfang. *) Den unge-

*) Beukelszoon, ihr Landsmann, lehrte sie im Jahr 1416, wie man den Häring ausweiden und einsalzen müsse.

Dies

ungeheuren Wallfisch fängt er im Eismeer zwischen Spizbergen, Norwegen und Grönland. Der Speck vom Wallfisch giebt Tran; und die sogenannten Fischbeine kommen auch von diesem Meerungeheuer her.

Zuerst brachten die Holländer ihren Nachbarn Häringe, und eine Menge andere Fische, Tran und Fischbein, Butter und Käse; und tauschten Weizen und Rokken, Holz und Wein dafür ein. Nachher und izt bringen sie gute Tücher, Gewürz, Tabackspfeiffen, unächtes Porzellan und Papier, und nehmen dagegen mit, was sie am nöthigsten haben. Und so fehlt es ihnen an nichts. Ja manche werden zugleich sehr reich dabei. Seitdem sie aber gar in allen fünf Welttheilen herum schiffen, und darin ganze Königreiche erobert haben, und Früchte und Gewürze aller Art zusammen kaufen, und auch selbst bauen, sind sie Herren von vielen Millionen Gulden geworden.

Die Holländer allein, und sonst Niemand in der Welt, bauen und verkaufen Muskatnägelein, Muskatnüsse und Muskatblüt, und den besten Zimmet oder Kaneel. Sie bauen und verkaufen Pfef-

fer

Dies Einsalzen nennt man seit der Zeit Einbökeln, jedes eingesalzene Fleisch, Bökelfleisch; und einen geräucherten Häring, Bökling.

fer, Ingwer, Kubeben, Kardamomen, Reis, Rak oder Arak, Baumwolle, Kaffe, Zukker, Citronen, Pomeranzen oder Appels de Sina oder Apfelsin und Thee *).

An Armenhäussern, Zucht- und Waisenhäussern fehlt es in Holland nicht. Auch gute Schulen und Universitäten sind darin vorhanden.

Sind die vielen Kanäle in Holland schon lange gegraben? O freilich, schon vor vielen hundert Jahren, da noch die gesamten Niederlande verschiedenen Herren und Grafen gehörten. Wem gehören sie denn tzt? Den Holländern, dem teutschen Kaiser, den Königen von Frankreich und Preussen, und etwas weniges dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern. Im Jahr 1516 aber gehörten sie alle noch dem König von Spanien, Ferdinand dem Katholischen. Da dieser Herr aber in eben diesem Jahr starb, erbte sein Enkel, Kaiser Karl der Fünfte, Spanien und die Niederlande. Dieser grosse und merkwürdige Fürst legte nachher das Kaiserthum, und die Regierung aller seiner Länder nieder. Das Kaiserthum nebst den österreichischen Erbländern übergab er seinem Bruder, Ferdi-

*) Von allen diesen Früchten und Gewürzen siehe meine Naturgeschichte für Kinder. Lieb wird es den Kindern gewiß allemal sein, wenn man ihnen bei der Geographie auch was aus der Naturgeschichte vorzeigt und erzählt.

Ferdinand dem ersten; das Königreich Spanien aber und die Niederlande bekam sein Sohn, Philipp der zweite; und er selbst gieng 1556 nach Spanien in ein Kloster, worin er wie ein Mönch lebte, und darin auch nach zwei Jahren starb.

Dieser neue König von Spanien gieng sehr hart und unbarmherzig mit den Niederländern um. Ein Theil von ihnen errichtete daher ein Bündniß mit einander, rebellirte, und sagte ihm im Jahr 1579 allen Gehorsam auf.

Diese geängsteten Leute wählten sich nun den Prinzen Wilhelm von Nassau Oranien zu ihrem Statthalter. Und ob sie sich gleich nachher noch viele Jahre mit den Spaniern herumschlagen mußten, so wurden sie doch endlich ganz frei, und ihr Land im Westfälischen Frieden 1648 für eine freie Republik erklärt. Und dies ist Holland noch bis auf den heutigen Tag.

Der izige Statthalter ist Fürst Wilhelm der fünfte, Prinz von Nassau Oranien. Er ist gebohren 1748, und seit dem 22 October 1751 Erbstatthalter oder General Erbstatthalter der vereinigten Niederlande. Seine Gemahlin ist des izigen Königs von Preussen, Friderich Wilhelms des dritten, Schwester. — Diejenigen Herren in Holland, welche mit einander das Beste ihres Vaterlandes besorgen, werden Hochmö-

gende Herren, oder Herren Generalstaaten den vereiuigten Niederlande genannt.

Die meisten Holländer sind reformirt. Man findet aber doch auch eine Menge Juden, und sehr viele Evangelische und Katholiken in Holland. Jeder darf hier hanthieren und gewinnen, er mag Jud oder Christ, Türk oder Heide sein, wenn er nur die Ruhe und die Handlung nicht stört.

Die Republik Holland besteht aus sieben Provinzen, welche Gelderland, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Oberissel und Gröningen heissen. Die Provinz Holland ist die größte und wichtigste unter allen, und hat auch dem ganzen Lande seinen Namen gegeben. Und ihre beste Statt, die zugleich auch die Hauptstatt von den gesamten vereinigten Niederlanden ist, heißt

Amsterdam. Sie liegt am Meerbusen Y, und am Amstelfluß, der mitten durch die Statt, und sodenn in das Y fließt, ist sehr groß, und die berühmteste Handelsstatt in Europa. Es wimmelt darin von Schiffen und Fahrzeugen, und von Kauf- und Handelsleuten. Oft kann man einige tausend Schiffe und Fahrzeuge beisammen sehen. Sie hat sehr viele grosse Paläste, über sechs und zwanzig tausend Häusser, welche fast alle auf eingerammelten Pfälen stehen, und ohngefähr dreihundert tausen Einwohner,

die

die sich von der Handlung, und allen Arten von Künsten und Handwerken nähren: denn es giebt in dieser grossen Statt sehr viele Manufakturen, Fabriken und Zukkersidereien. Des Nachts brennen Laternen in Amsterdam, und in sehr vielen Gassen sind Kanäle, deren Wasser aber fast immer stille steht und grün ist, und zur Sommerszeit oft entsezlich stinkt. Man baut hier viele Schiffe. Das hiesige Rathhauß, worauf sich der Magistrat versammelt, ist ausserordentlich groß und prächtig. Juden sind in Amsterdam dreissig taussend. — Die Statt Leiden liegt links unter Amsterdam, und ist nach Amsterdam die größte Statt in Holland, hat viele grosse Paläste, elftaussend meist wolgebaute Häusser, gegen acht und vierzig taussend Einwohner, davon sehr viele Tuchmacher sind, und eine reformirte Universität. — Die Statt Haag oder Grafenhaag, die links neben Leiden liegt, ist zwar nur eine offene Statt, die weder Mauern noch Thore hat, sondern nur mit einem Graben umgeben ist; allein sie hat fast lauter schöne grosse Gebäude, das Residenzschloß des Statthalters, und viele grosse Paläste, und ohngefähr sieben und dreissig tanssend Menschen zu Einwohnern. Viele vornehme Holländer, und die fremden Minister wohnen darin. Die Statt

Delft liegt rechts neben den Haag, hat ein grosses Zeughauß, und die Pulfermagazine für ganz Holland, auch ist das Begräbniß der Statthalter darin. Im Jahr 1583 ist in dieser Statt ein Mann gebohren, der sowol wegen seiner frühen und grossen Gelehrsamkeit, als auch wegen seiner sonderbaren Schikfale unsere Aufmerksamkeit verdient. Er hieß Hugo Grotius, und ist derjenige Mann, den seine treue Gemahlin aus seinem ewigen Gefängnisse durch List errette. Sie steckte ihn nämlich in eine Bücherkiste, und ließ ihn darin nach Hausse bringen. Und so entkam Grotius glücklich, und lebte nachher noch viele Jahre zufrieden und in grossem Ansehen. — Die Statt

Rotterdam liegt rechts neben Delft, ist in Holland die größte Handelsstatt nach Amsterdam, und hat viele Kanäle, die zum Theil so tif sind, daß die größten Schiffe mitten in die Statt kommen, und vor den Hüussern der Kaufleute beladen und gelötschet werden können; Lötschen und Abladen ist einerlei; und Einwohner zählt sie sechs und funfzig tausend. — Die Statt

Dordrecht liegt rechts unter Rotterdam auf einer Insel, und ist theils wegen ihrer grossen Münze, und ihres Handels mit Rheinwein; theils wegen der darin, in den Jahren 1618 und 1619 gehal-

gehaltenen Kirchenversammlung, merkwürdig. — Das Stättchen

Helvoetsluis liegt links neben Dordrecht, und ist wegen der Paketböte merkwürdig, die von ihm gewöhnlich alle Wochen zweimal nach England in das Stättchen Harwich überfahren.

Edam liegt rechts über Amsterdam, und ohnweit der Süderse. Sie triebt ehedem einen grossen Käsehandel. Und noch izt nennt man alle Käse, die in ihrer Gegend gemacht werden, Edammer Käse. — Die Einwohner auf der Insel.

Texel, welche links über Edam liegt, treiben starke Schafzucht, und grossen Wollenhandel, und machen einen guten Schafkäs, der unter dem Namen, Texelerkäs, weit verschickt wird. Auch hat sie einen Hafen, in welchem sich diejenigen Schiffe versammeln und aufhalten, die nach Ostindien und Amerika fahren wollen. — Die Statt

Utrecht liegt rechts unter Amsterdam, ist ziemlich groß und volkreich, hat eine Universität, und ist vorzüglich wegen der Vereinigung merkwürdig, welche die sieben vereinigten Provinzen im Jahr 1579 darin gestiftet haben.

Die Stätte Franeker und Leeuwarden in Friesland; Gröningen und Middelburg in Seeland; Nimmegen oder Nimmwegen und Nastricht in Gelderland verdienen auch noch als wich-

tige holländische Stätte gemerkt zu werden. In Franeker und Gröningen sind reformirte Universitäten.

Teutschland

ist eins der besten Länder in Europa. Es hat fast in allen Gegenden gute und gesunde Luft. Es ist fruchtbar und mit allem reichlich versehen, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehört.

Es liegt fast mitten in Europa, und gränzet gegen Morgen an Preussen, Pohlen und Ungern; gegen Mittag an die Schweiz und Italien; gegen Abend an Frankreich und die Niederlande; gegen Mitternacht an Schleswig und die Nord- und Ostsee. Seine Länge beträgt hundert und siebzig, und seine Breite hundert und funfzig Meilen; im Umkreis hat es ohngefähr sechshundert; und gevierte Meilen gegen zwölf tausend.

Die grösten und merkwürdigsten Flüsse in Teutschland heissen Rhein, Donau, Elbe, Oder, und Weser. — Der Rhein hat seine Quelle in der Schweiz; die Donau in Schwaben; die Weser in Franken, denn ihre Hauptquelle heißt Werre, bei Münden fließt die Fulde in diese Werre, und nun erst führt die Werre den Namen Weser; die Elbe in Schlesien; und die Oder in Mähren. Der Nekkar aber und der Main, die Mosel, Aller, Spre, Havel

Havel und Saale verdienen auch noch als ziemlich grosse Flüsse in Teutschland gemerkt zu werden.

Was hat Teutschland für vorzügliche Güter? Es hat alle Arten von Getraide im Ueberfluß, als Weizen, Rokken, Spelt, Gerste, Haber, Erbsen Bohnen, Wikken, Linsen und Hirse; auch türkischer Weizen oder Wälschkorn wird an einigen Orten gebaut. An Gartengewächsen, Trüffeln und Kartoffeln fehlt es auch nicht darin. Es baut Hanf, Flachs, Kümmel, Safran, Taback, Hopfen und Färberröthe. Es hat allerhand kostbares Obst, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschen, Pflaumen, Feigen, Pfirschen, Aprikosen, Pomeranzen, Citronen, Haselnüsse, Wälschenüsse, Mandeln und Kastanien, und eine Menge gute Weine. Die Viehzucht ist eine der wichtigsten Nahrung der Teutschen, denn es leben etliche Millionen davon. Auch ihre Bienenzucht ist sehr ansehnlich, und nimt noch täglich zu.

Die Teutschen könnten also, wenn sie genügsamer und weniger lekkerhaft wären, die meisten Schäze der Ausländer entbehren, die sie ihnen izt mit vielem Geld abkaufen. The, Kaffe und Gewürz müßten sie nicht nothwendig haben. Und statt des Zukkers könnten sie ihren Honig gebrauchen.

Man baut viele Seide in Teutschland. An Wäldern ist darin kein Mangel; wie groß ist nicht der

Thüringer- der Harz- und der Schwarzwald? An Holz fehlt es also nicht, und in einigen Gegenden giebt es auch Torf und Steinkohlen. In den Wäldern laufen viele tausend Hirsche, Rehe, wilde Schweine und Hasen herum. An wildem und zahmem Federvieh mangelt es auch nicht, denn es giebt allerhand Arten von Hünern, Wälschehüner, Perlhüner und Rebhüner; Tauben, Gänse und Enten; Auerhäne, wilde Enten und Schnepfen; Lerchen, Krametsvögel und Wachteln. In den Flüssen, Landseen *) und Bächen werden viele und mancherlei Fische gefangen, als Lachse, Hechte und Karpen; Forellen, Bärsche, Barben und Büten; und sogenannte Neunaugen Aale und Krebse.

Die Teutschen Bergwerke sind auch sehr schäzbar. Sie liefern Gold, Silber und Kupfer; Eisen, Zinn und Blei. Aus den Steinbrüchen erhalten die Teutschen fast alle Arten von Steinen, als Marmor, Alabaster, Schiefer, Sandsteine und Aachte; und die meisten Edelsteine. An vielen Orten giebt es auch warme und gesunde Bäder, und gute Sauerbrunnen. Die Sedlizer, Pirmonter und Selterwasser sind sehr berühmt. Auch Salz ist in grossem Ueberfluß vorhanden.

Wie

*) Eine Landsee ist ein Ort, wo eine grosse Menge Wasser auf allen Seiten mit Land eingeschlossen ist, nie oder doch selten abläuft und austrocknet, und keine Verbindung mit dem Meer hat, wie der Bodensee in Schwaben.

Wie viel mögen wol Menschen in Teutschland sein? Gegen sechs und zwanzig Millionen. Und Stätte zählt man darin zwei tausend und dreihundert; Flekken und Dörfer aber hat es mehr als achtzigtausend. Und denn giebt es noch eine grosse Menge adeliche Höfe und Güter darin. Viele von diesen Stätten übertreffen an Schönheit und Pracht alle Stätte in Europa. Ueberhaupt wird Teutschland täglich mehr angebaut, und schöner und reicher.

Wovon nähren sich die Teutschen? Vorzüglich vom Feld- und Akkerbau, von der Viehzucht, von der Weberei und der Handlung, und von Künsten und Handwerken. Sie arbeiten fleissig und gut, und nähren sich redlich. Ihre Manufakturisten und Fabrikanten, Künstler und Handwerker verfertigen izt alle Sorten der besten und prächtigsten Waaren in Ueberfluß.

Mit was handeln sie am stärksten? Mit Leinewand. Auch führen sie eine Menge Getraide, Butter und Käse, Schinken, Honig und Wachs aus. Das teutsche Porzellan ist izt das feinste und schönste in der Welt. Sie handeln mit Stahl und Eisen, nebst verschiedenen aus Stahl und Eisen verfertigten Waaren, und überlassen ihren Nachbarn Taback, allerlei Holzwerk, Nürnberger-Waaren, Salz und Sauerwasser.

Die berühmsten teutschen Handelsstätte heissen Hamburg, Bremen, Lübeck, Braunschweig, Berlin, Stettin, Frankfurth am Main, Wien, Leipzig, Nürnberg, Triest, Hannover, Ulm, Augspurg, Münden, Ostende, Brüssel.

Auch an Universitäten, und Schul- und Erziehungsanstalten fehlt es in Teutschland nicht. Es giebt darin vier und dreissig Universitäten; siebzehn evangelische, vierzehn katholische, und vier reformirte. — Erfurt und Heidelberg sind gemischte Universitäten. Denn Erfurt hat evangelische und katholische; und Heidelberg katholische und reformirte Professores.

Die Evangelischen Universitäten sind zu Altorf, Bützo, Erfurt, Erlang, Giessen, Göttingen, Greifswalde, Halle, Helmstätt, Jena, Kiel, Leipzig, Rinteln, Rostock, Stuttgardt, Tübingen und Wittenberg. — Die Katholischen sind zu Bamberg, Breslau, Dillingen, Freiburg, Fulda, Ingolstatt, Köln, Mainz, Paterborn, Prag, Salzburg, Trier, Wien und Würzburg. — Die Reformirten sind zu Duisburg, Frankfurth an der Oder, Heidelberg und Marburg.

Wem gehört denn Teutschland? Es ist unter etliche hundert vornehme Herrn und Gesellschaften vertheilt; und davon ist der Kaiser der vornehmste oder das Oberhaupt. Auf Ihn folgen Kurfürsten,

Erz-

Erzherzoge, Herzoge, Markgrafen, Landgrafen, Erzbischöfe, Bischöfe, Fürsten, Grafen, Barone, Freie Reichsstätte und Klöster.

Die Herren von diesen Ländern stehen mit einander in Verbindung. In den meisten befiehlt nur Ein Herr; und in den übrigen regieren mehrere Herren zugleich, wie zum Beispiel in den freien Reichsstätten: Man nennt sie daher auch Freie Republiken.

Jeder Herr von einem Land in Teutschland darf Rathschläge zum Besten seines Vaterlandes geben. Und um dies bequem thun zu können, hat man Teutschland in zehn Kreise getheilt. Wer nun zu einem solchen Kreise gehört, wird ein Stand desselben genannt, und hat Siz und Stimme bei den Versammlungen, die zu gewissen Zeiten gehalten, und Reichstage genannt werden.

Wisset ihr, wie die zehn Kreise heissen? O ja, der Oesterreichische, der Baiersche, der Schwäbische, der Fränkische, der Oberrheinische, der Niederrheinische, der Obersächsische, der Niedersächsische, der Westfälische, und der Burgundische. Das Königreich Böhmen aber, die Markgrafschaften Lausiz und Mähren, und die Grafschaft Glaz und das Herzogthum Schlesien werden auch noch zu Teutschland gezählt, ohngeachtet sie nicht zu den zehen Kreisen gehören.

Und

Und wie heissen wol die besten Stätte in diesen Ländern? In Oesterreich Wien; in Niedersachsen Hannover und Hamburg; in Obersachsen Berlin und Dresden; in Böhmen Prag; in Schlesien Breslau; in Baiern München und Regensburg; in Schwaben Ulm, Augspurg und Stuttgardt; in Franken Anspach und Nürnberg; im Oberrheinischen Kreis Cassel, Wezlar und Frankfurth am Main; im Niederrheinischen Kreis Mannheim, Mainz, Trier und Bon; in Westfalen Münster und Osnabrück; und im Burgundischen Kreis Brüssel und Ostende. Diese mögen einstweilen genug sein. Es giebt freilich noch mehrere berühmte Stätte, die wir in der Folge noch wol aufsuchen müssen.

Nun wollen wir Teutschland erst noch überhaupt kennen lernen. Das Oberhaupt der Teutschen ist also ein Kaiser. Gewöhnlich wird jeder Kaiser in der Freien Reichsstatt Frankfurth am Main von gewissen Fürsten erwählt, die man deswegen Wahlfürsten oder Kurfürsten nennt. Und dies sind die Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Böhmen, Sachsen, Brandenburg, PfalzBaiern und Hannover. Izt und seit dem Tode des Kurfürsten von Baiern, Maximilian Josef, welcher im Jahr 1777 erfolgte, giebt es nur acht Kurfürsten. — Von der Wahl und Krönung eines Kaisers, und den dabei vorfallenden Feierlichkeiten,

wird

wird das Merkwürdigste bei der Reichsstatt Frankfurth am Mein erzählt.

Der izige Kaiser heißt Josef der zweite. Er ist gebohren im Jahr 1741, und also izt ein Herr von fünf und vierzig Jahren. Am 18 August 1765 ward er Kaiser. Er ist ein Wittwer, und hat keine Kinder.

Der Oesterreichische Kreis

fängt bei Böhmen an, geht bis an das Meer bei Italien, das man das Adriatische Meer oder den Venetianischen Meerbusen nennt, und noch bis an die Schweiz, hat über eine Million und achthundert tausend Einwohner, und wird in sieben Theile, in Ein Erzherzogthum, in drei Herzogthümer, in das Friaul, in das Litterale oder Küstenland, und in Eine gefürstete Grafschaft eingetheilt. Das Erzherzogthum heißt Oesterreich; die drei Herzogthümer heissen Steiermark, Kärnten und Krain; und die gefürstete Grafschaft heißt Tirol.

Alle diese Länder gehören dem Kaiser, und deswegen nennt er sich auch Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Steiermark, von Kärnten und von Krain; und gefürsteter Graf von Tirol und Gradiska. Er und fast alle seine Unterthanen sind katholisch.

Das

Bayerische Staats-Bibliothek München

Das Erzherzogthum Oesterreich

oder Nieder Oesterreich ist größtentheils ein sehr gutes Land. Es hat vielen guten Wein, und eine Menge kostbaren Safran. Es baut sehr viel Seide, hat viele Manufakturen und Fabriken, und treibt einen sehr grossen Handel über Triest fast nach allen Gegenden der Welt. An Getraide und Rindvieh hat es zwar Mangel, allein es erhält beide aus Ungern in grossem Ueberfluß. Man theilt es in zwei Theile, in das Land ob der Ens, und in das Land unter der Ens ein. Die Statt Wien liegt im Lande unter der Ens; und die Statt Linz im Lande ob der Ens.

Wien ist die Hauptstatt in diesem Erzherzogthum, und überhaupt die merkwürdigste Statt im ganzen Oesterreichischen Kreise. Sie liegt an der Donau und am Flusse Wien in einer sehr schönen Gegend, ist sehr groß, hat 5378 Häusser, und ohngefähr 206,000 Einwohner. Ihre meisten Häusser sind vier bis sieben Stockwerk hoch, und gut gebaut. Es sind auch eine Menge ansehnliche Paläste darunter. Der Palast, worin der Kaiser wohnt, heißt die Kaiserliche Burg. Die Logie oder Wohnungen sind sehr theuer; Essen und Trinken hingegen sehr wolfeil. Man kann um zwanzig Kreuzer oder fünf gute Groschen ein ziemlich gutes Mittagsessen, nebst einem

einem Schoppen oder Viertel Wein haben. Wirtshäusser giebt es wenig in Wien. Jeder Bürger kann und darf einen Fremden logiren. Des Abends werden die Strassen, die meistentheils krum und eng sind, mit Laternen erleuchtet. Wien hat über fünfzig Kirchen, davon die Stephanskirche, welche acht und dreissig mehrentheils schöne marmorne Altäre hat, die vornehmste ist; eine Universität; gute Erziehungs- und Schulanstalten, und viele Hospitäler, Armen- und Waisenhäusser. In den Spitälern und Armenhäussern werden beständig zwölf bis dreizehntaussend Arme in allem erhalten; und in den Waisenhäussern etliche taussend Waisen zu nüzlichen Bürgern und treuen Unterthanen erzogen und gebildet. Auch an Manufakturen und Fabriken, und an Künstlern und Handwerkern fehlt es darin nicht. Gegenwärtig hat sie gegen dreihundert und drei und sechzig Seidenweber, und vier und siebzig Seidenstrumpfstrikker. Man macht darin treflliches Porzellan, welches dauerhafter ist, als das meisnische, aber nicht so schön. Und die dortige Handlung ist auch sehr groß. Sehr wichtig und merkwürdig ist noch dies von Wien, daß darin am 4 December 1783 die erste evangelische Kirche öffentlich und feierlich eingeweihet worden ist.

Nahe bei Wien liegen die kaiserlichen Lustschlösser, Schönbrun, Sankt Veit, Belvedere, Hezendorf und Laxenburg. Schönbrun und Sankt Veit sind davon die merkwürdigsten, weil sich der Kaiser darin oft aufzuhalten pflegt. Izt aber bewohnt der Kaiser fast immer seinen Sommerpalast im Augarten. — Die Statt

Baaden liegt fast gerade unter Wien, und ist wegen ihrer Spiegel- und Messingfabriken und warmen Bäder merkwürdig.

Linz liegt links oberhalb Wien an der Donau, ist ein schönes Stättchen, hat Safrangärten, und sehr gute Wollenzeugmanufakturen. Die auf der Donau hier vorbeigehenden Schiffe müssen einen Zoll oder Abgabe erlegen, welche Maut genannt wird.

Das Herzogthum Steiermark,

welches nebst Kärnten, Krain und dem Oesterreichischen Friaul InnerOesterreich genannt wird, hat ansehnliche Viehzucht, guten Wein- und Akkerbau, und reiche Eisenwerke, und gegen siebenhundert und achtzigtaussend Einwohner.

Gräz ist darin die Hauptstatt. Sie liegt an der Mur, ist befestigt, und hat eine Erziehungsanstalt, die man Lyceum nennt, und vier und zwanzig tausend und neunhundert Einwohner.

Das Herzogthum Kärnten

liegt auf beiden Seiten der Drave, hat vorzüglich gute Eisenbergwerke, und gegen vierhundert tausend Einwohner, die vorzüglich eine Menge Stahl- und Eisenwaaren verfertigen, und sie nebst vielem rohen Eisen, Stahl, Blei, Kupfer, Flachs und Leinewand verkaufen.

Klagenfurth heißt darin die beste Statt. Sie hat eine Tuchmanufaktur, eine Gesellschaft zur Beförderung des Akkerbaues und nüzlicher Künste, und ein Waisenhauß für dreihundert Soldatenkinder, die zum Flachs- Schaf- und Baumwollenspinnen angehalten werden. — Vor der Statt Klagenfurth hat die Erzherzogin Maria Anna, des Kaisers älteste Prinzessin Schwester, ihr Residenzschloß.

Das Herzogthum Krain

liegt an der Save. Es hat viele Berge, die beständig mit Schnee bedeckt sind. Die Thäler aber sind sehr fruchtbar, denn es giebt darin gutes Graß, viel Getraide, trefliche Weine, eine Menge Kastanien, Citronen, Pomeranzen, Mandeln, Feigen und Oliven, und vieles anderes herrliches Obst. Einwohner hat es gegen vierhundert und zwanzigtauffend.

Die Save entspringt in Krain, und vermischt sich bei Belgrad in Servien mit der Donau. Auch

die schiffbare Laubach hat ihre Quelle in Krain, und ergießt sich unterhalb der Statt Laubach in die Save.

Laubach, die Hauptstatt in Krain, liegt rechts unter Klagenfurth an der Laubach, hat eine Landesschule, worin dreihundert Kinder frei erzogen und gebildet werden, drei Zeughäusser, und fünfzehntaussen Einwohner, die ziemlich guten Handel mit Leinewand, Spizen und Eisenwaaren treiben.

Rechts unter Laubach liegt der merkwürdige Zirknizersee, der drittehalb Stunden lang, anderthalb Stunden breit, und fünf bis zwanzig Ellen tief, und sehr fischreich ist, und zuweilen ganz abläuft und trokken wird, und zum Hirsenbau genüzt wird. Ist der Hirsen geerntet, so kommt allerlei Wild darin zusammen, welches man jägt und schießt. Es liegen auch drei graßreiche, und mit Obstbäumen besezte Inseln darin; und auf einer steht ein Dorf. In einem Tag ist oft alles Wasser darin fort; und bei Regenwetter auch wieder alles in einem Tag da.

Das Oesterreichische Friaul,

oder die gefürsteten Grafschaften Gradisca und Görz, die Hauptmannschaft Tulmino, und der Idrianer Boden liegen zwischen Krain und Venedig, haben viel Wein, Ziegen, Obst aller

Art,

Art, Queckſilber, und ziemlich viel Getraide und Seide. — Die wichtigſten Stätte in dieſem Friaul ſind:

Idria, wo ein ſehr ergiebiges Queckſilberbergwerk iſt; und Gradiſca und Görz.

Das Littorale,

oder Oeſterreichiſche Küſtenland begreift in ſich alle öſterreichiſchen Seepläze am Adriatiſchen Meer, die viel Wein, Mandeln, Oliven, Pomeranzen, Feigen und Seide haben, und vortheilhaften Handel zu Waſſer und zu Lande treiben. Es beſteht aus dem Gebieth von Aquilea, der Statt Trieſt mit ihrem Gebieth, der Statt Sank Veit am Pflaum Rekar oder Fiume, der Herrſchaft Bukari, und aus einem Stück von Dalmatien. Trieſt iſt darin der wichtigſte Ort, und zugleich eine von den wichtigſten Handelsſtätten in Europa und eine Feſtung. Sie liegt dicht am Adriatiſchen Meer, hat einen Freihafen *), verfertigt Wachskerzen, Schiffsſeile und Segeltuch, und eine gewiſſe Art Liquer oder Aquavit, den man Roſoli nennt, und handelt mit Stahl- und Eiſenwaaren, mit Getraide, Leinewand, roher Wolle, Glaswaaren, Pottaſche,

*) Ein Freihafen iſt ein ordentlicher Seehafen, in welchen allerlei Arten von Waaren, zu Waſſer und zu Lande, zollfrej eingeführt werden dürfen.

Tuch, Salz, Holz und allerhand hölzernen Waaren und Galläpfeln. Es wohnen in Triest viele Konsuls europäischer Staaten, die Handlung treiben. — Der Kaiser Josef will haben, man soll in seinem Littorali Teutsch lehren und sprechen, und die Wälsche und Illyrische Sprache verdringen.

Die gefürstete Grafschaft Tirol

oder OberOesterreich ist voll von Gebirgen, und hat daher lauter enge Päße und Wege. Die hohen Berge liegen voll Schnee, und gleichen in der Ferne ungeheuren Eishaufen. Auf diesen Bergen halten sich Gemsen und Steinböke auf. Auf den Hügeln aber, und an den Füssen der Berge, das ist, unten an den Bergen, wachsen alle Arten von ädlen Früchten, als guter süsser Wein, Citronen, Pomeranzen und Feigen, und ziemlich viel Getraide. Aus den Bergen selbst aber gräbt man ziemlich viel Gold und Kupfer.

Die merkwürdigsten Flüsse in Tirol sind der Inn, die Etsch, der Lech, die Drave und die Iser. Der Inn entspringt in der Schweiz, fließt durch Baiern, und fällt bei der Statt Passau in die Donau; die Etsch oder Adige geht durch die Republik Venedig in das Adriatische Meer; der Lech macht die Gränze zwischen Baiern und Schwaben, und fällt unterhalb Donauwerth in die Donau; die

die Drave geht durch Kärnten, und ergießt sich an der Gränze von Ungern und Slavonien drei Meilen unter Essek in die Donau; die Iser fließt durch das Herzogthum Baiern, und fällt oberhalb Passau in die Donau.

Die meisten Einwohner in Tirol haben dikke Hälse, und viele haben sogar Kröpfe, wie die Savoijarden. Und dies kömmt, wie man glaubt, von dem Schneewasser her, das die gemeinen Leute trinken. Insbruck heißt die Hauptstatt in Tirol. Sie liegt am Inn, ist ziemlich groß und schön, und hatte bis aufs Jahr 1783 eine Universität, die aber nun in ein Lyceum verwandelt worden ist.

Hall liegt am Inn, und ist vorzüglich wegen ihrer zwei grossen eisernen Salzpfannen zu merken. Eine Meile von hier ist in einem hohen Gebirg ein wichtiges Steinsalzbergwerk, aus welchem das Salz in grossen Steinen gehauen wird. Dieses Steinsalz kann man aber, so wie es aus dem Bergwerke kömmt, nicht sogleich gebrauchen, weil es viel Unreines bei sich führt. Man muß es erst in grossen Gruben durch eingeleitetes süsses Wasser erweichen, und einige Wochen darin stehen lassen. Wenn dies nun salzig genug geworden ist, wird es in hölzernen Kanälen nach Hall geleitet, und daselbst in zwei grossen eisernen Pfannen gekocht. Dies Salz wird in

so grosser Menge gesotten, daß ganz Oesterreich damit versehen werden kann.

Es giebt in Tirol auch noch zwei vornehme katholische geistliche Herrn. Man heißt sie Bischöfe, und ihre Länder Bisthümer. Eins davon heißt Trient, und das andere Brixen.

Das Bisthum Brixen

liegt rechts unter Insbruck, hat eines eigenen FürstBischof, und lauter katholische Einwohner. Der izige FürstBischof heißt Josef Philipp, Graf von Spauer, ist gebohren 1718, und seit dem 26 Mai 1779 FürstBischof.

Brixen heißt die Hauptstatt dieses Bisthums.

Das Bisthum Trient

liegt links unter Brixen, hat einen eigenen FürstBischof, und lauter katholische Einwohner. Der izige FürstBischof heißt Peter Michael Vigilius, Graf von Thun und Hohenstein, ist gebohren 1724, und seit dem 29 Mai 1779 FürstBischof. Trient ist die Hauptstatt darin.

Da wir izt eben von zween katholischen geistlichen Herren gesprochen haben, so wollen wir gleich auch merken, daß es in Teutschland noch viele andere vornehme geistliche Herren und Frauen giebt. Viele davon sind Fürsten, und werden Erzbischöfe, Bischöfe und Pröbste genannt. Andere sind keine Fürsten, und heissen Prälaten oder Aebte und Aebtissin-

tissinnen. Doch sind etliche Aebte und Aebtissinnen auch Fürsten und Fürstinnen. Die mehrsten davon sind katholisch, und verheirathen sich, so wie auch der Pabst in Rom und seine Kardinäle nie *). Wenn daher eine solche geistliche Person stirbt, wird eine andere an ihre Stelle gewählt.

Der Kaiser besizt auch in Schwaben ansehnliche Länder, die man seine

VorderOesterreichischen

Länder nennt. Dies hier am Rhein ist das österreichische Breisgau; dies hier zwischen dem Lech und der Donau ist das Schwäbische Oesterreich; und hier beim Bodensee und der Gränze von Tirol liegen die Vorarlbergischen Herrschaften. In diesem VorderOesterreich zählt man gegenwärtig gegen dreihundert tausend Einwohner, wenn man nämlich die Einwohner in der Grafschaft Falkenstein, die im Oberrheinischen Kreise links neben der Reichsstatt Worms liegt, und auch dem Kaiser gehört, mit dazu zählt.

Es giebt in diesen Ländern viel Getraide, allerhand Obst, und etwas Wein. Auch Waldungen und Eisenbergwerke sind darin vorhanden. Die Einwohner sind fast alle katholisch; und die merk-

*) Kardinäle sind diejenigen geistlichen katholischen Herrn, die den Pabst wählen. Es sind ihrer höchstens siebzig.

würdigsten Stätte darin heissen Freiburg, Bregenz, Kostans und Günsburg. — Die Statt

Freiburg liegt am Flusse Treisam im österreichischen Breisgau, und ohngefähr zwei Meilen vom Rhein, hat eine Universität, und ist die Haupt- und Regierungsstatt der gesamten Vorder-Oesterreichischen Lande.

Die vier Waldstätte Lauffenburg, Rheinfelden, Sekkingen und Waldshut gehören auch zum Oestereichischen Breisgau.

Auch die sehr reiche fürstliche Abtei Sankt Blasi, Benedictinerordens, liegt im Breisgau auf dem Schwarzwald. Der FürstAbt wohnt in Sankt Blasi, und steht unter Kaiserlichem Schuz. Das Stättchen

Günsburg liegt an der Güns, und nahe bei der Donau im Schwäbischen Oesterreich, und zwar in der Markgrafschaft Burgau. Es hat ein Schloß, und die Regierung der Markgrafschaft. Auch gehen von hieraus Flösse und zuweilen auch Schiffe bis nach Wien. — Die Statt.

Kostanz oder Constanz liegt zwischen dem Bodensee und Untersee im Schwäbischen Oesterreich, da wo der Rhein aus jenem in diesen fließt, und hat kaum sechs tausend Einwohner, und weder eine erhebliche Handlung, noch die geringste Manufaktur. Sie ist ehemals eine freie Reichs-

statt

statt gewesen; allein Kaiser Ferdinand der erste hat sie im Jahr 1549 weggenommen, und zu einer Oesterreichischen Statt gemacht. Es ist darin vom Jahr 1414 bis 1418 eine Kirchenversammlung gehalten worden, welche die zwei gelehrten Männer, Johann Huß und Hieronimus aus Prag unschuldig lebendig verbrennen ließ. — Das Stättchen

Bregenz liegt am Bodensee, gehört zu den Vorarlbergischen Herrschaften, und ist wegen ihrer Eisenhütten, und wegen des Namens bekannt, den der Bodensee von ihr hat; denn man nennt den Bodensee auch Bregenzersee.

Dem Hauße Oesterreich gehören noch eine Menge andere Länder in Europa: Zum Beispiel die Königreiche Ungern und Böhmen und Galizien und Lodomerien; fast der ganze Burgundische Kreis; das Großherzogthum Toskana; über die Hälfte vom Herzogthum Mailand; etwas von Schlesien; und noch viele Graf- und Herrschaften. Und im Jahr 1779 hat es auch ein Stück vom Herzogthum Baiern erhalten, nämlich dasjenige Stück von der Regierung Burghausen, das zwischen der Donau, dem Inn und der Salza liegt, und die zwei Stätte Braunau und Schärding, zweihundert und sechs und funfzig Flekken und Dörfer und adeliche Schlösser, und kaum sechzigtauſſend Einwohner,

ent-

enthält. In den übrigen Welttheilen aber besizt Es bis izt, ausser den Nikobarischen Inseln in Ostindien, links über der Insel Sumatra, noch nichts *).

Der Baiersche Kreis

ist von Oesterreich, Tirol, Schwaben, Franken und Böhmen umgeben, und besteht aus den zwei Herzogthümern Baiern und der Obern Pfalz; aus den zwei Fürstenthümern Neuburg und Sulzbach; aus der Landgrafschaft Leuchtenberg; aus der gefürsteten Grafschaft Sternstein; aus den drei Bisthümern Regenspurg, Passau und Freisingen; aus dem Erzbisthum Salzburg; aus der gefürsteten Probstei Berchtolsgaden; aus den drei gefürsteten Abteien Sankt Emmeran, Niedermünster und Obermünster; und aus der Reichsstatt Regenspurg. Auch eine Grafschaft und Reichsgrafen von Ortenburg giebt es in Baiern.

Die

---

*) Der, dem Hausse Oesterreich im Teschner Frieden den 13 Mai 1779, abgetretene Distrikt von der Regierung Burghausen in Oberbaiern, mag ohngefähr acht und dreisig Gevierte Meilen groß sein. Er enthält in den sieben Pfleggerichten Wilshut, Braunau, Mauerkirchen, Friburg, Mattigkofen, Ried und Schärding zwei Stätte, sechs Marktflekken und ohngefähr zweihundert sechs und fünfzig adeliche Size, Schlösser und Hofmärkte, und hat an den Flüssen Donau, Inn und Salza natürliche Gränzen.

Die merkwürdigsten Flüsse in Baiern heissen: Donau, Iser, Inn, Salzach, Nab und Lech. Die Donau kömmt aus Schwaben, und fließt fast mitten durch Baiern. Die Iser entspringt an der Gränze von Tirol, durchströmt Baiern der Länge nach, und ergießt sich oberhalb Passau in die Donau. Der Inn entspringt in der Schweiz, durchströmt ebenfals Baiern der Länge nach, und fließt bei Passau in die Donau. Die Salzach hat ihre Quelle in Salzburg, und ergießt sich unterhalb der Statt Burkhaussen in den Inn. Die Nab fließt durch die obere Pfalz herunter, und fällt bei Regenspurg in die Donau. Der Lech hat seine Quelle in Tirol; und macht die Gränze zwischen Schwaben und Baiern, und fällt nahe bei Donauwerth in die Donau.

Das Herzogthum Baiern

ist ein fruchtbares Land. Es hat an Getraide und andern Feld- und Gartengewächsen einen grossen Ueberfluß. Seine Rindvieh- Pferd- und Schweinezucht ist sehr ansehnlich; und seine Silber- Kupfer- Eisen- und Bleibergwerke sind sehr ergiebig. Und Salz, Holz, Wildpret, Fische und Hopfen giebt es so viel darin, daß die Einwohner damit einen einträglichen Handel treiben können. Auch eine Menge Schweine verkaufen die Baiern jährlich.

Der

Der Landesherr und fast alle seine Unterthanen sind katholisch, nur wenige sind evangelisch. Der izige Landesherr ist der Kurfürst von der Pfalz, Karl Philipp Theodor. Er ist ein Herr von drei und sechzig Jahren und ein naher Vetter des lezten Kurfürsten von Baiern Maxmilian Josef, der am 30 Dezember 1777, in seinen fünfzigsten Jahr an den Blattern gestorben ist. Da nun dieser Herr keine Kinder hinterließ, so erbte jener fast alle seine Länder. Und eben deswegen nennt man ihn izt auch Kurfürst von Pfalz Baiern. — Die Hauptstatt dieses Herzogthums heißt

München, sie liegt dicht an der Iser, ist ziemlich groß und befestigt, und eine der schönsten Stätte in Teutschland. Sie hat ein sehr schönes Kurfürstliches Schloß, viele grosse Paläste, fast lauter wohlgebaute Häusser, breite und gerade Strassen, die des Nachts mit Ladernen erleuchtet werden, und gegen funfzigtaussend Einwohner. Die Schulen und Erziehungsanstalten sind izt nicht nur in München, sondern auch im ganzen Lande in ziemlich guten Zustande. Die schöne Statt und Festung

Ingolstatt liegt fast gerade über München an der Donau, und hat eine gut eingerichtete Universität. — Die Statt

Donauwerth liegt links neben Ingolſtatt an der Donau. Sie war ehedem eine evangeliſche freie Reichsſtart. Allein im Jahr 1607 nahmen ſie die Baiern ein, und behielten ſie bis izt. Die Statt Reichenhall liegt links neben Salzburg an der Sala, und iſt wegen ihrer reichen Salzquellen merkwürdig. Sie hat einen ſo reichen Salzbrunnen, daß ſie das Salzwaſſer nicht alles aufſieden kann, ſondern noch faſt die Hälfte wegflieſſen laſſen muß. Und da ſie auch Mangel an Holz hat, wird nicht einmal alle Sole darin geſotten, ſondern über die Hälfte davon wird in bleiernen Röhren, ſechs Stunden weit, durch ein künſtliches und ſehenswürdiges Waſſerwerk, über hohe Berge, nach der Statt Traunſtein geleitet, wo ſie geſotten, und das Salz durchs ganze Land und auch auſſer Land geſchickt wird. — Die Statt

Amberg liegt rechts über Ingolſtatt, und iſt in der Obern Pfalz die Hauptſtatt.

Das Fürſtenthum Neuburg

gehört dem Kurfürſten von Pfalz Baiern, und hat gegen hundert tauſſend, theils katholiſche, theils evangeliſche Einwohner, die vom Akkerbau und von der Viehzucht leben. — Neuburg und Höchſtätt ſind darin die beſten Stätte.

Neu-

Neuburg liegt an der Donau, links neben Ingolstatt, ist die Hauptstatt des Fürstenthums, schön und fest, und der Siz der Regierung.

Höchstätt liegt auch an der Donau links neben Donauwert, und ist wegen der, nahe bei ihr, beim Dorfe Blindheim, im Jahr 1704 vorgefallenen Schlacht, und des ungemein wichtigen Sieges berühmt, den die vereinigten Oesterreischen und Englischen Truppen über die Franzosen und Baiern erfochten haben.

Das Fürstenthum Sulzbach

liegt links neben Amberg, und gehört ebenfals dem Kurfürsten von PfalzBaiern. Es hat theils katholische, theils evangelische Einwohner, die sich vom Akkerbau und der Viehzucht nähren. — Die Statt

Sulzbach ist darin die Hauptstatt, und der Siz der Landesregierung. Sie hat zwei lateinische Schulen, eine für die Evangelischen, und eine für die katholischen Kinder.

Die Landgrafschaft Leuchtenberg

liegt in der Obern Pfalz im sogenannten Nordgau, rechts neben der Statt Amberg, und gehört dem Kurfürsten von PfalzBaiern. — Das Stättchen Pfreimbt ist der beste Ort dieser Landgrafschaft. Es liegt rechts neben Amberg, an der Nab, welche daselbst die Pfreimbt aufnimmt.

Die

Die gefürstete Grafschaft Sternstein

liegt über der Landgrafschaft Leuchtenberg, und gehört dem Fürsten von Lobkowiz. Die Statt Neustatt oder Neustättel ist darin der beste Ort. Sie liegt an der Nab.

Das Erzbisthum Salzburg

liegt zwischen Kärnten und Tirol, ist zweihundert und vierzig Geviertemeilen groß, und rund umher mit Bergen umgeben, ja besteht fast aus lauter Bergen und Thälern, in und auf welchen eine Menge gutes Graß wächst. Es legen sich daher die Salzburger stark auf die Viehzucht. Getraide aber bauen sie nur wenig, und lassen sich das Nöthige noch von den Baiern zuführen. Auch ein grosses Salzwerk, und etliche Bergwerke, welche etwas Gold, Silber, Kupfer, Blei und Eisen liefern, haben sie. Einwohner hat Salzburg ohngefähr zweihundert und fünfzig tausend.

Der izige Erzbischof heißt Hieronimus Josef Franciskus, Graf von Colloredo, ist gebohren 1732, und seit dem 13 März 1772 Erzbischof. Er und alle seine Unterthanen sind katholisch. Er wohnt in der Statt

Salzburg, die an der Salza liegt, und eine ziemlich grosse, schöne und wolgebaute Statt ist, und eine Universität hat. — Die Statt

Hallein liegt rechts unter Salzburg an der Salza, und ist wegen des Salzbergwerkes merkwürdig, das sie in dem nahen Dürnberge hat. Die Salzsteine werden in süssem Wasser aufgelöst, und die Sole sodenn gesotten. Dies Salzsieden treibt man zu Hallein so stark, daß fast alle Jahr gegen siebenhundert und fünfzig tausend Zentner Salz gewonnen werden, die man grösstentheils nach Baiern verkauft.

Das Bisthum Freisingen

liegt über München, und der Länge nach über sieben Stunden an der Iser hinunter; seine Breite aber beträgt nur höchstens drei Stunden. Es gehören ihm aber im Oesterreichischen und Baierschen noch etliche Graf- und Herrschaften. Und darunter ist die Grafschaft Werdenfels an der Tirolischen Gränze die wichtigste. Der FürstBischof ist nebst seinen Unterthanen katholisch. Er heißt Ludewig Josef, Freiherr von Welden, ist gebohren 1727, und seit dem 23 Januar 1769 Bischof, und wohnt in der kleinen aber schönen Statt Freisingen an der Mosach ohnweit der Iser.

Das Bisthum Passau

liegt an der Donau, und hat seinen eigenen Bischof zum Landesherrn. Der izige FürstBischof heißt Josef Franz Anton, Graf von Auersberg.

Er

Er ist gebohren 1734, und seit dem 19 Mai 1783 Fürst Bischof. Die Hauptstatt heißt auch Passau, wie das Land. Sie liegt dicht an der Donau, und am Zusammenfluss des Inn und der Ilz, und hat über eine Stunde im Umfang. Im Jahr 1552 ist darin ein Religionsfriede geschlossen worden, den man den Passauischen Vertrag nennt. Die Evangelischen erhielten dadurch grosse Vortheile.

Die gefürstete Probstei Berchtolsgaden

besteht aus einem waldigten Thal, liegt unter Salzburg, hat viel Salz, Holz und Getraide, und einen katholischen Fürsten zum Probst, und lauter katholische Einwohner. Der izige Fürst Probst heißt Josef Conrad, Freiherr von Schroffenberg, ist gebohren 1743, und zum Fürst Probst erwählt am 8 Mai 1780. Er wohnt auf dem schönen neuen Schloß Fürstenstein. Er hat kaum dreitausend Unterthanen, die sehr viele Stekkenpferde, Raspeln, Kukuk, hölzerne Männchen und Weibchen, Ratten und Mäuse machen und verkaufen. Aber auch in Oesterreich und Baiern hat Berchtolsgaden einige Länder.

Das Bisthum Regensburg

hat zwei Stunden unter der Statt Regensburg ein Gebieth, das vier bis sechs Stunden lang, und fast eben so breit ist. Der izige Herr dieses Lan-

des heißt Anton Ignatius, Graf von Fugger, ist gebohren 1711, und seit dem 17 Januar 1769 FürstBischof von Regensburg. Er wohnt in Regensburg.

Ausser dem FürstBischof von Regensburg giebt es in der Statt Regensburg noch drei gefürstete Abteien, eine männliche und zwei weibliche. Die männliche ist die gefürstete Abtei zu Sankt Emmeran; und die weiblichen sind die gefürsteten Abteien Obermünster und Niedermünster. Alle haben reichliche Einkünfte, und zum Theil ansehnliche Gebiethe.

Die freie Reichsstatt

Regensburg liegt an der Donau und dem Flüßchen Regen, ist sehr groß, hat drei und zwanzig tausend evangelische Bürger, und einen evangelischen Magistrat, aber doch auch viele katholische Einwohner, die darin ihre eigene Kirchen und Klöster haben. Seit dem Jahr 1662 kommen in dieser Statt von den Ständen in Teutschland Gesante zusammen, die beständig dort bleiben, und gemeinschaftlich das Wohl und die Ruhe ihres Vaterlandes besorgen. Man heißt diese Versammlung den Reichstag.

Der Schwäbische Kreis

liegt gegen Abend und Morgen zwischen den Flüssen Rhein und Lech, oder zwischen dem Elsas und Baiern; gegen Mittag gränzt er an die Schweiz, den Rhein und den Bodensee; und gegen Mitternacht stößt er an Franken und den Kurrheinischen Kreis. Er ist neunhundert Geviertemeilen groß, und hat eine Million, und sechshundert tausend Menschen zu Einwohnern.

Die Donau und der Nekkar entspringt in Schwaben. Die Donau entspringt ohngefähr siebzehn Meilen von Ulm, in dem Flekken Doneschingen. Bei der Statt Ulm wird sie schiffbar, und läuft von Abend gegen Morgen, durch Baiern, Oesterreich und Ungern, und ergießt sich endlich in etlichen Armen in das schwarze Meer, nachdem sie einen Weg von vierhundert Meilen gemacht hat. Der Nekkar hat seine Quelle ohngefähr zehn Meilen von Stuttgart, läuft der Länge nach fast mitten durch Schwaben, und fällt bei Mannheim in den Rhein.

Schwaben ist unter allen Ländern in Teutschland am meisten getheilt. Es begreift sechs und neunzig Stände in sich. Einige von diesen Ständen sind weltliche und geistliche Fürstenthümer und Grafschaften; die meisten aber sind freie Reichs-

stätte und Klöster. Die wichtigsten Schwäbischen Länder sind: das Herzogthum Würtemberg; die Markgrafschaft Baaden; die Fürstenthümer Oetingen, Hechingen, Sigmaringen und Fürstenberg; die Bisthümer Kostanz und Augsburg; die Probstei Elwangen; und die fürstlichen Abteien Kempten, Lindau und Buchau.

Das Herzogthum Würtemberg

ist ein ziemlich grosses Land, und besteht aus vielen Graf- und Herrschaften, die um den Nekkar herum liegen, und zusammen zweihundert Geviertemeilen ausmachen, und fünfhundert und sechzig tausend Einwohner haben. Es ist ein vortrefliches Land, und macht den besten und fruchtbarsten Theil von Schwaben aus, ja es ist eins der besten und wärmsten Länder in Teutschland. Denn es wachsen darin gute und gesunde Weine, die man Nekkarweine nennt, weil sie meistentheils in der Gegend wachsen, wo der Nekkar fließt; es hat ergiebige Eisenbergwerke; gute Manufakturen und Fabriken; viele Sauerbrunnen; und einen grossen Ueberfluß an Getraide und Obst.

Die Würtemberger verkaufen jährlich eine grosse Menge Weine, Sauerbrunnen, Wälschenüsse, Getraide, frisches und getrocknetes Obst, Schmalz, eiserne Oefen und Blatten, und viele andere Güter und Waaren.

An guten Schulen und Erziehungsanstalten fehlt es in diesem Lande nicht. Auch zwei Universitäten sind darin vorhanden.

Der izige Herzog heißt Karl Eugen, ist gebohren 1728, und seit dem 12 März 1737 regierender Herzog. Er hat keine Kinder. Die merkwürdigsten Stätte seines Landes heissen Stuttgardt, Tübingen und Ludwigsburg.

Stuttgardt die Haupt- und Residenzstatt liegt am Regenbach, und eine halbe Stunde vom Nekkar, in einer sehr schönen, mit Obstgärten und Weinbergen besezten Gegend, hat fast durchaus wolgebaute Häusser, ein Herzogliches Schloß, viele grosse Paläste, eine trefliche Erziehungsanstalt, die bisher Militär Akademie genannt wurde, aber im Jahr 1782 vom Kaiser Josef zu einer Universität erhoben worden ist, die der Herzog Hohe Karls Schule genannt wissen will, und gegen zwei und dreissig tausend Einwohner. — Die Statt

Tübingen liegt am Nekkar sieben Stunden unter Stuttgardt, auf einem bergichten Boden, aber in einer schönen mit Weinbergen umgebenen Gegend, und hat eine evangelische Universität. — Die Statt

Ludwigsburg liegt drei Stunden über Stuttgardt, ist eine ziemlich grosse Statt, hat ein

schönes Schloß, darin die Herzoge zuweilen zu residiren pflegen, und ein Zucht- und Arbeitshauß, worin gutes Tuch gemacht wird. Auch Damastleinwand und bunte Papiere werden in dieser Statt verfertiget.

Die Markgrafschaft Baaden

liegt am Rhein, und zwischen dem Herzogthum Würtenberg und dem Oesterreichischen Breisgau zerstreut, und ist ein sehr ansehnliches und fruchtbares Land. Es hat Getraide, Hanf, Flachs, Obst, Wein und Holz im Ueberfluß. Auch Bergwerke und Manufakturen sind darin vorhanden. Die Baadenschen Weine werden Markgräfler Weine genannt, und in grosser Menge ausgeführt.

Der izige Markgraf von Baaden heißt Karl Friderich, ist gebohren 1728, und also izt ein Herr von 58 Jahren, und seit dem 12 Mai 1738 regierender Herr. Aber erst seit dem 21 October 1771 besizt er Baaden ganz allein. Denn bis dahin, und schon lange vorher, regierten zween Markgrafen darin. Einer nannte sich Markgraf von BaadenBaaden; und der andere Markgraf von BaadenDurlach. Da jener nun in genanntem Jahr ohne männliche Erben starb, erbte dieser alle seine Lande, und nannte sich izt Markgraf von Baaden. Er ist evangelisch, seine Un-

ter-

terthanen aber sind theils evangelisch und reformirt, theils katholisch.

Durlach ist die Hauptstatt in Baaden. Sie liegt eine starke Meile vom Rhein, hat etliche Manufakturen, eine FajenzeFabrik, und ein Fürstliches Schloß, darin ehedem die Markgrafen von BaadenDurlach gewohnt haben. — Die Statt

Karlsruhe liegt links neben Durlach in einem Walde, durch welchen zwei und dreissig Alleen gehauen sind. Auf neun von diesen Alleen ist die Statt ohngefähr in der Gestalt eines Sonnenfächers gebaut, so daß man aus dem Schloß, in welchem der Markgraf residirt, in die Hauptgassen sehen kann. Sie hat herrliche Gärten, und ein gutes Gymnasium. — Die Statt

Rastatt war die Residenzstatt des ehemaligen Markgrafen von BaadenBaaden, und ist wegen des Friedens merkwürdig, den Kaiser Karl der sechste im Jahr 1714 mit König Ludwig dem vierzehnten in Frankreich hier geschlossen hat. — Die Statt

Baaden ist wegen ihrer warmen Bäder, und des alten Schlosses merkwürdig, von welchem das ganze Land und die Markgrafen den Namen haben.

Das Fürstenthum Hohenzollern

liegt zwischen dem Nekkar und der Donau, hat viel Getraidebau und eine Menge Holz, und gehört zwei Fürsten, davon sich der eine, Fürst von Hohenzollern Hechingen; und der andere, Fürst von Hohenzollern Siegmaringen nennt. Beide Fürsten nebst ihren Unterthanen sind katholisch.

Im Fürstenthum Hechingen sind merkwürdig das Bergschloß Hohenzollern, welches das Stammhauß des gesamten Fürstlichen Hausses ist; und die Statt Hechingen, welches die Residenzstatt des Fürsten von Hechingen ist. — Der izige Fürst heißt Josef Wilhelm, ist gebohren 1717, und seit dem 4 Juni 1750 regierender Fürst.

In der Statt Siegmaringen aber hält sich der Fürst von Siegmaringen auf, der Karl Friederich heißt, im Jahr 1724 gebohren, und seit dem 8 December 1769 regierender Fürst ist.

Das Fürstenthum Fürstenberg

liegt zwischen den Hohenzollerischen Landen und dem Schwarzwalde, hat viel Getraide und Vieh, und Holz im Ueberfluß. Der Fürst und seine Unterthanen sind katholisch.

In dem Flekken Donaueschingen oder Doneschingen hält sich der Fürst auf. In diesem Flekken entspringt die Donau. — Der izige Fürst

heißt

heißt Josef Maria Benedict, ist gebohren 1758, und regiert seit dem 2 Juni 1783.

Der Schwarzwald fängt beim Rhein im Oesterreichischen Breisgau an, und geht ohngefähr vierzehn Meilen der Länge nach bis weit in das Baadensche fort; seine Breite aber beträgt nur vier bis acht Meilen. Ehedem war er weit gröſser, denn man hat ihn an vielen Orten ausgehauen, und Aekker dafür angelegt. Den Namen Schwarzwald gab man ihm vermuthlich wegen der ungeheuren Menge Tannen, mit welchen er bewachsen ist. Die Einwohner dieses merkwürdigen Waldes haben ihre Nahrung von der Viehzucht, und vom Holz und Harz.

Das Fürstenthum Oettingen

gränzet an Franken und Baiern, und ist unter drei fürstliche Linien, die sämtlich katholisch sind, vertheilt; nämlich unter Oettingen Spielberg; Oettingen Wallerstein; und Oettingen Baldern. Ihre Unterthanen aber sind theils evangelisch, theils katholisch. — Oettingen heißt die Hauptstatt. Und der Fürst von Oettingen Spielberg residirt darinn; Er heißt Johann Aloysius, ist gebohren 1758, und seit dem 16 Februar 1780 regierender Fürst.

Der

Der Fürst von Oettingen Wallerstein wohnt im Flekken Wallerstein, und der Fürst von Oettingen Baldern hält sich im Flekken Baldern auf.

Die gefürstete Landgrafschaft Kletgau

liegt an der Schweiz bei den Kantonen Zürch und Schafhausen, und gehört dem Fürsten von Schwarzenberg, der Johann Nepomuk Anton heißt, und nebst seinen Unterthanen katholisch ist.

Thüngen, ein kleines Stättchen, ist der beste Ort in dieser Landgrafschaft Kletgau, und die Residenz des Fürsten.

Das Fürstenthum Lichtenstein

liegt rechts unter dem Bodensee am Rhein, und besteht aus den zwei ehemaligen Grafschaften Vaduz und Schellenberg. Der izige Fürst heißt Aloysius Josef, und ist nebst seinen Unterthanen katholisch.

Vaduz und Schellenberg sind schöne Schlösser.

Das Bisthum Kostanz

liegt auf beiden Seiten des Bodensees, hat ansehnlichen Getraidebau, guten Weinwachs, und katholische Einwohner. Der Fürst Bischof heißt Maxi-

Maximilian Christoph, Freiher von Roth, ist gebohren 1757, und seit dem 14 December 1775 Fürstbischof.

Mersburg am Bodensee ist seine Residenzstatt.

Es giebt hier viele gute Weinberge. In der Statt Kostanz, worin dies Bisthum gestiftet worden, ist die Domkirche, und das Domkapitel von zwanzig Domherren. — Bei Mersburg steht im Bodensee ein Kreuz, auf welchem man lesen kann, daß der See daselbst 14500 Ellen breit, und 545 Ellen tief sei. Ueberhaupt aber ist der Bodensee acht Meilen lang, und über zwei Meilen breit, und sehr reich an Fischen.

Das Bisthum Augsburg

liegt zwischen den Flüssen Donau und Lech zerstreut, und hat treflichen Getraidebau, und katholische Einwohner. Der izige Bischof ist der Kurfürst von Trier, Prinz Clemens Wenzeslaus von Sachsen. Er ist gebohren 1739, und seit dem 10 Februar 1768 Kurfürst zu Trier, seit dem 20 November 1768 Bischof zu Augsburg, und seit dem 30 Januar 1781 auch Fürst Probst zu Elwangen.

Dillingen ist die Hauptstatt dieses Bisthums, und die Residenzstatt des Fürsten, wenn er sonst keine andere hat. Sie liegt an der Donau, und ist eine Universität. — In der Statt Augsburg

hat

hat der Bischof ein grosses Schloß, auf welchem im Jahr 1530 eine Reichsversammlung gehalten worden, vor welcher das Glaubensbekenntniß der Evangelischen öffentlich abgelesen worden ist. Man nennt dies Glaubensbekenntniß die Augsburgische Confession. Und im Jahr 1555 wurde auf diesem Schloß auch der Religionsfriede geschlossen.

Die Fürstliche Probstei Elwangen

liegt an den Gränzen des Fränkischen Kreises zwischen Oettingen und Würtemberg, ist zwei bis vier Meilen lang, und eben so breit, hat guten Akkerbau und katholische Einwohner. Der izige Landesherr ist der Kurfürst von Trier und Bischof von Augsburg.

Das Stättchen Elwangen ist der gewöhnliche Siz der Probstei; nahe dabei aber liegt auf einem Berg das Schloß Elwangen, worin sich der Probst auch aufhalten kann, wenn er will, und sonst kein Schloß hat.

Die Fürstliche Abtei Kempten

liegt links neben dem Bisthum Augsburg, auf beiden Seiten des Flerflusses, und hat meistens katholische Einwohner. Der izige FürstAbt heißt Honorius, Freiherr von Roth, ist gebohren 1726, und seit dem 16 Juni 1760 FürstAbt.

Die

Die sogenannte Stiftsstatt Rempten, welche dicht an der Reichsstatt Kempten liegt, ist die Fürstliche Residenz, und überhaupt der beste Ort dieses Ländchens.

Die Fürstliche Abtei Lindau

ist ein evangelisches weltliches FräuleinStift, das kein eigenes Gebieth, sondern nur hier und da einzelne Güter hat. Die FürstAebtissin wohnt samt ihren zwölf Chorfrauen in der evangelischen freien Reichsstatt Lindau.

Die Fürstliche Abtei Buchau

ist ein katholisches weltliches FräuleinStift in der katholischen freien Reichsstatt Buchau, und hat ein ziemlich einträgliches Gebieth. Die izige FürstAebtissin ist die Gräfin Maximiliane von Stadion.

Die Fürstinnen dieser beiden weltlichen Abteien Lindau und Buchau können nebst ihren Chorfrauen das Kloster verlassen und heurathen, wenn und wann sie wollen. Die sogenannten geistlichen Chorfrauen oder Nonnen aber müssen gewöhnlich zeitlebens in ihrem Kloster bleiben.

Die übrigen Mannsklöster dieses Kreises, deren Aebte oder Prälaten zwar keine Fürsten sind, aber doch sehr grosse, und zum Theil fürstliche Einkünfte haben, sind: Salmansweiler, am Bo-

denſee, links neben Lindau; Petershaußen, links über Salmansweil; Weißenau, links über Lindau; Weingarten, dicht über Weißenau; Ysni rechts neben Weingarten, in der Reichsſtatt Ysni; Schuſſenried, links über Weingarten am Federſee; Zwifalten, links über Schuſſenried; Marchthal, welches neben Schuſſenried, am Federſee; Ochſenhaußen, rechts neben Marchthal; Roth, rechts an Ochſenhaußen; Ottobeuren, rechts neben Roth; Yrſee, rechts neben Ottobeuren; Urſperg, links über Yrſee; Roggenburg, links über Urſperg; Elchingen, über Ulm an der Donau; Wettenhaußen, rechts über Elchingen; Raiſersheim, faſt gerade über Donauwerth; Neresheim, in der Grafſchaft Oettingen, neben dem Stättchen Neresheim; Gengenbach, rechts neben Strasburg in der Reichsſtatt Gengenbach; Sankt Ulrich und Afra in Augſpurg.

Die Aebtiſſinnen dieſes Kreiſes ſind die zu Baindt, zwiſchen der Grafſchaft Waldpurg und der Abtei Weingarten; Heggbach, links über der Abtei Ochſenhaußen; Gutenzell, rechts neben der Abtei Heggbach; Söflingen, neben Ulm; Rothmünſter, am Nekkar unter Tübingen.

Die Herrſchaft Mindelheim, welche rechts unter Ulm liegt, und blau illuminirt iſt, gehört dem Kurfürſten von PfalzBaiern.

Die

Die Herrschaft Wiesensteig, links neben Ulm, gehört auch dem Kurfürsten von PfalzBaiern.

Auch der Teutsche Ritterorden hat in diesem Kreise ansehnliche Länder. Und unter diesen ist die Comthurei Alschhausen, die unter der Reichsstatt Buchau, und gerade über dem Bodensee liegt, die wichtigste, weil der Landcommonthur der sogenannten Ordens Ballai Elsas und Burgund daselbst wohnt.

Die schwäbischen Grafen heissen Waldpurg, Montfort Königsegg, Fugger, Stadion, Hohen-Geroldek, Reipperg und Degenfeld.

Die Lande der Grafen von Waldpurg oder Erbtruchsesen liegen zwischen Tirol und der Donau zerstreut, und sind unter sechs gräfliche Linien zertheilt, die ZeilZeil, ZeilWurzach, WolfeggWolfegg, WolfeggWaldsee, Scheer-Scheer, und Trauchburg heissen, und samt ihren Unterthanen katholisch sind. Man nennt sie gewöhnlich Grafen Truchses.

Die Lande der Grafen von Königsegg liegen unter der Fürstlichen Abtei Kompten, und sind unter zwei gräfliche Linien vertheilt, davon sich die eine KönigseggRothenfels, und die andere KönigseggAulendorf nennt, und samt ihren Unterthanen katholisch sind.

Die Lande der Grafen Fugger liegen rechts bei Ulm zwischen den Flüssen Donau, Iler und Lech, und sind unter zwei gräfliche Hauptlinien, und verschiedene Nebenlinien vertheilt, die samt ihren Unterthanen katholisch sind.

Die Lande der Grafen von Pappenheim liegen in Franken zwischen Oettingen und Eichstätt.

Die Lande der Grafen von Stadion liegen zwischen der Donau und dem Lech, und gehören zwei gräflichen Linien, die nebst ihren mehrsten Unterthanen katholisch sind.

Die Lande der Grafen von Montfort liegen am Bodensee links neben Lindau.

Die Grafschaft Hohen Gerolseck liegt links unter Stasburg, und nahe am Rhein. Der Graf ist nebst seinen Unterthanen katholisch.

Die Lande des Grafen von Deggenfeld liegen theils im Ulmischen, theils im Würtembergischen. Der Graf ist nebst seinen Unterthanen evangelisch.

Auch die Grafen von Neipperg, von Traun und Abensperg, und von Neuperg besizen in Schwaben ansehnliche Länder. — Und die Herrschaft Eglingen, rechts über Ulm, gehört dem Fürsten von Thurn und Taxis.

Die Schwäbischen kaiserlichen freien Reichsstätte heissen Augsburg, Ulm, Schwäbisch Hall, Memmingen, Lindau, Kempten, Biberach, Eßlingen, Reutlingen, Kaufbeuren, Leutkirch, Ravensburg, Nördlingen, Heilbron, Dinkelsbühl, Giengen, Gmünd, Weil, Wangen, Ysni, Wimpfen, Pfullendorf, Buchhorn, Aalen, Bopfingen, Buchau, Offenburg, Gengenbach, Ueberlingen, Rothweil und Zell am Hammersbach.

Augsburg liegt an der Gränze von Baiern fast dicht am Lech, ist eine große und schöne Statt, hat eine Menge grosse Paläste, größtentheils wolgebaute Häusser, breite Strassen, und ein so schönes Rathhauß, daß man es für das schönste in ganz Teutschland hält, und über sechs und dreissig taussend Einwohner, davon die meisten katholisch, und die übrigen evangelisch sind. Von den Rathsherren aber ist die eine Hälfte katholisch, und die andere evangelisch. Augsburg ist schon von langer Zeit her wegen seiner geschikten Künstler, und vortreflichen Gold- und Silberarbeiter berühmt. Sie bekommt ihr Trinkwasser größtentheils aus dem Lech. Die Wasserkunst, wodurch das Wasser auf drei Thürme getrieben, und von diesen durch die ganze Statt vertheilt, und sogar einem jeden Bürger, wenn er jährlich ein ge-

wisses Geld dafür giebt, in sein Hauß geleitet wird, ist würklich sehenswürdig. Auch sind alle grossen Plätze mit Springbrunnen verschönert. Ulm liegt links neben Augsburg an der Donau, hat gegen fünfzehn tausend Einwohner, die sämtlich evangelisch sind, und sich von der Handlung, der Leinewandweberei und der Schiffahrt nähren; ein reiches evangelisches Fräulein-Stift; ein woleingerichtetes Gymnasium; ein grosses Weisenhauß; einen Hospital, worin beständig gegen sechshundert alte und kränkliche Personen in allem versorgt werden; eine Schleifmühle, die das Wasser treibt, und worin vorzüglich viele neue Barbiermesser geschliffen werden, und dicht vor der Statt ist noch eine solche Schleifmühle; drei bewunderungswürdige Wasserwerke, die das Wasser auf drei Thürme, und von denselben durch die ganze Statt, und selbst in die Häusser der mehrsten Bürger, und in sehr viele Springbrunnen treibt; und einen Eisenhammer, den das Wasser treibt. Und dicht vor der Statt ist noch ein Eisen- und auch ein Kupferhammer. Auf der Donau gehet des Sommers gewöhnlich alle acht Tage ein Post- oder ordinaires Schiff mit Gütern und Reisenden nach Wien ab. Und oft gehen auch wol zwei bis drei dahin ab. Auch kom-

men darin die schwäbischen Stände zusammen, wenn sie etwas mit einander auszumachen, oder sich zu berathschlagen haben. Man nennt diese Zusammenkünfte Kreistage. Den Ulmern gehören auch noch zwei Stätte, und über sechzig Dörfer und Flekken.

Schwäbisch Hall liegt am Kocher an der Gränze von Franken, hat evangelische Einwohner, viele Fabriken, eine Glashütte, und so ergiebige Salzquellen, daß sie in hundert und elf Pfannen beständig Salz sieden kann. Sie hat ein ziemlich grosses Gebieth, worin guter Akkerbau, und ansehnliche Viehzucht getrieben wird.

Memmingen liegt fast gerade unter Ulm, ist evangelisch, und treibt einen wichtigen Handel nach der Schweiz und Italien, mit Leinwand, Barchent, Hopfen, Getraide und Baierschem Salz, und hat um sich herum noch ein ansehnliches Gebieth.

Lindau steht auf einer Insel im Bodensee, welche durch eine Brükke mit dem festen Lande verbunden ist, hat fast lauter evangelische Einwohner, guten Weinwachs, und treibt nach Italien ansehnlichen Handel. Im Bodensee werden hier jährlich viele Tonnen voll kleine Fische gefangen, die man Gangfische nennt. Auf dem festen Lande hat Lindau etliche schöne Dörfer.

Buchhorn liegt links neben Lindau am Bodensee, und hat evangelische Einwohner.

Ueberlingen liegt links neben Buchhorn am Bodensee, und hat evangelische Einwohner.

Ravenspurg liegt rechts über Buchhorn, am Flusse Schus, im sogenannten Allgau, und hat evangelische und katholische Einwohner.

Wangen liegt rechts unter Ravenspurg, am Flusse Argon, hat katholische Einwohner.

Yoni liegt rechts über Wangen im Allgau, und hat fast lauter evangelische Einwohner.

Leutkirch liegt rechts über Wangen, und hat evangelische Einwohner.

Kempten liegt rechts neben Leutkirch an der Iler im Allgau, und hat evangelische Einwohner.

Kaufbeuren liegt rechts über Kempten, an der Wortach im Allgau, nnd hat evangelische und katholische Bürger und Rathsherrn, und ist also eine von den gemischten oder paritätischen Stätten, worin die evangelischen und katholischen Bürger gleiche Rechte und Vortheile mit einander haben.

Giengen liegt fast gerade über Ulm an der Brenz, und hat evangelische Einwohner.

Nördlingen liegt rechts über Giengen im sogenannten Ries am Flusse Eger, und hat evangelische und katholische Bürger und Rathsherren,

und

und ist also eine von den gemischten oder paritätischen Stätten, wie Kaufbeuren.

Dinkelsbühl liegt links über Nördlingen an der Werniz, und hat ebenfals gemischte Bürger und Rathsherren, wie Kaufbeuren und Nördlingen.

Bopfingen liegt fast gerade unter Dinkelsbühl an der Eger, und hat evangelische Einwohner.

Aalen liegt links neben Bopfingen am Kocherfluß, und hat evangelische Einwohner.

Gmünd liegt links neben Aalen an der Rems, und hat katholisch Einwohner.

Wimpfen liegt links neben SchwäbischHall am Nekkar, und hat zwar evangelische und katholische Einwohner, aber einen ganz evangelischen Magistrat.

Heilbronn liegt rechts unter Wimpfen am Nekkar, und hat fast lauter evangelische Bürger.

Weil liegt links unter Heilbronn und links über Stutgard am Flusse Wurm, und hat katholische Einwohner.

Eslingen liegt rechts neben Weil am Nekkar, und hat evangelische Einwohner.

Reutlingen liegt links unter Eslingen, und hat evangelische Einwohner.

Biberach liegt fast gerade unter Ulm am Flüßchen Ries, und hat einen paritätischen oder gemischten Magistrat, wie Kaufbeuren und Nördlingen.

Buchau liegt links neben Biberach am Federsee, und hat katholische Einwohner.

Pfullendorf liegt links unter Buchau, und hat katholische Einwohner.

Rothweil liegt links über Pfullenborf am Nekkar, und hat katholische Einwohner.

Zell am Hammersbach liegt links über Rothweil, und hat katholische Einwohner.

Gengenbach liegt links neben Hammersbach, und hat katholische Einwohner, die vorzüglich vom Weinbau leben.

Offenburg liegt links neben Gengenbach, und hat katholische Einwohner, die sich vorzüglich vom Wein- und Getraidebau nähren, und auch jährlich ganze Wagen voll Spinnräder, Faßreife und hölzerne Schaufeln verkaufen.

Der Fränkische Kreis

liegt fast mitten in Teutschland, und gränzet an Schwaben, Baiern, Böhmen und Obersachsen, und an den Ober- und Niederrheinischen Kreis.

Der Main entspringt in Franken auf dem Fichtelberg, und läuft von Morgen gegen Abend im Zikzak durch Franken, und durch einen Theil der Rheinischen Kreise, und fällt bei Mainz in den Rhein.

Zum Fränkischen Kreis gehören die Fürstenthümer Anspach, Baireuth und Hohenlohe; die gefürstete Grafschaften Henneberg und Schwarzenberg; die Grafschaften Wertheim, Castell, Rieneck, Erbach; die Herrschaft Limburg; die Reichsstätte Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber, Windsheim, Schweinfurt und Weissenburg; die Bisthümer Bamberg, Würzburg und Aichstätt; und das TeutschMeisterthum Mergenheim und die Ballei Franken.

Das Fürstenthum Onolzbach

oder Anspach liegt zwischen Schwaben, Eichstätt und Nürnberg, ist zwar ziemlich sandicht, bringt aber doch, weil die Einwohner das Feld gut und fleissig bestellen, Getraide und Küchengewächse reichlich hervor; und Obst aller Art und Taback sind im Ueberfluß vorhanden; und in der Gegend am Main wächst sogar ein ziemlich guter Wein. Auch an Eisengruben fehlt es darin nicht.

Der izige Markgraf heißt Christian Friedrich Karl Alexander, ist gebohren 1736, und seit dem 3 August 1757 Markgraf von Brandenburg Onolzbach oder Anspach; die Brandenburg Baireuthischen Lande aber erbte er erst dem 20 Januar 1769. Er ist nebst seinen Unterthanen evangelisch.

Die merkwürdigsten Stätte in diesem Fürstenthum sind Anspach und Schwabach.

Anspach oder Onolzbach liegt an der Retzach, links unter Nürnberg, ist ziemlich schön und regelmässig gebaut, hat eine Porzellanfabrik, ein gutes Gymnasium, eine Judenschule, ein schönes Fürstliches Schloß, darin der Markgraf wohnt, einen schönen grossen Fürstlichen Garten mit einem Gewächs- und Orangeriehauß, einen Spital, ein Waisenhauß und ein Wittwenhauß, und elftausend Einwohner.

Schwabach liegt an der Schwabach, links unter Nürnberg, hat einen Hospital, ein Zucht- und Arbeitshauß, eine Münze, und sehr viele Bleistiftmacher, Gold- und Silber- Stahl- und Eisendrahtzieher, Messingdrechsler, Formschneider, Nadler, Rothgiesser und Tapetenweber.

Auch Fürth oder die Hofmark Fürth, welches ein grosser offener Ort ist, gehört zum Theil dem Markgrafen von Anspach. Er liegt links neben Nürnberg, und hat ungemein viele Künstler und Handwerksleute zu Einwohnern; denn die, so in den Nürnbergischen Gilden nicht können aufgenommen werden, oder denen die Abgaben daselbst zu groß sind, lassen sich hier nieder, weil Jedermann aufgenommen wird. Die Juden machen den dritten Theil von den Einwohnern aus. Sie haben ihr eigenes Gericht, eine grosse Schule, und eine eigene Buchdrukkerei.

Das Fürstenthum Baireuth

oder Culmbach liegt über dem Fürstenthum Anspach, und hat vorzüglich viel Holz, Wildpret, Thon, Schiefer, Marmor und Sauerbrunnen, und auch etwas Feld- und Gartenfrüchte. Die Einwohner sind alle evangelisch. Und die wichtigsten Stätte darin heissen Baireuth, Erlang, Kulmbach und Sankt Georg am See.

Baireuth liegt ohnweit der Quelle des Main, ist ziemlich wolgebaut, hat lange und breite Strassen, ein Gymnasium, und ein Markgräfliches Schloß, das eben nicht sehr prächtig gebaut, aber doch innen sehr gut eingerichtet ist.

Erlang oder ChristianErlang liegt links über Nürnberg, und gehört zu den schönsten Stätten in Teutschland, denn ihre Gassen sind schnurgerade, gut gepflastert und rein, und die Häusser in den Hauptgassen insgesamt zwei, die Eckhäusser aber drei Stockwerk hoch, das Markgräfliche Schloß ist vortreflich, und gleich daran ist der grosse, mit Alleen von Kastanien- und Lindenbäumen, und vielen Springbrunnen versehene Fürstliche Garten, darin jederman spazieren gehen darf. Sie hat eine evangelische Universität, eine grosse Ziz- und Kattunfabrik, und viele Hut- und Strumpffabriken, und etwas über achttausend Einwohner.

Kulmbach liegt links über Baireuth, und ist deswegen merkwürdig, weil ehedem die Markgrafen dieses Landes darin gewohnt, und sich Markgrafen zu Brandenburg-Kulmbach genannt haben. Sankt Georg am See litgt eine halbe Stunde vom Baireuth, und nahe am Brandenburgischen Weiher, hat ein Zuchthauß, und eine ächte Porcellanfabrik. In diesem Weiher sind viele Fische, und etliche Inseln, auf welchen niedliche Lustgärten angelegt sind.

Das Bisthum Bamberg

liegt zwischen Baireuth und Würzburg, hat Getraide, Obst, Gartenfrüchte, Wein, Safran und Süßholz, und gehört dem izigen Bischof von Würzburg.

Die Hauptstatt Bamberg liegt an der Rednitz, welche sich nahe bei ihr in den Main ergießt, ist groß, volkreich und schön, hat eine katholische Universität, und ein Bischöfliches Residenzschloß. Der Bischof und seine Unterthanen sind katholisch.

Das Bisthum Würzburg

ist mit ziemlich guten Weinen, Getraide und Gartengewächsen reichlich versehen. Auch der sogenannte Steinwein, welches der beste Frankenwein ist, wächst hier. Der Main fließt durch einen Theil von den Würzburgischen Landen, und ist

der

der Handlung sehr vortheilhaft. Der Bischof und die meisten von seinen Unterthanen sind katholisch. Er heißt Franz Ludwig Karl Philipp Anton, ReichsFreiherr von Erthal, ist gebohren 1730, und seit dem 18 März 1779 FürstBischof von Würzburg, und seit dem 12 April eben dieses Jahrs auch FürstBischof von Bamberg. Der izige Fürst von Mainz ist sein Herr Bruder.

Die Statt **Würzburg**, welche am Main liegt, schön und groß ist, und sechzehn tausend Einwohner, und einen herrlichen Fürstlichen Palast hat, worin der FürstBischof residirt, ist die Hauptstatt des Landes, und hat eine katholische Universität.

Das Bisthum Eichstätt

liegt neben Baiern und Anspach, und wird von der Altmühl bewässert. Der izige FürstBischof heißt Johann Anton Ernst, Freiherr von Zehmen, ist gebohren 1715, und seit dem 31 März 1781 FürstBischof, und samt seinen Unterthanen katholisch.

Eichstätt ist die Hauptstatt dieses Bisthums, und die Residenz seines Fürsten.

Das

Das Teutschmeisterthum Mergentheim darf hier nicht vergessen werden. Der Teutsche Ritterorden wurde im Jahr 1190 im gelobten Lande, bei Gelegenheit der sogenannten Kreuzzüge, gestiftet. Jeder Ritter oder Kreuzherr mußte versprechen, daß er die christliche Religion vertheidigen, und die Armen und Kranken im heiligen Lande verpflegen helfen wolle. Nur Teutsche von altem Adel können solche Ritter werden. Das Oberhaupt von diesen Rittern ist ein katholischer geistlicher Fürst, welcher Hoch- und Teutschmeister genannt wird.

Diese Teutschmeister, und viele von ihren Ordensbrüdern, wohnten Anfangs zu Jerusalem. Nachher begaben sie sich nach Venedig in Italien. Sodenn kamen sie nach Preussen. Und endlich zogen sie nach Teutschland. Viele von diesen Rittern sind evangelisch; die meisten aber sind katholisch. Ihre Länder und Wohnungen sind durch ganz Teutschland zerstreut; und viele haben auch im Elsas, in der Schweiz und den Niederlanden ihre Länder, und ihre Wohnungen. Einen gewissen Theil ihrer Länder nennt man Ballei, und den Vorsteher einer Ballei Landkommenthur. Wer nun unter einem solchen Landkommenthur steht, wird Kommenthur oder

Kreuzherr oder Teutscherherr, und sein Land und Wohnungen Kommthurei oder Kommende oder Teutscheshauß genannt. So giebt es zum Beispiel unter vielen andern Balleien, auch eine Ballei Sachsen, deren Landkommenthur zu Lucklum im Fürstenthum Wolfenbüttel wohnt, und zu der die Kommenthurei oder die Kommende zu Göttingen gehört. Der izige Fürst-Teutschmeister ist der Erzherzog Maximilian Xaverus von Oesterreich, des Kaisers Josef jüngster Herr Bruder. Er ist gebohren 1757, und seit den 4 Juli 1780 FürstTeutschmeister. Und seit dem Jahr 1784 ist er auch Kurfürst zu Cöln, und Bischof zu Münster.

Mergentheim ist die beste Statt dieses Landes. Sie liegt an der Gränzen des Niederrheinischen Kreises, und ist die Residenz des Landesherrn, wenn er nicht etwa noch andere Länder und Residenzen hat.

Die Gefürstete Grafschaft Henneberg

hat guten Akkerbau, ergiebige Eisenbergwerke, Hammerwerke, Eisenfabriken, und Barchent- und Zwilligfabriken. Ihre Einwohner sind alle evangelisch, und haben sieben Herrn; nämlich den Landgrafen zu HessenCassel, den Kurfürsten von Sachsen, und die Herzoge zu SachsenWeimar, Meinungen, Gotha, Koburg und Hildburghausen.

sen. Die Stätte Schmalkalden, Ilmenau, Ostheim, Schleusingen, Salzungen und Meinungen sind darin bekannte Orte.

Schmalkalden liegt rechts über Meinungen am Thüringerwalde, ist ziemlich groß und volkreich, und gehört dem Landgrafen zu Hessen-Cassel. Ihre Einwohner verfertigen eine Menge Stahl- und Eisenwaaren, und treiben damit einträglichen Handel. Sie ist in der Geschichte der evangelischen Religion sehr berühmt, weil sich Doktor Luther und die Freunde seiner Lehre oft darin mit einander unterredeten, und Entschliessungen zur Vertheidigung ihres Glaubens faßten.

Schleusingen gehört den Kurfürsten von Sachsen. Sie war die ehemalige Residenzstatt der Hennebergischen Fürsten.

Die Stätte Ilmenau und Ostheim gehören zu SachsenWeimar. Jene ist wegen ihrer Silber- und Kupferbergwerke, und diese wegen ihrer vielen Kirschen bekannt.

Salzungen gehört dem Herzog von Sachsen-Meiuungen. Sie liegt an der Werre, und hat zwei gute Salzbrunnen. — Von der Statt Meinungen, die auch in diesem Lande liegt, reden wir bei Obersachsen.

Das Fürstenthum Hohenlohe

liegt zwischen Schwaben und dem Kurkreis, hat gute Aekker, schöne Weinberge, viel Vieh, Salz, Sauerbrunnen, beträchtliche Waldungen, und sechs Landesherren, die sich alle Fürsten von Hohenlohe nennen. Und dies sind die Fürsten von HohenloheOehringen, HohenloheIngelfingen, HohenloheLangenburg, HohenloheKirchberg, HohenloheSchillingsfürst, und HohenloheBartenstein. Die vier ersten Fürsten von der Neuensteinischen Hauptlinie sind evangelisch, und die zwei leztern Fürsten von der Waldenburgischen Hauptlinie sind katholisch. Ihre Unterthanen aber sind fast alle evangelisch.

Oehringen ist die beste Statt in diesem Fürstenthum. Sie liegt am Flüßchen Ohrn, hat ein schönes Fürstliches Residenzschloß, und ein Gymnasium, und gehört dem Fürsten von HohenloheOehringen, Ludwig Friedrich Karl, ganz allein. Er ist gebohren 1723, und seit 1764 regierender Fürst.

Die gefürst. Grafsch. Schwarzenberg

liegt zwischen Würzburg und Bamberg, hat guten Akkerbau, und theils evangelische, theils katholische Einwohner, und einen katholischen Landesherrn, dem auch die kleine Landgrafschaft

Kletgau in Schwaben gehört. Er heißt Johann Nepomuk Anton, ist gebohren 1742, und seit dem 17 Februar 1782 regierender Fürst.

Das Bergschloß Schwarzenberg, von welchem der Fürst und sein Land den Namen haben, und woselbst die Fürstliche Regierung ist, ist auf der Karte von Teutschland angezeigt.

Die Grafschaft Wertheim liegt am Main zwischen Würzburg und Kurmainz, hat guten Weinwachs, und fast lauter evangelische Einwohner. Die Landesherren aber sind theils evangelisch, theils katholisch. Der Landesherr von der katholischen Linie ist ein Fürst, welcher Karl Thomas heißt, und sich Fürst zu Löwenstein Wertheim nennt. Die gräfliche Linie ist evangelisch.

Die Statt Wertheim ist die Hauptstatt des Landes, und hat zwei Residenzschlösser, und einen ganz evangelischen Magistrat.

Die Grafschaft Castell liegt zwischen Würzburg und Bamberg, und gehört drei Grafen, die samt ihren mehrsten Unterthanen katholisch sind.

Die Grafschaft Rieneck liegt über der Grafschaft Wertheim, und gehört theils dem Grafen von Nostiz Rieneck, theils dem Kurfürsten

von

von Mainz. Herren und Unterthanen sind katholisch.

Die Grafschaft Erbach liegt links neben der Grafschaft Wertheim, hat ziemlich viel Wein und Eisen, und drei Landesherrn, die samt ihren Unterthanen evangelisch sind.

Auch die Grafen von Giech und von Schönborn haben in Franken ihre Länder. Und die Herrschaft Limburg in Schwaben gehört dem Herzog von Würtemberg, dem Markgrafen von Anspach, und etlichen andern Herren.

Nürnberg liegt rechts über Anspach an der Pegniz, ist sehr groß, und hat über achttausend Häusser, davon die meisten von Stein, und vier bis sieben Stockwerk hoch sind, und gegen dreissigtaussen Einwohner, die evangelisch sind, und sich von der Handlung, von Fabriken, und von allerhand künstlichen Arbeiten nähren. Wie bekannt sind nicht die Nürnbergischen Mahlereien, Kupferstiche und Landkarten, und die vielerlei, aus Elfenbein, Holz und Metal verfertigten Spielwerke, und andere niedliche und nüzliche Dinge, und vorzüglich die Puppen, und die mit Haaren und Pelz überzogene Thiere? Diese Nürnberger-Waaren werden durch die ganze Welt verschickt. — Die Nürnberger verwahren in ih-

rer HeiligGeistKirche die vornehmsten Reichs-Kleinodien, die man, nebst andern Kleinodien, bei den Krönungen eines Kaisers oder römischen Königs gebraucht, nämlich Krone, Zepter, Schwert und Reichsapfel. Ferner hängen in einer silbernen und vergoldeten Kiste, die sogenannten ReichsHeiligthümer, als der Speer, mit welchem des Heilands Seite geöfnet worden; ein Dorn aus seiner Krone; und ein Stück von der Krippe, darin er als Kind gelegen hat. Vor Zeiten glaubte man an solche Dinge; izt aber lachen die mehrsten gescheuten Leute über den, der es noch glauben wollte.

Die Nürnberger haben in ihrem Gebieth sechs Stättchen, und über siebzig Flekken und Dörfer.

Das Stättchen Altorf, welches rechts unter Nürnberg liegt, und eine evangelische Universität hat, gehört ihnen.

Die Reichsstatt Rothenburg ob der Tauber, liegt links neben Nürnberg und hat evangelische Einwohner.

Die Reichsstatt Windsheim liegt rechts über Rothenburg, und hat evangelische Einwohner.

Die Reichsstatt Schweinfurt liegt am Main links neben Bamberg, und hat evangelische Einwohner.

Die Reichsstatt Weissenberg liegt links neben Eichstätt, und hat evangelische Einwohner.

Der Kurrheinische Kreis

gränzet an Schwaben, Franken, Lothringen und das Elsas. Seine Grösse ist schwer anzugeben, weil die dazu gehörigen Lande alzusehr zerstreut liegen. Wenn aber alles beisammen läge, so möchte er ohngefähr sechzig bis siebzig Meilen lang, und eben so breit sein. Die Mosel, der Rhein, Main und Nekkar durchströmen ihn.

Die Mosel hat ihre Quelle an der Gränze vom Elsas, auf dem Vogesischen Gebirg, fließt durch Lothringen, und der Länge nach durch das Erzbisthum Trier, und fällt bei der Statt Koblenz in den Rhein.

Die Herren dieses Kreises sind die Kurfürsten zu Mainz, Trier, Köln und PfalzBaiern, der Herzog zu Aremberg, etliche Teutsche Ritter, der Fürst von NassauDiez, und der Graf von Sinzendorf.

Der Kurfürst von Mainz

hat seine Lande theils im Kurrheinischen, theils im Obersächsischen Kreise liegen. Sie sind fruchtbar an Getraide und Gartenfrüchten, haben viele gute Weine, die man Rheinweine nennt, und Salz im Ueberfluß. Und an der sogenannten Bergstrasse wachsen viele Wälschenüsse, Mandeln und Kasta-

nien. Auch an Waldungen und Eisenbergwerken, und allerhand Fabriken fehlt es darin nicht.

Der Kurfürst heißt Friderich Josef, Freiherr von Erthal, ist gebohren 1719, und seit dem 18 Juli 1774 Kurfurst. Und am 26 Juli ist er auch zum Bischof von Worms erwählt worden. Er ist nebst seinen Unterthanen katholisch, und ein geistlicher Herr, und der erste von den acht Kurfürsten. Geistliche Kurfürsten giebt es drei, nämlich die Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln; die übrigen fünf Kurfürsten hingegen sind weltliche Herren, und können sich vermählen, wenn sie wollen. — Die wichtigsten Stätte im Mainzischen heissen Mainz und Aschaffenburg.

Mainz liegt dicht am Zusammenflusse des Rheins und Mains, ist die Hauptstatt des ganzen Landes, eine Festung, die Residenz des Kurfürsten, und eine Universität. Sie ist ziemlich groß und volkreich, hat aber doch größtentheils sehr enge Gassen, und altmodisch gebaute Häusser.

Aschaffenburg ist eine schöne Statt, und hat ein kurfürstliches Schloß.

Zu Mainz gehören auch die Statt Erfurt nebst ihrem Gebieth, und das Eichsfeld.

Erfurt liegt in Thüringen am Fluß Gera, ist eine alte und merkwürdige Statt, hat eine Universität, und achtzehn tausend meistentheils evange-

lische

lische Einwohner, und die übrigen sind katholisch. Von den Professoren aber ist die eine Hälfte evangelisch, und die andere katholisch. Man nennt eine solche Universität eine gemischte Universität. Die grosse Glokke in der Marienkirche wiegt zweihundert und sechs und siebzig Centner, und ihr Klöppel elf Centner. Im Umfang hat sie fünfzehn Ellen, in der Höhe fünf Ellen, und in der Dikke eine Viertelelle.

Das Eichsfeld gränzet dicht an Niedersachsen, und hat theils evangelische, theils katholisch Einwohner, die sich vom Weizen- Flachs- und Tabacksbau nähren. Die Niedersächsische Lein entspringt hier.

Heiligenstatt ist darin die Hauptstatt, und der Siz der Regierung. Sie liegt an der Leine, und hat katholische Einwohner. — Aber auch Duderstatt ist eine bekannte Statt auf dem Eichsfeld. Die Evangelischen haben vor dem Thor eine Kirche.

Der Kurfürst von Trier

hat seine Lande auf beiden Seiten der Mosel liegen. Sie sind bergicht und waldicht, haben gute Viehweiden, viel Wein und Sauerwasser, aber nicht zureichend Getraide. Der Triertische Wein wird Moslerwein genannt, weil er an der Mosel

wächst. Und das Sauerwasser heißt Selterwasser, weil seine Quelle beim Dorfe NiederSelters ist.

Der Kurfürst heißt Clemens Wenzeslaus. Er ist des verstorbenen Königs von Pohlen und Kurfürsten von Sachsen, Friderich Augusts, Sohn. Er ist gebohren 1739, und seit dem 10 Februar 1768 Kurfürst von Trier; und seit dem 20 August auch FürstBischof von Augsburg; und seit dem 30 Januar 1781 auch FürstProbst zu Elwangen. Er ist nebst den meisten von seinen Unterthanen katholisch. — Die besten Stätte im Trierischen heissen Trier und Koblenz.

Trier liegt an der Mosel, ist eine alte berühmte Statt, und eine katholische Universität. Als was sehr Seltenes und Heiliges zeigt man den Fremden in dieser Statt einen Nagel vom Kreuz Christi, und seinen gewürkten Rock. Der Kurfürst hat hier einen schönen Palast.

Koblenz liegt am Einfluß der Mosel in den Rhein, und hat ein schönes Schloß, darin der Kurfürst gewöhnlich zu residiren pflegt.

Dem Erzstift Trier gehört auch der größte Theil von der Grafschaft NiederIsenburg, die rechts über Koblenz liegt, und die gefürstete Abtei Prüm im Oberrheinischen Kreis zwischen der Eifel und dem Herzogthum Luxenburg.

Der

Der Kurfürst von Köln

hat seine Länder theils am Rhein, theils in Westfalen liegen. Seine Rheinlande haben etwas Getraide, und viele gute rothe Weine, die man Bleichert nennt, und für Burgunder ausgiebt. Er heißt Maximilian Xaverius, Erzherzog von Oesterreich, ist gebohren 1756, und seit dem 12 April 1784 Kurfürst von Köln, und FürstBischof von Münster. Der Kaiser Josef ist sein Herr Bruder. Er ist katholisch, und seine Unterthanen auch. Bonn ist die Hauptstatt in Kurköln, und die Residenzstatt der Kurfürsten. Sie liegt am Rhein, und ist nicht groß, aber schön und wolgebaut.

Das Herzogthum Westfalen, das zwischen dem Oberrheinischen und Westfälischen Kreis liegt, und katholische Einwohner, und die Statt Arensberg zur Hauptstatt hat; und die Grafschaft Recklinghausen in Westfalen, links unter Münster, gehört zu Köln.

Der Kurfürst von PfalzBaiern

hat seine Länder theils im Kurkreise, theils in den Niederlanden, Baiern und Westfalen liegen. Die im Kurkreise nennt man gewöhnlich die Pfalz am Rhein oder die Untere Pfalz, weil es auch eine Obere Pfalz in Baiern giebt.

Die Pfalz am Rhein hat Ueberfluß an Getraide, Obst, Kastanien und Wälschennüssen, eine Menge Mandeln, viele Weine, theils Nekkarweine, theils Rheinweine, viel Taback und Vieh, und gute Manufakturen und Fabriken, und treibt auf dem Rhein und Nekkar beträchtlichen Handel.

Der Kurfürst heißt Karl Philipp Theodor, ist gebohren 1724, und seit dem 31 December 1742 Kurfürst in der Pfalz; und seit dem 30 December 1777 auch Herzog von Baiern. Er ist katholisch, und nennt sich izt Kurfürst von PfalzBaiern, weil er fast alle Länder des leztern Kurfürsten geerbt hat; seine Unterthanen aber sind theils Katholisch, theils Protestanten.

Die wichtigsten Stätte dieses Landes heissen Mannheim und Heidelberg.

Mannheim ist eine sehr schöne Statt und starke Festung. Sie liegt am Einfluß des Nekkars in den Rhein, hat fast lauter gerade Strassen, und schöne und wolgebaute Häusser, sieben katholische, eine evangelische, und zwei reformirte Kirchen, ein überaus schönes Kurfürstliches Schloß, und über vier und zwanzig tausend Einwohner. Es giebt hier etliche Manufakturen und Fabriken, aber kein gutes Trinkwasser, daher man es bis aus Heidelberg muß bringen lassen.

Heidelberg liegt rechts neben Mannheim am Nekkar, und ist eine der ältesten Stätte und Universitäten in Teutschland. Ihre Einwohner sind größtentheils reformirt, und die übrigen sind theils evangelisch, theils katholisch; die Herren Professoren aber sind theis reformirt, theils katholisch. Ueber den Nekkar geht hier eine grosse bedeckte Brükke.

Von Heidelberg aus kömmt man durch eine Allee in das schöne Kurfürstliche Jagdschloß Schwezingen, worin der Kurfürst allerhand seltene Thiere hat.

Dem Kurfürsten von Pfalz Baiern gehören auch noch das Herzogthum Baiern, und die zwei Herzogthümer Neuburg und Sulzbach in Baiern; die zwei Herzogthümer Jülich und Bergen in Westfalen; die drei Fürstenthümer Simmern, Lautern und Veldenz im Oberrheinischen; und einige Orte im Burgundischen Kreis. Und seit dem Teschner Frieden ist er auch Herr von den sämtlichen Ländern des leztern Kurfürsten in Baiern, bis auf ein kleines Stück geworden, siehe S. 108.

Das Fürstenthum Aremberg

liegt links unter Köln und Bonn in demjenigen Lande, das man die Eifel nennt, hat katholische Einwohner, und einen katholischen Landesherrn,

der

der sich Herzog zu Aremberg und Arschot nennt. — Die Hauptstatt heißt auch Aremberg, wie das Land.

Der Fürst von Thurn und Taxis ist auch ein Stand des Kurheinischen Kreises, ob er gleich keine Länder darin liegen hat, weil sein Herr Großvater dem Kreise eine große Summe Geldes geliehen hat. In Schwaben aber gehören ihm die Herrschaft Eglingen, links neben Höchstätt, und gerade unter der Grafschaft Oettingen; und ein ansehnliches Stück von der Grafschaft Waldburg. Er heißt Karl Anshelm, ist gebohren 1733, und seit dem 18 März 1773 regierender Fürst *).

Auch die Teutschen Ritter haben in diesem Kreise einige Länder.

Das Burkgrafthum Reineck links über Koblenz am Rhein, gehört dem Grafen von Sinzendorf.

Die Grafschaft Beilstein, rechts über Koblenz, gehört dem Fürsten von Nassau Diez.

Der

*) Der Fürst Anselm Franz vom Thurn und Taxis ist im Jahr 1724 zu Siz und Stimme im Kurrheinischen Kreise aufgenommen worden, weil er dem Kreise ein Kapital von achtzig taussend Thaler mit der Bedingung vorgeschossen hat, daß der Kreis von den jährlich vier taussend Thaler tragenden Zinsen, alle Reichs- und Kriegssteuren und Kammerzieler bezahlen soll. Dieser Herr ist des Teutschen Reichs General-Erbpostdirektor, und des Kaisers Principal Commissarius auf der Reichsversammlung zu Regensburg.

Der Oberrheinische Kreis

liegt zwar grösstentheils zwischen Ober- und Niedersachsen, und zwischen Franken und Westfalen; allein es gehören auch einige Länder in Elsas, in der Schweiz und in Schwaben dazu.

Die merkwürdigsten Länder darin sind die Landgrafschaft Hessen, das Herzogthum Zweibrükken, die drei Fürstenthümer Veldens, Lautern und Simmern; die fünf Bisthümer Fulda, Speier Worms, Strasburg und Basel; das Johanniter Meisterthum Heitersheim; die Fürstlich Nassauischen Lande; die Grafschaft OberIsenburg; die Grafschaft Hanau; die Grafschaft Waldek; die Grafschaft Witgenstein; die Grafschaft Leiningen; die Grafschaft Solms; die gefürstete Grafschaft Salm; die Grafschaft Falkenstein; die Grafschaft Wartenberg; die Grafschaft Königstein; die Grafschaft Sponheim; und die Reichsstätte Frankfurt am Main, Wezlar, Worms, Speier und Friedberg.

Die Landgrafschaft Hessen

liegt fast mitten im Oberrheinischen Kreis, ist bergicht und waldicht, hat ansehnliche Viehzucht, gute Bergwerke, und in einigen Gegenden auch ziemlich Getraide und etwas Wein; Holz aber, Wildpret und Fische sind darin in Menge vorhanden.

handen. An Salz hat sie Ueberfluß; und an vielerlei Fabriken fehlt es auch nicht.

Ehedem gehörte ganz Hessen nur einem einzigen Herrn; izt aber ist es unter fünf Fürstliche Linien vertheilt, nämlich unter die Fürsten von HessenCassel; HessenDarmstatt; HessenRheinfels-Rothenburg; HessenHomburg; und HessenPhilippsthal. Alle fünf Herren nennen sich Landgrafen zu Hessen.

Der Landgraf zu HessenCassel

hat darunter das meiste Land. Er heißt Wilhelm der achte, ist gebohren 1743, und seit dem 31 October 1785 regierender Landgraf. Er ist reformirt, und die meisten von seinen Unterthanen sind auch reformirt, und viele sind evangelisch. — Die wichtigsten Stätte in seinen Ländern heissen Cassel und Marburg.

Cassel liegt auf beiden Seiten der Fulda, ist ziemlich groß, und besteht aus drei Stätten, aus der alten- untern- und obern- Neustatt. Die alte Statt liegt in einem Zirkel an einem Berg, und ist, wie die untere Neustatt, altmodisch gebaut; die Französische Neustatt hingegen ist sehr schön und regelmässig angelegt, hat viele grosse Paläste, und eine mit Alleen besezte Esplanade. Das Schloß, worin der Landgraf

residirt,

residirt, ist vorzüglich von innen sehenswürdig. Gleich beim Schloß ist ein grosser Paradeplaz mit einer schönen Kolonade angelegt. In verschiedenen Landgräflichen Palästen kann man allerhand vortrefliche Seltenheiten, Alterthümer, Naturallien und Kunststükke sehen. Die Aue, welche eine herrliche Lugstegend bei Cassel ist, ist mit Alleen von Lindenbäumen versehen, hat ein grosses Bassin, darin eine grüne Insel liegt, auf welcher sich zahme Schwäne aufhalten. Auch ist darin ein marmornes Bad, das herrliche Bildhauer Arbeit hat, und eine Menagerie oder Thiergarten, worin die seltsamsten Vögel und Säugthiere, zwei Kamele, zwei Rennthiere, ein Löwe, eine Löwin und ein Leopard unterhalten werden. Und diese niedliche Lustgegend ist von der Fulde eingeschlossen. Einwohner hat Cassel über ein und dreissig tausend. Zwei kleine Stunden von Cassel, am Fuß des Habichtwaldes, steht das landgräfliche Schloß Weissenstein, dabei die bewundernswürdige Kaskade oder Wasserfal ist, auf die rechts und links achthundert Stufen hinauf gehen. Ganz oben ist eine Pyramide von Stein; und auf derselben steht ein kupferner Herkules, welcher fünfzehn Ellen hoch ist, und eine so grosse hohle Keule hat, daß sechs Männer ganz hinein kriechen können.

können. Die Kaskade hat fünf Absäze, auf deren jedem ein Bassin ist, von denen das Wasser herunter fällt, und einen prächtigen Anblick giebt.

Diese wunderbare Kaskade, nebst den in Cassel sich befindenden treflichen Gemählde-gallerien, Kunst- und Naturalienkabinetern, dem marmornen Bad und der Aue, lokken beständig viele Fremden aus den entfernsten Gegenden nach dieser merkwürdigen Statt Cassel.

Auch in dem vortreflichen Lustschloß Wilhelmsthal, zwei Stunden von Cassel, kann man viel Schönes sehen.

Und nahe bei der Statt HofGeismar ist ein berühmter Gesundbrunnen und ein Bad.

Marburg liegt an der Lahn, links unter Cassel, an einem Berg, auf welchem ein Schloß steht, darin ehedem die Landgrafen gewohnt haben, und hat eine reformirte Universität, auf die der izige Landgraf viel Geld verwendet.

Die Grafschaft Hanau liegt rechts unter Cassel beim Main in der Wetterau, hat viel Korn und Wein, auch Baum- und Gartenfrüchte, ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk und ein Salzwerk. Sie gehört zu Cassel. — Es wohnt izt die verwitwete Frau Landgräfin, Philippina Augusta Amalia, des izigen Herrn Landgrafen Stiefmuter hier.

Hanau die Hauptstatt dieser Grafschaft, liegt rechts neben Frankfurt am Main in der Wetterau am Flusse Kinzing, ist ziemlich groß und schön und befestigt, hat ein schönes fürstliches Residenzschloß, einen schönen Lustgarten, zwei Gymnasia, ein reformirtes und ein evangelisches, und reformirte und evangelische Einwohner, die viel wollene Zeuge und Tücher, seidene und wollene Strümpfe, Ziz und Porzellan verfertigen, viel Wachs bleichen, und eine Menge Taback zu Rollen und Stangen bereiten *).

In dem Flekken Nauheim, etliche Meilen von Hanau, ist ein sehr wichtiges Salzwerk, welches dem Landgrafen alle Jahr über hundert tausend Thaler einbringt.

Und bei dem Flekken Bieber hat der Landgraf ein sehr reiches Kupfer- und Silberbergwerk.

Dem Landgrafen gehört auch die Statt Rinteln, nebst mehrern Stätten und Flekken in der Grafschaft Schauenburg in Westfalen.

Der L. zu Hessen Rheinsfels Rothenburg

hat sein Land rechts neben dem Rhein in der Wetterau. Es hat treflichen Wein- und Akkerbau, schöne

*) Das Flüßchen Wetter, das in der Grafschaft Solms entspringt, hat der ganzen Gegend, von der Grafschaft Hanau, bis in die Nassauischen Lande in Westfalen, den Namen Wetterau gegeben.

schöne Waldungen, gute Sauerbrunnen, und meistentheils reformirte Einwohner; der Landgraf aber ist katholisch. Er heißt Karl Emanuel, ist gebohren 1746, und seit dem 30 December 1773 regierender Landgraf.

Die Festung Rheinsels am Rhein, rechts neben Koblenz, gehört ihm. Aber die Statt Rothenburg an der Fulda rechts unter Cassel, ist seine Residenzstatt.

Auch das Stättchen Schwalbach, rechts unter Rheinfels, das einen guten Sauerbrunnen hat; und das Schlangenbad, worin ein kaltes Gesundbad ist, gehören ihm: Doch hat auch der Kurfürst von Mainz an diesem Schlangenbad Antheil.

Das Stättchen Wizenhausen, das fünf Stunden von Göttingen an der Werra liegt, und etliche schöne Weinberge hat; und der Flekken Bovenden an der Leine, eine Stunde von Göttingen, und etwa eine halbe Stunde von den Ueberbleibseln des Schlosses Plessa, gehören ebenfalls diesem Herrn.

Der Landgraf von Hessen Philipsthal

hat seinen Wohnsiz in dem Dorfe Philipsthal, rechts unter Cassel an der Werra. Er heißt Wilhelm, ist gebohren 1726, und samt seinen Unterthanen reformirt.

Der

Der Landgraf von Hessen Darmstatt

hat seine Lande zwischen dem Rhein und Main. Sie haben viel Getraide, etwas Wein und Mandeln, und eine Menge Wälschenüsse und Kastanien. Der Landgraf heißt Ludwig der neunte, ist gebohren 1719, und seit dem 17 October 1763 regierender Herr. Die besten Stätte seines Landes sind Darmstatt und Giesen.

Darmstatt liegt unter der Reichsstatt Frankfurt am Main an dem Flüßchen Darmstatt, welches sich ohngefähr zwei Meilen von hier in den Main ergießt, ist die Residenzstatt des Landgrafen, und nicht sonderlich groß, aber ein allerliebster Ort. Die Darmstatter Spargeln sind berühmt.

Giesen liegt links unter Marburg an der Lahn, hat ein evangelische Universität, eine woleingerichtetes Pädagogium, und ein schönes Zeughauß.

Dem Landgrafen von Hessen Darmstatt gehört auch noch die Herrschaft Lichtenberg und Ochsenstein, davon das grössere Stück im Elsas links über der Statt Strasburg, und der kleinere rechts neben Strasburg in Schwaben liegt, und evangelische Einwohner hat. Das Stättchen Buchsweiler ist darin der beste Ort.

Der Landgraf zu HessenHomburg

hat sein Land fast dicht vor dem Gebieth der Reichsstatt Frankfurt am Main bei einem Gebirg liegen, das die Höhe genannt wird. Es hat guten Akkerbau und etliche Manufakturen. Der Landgraf heißt Friderich Ludwig Wilhelm, ist gebohren 1748, und seit dem 7 Februar 1751 regierender Herr. Er ist reformirt; seine Unterthanen aber sind theils evangelisch, theils reformirt.

Die Statt Homburg vor der Höhe ist seine Residenzstatt.

Das Bisthum Worms

liegt am Rhein, ist meistentheils von der Kurpfalz umgeben, ziemlich fruchtbar an Getraide und guten Weinen, und der Rhein durchfließt es. Seine meisten Einwohner sind katholisch, und die übrigen sind reformirt. Der izige Landesherr ist der Kurfürst zu Mainz. Das Stiftskloster steht in der Reichsstatt Worms.

Das Bisthum Speier

liegt fast gerade unter Worms am Rhein, hat viel Kastanien, Mandeln und Getraide, und fast lauter katholische Einwohner.

Der FürstBischof heißt August Philipp Karl, Graf von Limburg, ist gebohren 1721, und seit dem 29 Mai 1770 regierender Herr.

Bruchsal ist die Hauptstatt dieses Landes, und auch die Residenz des FürstBischofs. Sie liegt rechts unter der Reichsstatt Speier, und ist ein recht artiger Ort. Es ist darin auch noch eine Probstei, die man die Probstei Odenheim, oder das adeliche Ritterstift Bruchsal nennt, und davon der izige Bischof zu Speier Probst ist.

Zu Speier gehört auch die Probstei Weissenburg im Elsas, links neben der Statt Karlsruhe in Schwaben; und deswegen nennt sich der Bischof auch gefürsteter Probst zu Weissenburg.

Das Bisthum Fulda

liegt zwischen Hessen und Franken, ist ein sehr bergichtes und waldichtes Land, hat aber doch guten Akkerbau und ergiebige Salzquellen. Die Fulda entspringt darin, läuft durch Hessen und die Statt Cassel, und vereinigt sich bei Münden mit der Werre, die von nun an den Namen Weser führt. — Der FürstBischof heißt Heinrich, Freiherr von Bibra, ist gebohren 1711, und seit dem 22 October 1759 regierender Herr. Er ist nebst den meisten von seinen Unterthanen katholisch.

Die Hauptstatt, worin der FürstBischof wohnt, heißt auch Fulda, wie das Land. Sie liegt an der Fulda, hat eine katholische Universität, und ist ein hübscher und ziemlich lebhafter Ort.

Der Bischof von Strasburg

wohnt gewöhnlich in der Statt Zabern oder ElsasZabern, drei Meilen links über der Statt Strasburg, an der Gränze von Lothringen; zuweilen aber hält er sich auch in Strasburg, woselst er sein Domkapitel hat, auf. Seine Lande aber liegen dies- und jenseits des Rheins, haben guten Wein- und Tabacksbau, und fast lauter katholische Einwohner. Er heißt Ludwig Renatus Eduard, Prinz von Roban, ist gebohren 1734, und seit dem 11 März 1779 regierender FürstBischof.

Das Bisthum Basel

liegt dicht an der Schweiz, hat guten Weinbau und ansehnliche Viehzucht, und theils evangelische theils katholische Einwohner. — Der Bischof heißt Franz Joseph Sigmund, Freiherr von Roggenbach, und regiert seit dem 12 October 1782. Er und seine Unterthanen sind katholisch. Bruntrut ist die Hauptstatt dieses Landes, und die Fürstliche Residenz.

Das Johannitermeisterthum

oder Fürstenthum Heitersheim liegt in Schwaben beim Rhein im Oesterreichischen Breisgau, und ist nur etliche Stunden groß; der Herr desselben, welcher Hochmeister genannt wird, hat aber doch grosse Einkünfte, weil sein Orden fast in allen Ländern von Europa Güter besizt, und wohnt gewöhnlich, wenn er nicht etwa noch andere Länder und Schlösser hat, in dem Flekken Heitersheim. Der Großmeister oder das Oberhaupt der sämtlichen JohanniterRitter aber wohnt auf der Insel Malta, die ohnweit Sicilien im Mittelländischen Meer liegt: Und deswegen nennt man diese Ritter auch MalteserRitter. Dieser Orden entstand schon etliche Jahre vor den Kreuzzügen, und fast aus eben den Ursachen, wie nachher der Teutsche Ritterorden entstanden ist, und wurde dem Apostel Johannes zu Ehren, JohanniterOrden genannt. Auf der Brust tragen diese Ritter ein goldnes Kreuz an einem schmalen schwarzen Band.

Das Herzogthum Zweibrükken

liegt zwischen dem Kurkreis und Lothringen, aber nicht in einem Strich beisammen, sondern zwischen verschiedenen Herrschaften zerstreut. Es ist zwar bergicht und waldicht, nährt aber doch seine Ein-

wohner reichlich; denn es hat ziemlich viel Getraide, etwas Wein, ergiebige Kupfer- und Steinkohlen-Bergwerke, und ansehnliche Viehzucht.

Der Herzog heißt Karl August Christian, ist gebohren 1746, und seit dem 5 November 1757 regierender Herr. Er ist ein Katholik, seine Unterthanen aber sind fast alle Protestanten.

Zweibrükken heißt die Hauptstatt des Landes. Sie ist nicht groß, aber wohl gebaut, hat ein treffliches Schloß, worin der Herzog wohnt, ein gut eingerichtetes Gymnasium, eine Stahlfabrik, eine Tuch- und Zeugfabrik, fünfhundert und sechzig Häusser, und gegen dreitaussend Einwohner.

Das Fürstenthum Simmern

liegt über Zweibrükken, zwischen der Mosel und dem Rhein, hat katholische und protestantische Einwohner, und gehört dem Kurfürsten von PfalzBaiern.

Simmern ist darin die Hauptstatt.

Das Fürstenthum Lautern

liegt rechts neben Zweibrükken, hat protestantische und katholische Einwohner, und gehört ebenfalls dem Kurfürsten von PfalzBaiern.

Lautern oder Kaiserslautern ist darin die Hauptstatt.

Das Fürstenthum Veldenz

liegt links neben dem Fürstenthum Simmern, hat protestantische und katholische Einwohner, und gehört theils dem Kurfürsten von PfalzBaiern: theils dem Herzog von Zweibrükken.

Der Flekken Veldenz, und das, eine halbe Stunde von ihm entfernte, Schloß Veldenz, gaben dem ganzen Lande den Namen.

Die Fürstlich Nassauischen

Lande liegen meistentheils in der Wetterau, haben guten Akkerbau, verschiedene Manufakturen, schöne Waldungen, und ergiebige Silber- und Kupferbergwerke, und gehören vier Fürsten, nämlich den Fürsten von NassauDiez; von NassauUsingen; von NassauSaarbrück; und von NassauWeilburg, die, nebst ihren Unterthanen, Protestanten sind. Der Fürst von NassauDiez hält sich aber mit seinen Landen nicht zum Oberrheinischen, sondern zum Westfälischen Kreis.

Der Fürst von NassauSaarbrück

hat sein Land links neben Zweibrükken im sogenannten Westreich. Es ist sandicht und waldicht, hat aber doch einige gute Aekker, und sehr viel Eisen und Steinkohlen. Der Fürst heißt Ludwig, ist gebohren 1745, und seit dem 24 Juli 1768

regierender Herr, und samt seinen Unterthanen evangelisch.

Saarbrück ist die beste Statt seines Gebieths, und auch seine Residenz. Sie liegt an der Saar, links neben Zweibrükken, ist schön, hat gerade Strassen, wolgebaute Häusser, und ein herrliches Schloß, und treibt mit Holz, Steinkohlen, Specereiwaaren, Oel, Eisen und Blech einträgliche Handlung.

Die Grafschaft Saarwerden liegt links unter Zweibrükken in Lothringen, und gehört größtentheils dem Fürsten von Nassau Saarbrück; und das übrige gehört dem Fürsten von Nassau-Weilburg.

Der Fürst von NassauWeilburg

hat sein Land in der Wetterau, links über Frankfurt. Er heißt Karl Christian, ist gebohren 1735, regiert seit dem 9 November 1753, und ist samt seinen Unterthanen evangelisch.

Die Statt Weilburg ist der beste Ort in seinen Ländern und auch seine Residenz. Sie liegt an der Lahn, und hat ein sehr zierliches Schloß, einen grossen Garten, und in demselben eine hübsche Kirche. Alle Wege um Weilburg her sind in gerader Linie angelegt, und an den Seiten mit Bäumen besezt. Und in ihrer Nachbarschaft ist ein ziemlich grosser Thiergarten mit einem Lusthausse.

Der Fürst von Nassaullsingen

hat seine Lande ebenfals in der Wetterau unter Weilburg. Er heißt Karl Wilhelm, ist gebohren 1735, und seit 1759 regierender Herr. Er ist nebst seinen Unterthanen evangelisch.

Usingen ist die Hauptstatt seiner Länder. Sie liegt rechts unter Weilburg, hat ein schönes Schloß, gute Strumpfmanufakturen, und einen geräumiger Thiergarten.

Das Stättchen Wisbaden, rechts unter Usingen, worin sehr gesunde warme Bäder sind, hat die fürstliche Regierung.

Der Fürst selbst aber wohnt in dem Dorfe Biberach, welches am Rhein liegt, und ein prächtiges Schloß hat.

Die Grafschaft Waldeck

liegt links neben Cassel, hat Getraide, Vieh, Holz und Torf, Eisen, Blei und Kupfer und etwas Gold. Der Landesherr ist ein Fürst, und nebst seinen meisten Unterthanen evangelisch. Er heißt Friderich, ist gebohren 1743, und seit dem 29 August 1763 regierender Herr.

Corbach ist die Hauptstatt dieses Landes. Sie hat ein Gymnasium.

Arolsen heißt das niedliche Stättchen, worin der Fürst von Waldeck wohnt. Es ist da eine Allee

von

von sechs Reihen Bäumen, die zwei tauffend Schritte lang ist.

Dem Fürsten von Waldeck gehört auch die Grafschaft Pyrmont in Westfalen, wo der berühmte Sauerbrunnen ist, den man Pyrmonterwasser nennt.

Die Grafschaft Solms

liegt in der Wetterau, links über Frankfurt am Main, hat guten Getraidebau, Viehzucht, und beträchtliche Waldungen, und gehört vier Herren, die samt ihren Unterthanen Protestanten sind. Ein Landesherr darin ist ein Fürst, und die übrigen sind Grafen. Der Fürst ist reformirt, nnd nennt sich Fürst zu Solms Braunfels. Er heißt Ferdinand Wilhelm Ernst, ist gebohren 1721, und seit dem 24 Februar 1761 regierender Herr. Braunfels heißt sein Residenzschloß. Es liegt auf einem hohen Berg neben dem Stättchen Braunfels.

Die Grafschaft Ober Isenburg.

liegt größtentheils in der Wetterau, rechts neben der Grafschaft Solms, hat guten Getraide- und Weinbau, grosse Waldungen, fischreiche Weiher, und fünf Landesherren, die samt ihren Unterthanen Protestanten sind. Einer von den Landesherren ist ein Fürst, und die übrigen sind Grafen. Der

Fürst

Fürst heißt Wolfang Ernst, ist gebohren 1735, und seit dem 15 April 1754 regierender Herr. Er nennt sich Fürst zu Isenburg Birstein, und wohnt auf einem Schloß, das bei dem Dorfe Birstein liegt.

Die gefürstete Grafschaft Salm

liegt zwischen Lothringen und NiederElsas, ist bergicht und rauh, hat grosse Waldungen und ergiebige Salzquellen, und vier Landesherren, zwei Fürsten und zwei Grafen, die samt ihren meisten Unterthanen katholisch sind. Der eine Fürst nennt sich Fürst zu SalmSalm, und der andere Fürst zu SalmKirburg.

Der Fürst von SalmSalm heißt Konstantin Alexander, ist gebohren 1762, und seit dem 30 Juli 1778 regierender Herr. Die Grafschaft Salm gehört ihm ganz allein. Und in der Statt Salm hat er auch sein Residenzschloß.

Man nennt diese Salmische Fürsten und Grafen auch Wild- und Rheingrafen.

Die übrigen Oberrheinischen Grafschaften heissen Leiningen, Witgenstein, Krichingen, Wartenberg, Sponheim und Falkenstein.

Die Grafschaft Leiningen liegt links neben Worms, hat meist lauter protestantische Einwohner, und gehört zwei protestantischen gräflichen Linien. — Die besten Orte darin heissen Grünstatt und Dürkheim an der Hart.

Die

Die Grafschft Witgenstein liegt links über Marburg, hat evangelische Einwohner, und zwei evangelische Grafen zu Oberherren, davon der eine auf dem Schloß Witgenstein, der andere aber in dem Städtchen Berleburg wohnt.

Die Grafschaft Krichingen oder Creange liegt im sogenannten Westreich, links neben NassauSaarbrück, hat katholische Einwohner, und etliche katholische Grafen zu Landesherren. Der beste Ort darin ist der Flekken Krichingen, darin ein gräfliches Schloß ist.

Die Grafschaft Wartenberg liegt links neben Worms, hat kotholische Einwohner, und einen katholischen Grafen zum Landesherrn, der sich zu Mettenheim aufhält

Die Grafschaft Sponheim liegt unter dem Fürstenthum Simmern, hat Protestanten und katholische Einwohner, und gehört drei Herren, dem Herzog zu Zweibrükken, dem Kurfürsten von PfalzBaiern, und dem Margrafen zu Baaden.

Die Grafschaft Falkenstein liegt links neben Worms im sogenannten Hundsrück am Donnersberg, hat evangelische Einwohner, und gehört dem Hausse Oesterreich.

Die Oberrheinischen freien Reichsstätte heissen Worms, Speier, Wezlar, Frankfurt am Main und Friedberg.

Worms

Worms liegt nahe beim Rhein, und mitten in dem davon benannten Bisthum, hat evangesche Bürger, und einen evangelischen Magistrat. Im Jahr 1521 wurde darin ein Reichstag gehalten, worauf Doktor Martin Luther sein Glaubensbekenntniß ablegte.

Speier liegt am Rhein, und fast mitten in dem davon genannten Bisthum, ist eine uralte Statt, und schon vor Christi Geburt vorhanden gewesen. Im Jahr 1529 wurde hier auch ein Reichstag gehalten, worauf man den Evangelischen zumuthen wollte, sie sollten fernerhin, und überhaupt so lang keine Neuerungen in der Religion vornehmen, bis ein allgemeines Concilium versammelt sein würde. Allein sie wiedersezten sich oder protestirten dagegen. Und daher nannte man sie damals, und nennt sie auch izt noch Protestanten.

Wezlar liegt links über Frankfurt an der Lahn, ist von hohen Bergen eingeschlossen, nicht groß und auch nicht sonderlich schön. Ihre Obrigkeit und meisten Bürger sind Protestanten. Die Katholiken haben ihre eigenen Kirchen und Klöster. Auf dem Rathhauß versammlen sich schon seit dem Jahr 1691 die Gesanten der teutschen Stände, und halten über verschiedene Dinge Gericht. Man nennt diese Versammlung das Kaiserliche und Reichs Kammergericht.

Frank-

Frankfurt am Main liegt in einer schönen Gegend am Main, der sie in zwei Theile theilt, denn das Stättchen Sachsenhausen ist ein Theil von Frankfurt, und hängt durch eine grosse steinerne Brükke mit dem übrigen Theile zusammen, ist groß, hat fast dreitausend Häusser, und sechzig tausend Einwohner. Unter den Häussern sind viele prächtige Gebäude. Selbst Kurfürsten, Fürsten und Grafen haben hier grosse Paläste und Höfe; und das Rathhauß, welches man auch den Römer nennt, verdient vorzüglich gesehen zu werden. Der Magistrat und die meisten Bürger sind evangelisch; doch ist die reformirte Gemeinde auch ansehnlich. Die Juden haben ihre eigene Gasse, worin über vier tausend beisammen wohnen. Die Frankfurter leben von der Handlung und Schiffahrt, und von Künsten und Handwerken. Denn ihre Statt ist eine der berühmtesten Handelsstätte in Europa, und hält alle Jahr zwei Messen, darauf Kaufleute aus den entferntesten Gegenden der Welt zusammenkommen. Auch ihre Seiden- Taback- und Porcellanfabriken tragen ihnen jährlich viele hundert tausend Thaler ein. — Nun noch ein paar Worte von der Wahl und Krönung eines teutschen Kaisers oder Römischen Königs: Wenn der Kaiser tod ist, oder wenn der noch lebende

Kaiser

Kaiser wünscht, daß noch bei seinen Lebzeiten sein Nachfolger erwählt werden möchte; so kommen die acht Kurfürsten oder ihre Gesanten in Frankfurt am Main zusammen. Nach einiger Zeit reiten sie auf den Römer, und berathschlagen sich dort, wen sie zum Kaiser oder Römischen König wählen wollen. Alsdenn reiten sie von hier paar und paar nach der Bartholomäuskirche, und wählen daselbst in einer Kapelle. Wenn nun die Wahl vorbei ist, so wird öffentlich bekannt gemacht, wer das Oberhaupt der Teutschen geworden sei. Nun schickt man einen Herrn, der schnell reiten muß, oder einen Kurier, mit einem Brief ab, und läßt diese Wahl dem erwählten Prinzen anzeigen. Und nach einiger Zeit kömmt dieser erwählte Prinz selbst nach Frankfurt, und läßt sich zum Kaiser einweihen. Am Krönungstage selbst holen ihn die drei geistlichen Kurfürsten, und die Gesanten der übrigen Kurfürsten, aus seinem Palast zu Pferd ab, und begleiten ihn in einem solennen und prächtigen Zug nach der Bartholomäuskirche, wo man ihn krönet und salbet. Diese Begleitung geschiehet auf folgende Weise: Voran ritten bisher drei Kurfürsten, der Kurfürst von Baiern mit dem Reichsapfel in der Mitten, der Kurfürst von Brandenburg mit dem Scepter zur Rechten,

und der Kurfürst von der Pfalz mit der Krone zur Linken. Sodenn folgte der Kurfürst von Sachsen mit dem blosen Schwert. Nun kam der neuerwählte Kaiser unter einer Dekke, die man Himmel oder Baldachin nennt, welche zehen von den vornehmsten Frankfurtischen Rathsherren tragen. Und endlich folgten der Kurfürst von Böhmen und der Kurfürst von Hannover. In dieser Bartholomäuskirche knien der Kaiser und die sämtlichen Wahlherren vor dem Altar nieder, und bitten Gott um Glück und Ruhe für Teutschland. Der Kaiser verspricht zugleich seinen Wahlherren, daß er sie und alle Fürsten und Herren, und jeden treuen Unterthanen in Teutschland, zu allen Zeiten schüzen, und bei ihren Freiheiten erhalten wolle. Und nun salbet und krönet man ihn. Beides verrichtet gewöhnlich der Kurfürst von Mainz. Wenn die Krönung geschehen ist, gehen der Kaiser, die Kurfürsten und die Wahlgesanten zu Fuß auf einer mit Tuch bedeckten Brükke, die erst neu gebaut wird, auf den Römer. Hier speißt der Kaiser mit den Kurfürsten öffentlich zu Mittage. — Und damit sich auch das Volk bei diesem wichtigen Fest zu freuen Ursache habe, giebt man ihm einen, am Spieß gebratenen, ganzen Ochsen, und einen Haufen Haber preis. Auch springt aus einem

neuerbauten Brunnen Wein; und vom Römer werden neu geprägte silberne und goldene Münzen herunter geworfen. — Während dieser prächtigen Ceremonien werden etliche mal alle Glokken in Frankfurt gelautet, und hundert Kanonen auf dem Wall dreimal abgefeuert. — Und endlich wird der Kaiser von seinen Wahlherren zu Pferd nach seinem Palast begleitet.

Friedberg liegt drei Meilen über Frankfurt, in der Wetterau an dem Flüßchen Usbach, und hat lauter evangelische Einwohner.

Obersachsen

liegt zwischen Böhmen, Pohlen, Niedersachsen und Preussen, und gehört größtentheils den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen; das Uebrige aber besizen die Fürsten von Anhalt; die Herzoge von Weimar, Gotha und Koburg; die Fürsten von Schwarzburg; die Grafen von Stollberg, Reuß und Schönburg; der König von Schweden; und die Abtei Quedlinburg. Die Herzoge von SachsenMeinungen und von SachsenHildburghausen halten sich auch zu Obersachsen, obgleich ihre Länder in Franken liegen.

Die merkwürdigsten Flüsse in Obersachsen sind die Oder, die Elbe, die Elster, die Saale und die

Spree. — Die Elbe kömmt vom Riesengebirg in Schlesien, durchströmt Ober- und Niedersachsen, und ergießt sich achtzehn Meilen hinter Hamburg in die Nordsee. — Die Saale kömmt vom Fichtelberg, und fällt ohngefähr zwei Meilen von der Statt Bernburg in die Elbe. — Die Elster hat ihre Quelle im Vogtlande an den Fränkischen Gränzen, und fällt in die Saale — Die Spree entspringt in der Lausiz ohnweit Budissin, und ergießt sich bei Spandau hinter Berlin in die Havel. — Die Havel kömmt aus Mecklenburg, und geht in der BregnizerMark in die Elbe.

Der Kurfürst von Sachsen

hat seine Lande zwischen der MarkBrandenburg, Böhmen und in Franken liegen; auch gehört ihm vieles von Thüringen: Er heißt Friedrich August der dritte, ist gebohren 1750, und seit dem 27 December 1763 regierender Herr. Er ist katholisch; sein Unterthanen aber sind größtentheils evangelisch.

Kursachsen ist eins der besten Länder in Teutschland; denn es hat hinlänglich Getraide, allerhand Feldfrüchte, etwas Wein, ergiebige Silber- Kupfer- Zinn- und Eisenbergwerke, viel FarbenErden, Marmor, Serpentinstein, fast alle Arten von Edelsteinen, und schöne Viehzucht. Handlung und Künste blühen recht sehr darin. Wie bekannt ist

das

das meisnische Porcellan nicht? Es ist lange das beste und schönste in Teutschland, ja in der ganzen Welt gewesen. Izt aber wird ähnliches an vielen Orten, und in Berlin noch prächtigeres verfertiget.

Die Elbe, Saale und Elster durchfliessen Kursachsen. Und die merkwürdigsten Stätte darin sind Dresden, Meissen, Torgau, Wittenberg und Leipzig. Dresden liegt auf beiden Seiten der Elbe, ist groß und die Residens des Kurfürsten, und eine der schönsten Stätte in Teutschland. Sie hat gegen fünfzig tausend Einwohner, verschiedene Manufakturen, Fabriken, Eisen= Kupfer und Silberhammerwerke, und Spiegelpoliermühlen, und besteht aus drei vereinigten Stätten, welche sind Neudresden, die Neustatt und die Friderichsstatt, und davon Neudresden und die Friderichsstatt rechts, und die Neustatt links an der Elbe liegen, durch eine sehr künstliche Brükke, die achthundert Schritte lang ist, und neunzehn Schwibbogen hat, zusammen hängen. In der Mitte wird gefahren und geritten, nnd auf beiden Seiten sind eingefaßte Fußgänge. Das Kurfürstliche Schloß ist sehr schön.

Rechts unter Dresden, dicht an der Elbe hat der Kurfürst sein schönes Lustschloß Pilniz, wobei schöne Garten, und ein Dorf von dreissig gleich

hohen, und in zwei Reihen stehenden Häuffern, liegen.

Meissen liegt links über Dresden an der Elbe, hat eine Tuchmanufaktur, und auf ihrem alten Schloß die Fabrik des weltberühmten Porcellans, das im Jahr 1702 von einem gewissen Apotheker, mit Namen Bötcher, erfunden worden ist. Der Fluß Meisse, von welchem sie, und ihre ganze Gegend den Namen haben, ergießt sich in die Elbe.

Die Bergfestung Königsstein liegt unter Dresden an der Elbe auf einem so hohen Berge, daß sie kein Feind weder untergraben, und von den nahen Bergen beschiessen; noch durch Einschliessung und Sperrung der Zufuhr aushungern kann; denn oben sind fruchtbare Gärten, Wiesen, Aekker, ein neunhundert Ellen tiefer Brun, der Wasser genug hat, und ein kleiner Wald. Und damit es sogar im Nothfal an nichts fehle, bewahrt man auf viele Jahre Wein, Korn und Mehl, und andere Nothwendigkeiten in ihren Vorrathshäussern auf. Zu Kriegszeiten werden alle Kostbarkeiten aus Dresden und andern Stätten in Kursachsen darauf in Sicherheit gebracht. Auch die Landesherrschaft sucht hier alsdann ihre Zuflucht.

Maxen heißt das Dorf, wobei im Jahr 1749 die Preussen von den Oesterreichern geschlagen, und etliche tausend zu Gefangenen gemacht worden sind.

Torgau liegt links über Meissen an der Elbe, hat ein schönes Schloß, und einen sonderbaren Thrum, auf den man bis ans Dach mit Kutschen und Pferde hinauf fahren kann. Und im Jahr 1760 fiel nahe bei ihr eine sehr blutige Schlacht zwischen den Oesterreichern und Preussen vor, worin die Preussen siegten.

Wittenberg liegt links über Torgau an der Elbe, ist eine sehr alte, mittelmässig grosse und altmodisch gebaute Statt, und hat eine Universität. Doktor Martin Luther war hier Professor und Prediger, und fieng hier auch im Jahr 1517 die Reformation oder Kirchenverbesserung an. Er starb in seiner Vaterstatt Eisleben, dahin er auf einige Zeit verreiset war. Man führte aber seinen Leichnam hieher, und begrub ihn in der Schloß- oder Universitätskirche, und errichtete ihm ein schönes Grabmal. Diese Kirche ist nebst vielen Häussern im siebenjährigen Kriege abgebrannt, und eine Menge sehr beschädigt worden. Die Häusser stehen izt zum Theil wieder da. Auch die Kirche ist nun prächtig wieder aufgebaut worden. Auch der brafe

und gelehrte Melanchthon, Luthers Freund und Zeitgenosse, liegt in dieser Schloßkirche begraben.

Leipzig liegt an der Pleise, ist nicht groß, und kann in einer halben Stunde ganz umgangen werden, hat aber etliche grosse und wolgebaute Vorstätte, meistentheils gute Häusser, viele grosse Paläste, eine Menge schöne Gärten, und um die ganze Statt eine Linden-Allee. Um den Stattgraben steht eine Maulbeerzucht, und des Nachts werden die Strassen mit sieben hundert Laternen erleuchtet. Sie ist eine weltberühmte Handelsstatt, hat eine Universität, und andere gute Schulanstalten, gegen dreissig tausend Einwohner, davon die meisten Manufakturisten, Fabrikanten, Künstler und Kaufleute sind, und hält alle Jahr drei Messen, an Ostern, Michaelis und Neujahr, worauf man aus allen Weltgegenden Kaufleute sehen kann. Die fremden Kaufleute bringen Güter, Waaren und Geld in grosser Menge mit. Wenn sie nun ihre Güter los werden wollen, müssen sie dieselben entweder durch Tauschen, oder für bar Geld andern überlassen. Doch wird einem ehrlichen Mann auch geborgt. Sie zeigen deswegen einander an, was sie mitgebracht haben, und lassen sich die Proben sehen. Die Ostermesse wird am häufigsten besucht.

Grimma liegt rechts unter Leipzig an der Mulde, und hat eine Kurfürstliche Landschule, worin achtzig Schüler frei unterrichtet und unterhalten werden.

Hubertsburg heißt das Kurfürstliche Schloß, worin im Jahr 1763 zwischen dem König von Preussen, und Kursachsen und Oesterreich, nach einem siebenjährigen Kriege, Friede geschlossen worden ist. Es liegt fünf Meilen von Leipzig an der Poststrasse, die nach Dresden führt.

Auch Merseburg, Lüzen, Naumburg, Freiberg, Zöbliz, Oelsniz, Langensalza und Weissenfels sind noch wichtige Kursächsische Stätte.

Freiberg liegt links unter Dresden an der Mulde, in einer sehr bergichten Gegeng, die deswegen auch das Erzgebirg genannt wird. hat gegen zehn tausend Einwohner, davon sich sehr viele vom Bergbau nähren. Ihre Silberbergwerke sind die ergiebigsten im ganzen Lande.

Zöbliz hat rothe, gelbe, grüne, blaue, graue und schwarze Serpentinsteine. Die rothen sind die schönsten und theuersten. Die Einwohner bearbeiten diese Steine, und machen allerhand nüzliche und artige Sachen daraus, als Krüge, Schalen, The- und Kaffe-Geschirre, Mörser, Becher, Schreibzeuge, Büchschen, Pfeiffen, Leuchter, Tabacksköpfe, Dosen und Tische.

Das Land links am Erzgebirg heißt das Vogtland. Der größte Theil davon gehört dem Kurfürsten von Sachsen, und das Ueberige fast alles den Grafen Reuß.

Im Kursächsischen Vogtlande merken wir die Statt

Oelsniz, die ohnweit der Elster liegt, in welcher ächte Perlen gefangen werden. Diese Perlen sind sehr schön, und oft noch schöner, als diejenigen, die aus Morgenland zu uns gebracht werden. Alle diese Perlen gehören der Kurfürstin, und bringen ihr jährlich viele tausend Thaler ein.

Merseburg liegt links über Leipzig an der Saale, brauet viel gutes und starkes Bier, und führt es weit und breit aus, und macht nebst ihrem Gebieth, das Stift Merseburg aus, in welchem etliche evangelische Domherren sind.

Lüzen liegt rechts unter Merseburg, und ist wegen der Schlacht merkwürdig, die bei ihr im Jahr 1632 zwischen den Schweden und Oesterreichern vorfiel. Die Schweden siegten darin, verlohren aber ihren Anführer, den grossen König Gustaf Adolf. An demjenigen Ort, wo man ihn tod gefunden, ist ein Stein aufgerichtet worden, den man noch bis izt sehen kann.

Naumburg liegt links unter Lüzen, hält alle Jahr eine ziemlich grosse Messe, hat etliche evangelische Domherren, und macht nebst ihrem Gebieth das Stift Naumburg aus.

Langensalza, die Hauptstatt im Kursächsischen Thüringen, liegt an der Salza links über Erfurt, hat etliche Zeugfabriken, und treibt mit halbseidenen Zeugen, mit Rasch und Getraide einträglichen Handel.

Weissenfels liegt fast gerade unter Merseburg an der Saale, hat eine Samt- und SeidenManufaktur, und ein ansehnliches Schloß, darin die ehemaligen Herzoge zu SachsenWeissenfels ihren Wohnsiz gehabt haben.

Auch das Dorf Roßbach, in dessen Gegend im Jahr 1757 die Franzosen und teutschen Kreistruppen von den Preussen gänzlich überwunden worden sind, verdient im Kursächsischen Thüringen gemerkt zu werden.

Die Pforta oder Schulpforte liegt ohngefähr eine Stunde vom Naumburg, und ist die vornehmste Landschule in Kursachsen, darin hundert und fünfzig Kinder unterrichtet und unterhalten werden.

Die größte Hälfte von der Grafschaft Mansfeld, und die Markgrafschaft Lausiz, die wir weiter unten kennen lernen wollen, gehören zu Kursachsen.

Der

Der Kurfürst von Brandenburg

hat seine Länder zwischen Pohlen, der Ostsee und Niedersachsen liegen. Man theilt sie in verschiedene Provinzen oder sogenannte Marken ein, nämlich in die Mittelmark, die Altmark, die Ukkermark, und die Prigniz oder Vormark. Die Neumark aber ist ein Land für sich, das zwar dem Kurfürsten, aber nicht zum Kurfürstenthum gehört.

Die ganze Mark ist ein gesegnetes und recht sehr fruchtbares und volkreiches Land, unter der Regierung des verstorbenen grossen Friderich geworden. Denn er hat wüste und sumpfigte Gegenden austrocknen, und zu Viehweiden oder Aekkern anbauen lassen. Selbst da, wo ehedem wegen des häufigen Sandes nichts wuchs, baut man izt Rokken, Gerste und Haber, und sogar Wein und allerhand kostbare Gartengewächse. Und wo dies alles nicht angeht, besäet man den Boden mit Kien- und Fichtenholz. Da aber, wo der Boden fett ist, baut man eine so grosse Menge treflichen Weizen und Gerste, und andere Getraidearten, daß die gesamten Einwohner nicht nur für sich genug haben, sondern noch sehr viel an ihre Nachbarn verkaufen können. Auch der Seidenbau ist darin ziemlich, und die Viehzucht sehr groß. In einigen Gegenden werden viele Kartoffeln, Taback, Färbekräu-

bekräuter, Waid und Krap gebaut. Und Holz ist im Ueberfluß darin vorhanden.

Es giebt im Brandenburgischen feine Porcellanerde, wovon das vortrefliche Berlinische Porcellan verfertigt wird, und noch allerhand Farbenerden im Ueberfluß. Die Schiffarth auf der Elbe, Oder, Spree und Havel ist groß, und nüzt dem Land ausserordentlich viel zum Handel und Wandel. Man kann durch die häufigen Kanäle von einem Fluß in den andern, in die Ost- und Nordsee, und sodenn weiter in alle fünf Welttheile kommen. Zum Flor des Landes und der Handlung helfen vorzüglich die vielen schönen, und aufs beste eingerichteten Manufakturen und Fabriken, welche die ehemals aus Frankreich gezogenen reformirten Franzosen theils eingeführt, theils verbessert haben. In diesen Kunst- und Arbeitsanstalten verfertigt man allerhand Tücher und wollene Zeuge, als Kämelotte, Kalamanke, Flanelle, Cattune und Zize; allerhand seidene Zeuge, Sammt, silberne und goldene Tressen, Leder, Taback, Zukker, allerhand Stahl- Eisen- und Messingwaaren, ausnehmend schönes Porcellan, und allerlei Farben. Und mit allen diesen Sachen wird grosser Handel in den sämtlichen brandenburgischen und preussischen Landen, und mit den Ausländern getrieben. Auch wird eine Menge Getraide nach Niedersachsen ins

Lüne-

Lüneburgische, und nach Hamburg verkauft. Und Holz zum Hauß- und Schiffbau führen die Brandenburger den Hamburgern, Holländern und Franzosen jährlich für etliche Tonnen Goldes zu.

Alles muß im Brandenburgischen arbeiten. Denn der verstorbene König schafte jedem, der noch Kräfte zum arbeiten hatte, Arbeit an, und kaufte ihm alsdenn wieder vor bares Geld ab, was er verfertigt hatte. Die Alten und Kränklichen aber nahm er in seine Hospitäler und Armenhäusser auf. Auch die Haußarmen, Witwen und Waisen versorgte er väterlich. Allenthalben hatte er Armen- und Waisenhäusser bauen lassen. Keinen überhaupt von seinen Unterthanen ließ er sein Leben in Mangel und Unglück, ohne seine Hülfe, zubringen.

Und dieser gütige Herr hieß Friderich der zweite oder der grosse Friderich. Er war gebohren 1712; am 31 Mai 1740 König geworden; und am 17 August, Morgens um 3 Uhr, an den Folgen einer Wassersucht gestorben.

Seines verstorbenen Bruders August Wilhelms Sohn, der Prinz Friderich Wilhelm, ist nun für ihn regierender König geworden. Er nennt sich Friderich Wilhelm der zweite.

Er und fast die ganze königliche Familie, und ein grosser Theil seiner Unterthanen, sind reformirt;

mirt; die meisten aber sind evangelisch. Katholiken und Juden werden auch geduldet.

Die merkwürdigsten Stätte in der Mark Brandenburg sind Berlin, Potsdam, Brandenburg, Spandau, Frankfurt an der Oder und Schwed. Berlin liegt an der Spree, und besteht aus fünf Stätten, die Berlin, Köln an der Spree, Friderichswerder, Dorotheenstatt und Friderichsstatt heissen, und nebst ihren Vorstätten fünf Stunden im Umfang haben, und in Ansehung ihrer regelmässig angelegten Strassen, und der schönen und grossen Paläste, nicht nur die schönste Statt in Teutschland ist, sondern sogar izt an Schönheit ihres gleichen nicht in Europa hat. Ihre meisten Strassen sind gerad und breit, und auch zum Theil sehr lang. Und noch immer wird sie schöner und prächtiger; denn unter den Linden und in der Königsstrasse, wo noch ein oder zwei Stock hohe Häusser stehen, läßt sie der König niederreissen, und auf seine Kosten höher und schöner wieder aufbauen. An Spaziergängen und Gelegenheiten sich zu belustigen fehlt es darin gewiß nicht. Sie hat ein Königliches Schloß, zwei und dreissig Kirchen, ein grosses Zeughauß, viele ansehnliche öffentliche Gebäude, neuntaussend sechshundert und fünf und neunzig Häusser, und fast hundert und

fünf-

fünfzig taussend Menschen zu Einwohnern. Manufakturen und Fabriken sind darin so viel, als kaum in einer Statt in Europa. Alle Arten von Kleidungsstükken, alle nur erdenkliche Kunststükke, nüzliche und nöthige Hauß- Feld- und Akkergeräthe, und überhaupt alles, was der Mensch je gebrauchen mag, wird darin verfertigt. Das Berliner Porcellan ist nun das schönste in der Welt. In den Zukkersidereien wird so viel Zukker geläutert, daß fast die sämtlichen königlichen Lande reichlich damit versehen werden können. Ueberhaupt läßt der König alles, was der Mensch zur bequemen Unterhaltung seines Lebens nöthig hat, bis auf etliche wenige Stükke, in seinen Ländern selbst verfertigen. Nur in einem Theil von Berlin, in der Friderichsstatt, sind dreihundert Seiden- und WollenStrumpfweberstühle. Man kann sich also leicht vorstellen, wie viel überhaupt Seiden- und Wollenarbeiter darin sein mögen? Sie hat etliche gelehrte Gesellschaften, und viele vortrfliche Schulanstalten. Beim Schloß steht auf der Brükke über die Spree ein vortreflich metallenes Kunststück, nämlich ein sehr grosses Pferd, worauf der ehemalige Kurfürst Friderich Wilhelm sizt. Und an zwei Ekken des Wilhelmsmarktes sieht man zwei künstliche Bildsäulen vom weissem Marmor, da-

von

von die eine den General von Schwerin; und die andere den General Winterfeld vorstellt; und in der Garnisonskirche kann man das Bildniß des Obersten von Kleists sehen. Diesen dreien, um ihr Vaterland best verdienten Officiers, hat der verstorbene König ihre Bildnisse zum ewigen Andenken ihrer Tapferkeit im siebenjährigen Kriege aufrichten lassen.

Scharlottenburg liegt links neben Berlin, und ist wegen ihrer schönen Gärten und Gartenhäusser, vorzüglich aber wegen des prächtigen königlichen Palastes merkwürdig, worauf allerhand seltene Kunststükke, rare Gemälde und Alterthümer sind.

Das Stättchen Teltow liegt gerade unter Scharlottenburg, und ist wegen seiner kleinen Rüben bekannt, die es und ihre Nachbarschaft in sehr grosser Menge baut, und an Ausländer verkauft. Im gemeinen Leben werden diese Rüben Märkische Rüben genannt.

Spandau liegt an der Havel, und ist eine Festung, darin die Staatsgefangenen verwahret werden. Und in ihrem Spinn- und Arbeitshauß werden allerlei Sorten von Faulenzern und liederlichen Leuten zum Arbeiten genöthiget. Hieher werden auch zu Kriegszeiten, von Berlin und andern Orten, allerhand Kostbarkeiten in Sicherheit gebracht.

Potsdam liegt vier Meilen links unter Berlin auf einer Insel, welche von der Havel und einigen Seen gemacht wird, ist groß und schön, hat fast lauter regelmässig gebaute Häusser, und meistentheils breite Strassen, und gegen dreissigtausend Einwohner. Der König läßt darin vieles auf seine Kosten bauen. Das hiesige Schloß, die zwei Waisenhäusser, darin gewöhnlich über sechszehnhundert Soldatenkinder beiderlei Geschlechts erzogen und erhalten werden, und die Gewehrfabrik verdienen vorzüglich gesehen zu werden. Und auf dem Marktplaz beim Schloß sieht man die Bildnisse des Kurfürsten Friderich Wilhelm, und der drei Könige, die ihm in der Regierung gefolgt sind. Die Potsdamer leben von der Handlung, und ihren vielerlei Seiden- Baumwollen- und Leinenmanufakturen. Der König hat hier den größten Theil seiner Garden zu Fuß und zu Pferd, dabei lauter grosse und schöne Leute sind.

Dicht bei Potsdam liegt das königliche Lustschloß Sans Souci, welches der verstorbene König auf einem kleinen Berg hat anlegen lassen. Dieser Berg wurde so zierlich angebaut, und in sechs Terrassen so künstlich abgetheilt, daß man darauf vor Vergnügen taumelt. Auf jeder Terrasse liegen die besten Weinstökke unter Glasthüren.

thüren. Und oben auf dem Berg steht das Schloß, welches zwar nur Ein Stockwerk hoch und klein, aber wegen seiner Regelmässigkeit, Zierlichkeit und Auszierung mit lauter Meisterstükken der Bildhauer- und Malerkunst vortreflich ist. Sieht man aber erst die Pracht im neuen Schloß, zu dem man durch Lustwäldchen und Alleen fast eine Stunde zu gehen hat, so erstaunt und zweifelt man, ob alles von Menschenhänden gemacht worden sei.

Brandenburg liegt auf beiden Seiten der Havel. Ein Theil davon heißt die Altstatt, und der andere die Neustatt Brandenburg. Beide Theile sind auf unsern Karten angezeigt, und hängen mit Brükken zusammen. Sie hat eine Parchendfabrik, und eine BuntPapierManufaktur, und neuntausend Einwohner. Von dieser Statt hat der Kurfürst, und die ganze Mark ihren Namen bekommen.

Frankfurt an der Oder ist eine alte, aber ziemlich schöne und grosse Statt, hat eine reformirte Universität, und ein gutes Gymnasium.

Küstrin ist die Hauptstatt in der Neumark und eine Festung. Sie liegt an der Oder, und wurde 1758 von den Russen ganz abgebrannt. Aber nun steht sie schöner wieder da, als sie vorhin war.

Schwet liegt links über Frankfurt an der Oder, und gehört einem Vetter vom König, welcher sich Markgraf von BrandenburgSchwet nennt. Dieser Herr hat hier ein schönes Schloß, worin er wohnt.

Prenzlow ist die Hauptstatt in der Ukermark, und liegt am See und Fluß Uker.

Das Dorf Zorndorf liegt zwischen Frankfurt und Schwet, und ist wegen des Sieges merkwürdig, den die Preussen über die Russen im Jahr 1758 dabei erfochten haben.

Stendal ist die Hauptstatt der Alten Mark. Sie liegt links über Brandenburg an der Uchte, und hat eine recht gut eingerichtete Stattschule.

Perleberg ist die Hauptstatt in der Prigniz, und liegt gerade über Stendal.

Auch Salzwedel, Seehausen, Tangermunde, Havelberg, NeuRuppin, Strausburg, Oranienburg und Rotbus sind noch wichtige Brandenburgische Stätte. — Rotbus liegt in der Niederlausiz, und gehört schon seit 1462, nebst mehr als hundert Dörfern, dem Kurhause Brandenburg.

Das Herzogthum Pommern

liegt an der Ostsee, und wird in Vorpommern und Hinterpommern eingetheilt. Das Stück bei Meklenburg bis an die Oder, nebst der Insel Rügen, ist Vorpommern, und gehört grösstentheils dem

König

König von Schweden, und wird deswegen auch Schwedisch Pommern genannt; das übrige aber von Vorpommern nebst ganz Hinterpommern gehört dem König von Preussen, und wird daher auch Preussisch Pommern genannt.

Pommern hat überhaupt guten Akkerbau, und vorzüglich beträchtliche Viehzucht. Gewerbe und Handlung aber blühen hauptsächlich nur im Preussischen Antheil. Die meisten Pommeraner sind evangelisch; und die übrigen sind theils reformirt, theils katholisch.

In Schwedisch Pommern wollen wir die beiden Stätte Stralsund und Greifswalde, nebst der Insel oder dem Fürstenthum Rügen merken.

Stralsund liegt an der Meerenge zwischen der Insel Rügen und dem festen Land von Pommern, ist ziemlich groß, und ganz von Seewasser umgeben, und hängt durch Brükken mit dem festen Land zusammen, ist eine große und feste Statt, und der Siz der Schwedisch Pommerschen Regierung. Sie hat eine kostbare Wasserkunst, durch welche das Wasser in vielen Röhren durch die ganze Statt verheilt wird.

Greifswalde liegt rechts unter Stralsund, an dem schiffbaren Rik, der in die Ostsee geht, hat einen Hafen, und eine evangelische Universität.

Alle diese Inseln hier in der Ostsee gehören auch zu Schweden. Die rechts neben Stralsund ist das Fürstenthum Rügen, welches lauter evangelische Einwohner, guten Getraidebau, und eine Menge grosse Gänse hat, die häufig geräuchert ausgeführet werden. Ihre beste Statt heißt Bergen.

In Preussisch Pommern verdienen die Stätte Stettin, Anklam, Stargard, Colberg und Stolpe, die alle gute Manufakturen haben, und beträchtliche Handlung treiben, gemerkt zu werden. Stettin liegt an der Oder, welche in vier Armen bei ihr vorbei strömt, ist die Hauptstatt von Pommern, treibt wichtige Handlung, hat Manufakturen und Fabriken, Schiffdaupläze, ein grosses Gymnasium, und gegen dreissig tausend Einwohner. Auch ist darin der Siz der königlichen Regierung von ganz Preussisch Pommern.

Der Kurfürst von Brandenburg besizt auch noch das ganze Königreich Preussen; das Herzogthum Magdeburg; und das Fürstenthum Halberstatt in Niedersachsen. Das Herzogthum Cleve; die Fürstenthümer Ostfriesland, Minden und Mörs; nebst den Grafschaften Mark, Ravensberg, Lingen und Teklenburg in Westfalen; das Fürstenthum Neuburg in der Schweiz; und noch viele andere Orte in verschiedenen Gegenden von Teutschland.

Die

Die Lande der fünf Sächsischen Herzoge von der Ernestinischen Linie liegen meistens in Thüringen. Die Herzoge sind der Herzog von Weimar; von Meinungen; von Hildburghausen; von Koburg; von Gotha. Jeder von diesen Herzogen hat seine eigene Länder. Einige Güter aber, wie, zum Beispiel, die Gold- und Silberbergwerke, besizen alle fünf Herzoge gemeinschaftlich. Sie und ihre Unterthanen sind evangelisch.

Das Fürstenthum Weimar

liegt in Thüringen an der Ilm, welche es der Länge nach durchfließt, und ist ziemlich fruchtbar. Ihr Herzog heißt Karl August, ist gebohren 1757, und regiert seit dem 3 September. 1775.

Weimar, die Haupt- und Residenzstatt dieses Landes, liegt in einem Thal an der Ilm, ist nicht groß, aber wol gebaut, und hat gegen neun tausend Einwohner. Das Herzogliche Residenzschloß brannte 1774 fast ganz ab.

Jena liegt rechts neben Weimar an der Saale in einem Thal zwischen Hügeln und Bergen, auf welchen etwas Wein wächst. Sie hat eine evangelische Universität, welcher sich die vier Sächsischen Herzoge, zu Weimar, Gotha, Koburg und Meinungen annehmen, und dero Bestes besorgen.

Das Fürstenthum Eisenach liegt auch in Thüringen, und zwar dicht an der Gränze von Hessen und an der Werre, und ist etwas grösser, als das Fürstenthum Weimar. Es gehört dem Herzog von Weimar, hat Kupfer- und Eisenbergwerke, ein Salzwerk, und etwas Wein.

Die Statt Eisenach, und das Bergschloß Wartburg, sind darin merkwürdig.

Eisenach liegt links neben Gotha an dem Flüßchen Nesse, und hat fast acht tausend Menschen zu Einwohnern. Die ehemaligen Herzoge von Eisenach wohnten hier.

Ohngefähr eine halbe Stunde von Eisenach steht das alte Bergschloß und Festung Wartburg, auf welchem sich der seelige Doktor Luther elf Monathe aufgehalten, und an der Bibelübersezung gearbeitet hat.

Der Herzog von Koburg

hat seine Länder in den Fürstenthümern Koburg und Altenburg, ja sie sind selbst Theile von diesen zwei Fürstenthümern. Er heißt Ernst Friderich, ist gebohren 1724, und regiert seit dem 16 September 1764.

Das Fürstenthum Koburg liegt unter dem Thüringer Wald, und also in Franken. Es gehört aber doch zum Obersächsischen Kreis,

hat

hat viel Getraide, trefliche Viehzucht, etwas Wein, ergiebige Kupfer = und Eisenbergwerke, lauter evangelische Einwohner, und ausser dem Herzog von Koburg, noch drei Landesherren, nämlich die Herzoge von Meinungen, Gotha und Hildburghausen. — Die Statt

Koburg liegt in einem Thal an der Itsch, ist ziemlich groß und schön, und die Herzogliche Residenzstatt. Das Schloß, worin der Herzog wohnt, wird die Ehrenburg genannt. Auch giebt es in Koburg eine Porcellanfabrik, und ein berühmtes Gymnasium, das von seinem Stifter, dem Herzog Johann Casimir, Casimirianum genannt wird. — Die Statt

Saalfeld liegt an der Saale zwischen Bergen, hat Gold = und Silber = und Tuchfabriken, eine Vitriolhütte, und ein Blaufarbenwerk.

Das Fürstenthum Altenburg hat eine Menge Getraide, ansehnliche Viehzucht, reiche Kupfer = und Eisenbergwerke, lauter evangelische Einwohner, und nebst dem Herzog von Koburg, noch den Herzog von Sachsen Gotha, zu Landesherren.

Das Fürstenthum Gotha

liegt in Thüringen, rechts neben dem Fürstenthum Eisenach, hat viel Getraide und Gartenfürchte, und Holz in Ueberfluß; denn es gehört ein Stück vom

Thüringerwald dazu. Dieser Wald ist über vierzehn Meilen lang, und an vielen Orten etliche Meilen breit. — Die Leine entspringt in dieser Gegend, und nahe am Thüringer Walde. Dies ist aber nicht die Leine bei Göttingen, sondern die Thüringische Leine. Der Herzog heißt Ernst, ist gebohren 1745, und seit dem 10 März 1772 regierender Herr. Die besten Stätte seines Landes sind Gotha und Altenburg.

Gotha liegt an der Leine, die in Kanälen durch sie geleitet ist, und ist eine schöne und wolgebaute Statt, und hat ohngefähr zwölf tausend Einwohner. Dicht bei ihr, oder vielmehr an dem obern Ende der Statt selbst, steht auf einem Berg das Herzogliche Residenzschloß, darin man allerhand Merkwürdigkeiten, als eine schöne Kunst- und Naturalienkammer, eine große Bibliothek, und eines der kostbarsten Münzkabinete in der Welt, sehen kann. Man kann da goldene Münzen, halb so groß, als ein Teller, sehen. Auch eine Porcellanfabrik, etliche Manufakturen, und ein gutes Gymnasium sind in Gotha.

Altenburg liegt links unter Leipzig an der Pleise, und ist wegen des, bei ihr auf einem Felsen stehenden Schlosses merkwürdig, darin ehedem Fürsten und Herzoge gewohnt haben.

Der Herzog von Sachsen Meinungen

hat sein Land bei und in Franken liegen. Sie sind Stükke vom Fürstenthum Koburg, und von der Grafschaft Henneberg. Der Herzog heißt Georg Friderich Karl, ist gebohren 1761, und regiert seit 1763, und residirt in der Hauptstatt seines Landes Meinungen.

Meinungen liegt an der Werre, und also in Franken, hat eine lateinische Schule, ein Waisenhauß und ein Zucht- und Spinnhauß, baut viel Taback und webt viel Barchent.

Der Herzog von Sachsen Hildburghausen

hat und besizt den grösten Theil von dem Herzogthum Koburg. Die Werre hat in diesem Fürstenthum ihre Quelle. Der Herzog heißt Friderich, ist gebohren 1763, und regiert seit dem 23 September 1780. Er hält sich in der Statt Hildburghausen auf, welche an der Werre, links über Koburg, liegt.

Das Fürstenthum Anhalt

liegt an Niedersachsen, an der Saale und Elbe, und an und auf dem Harz, hat viel Getraide und Taback, und etwas Wein. Dieser Wein bedeutet aber nicht viel. Die Bergwerke liefern eine ansehnliche Portion Eisen, Silber und Blei; und in einigen Stätten blühen Fabriken und Handlung.

Vier Linien, und eben so viel regierende Herren, haben an diesem Fürstenthum Antheil; nämlich der Fürst zu AnhaltDessau; zu AnhaltBernburg; zu AnhaltKöthen; und zu AnhaltZerbst. — Die drei ersten Herren, und fast alle ihre Unterthanen, sind reformirt; der leztere aber und seine Unterthanen sind evangelisch.

Der Fürst zu AnhaltDessau

ist reformirt, und fast alle seine Unterthanen auch. Er heißt Leopold Friderich Franz, ist gebohren 1740, und seit dem 16 December 1751 regierender Herr.

Dessau ist die beste Statt seines Landes, und auch seine Residenz. Sie liegt an der Mulde, und nahe bei der Elbe, ist schön und wolgebaut, hat Tuch- Strumpf- und Hutmanufakturen, und ein gutes Gymnasium, und noch eine besondere Erziehungsanstalt, die man Philantropinum, das ist, menschenfreundliche Anstalt, nennt.

Der Fürst zu AnhaltBernburg

ist reformirt, und fast alle seine Unterthanen auch. Er heißt Friderich Albrecht, ist gebohren 1735, und seit dem 18 Mai 1765 regierender Herr.

Bernburg ist die Hauptstatt seines Landes, und auch seine Residenz. Sie liegt links neben Dessau an der Saale, und ist eine alte, aber doch ziemlich schöne Statt.

Der Fürst von Anhalt-Köthen

ist nebst seinen Unterthanen reformirt, und heißt Karl Georg Lebrecht, ist gebohren 1750, und seit dem 6 August 1755 regierender Herr.

Köthen heißt die Hauptstatt dieses Landes. Der Fürst residirt darin. Sie liegt links unter Dessau am Flüßchen Zitau, und hat ein evangelisches Fräulein-Stift, und eine Gold- und Silberfabrik.

Der Fürst von Anhalt-Zerbst

ist evangelisch, und heißt Friderich August, ist gebohren 1734, und seit dem 16 März 1747 regierender Herr.

Zerbst ist die Hauptstatt und Fürstliche Residenz. Sie liegt links über Dessau am Flüßchen Rute, ist groß und ziemlich schön, hat eine Gold- und Silberfabrik, und ein, allen vier Fürsten gemeinschaftliches, Gymnasium.

Die Abtei Quedlinburg

liegt zwischen dem Fürstenthum Anhalt, und dem Fürstenthum Halberstatt. Die Aebtissin ist eine weltliche Reichsfürstin. Die izige Aebtissin ist die Prinzessin Anna Amalia von Preussen, Schwester des verstorbenen Königs von Preussen. Sie ist gebohren 1723, und seit dem 11 April 1756 regierende Aebtissin. Sie ist reformirt; ihre Klosterfrauen und Unterthanen aber sind evangelisch.

Der Queds-

Quedlinburg ist die Hauptstatt des Landes, und der Siz der Aebtissin und ihrer Chorfrauen. Sie liegt an der Bode, links neben Bernburg, ist alt, ziemlich groß und volkreich, hat ein gutes Gymnasium, und etliche Flanell- und Parchendfabriken.

Das Fürstenthum Schwarzburg

liegt in Thüringen, und zwar das untere Stück davon bei der Grafschaft Stollberg, und das obere Stück zwölf Stunden davon über dem Herzogthum Koburg, und ist eins der besten Länder in Thüringen. Es baut sehr viel Getraide, hat Salzquellen und Silber- und Kupferbergwerke, und eine Menge Holz; und ist unter zwei Fürsten vertheilt, die nebst ihren Unterthanen evangelisch sind.

Der Fürst zu Schwarzburg Sondershausen besizt halb das obere und halb das untere Fürstenthum Schwarzburg. Er heißt Christian Günther, ist gebohren 1736, und seit dem 6 November 1758 regierender Herr.

Sondershausen heißt seine Haupt- und Residenzstatt. Sie liegt links neben Eisleben am Flüßchen Gera, und ist klein, aber ziemlich gut gebaut. Im Fürstlichen Schloß steht ein sehr sonderbares und närrisches Gözenbild der ehemaligen heidnischen Einwohner. Es heißt Püstrich,

ist

ist von schwarzem hellglänzendem Metall gegossen, und inwendig hohl. Sein Leib ist so dick und stark, daß man einen Eimer Wasser hineingiessen kann. Auch sein Kopf ist ziemlich dick. Statt des Mundes hat es ein kleines rundes Löchelchen, und oben auf dem Kopf ist noch ein solches Löchelchen. Seine rechte Hand liegt auf dem Kopf, und die linke im Schooß. Es ist aber gegenwärtig nicht mehr ganz, sonder seine Arme und Füsse sind schon seit langer Zeit sehr verstümmelt. Die Vorfahren der heutigen Schwarzburger haben es, da sie noch halbe Wilde waren, als einen Gott angebetet, mit ihm gesprochen, und Hülfe von ihm verlangt.

Der Fürst zu Schwarzburg Rudolstatt besizt auch die Hälfte vom obern und die Hälfte vom untern Fürstenthum Schwarzburg. Er heißt Ludewig Günther, ist gebohren 1708, und seit dem 10 Juli 1767 regierender Herr. Rudolstatt ist die Haupt- und Residenzstatt seines Landes. Sie liegt an der Saale, rechts unter Weimar.

Die Grafschaft Mansfeld

besizen izt ganz allein die Kurfürsten von Sachsen und von Brandenburg, weil der eigentliche Landesherr davon, der Fürst von Mansfeld und Fondi

im

im Jahr 1782, ohne Kinder hinterlassen zu haben, gestorben ist, der sich gewöhnlich in Italien, im Königreich Neapel aufhielt, woselbst ihm die Statt oder das Fürstenthum Fondi gehörte.

Mansfeld hat lauter evangelische Einwohner, ist sehr bergicht, aber doch mit Getraide und andern Lebensmitteln reichlich versehen. Auch ein Salzwerk und etliche Bergwerke sind darin vorhanden. In diesen Bergwerken gräbt man Schiefer, aus welchen Kupfer und etwas Silber geschmolzen werden. Auch sind darin oft die Bildnisse von allerlei Thieren, und vorzüglich von Fischen, eingedruckt. — Die besten Stätte dieses Landes sind Mansfeld und Eisleben.

Mansfeld ist ein kleines Stättchen, und gehört KurBrandenburg. Ueber demselben steht an einem hohen Felsen das Schloß Mansfeld, darin die ehemaligen Grafen gewohnt haben, und von dem die Grafschaft ihren Namen bekommen hat.

Eisleben liegt rechts unter Mansfeld, gehört Kursachsen, hat eine lateinische Schule, und fast lauter Akkerleute und Bierbrauer zu Einwohnern.

Der merkwürdige Mann, Doktor Martin Luther, ist in dieser Statt im Jahr 1483 gebohren; und im Jahr 1546, da er wegen wichtiger Geschäfte eine Reise von Wittenberg hieher machte, auch darin gestorben. Sein Vater war ein ar-

mi mer

mer Bergmann oder Bergknap, und nach einiger Zeit auch Rathsherr in der Statt Mansfeld. Er erzog seinen Sohn sehr gut, schickte ihn in die Schulen zu Magdeburg und Eisenach, und ließ ihn so viel lernen, als er als ein armer Mann bezahlen konnte. Da er aber oft seiner Familie, und also auch seinem ältern Sohn, weder Brod noch andere nothwendige Dinge verschaffen konnte, mußte dieser an beiden Orten als ein Currentschüler mit Singen und Beten sein Brod vor den Thüren suchen. Endlich aber nahmen sich gute Leute seiner an, und speißten und kleideten ihn. Der kleine Luther hat sich also schon in seiner Jugend sehr vieles, und in seinem Alter nachher noch viel mehreres müssen gefallen lassen. Da er sich aber auf Gott verließ, artig und dankbar war, gieng es ihm wol, und er wurde von vielen Leuten recht herzlich geliebt. Er lernte und studirte ungemein fleissig, und wurde ein brafer und rechtschaffener Mann, und endlich ein Doktor und Professor, und ein Lehrer der Kinder und der Alten. Die teutsche Biebel, den grossen und kleinen Katechismas, und noch viele andere nüzliche Bücher hat er geschrieben, und zum Besten der Christen drukken lassen. Fürsten und Grafen liebten und ehrten den guten Luther.

Die Grafschaft Stollberg

liegt in Thüringen am Harz, links neben der Grafschaft Mansfeld, hat guten Akkerbau, grosse Waldungen, reiche Kupfer- und Silberbergwerke, evangelische Einwohner, und einen Fürsten und drei Grafen, die auch evangelisch sind, zu ihren Landesherren.

Auch die Grafschaft Wernigerode, links neben der Grafschaft Stollberg, beim Fürstenthum Halberstatt, gehört den Grafen und Fürsten zu Stollberg. Diese Grafschaft liegt zum Theil auf dem Harz, und hat sehr viel Berge. Der größte davon heißt Bloksberg oder Brokken, und ist einer von den größten Bergen in Teutschland. Man hat drei Stunden zu steigen, bis man ganz hinauf kömmt. Oben ist er mit sehr niedern Stauden bewachsen, die ganz weis und so hart wie Knochen sind. Auch steht auf demselben ein kleines steinernes Hauß, darin diejenigen ihre Bequemlichkeit haben können, die hinauf steigen. Dies ist der berüchtigte Berg, von welchem einfältige Leute viele einfältige Dinge zu erzählen pflegen. Auf den kleinern Bergen wachsen schöne Kräuter und allerlei Beeren, und vorzüglich viele Kronsbeeren, die man häufig mit Zukker einzumachen pflegt.

Der Fürst von Stollberg

nennt sich gewöhnlich Fürst von Stollberg Geudern, weil ihm das Dorf Geudern, nebst drei andern Dörfern von der Oberrheinischen Grafschaft Königstein gehört. Er wohnt in diesem Dorfe Geudern, heißt Karl Heinrich, ist gebohren 1751, und seit dem 5 März 1770 regierender Herr.

Von den Grafen von Stollberg nennt sich der eine, Graf von Stollberg Wernigerode, weil er in der Statt Wernigerode wohnt; der andere, Graf von Stollberg Stollberg, weil er in der Statt Stollberg residirt; und der dritte Graf von Stollberg Roßla, weil er in dem Dorfe Roßla sein Residenzschloß hat.

Die Herrschaften der Grafen Reuß liegen im Vogtlande, davon sie ein Theil sind. Sie haben sehr viele Berge und Wälder, aber doch alle nöthige Lebensmittel reichlich, und an Holz und Vieh einen Ueberfluß, und vier Grafen zu Landesherren, die samt ihren Unterthanen evangelisch sind, und sich alle Heinrich, der eine Heinrich der dreissigste, und der andere Heinrich der vierzigste nennen.

Greiz, Gera, Schleiz und Lobenstein sind die wichtigsten Stätte der Grafen Reuß, und zugleich auch ihre Residenzen, von denen sie sich nennen die Greizische Linie, die Geraische, die

Schleizische und die Lobensteinische Linie. Und im Dorfe Köstriz wohnt ein Graf Reuß, der vom Grafen Reuß in Schleiz eine Nebenlinie ist.

Gera liegt links unter Meissen, fast dicht an der Elster, und ist eine ganz neu aufgebaute nahrhafte Statt. Im Jahr 1781 brannte sie, bis auf etliche Häusser, ganz ab. Sie hat ein grosses Gymnasium, und ausserhalb ihren Mauern auf einem Berg das gräfliche Schloß Osterstein.

Die Grafschaft Hohnstein liegt in Thüringen neben der Grafschaft Stollberg, ist bergicht, aber doch an Getraide sehr fruchtbar, hat gute Viehzucht, viel Holz, Wildpret und Salz, und gehört theils dem Kurfürsten von Hannover; theils den Grafen von Stollberg.

Der Hannöversche Flekken Ilefeld ist darin deswegen zu merken, weil gleich bei ihm eine königliche Schulanstalt ist, die man Pädagogium nennt.

Die dabei liegenden Herrschaften Lora und Klettenburg, die man gewöhnlich auch Grafschaft Hohnstein nennt, gehören dem König von Preussen.
Elrich ist die beste Statt darin.

Die Herrschaften der Grafen von Schönburg liegen links neben Dresden über dem Erzgebirg, und gehören etlichen Grafen, die nebst ihren Unterthanen evangelisch sind.

Glau-

Glauchau, Hohnstein und Waldenburg sind bekannte und nahrhafte Stätte darin. Hohnstein steht auf den Homännischen Karten von Teutschland.

Der Niedersächsische Kreis

liegt zwischen Obersachsen und Westfalen, und der Ost = und Nordsee, und besteht aus folgenden Ländern:

Zwischen der Elbe und der Ost = und Nordsee liegt das Herzogthum Holstein; rechts darneben das Herzogthum Lauenburg; rechts neben diesem das Herzogthum Meklenburg; zwischen Westfalen und der Alster liegt das Herzogthum Bremen; rechts darneben das Fürstenthum Lüneburg; unter diesem das Bisthum Hildesheim; rechts und links dabei das Fürstenthum Wolfenbüttel; rechts neben diesem das Herzogthum Magdeburg; links darneben das Fürstenthum Halberstatt; links daran die Fürstenthümer Grubenhagen und Blankenburg; rechts über diesem das Fürstenthum Kalenberg; das Hadeler Land über Bremen an der Nordsee; in Holstein nahe bei der Ostsee das Bisthum Lübeck; unter diesem die Reichsstatt Lübeck; die Reichsstatt Hamburg links unter dieser an der Elbe; die Reichsstatt Bremen an der Weser; die Reichsstatt

Goslar rechts unter Hildesheim; die Reichsstatt Mühlhausen rechts neben dem Eichsfeld; und die Reichsstatt Nordhausen liegt rechts über Mühlhausen.

Die grossen Flüsse in diesem Kreise heissen Weser, Elbe, Leine und Aller. Die Leine kömmt vom Eichsfeld im Niedersächsischen Thüringen. Dies ist aber die Niedersächsische Leine, die Leine nämlich bei Göttingen, nicht die Thüringische Leine, die bei Gotha fließt. Ein Kanal von ihr läuft durch Göttingen, die Leine selbst aber läuft neben Göttingen vorbei, durchfließt das Herzogthum Braunschweig Wolfenbüttel und das Bisthum Hildesheim, wird bei Hannover schiffbar, und fällt endlich in die Aller. — Die Aller kömmt aus dem Herzogthum Magdeburg, läuft durch das Fürstenthum Lüneburg, und fällt im Herzogthum Bremen, ohngefähr eine Meile hinter der Statt Verden, in die Weser. — Die Weser, oder besser und deutlicher zu reden, die Werre hat ihre Quelle im Fürstenthum Hildburghausen in Franken, läuft durch das hessencasselsche Gebiet zur Hannöverschen Statt Münden, vereinigt sich daselbst mit der Fulde, die aus dem Bisthum Fulda im Oberrheinischen Kreis kömmt, und heißt izt Weser. Sie fließt durch Niedersachsen und Westfalen, und ergießt sich endlich in die Nordsee. — Die Elbe entspringt

in Schlesien, und ergießt sich hinter Hamburg in die Nordsee.

Fast alle Niedersachsen, die Landesherren und die Unterthanen, sind evangelisch. Unter vornehmen Personen, und unter Leuten von guter Erziehung, auch häufig in den Städten, spricht man vortreflich teutsch. Die meisten Niedersachsen aber reden platteutsch. Willt Sei ein Bauk köpen? Will wie hüte spatseren gahn? Das heißt hochteutsch: Wollen sie ein Buch kaufen? Wollen wir heute spaziren gehen?

Die Herzogthümer Bremen und Lauenburg, die Fürstenthümer Lüneburg, Kalenberg und Grubenhagen; das Hadeler Land; auch das Fürstenthum Verden, nebst etlichen Grafschaften in Westfalen, gehören dem König von England. Und alle diese Länder zusammen genommen nennt man die Kurfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Lande, oder

Das Kurfürstenthum Hannover.

Der König von England ist also auch ein Kurfürst, und überhaupt ein mächtiger Herr in Teutschland. Seine teutschen Lande sind beinahe so groß, als ganz Schwaben. Man zählt darin fünf und sechzig Stätte, und mehr als viertausend Flekken und Dörfer. Es ist darin alles vorhanden,

was der Mensch zur Erhaltung seines Lebens nothwendig haben muß. Die Bienenzucht ist sehr groß, und der Getraide- Tabacks- Hanf- und Flachsbau sind auch sehr ansehnlich. Salz und Holz sind darin in Ueberfluß vorhanden; und an Wildpret und Fischen ist kein Mangel. Die Bergwerke liefern Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Blei. Und an Manufakturen und Fabriken fehlt es auch nicht darin. Für die Erziehung und Bildung der Kinder haben die Landesherren jederzeit recht väterlich gesorgt, und viele Schulen angelegt. Und wie berühmt und treflich eingerichtet ist nicht die Universität zu Göttingen?

Der izige Kurfürst von Hannover heißt Georg der Dritte. Er ist gebohren im Jahr 1738, und seit dem 25 October 1760 regierender Herr. Er ist sehr gütig und gnädig gegen seine Unterthanen, und gegen jeden Armen und Nothleidenden. Keinen Elenden läßt Er ohne Hülfe; für jeden, der seine Hülfe sucht, sorgt er wie ein Vater. Seit dem Jahr 1714 sind die Kurfürsten von Hannover auch Könige von Großbritannien und Irland. Herzog Ernst August wurde im Jahr 1692 Kurfürst, und sein Sohn Georg Ludwig im Jahr 1714 König von Großbritannien und Irland. Dieser Herr nannte sich Georg der Erste. Er ist

der

der Urgroßvater des izt regierenden Königs, Georg des Dritten.

Das Fürstenthum Kalenberg

liegt zwischen den Flüssen Weser und Leine, und dem Fürstenthum Wolfenbüttel.

Seine merkwürdigsten Stätte heissen Hannover, Hameln, Göttingen und Münden.

Hannover liegt in einer schönen Gegend an der Leine, welche mitten durch sie wegfließt, die Alt- und Neustatt von einander absondert, und nachher durch Hülfe einiger Schleussen schiffbar wird. Man kann daher von hier aus in die Aller, und aus der Aller in die Weser, und also nach Bremen, Holland, Frankreich, England und Spanien Güter schikken, und wieder zurück erhalten. Sie ist ziemlich groß, hat ein schönes Schloß, viele grosse Gebäude, meistens wolgebaute Häusser, und über achtzehntaussend Einwohner. Im Schloß ist ein Komödienhauß, hinter dem Schloß steht die Münze, und an der Leine liegen in einer Reihe das Zeughauß, und die sehenswürdigen königlichen Pferdeställe. Der König wohnt nicht in Hannover, sondern beständig in London. Er befiehlt deswegen immer etlichen vornehmen gelehrten Herren, die man Geheime Räthe nennt,

und noch mehr andern Herren, daß sie in seinem Namen in seinen Ländern Ruhe und Frieden erhalten, und die Glückseeligkeit jedes Einwohners auf die möglichst beste Art befördern sollen. Für die Armen und Waisen, und für die Erziehung der Kinder ist darin gut gesorgt. Es giebt darin gute teutsche und lateinische Schulen. Auch werden in dem Schulmeister-Seminarium teutsche Schulmeister für das ganze Land unterrichtet und gebildet. Es giebt hier unterschiedene Manufakturen, eine Zuckersiderei, allerlei Künstler, und alle Arten von Handwerkern. Auch die Handlung ist darin beträchtlich. Im Jahr 1526 erfand und braute ein hiesiger Bürger, mit Namen Broihan, ein so genanntes weisses und süssschmekkendes Bier, welches man, aus Dankbarkeit gegen ihn, noch bis auf den heutigen Tag, Broihan nennt.

Um und nahe bei Hannover giebt es schöne Alleen und viele prächtige Gärten und Lusthäusser. Die Allee vor dem Steinthor führt zu den Königlichen Lustschlössern Montbrillant und Herrenhausen, bei welchen herrliche Gärten sind. Herrenhausen hat aber ausserdem noch einen grossen Springbrunnen, dessen Strahl ungemein hoch springet; und eine Gartenschaubühne, nebst einer mit römischen Brustbildern von Erz und Marmor

gezierten Orangerie und Gallerie; und vor einigen Jahren hat bei diesem Schloß ein vornehmer Herr im Namen des Königs eine grosse Maulbeerzucht und Obstbaumschule anlegen lassen. Es stehen schon etliche tausend Maulbeerbäume, die bald einen guten Seidenbau hoffen lassen. Auch verschenkt man sehr viele davon; und die Obstbäume werden ebenfalls an die Bauern verschenkt.

Das Stättchen Rehburg liegt links über Hannover, in der Nähe des Steinhuder Meeres, und ist wegen des Gesundbrunnens merkwürdig, der sich nahe bei ihm befindet, und Rehburger Gesundbrunnen genannt wird.

Auch das evangelische Mannskloster Lukkum liegt links über Hannover. Der Abt davon ist erster Prälat, Landstand und Landrath, und wohnt immer in Hannover.

Wunstorf, ein niedliches Stättchen links über Hannover, und ein evangelisches Fräuleinstift.

Auch die Grafschaft Spiegelberg, unter Hannover, gehört zu diesem Fürstenthum.

Hameln liegt an der Weser und Hamel, und ist eine sehr gute Festung. Die Hamel, von welcher sie den Namen hat, läuft um sie herum, und fällt hernach in die Weser. Sie hat eine sehr grosse Fabrik, darin auf sieben und siebzig

Stüh-

Stühlen, leinene und Schaf- und Baumwollene Zeuge, Strümpfe und Müzen gewebt, und zwölf bis fünfzehn hundert Menschen in Arbeit gesezt werden. Es wird also auch guter Handel hier getrieben.

Göttingen liegt in einem grossen und fruchtbaren Thal an der neuen Leine, die ein Kanal ist, der aus der rechten Leine, die ohnweit der Statt fließt, nach der Statt geleitet worden ist, um Mühlen an derselben anlegen zu können.

Sie hat Tücher- Zeug- und Kamilotfabriken, eine weltberühmte Universität, die König Georg der zweite im Jahr 1734 gestiftet hat, ein woleingerichtetes Gymnasium, und sehr viele schöne Häusser, und bekömmt immer noch mehrere neue Gebäude. Ihre Strassen sind gut gepflastert. In der Mitten wird gefahren, und vor den Häussern sind Fußbänke von breiten Steinen. Den Herbst und Winter über werden des Nachts die Strassen mit Laternen erleuchtet.

Nahe an dem einen Ende der Statt ist eine Allee von Ulmenbäumen; um die Stattgräben sind gegen fünfhundert Maulbeerbäume gepflanzt, und das Wehnder Thor mit neuen Mauern und zwei steinern Säulen, darauf

grosse

grosse steinerne Löwen ruhen, eingefaßt, und gleich vor diesem Thor ist ein sehr grosser Plaz mit Kastanienbäumen bepflanzt, links und rechts viele schöne Gärten angelegt, und die Chausee oder neue Landstrasse auf beiden Seiten mit Lindenbäumen und niedlichem Buschwerk besezt worden. Auch das Grohnder Thor ist eben so, wie das Wehnder Thor, mit Mauern eingefaßt, mit steinern Pfeilern und Löwen geziert, und links und rechts viele schöne Gärten angelegt, und die Chausee Münden zu, völlig fertig. Und izt eben wird auch das Albaner Thor, und in wenig Monathen auch das Geißmar Thor eben so, wie die beiden vorigen ausgeziert werden.

Die Allee über den Heimberg fängt ohnweit des Albaner Thors an, führt oben durch ein schönes Wäldchen, und zu einer zweiten, mit hohen Bogen versehenen Alle, und endlich nach einem Weg von anderthalb Stunden, zu dem niedlichen Lustort, Kerstlingeröderfeld, wo schöne Gärten mit grünen Lauben, und nahe dabei ein herrliches Tannenwäldchen sind, darin sich sowol die Gelehrten in Göttingen, als auch die Bürger öfters zu ergözen pflegen.

Der Wall, um welchen man in einer starken halben Stunde kommen kann, ist mit Lindenbäumen

bäumen besezt, und für die Studirenden und jeden Einwohner ein vortreflicher Ort zum Spazierengehen. Die Aussicht auf demselben ist abwechselnd, und wegen der rund um die Statt liegenden Gärten sehr reizend.

Die Statt Nordheim liegt vier Stunden von Göttingen an der Ruhme, baut viel Taback, und handelt stark mit Tannenholz aller Art.

Das Stättchen Moringen hat ein grosses Landschaftliches Waisenhauß.

Münden liegt sechs Stunden von Göttingen, in einem Thal an der Fulde. Die Fulde vereinigt sich am Ende der Statt mit der Werre. Und die Werre führt hierauf den Namen Weser.

Die Werre, Fulde und Weser, und die um sie herum liegenden Wiesen, Gärten, Berge und Wälder verschaffen dieser Statt eine vortrefliche Aussicht. Ueber zweitaussend Gärten, und etliche hundert Gartenhäusser liegen um sie herum.

Sie hat eine Fajance- und eine Tabackspfeiffenfabrik, und treibt Schiffarth und Handlung. Es kommen hier Güter und Waaren aus Hessen, Thüringen, Sachsen, Franken und Nürnberg an, und werden auf der Weser weiter geschifft. Auch kommen wieder eine Menge

Güter

Güter auf der Weser zurück. Kein Fremder darf bei Münden vorbei handeln, sondern alle Güter müssen hiesigen Kaufleuten zugeschickt werden, die solche alsdenn weiter, und an die bestimmten Orte bringen lassen. Auch hat sie die Stappelgerechtigkeit. Dies ist ein Recht, vermöge welchem die ankommenden Güter ausgeladen werden müssen, damit die Bürger kaufen können, was ihnen beliebt, und nöthig ist.

Auch ergiebige Steinbrüche hat Münden. Denn es werden hier die besten und größten Mühlsteine gebrochen, und weit und breit, und bis nach Holland und Rußland geführt.

Und eine Viertelstunde von Münden jenseits der Weser, liegt eine Hessische Glashütte.

Das Fürstenthum Grubenhagen

liegt an und auf dem Harz, rechts über Göttingen. Seine merkwürdigsten Städte heissen Einbeck, Osterode, Clausthal und Cellerfeld.

Einbeck, die Hauptstatt dieses Fürstenthums, liegt an der Ilme fast gerade über Göttingen, und verfertiget vielerlei Arten von wollenen Zeugen.

Osterode liegt rechts über Göttingen am Harz, und hat das Provianthauß für die Berg- und Hüttenleute auf dem Hannöverschen Harz, auch

weben

weben die Einwohner sehr schöne Zeuge nach englischer Art.

Der Flekken Herzberg hat königliche Gewehrfabriken, und noch andere Eisenfabriken.

Der Flekken Salz der Helden, und das Dorf Sülzbeck haben wichtige Salzwerke.

Clausthal liegt rechts über Göttingen auf dem Harz, und ist die beste Hannöversche Bergstatt, und der Siz des Bergamts und einer Münze. Sie hat ohngefähr achttaussend Einwohner, und eine lateinische Schule.

Cellerfeld liegt dicht an Clausthal, und wird von ihr nur durch einen Bach getrennt. Sie ist der Siz des gemeinschaftlichen Oberharzischen Bergamts, und einer gemeinschaftlichen Münze, worin viele kleine silberne Münzen mit einem grossen lateinischen C geschlagen werden, welches Commun oder Gemeinschaft heissen soll; Denn es gehört vom Harz ein grosses Stück dem Herzog von Braunschweig.

Der Harz ist ein hohes und waldichtes Gebierg, das ohngefähr zwölf Meilen lang, und vier bis fünf Meilen breit ist. Es stehen Stätte und Dörfer darauf, deren Einwohner sich gewöhnlich vom Bergbau, der Bearbeitung des Erzes, und der Handlung nähren. Der Akkerbau wird hier nicht getrie-

getrieben, weil es sehr bergicht, und fast ein halbes Jahr Winter ist. Flachs, Heu und etliche Sorten von Beeren sind die gewöhnliche Ernte der Harzeinwohner. Die Bergwerke liefern Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Blei. Und Holz ist darauf in so grosser Menge vorhanden, daß die Nachbarschaft viele Meilen weit damit versehen werden kann. — Man theilt den Harz in den Oberharz und Unterharz ein. Vom Oberharz gehört die Hälfte ganz allein dem König von England; die andere Hälfte aber und der Unterharz gehören halb dem Herzog von Braunschweig.

Das Fürstenthum Lüneburg

liegt an, und größtentheils auch zwischen der Aller und Elbe über Göttingen. Seine besten Stätte sind Lüneburg, Celle und Haarburg.

Lüneburg liegt an der schiffbaren Ilmenau, welche fast mitten durch sie fließt, und sich drei Meilen davon in die Elbe ergießt. Auf dieser Ilmenau erhalten die Lüneburger Kaufleute jährlich eine Menge Kaufmannsgüter von Hamburg, die sie so lange in ihre zwei Lagerhäuser legen, bis sie dieselben durch Fuhrleute den Eigenthümern zuschikken können. Und durch dies Wegschikken oder Spediren der Güter verdienen sich diese Kaufleute viel Geld. Lüne-

burg ist vorzüglich wegen ihrer Salzquelle merkwürdig, die man ehedem durch ein Schwein, das darin herumwühlte, entdeckt hat. In vier und fünfzig kleinen Häussern, Sülzen oder Salzkoten, darin zusammen zweihundert und sechszehn Pfannen sind, wird fast beständig Salz gesotten. Man bekömmt daher eine so grosse Menge Salz, daß alle kurfürstlichen Lande reichlich damit versehen werden können. Es ist sehr weis und scharf, und eines der besten in Teutschland. Die Einwohner treiben mit Salz, Honig und Wachs einträglichen Handel. Die Bienenzucht ist in dieser Gegend, ja fast im ganzen Fürstenthum Lüneburg, sehr groß. Die Bienen halten sich sonderlich gern in der, etliche Meilen weit um Lüneburg herumliegen, Heide auf, wo sie sich von der Blüte des sogenannten Heidekrauts nähren. Lüneburg hat eine woleingerichtete Ritteracademie, und ein gutes Gymnasium. Von dieser Statt hat das Fürstenthum Lüneburg seinen Namen bekommen.

Der Flekken Bardewik liegt fast gerade über Lüneburg an der Ilmenau, und ist wegen des niedrigen braunen Kohls bekannt, der vom ihm den Namen, Bardewiker Kohl, hat.

Celle liegt an der schiffbaren Aller, und ist wegen des Gerichts merkwürdig, welches hier verschiedene gelehrte Herren im Namen des Königs halten. Wenn nämlich Zänkereien oder Streitigkeiten unter den Einwohnern entstanden, und diese den Obrigkeiten oder Gerichten, wo ihre Streitigkeiten entschieden worden sind, nicht gehorchen wollen, können sie noch das Cellische Gericht um seine Meinung fragen. Was dieses aber sagt, muß nun geschehen. Den Ungehorsamen aber, und andern bösen Leuten wird eine Wohnung im Zuchthauß und in Gefängnissen angewiesen, oder sie werden sonst empfindlich gestraft. Man nennt dieses Gericht das OberAppellationsgericht. Die Einwohner bauen viel Getraide, und handeln damit. Auch bringt die Durchfuhr der vielen Kaufmannswaaren und Güter, die von Hamburg und Bremen kommen, oder dahin abgehen, den Bürgern grosse Vortheile. Dicht bei Celle steht ein mit einem Wall und Wassergraben umgebenes königliches Schloß.

Haarburg liegt an der Elbe, und ist wegen ihrer Zukkersiderei und Wachsbleiche, und ihres grossen Getraide- und Holzhandels merkwürdig. Die Holländer bekommen von hier vieles Schiffbauholz. Täglich fahren Schiffe nach

Hamburg über. Heidelbeere wachsen hier herum so viel, daß die Einwohner nur allein in Hamburg jährlich für mehr als dreitauffend Thaler verkaufen können.

Das Herzogthum Bremen

liegt größtentheils zwischen der Weser und Elbe, links über Göttingen. Seine merkwürdigste Statt ist Stade.

Stade liegt an der schiffbaren Schwinge, welche eine halbe Stunde von hier in die Elbe fließt, und ist die Hauptstatt im Herzogthum Bremen. Die auf der Elbe vorbeifahrenden Schiffe müssen hier einen Zoll erlegen, welcher jährlich über neuntauffend Thaler einbringt.

Zu diesem Herzogthum gehören auch die Domkirchen in den Reichsstätten Bremen und Hamburg; und in Bremen auch das evangelische Gymnasium nebst vielen Häussern.

Das Herzogthum SachsenLauenburg

liegt an der Elbe rechts neben Hamburg. Seine merkwürdigsten Stätte heissen Razeburg und Lauenburg.

Razeburg liegt auf einer Insel im Razeburgersee, ist fest und schön, und der Siz der Regierung.

Ein

Ein Theil von dieser Statt gehört dem Herzog von Meklenburg Strelitz, als Herr des Fürstenthums Razeburg.

Lauenburg liegt an der Elbe und der schiffbaren Stekkenitz, und treibt Schiffahrt, und Getraide- und Holzhandel. Alle auf der Elbe vorbeifahrenden Schiffe müssen hier einen Zoll erlegen. Auf der Stekkenitz kann man nach Lübeck und in die Ostsee schiffen.

Das Land Hadeln liegt links über Stade an der Elbe, und gehört dem König von England, und hat lauter evangelische Einwohner, die den Akkerbau und die Viehzucht sehr fleissig treiben.

Otterndorf, die einzige Statt im Lande Hadeln, liegt dicht an der Elbe und dem Flusse Medem, und hat einen Hafen für kleine Schiffe.

Das Fürstenthum Wolfenbüttel

liegt zwischen den Fürstenthümern Halberstatt, Kalenberg und Grubenhagen, und ist ein Theil des Herzogthums Braunschweig. Es ist ziemlich fruchtbar an Getraide, hat eine Menge Holz, einträgliche Berg- und Salzwerke, gute Glashütten, eine schöne Porcellanfabrik, und verschiedene Wollen- Leinwand- und Seidenmanufakturen. Die

Handlung ist darin sehr wichtig, und wird durch die zwei Messen, die jährlich in der Hauptstatt gehalten werden, befördert. Sogar der Braunschweigische Bierhandel ist wichtig und sehr bekannt.

Für die Erziehung der Kinder ist treflich gesorgt. Es sind viele woleingerichtete Schulen, und eine gute Universität im Lande. Der Herzog und fast alle seine Unterthanen sind evangelisch. Der izige Herzog heißt Karl Wilhelm Ferdinand, ist gebohren 1735, und seit dem 26 März 1780 regierender Herr. Die wichtigsten Stätte heissen Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstätt, Gandersheim und Holzmünden.

Braunschweig ist die Haupt- und Residenzstatt des Herzogs, und liegt in einer sehr schönen Gegend an der Okker, welche in zween Armen in sie läuft und sich hernach in derselben noch in mehrere Arme vertheilt. Sie ist groß und fest, hat gegen drei und zwanzig tausend dreihundert und fünf und achtzig Einwohner, ein schönes Schloß, einen schönen Garten und Paradeplaz, und viele andere schöne Gebäude, eine gute Erziehungsanstalt, die Karolinum genannt wird, mancherlei Manufakturen und Fabriken, treibt ziemliche Handlung und hält alle Jahr zwei berühmte Messen. — Ein ehe-

mali-

maliger hiesiger Einwohner, Namens Nummen, erfand ein starkes und köstliches Bier, das seit der Zeit häufig gebraut, und bis auf diese Stunde nach seinem Namen, Numme, genannt wird. Dies Bier wird in grosser Menge verkauft. — Auch der Verfertiger der ersten Spinräder, ein Steinmez und Bildschnizer, mit Namen Jürgens, war ein Braunschweiger. Er verfertigte die ersten Spinnräder im Jahr 1530.

Wolfenbüttel liegt rechts unter Braunschweig an der Okker, und hat ein Schloß, darin ehedem die Herzoge gewohnt haben. Daher kömmt auch der Ausdruck, Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel. Es ist die Herzogliche Bibliothek darin wichtig.

Eine Stunde von Wolfenbüttel hat der Herzog sein Lustschloß Salzdalum.

Helmstätt liegt rechts neben Wolfenbüttel, ist ziemlich gut gebaut, und hat eine evangelische Universität.

Gandersheim liegt rechts über Bevern, und hat ein evangelisches Fräuleinstift, dessen Aebtissin eine Reichsfürstin ist, die sich nebst ihren zwölf Stiftsfreulein kleidet, wie es ihr gefällt. Sie gehen und fahren aus, besuchen ihre

Freunde, oder verlassen das Kloster auf immer, wenn es ihnen beliebt.

Holzmünden liegt links neben Gandersheim an der Weser, und hat eine sehr gute Erziehungsanstalt.

Auf dem alten Schloß Fürstenberg ist eine ächte Porcellanfabrik.

Das Fürstenthum Blankenburg

liegt auf und an den Harz, rechts neben der Grafschaft Wernigerode, hat guten Akkerbau, viel Holz, und sehr schönen Marmor, und gehört dem Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel.

Die Statt Blankenburg ist wegen der grossen Höhle merkwürdig, die sich in ihrer Nachbarschaft auf einem hohen Berg befindet. Der Eingang zu derselben ist durch eine Thür verschlossen. Sie besteht aus sieben dunkeln Höhlen, welche die Natur gemacht hat, und darin mancherlei Figuren von Tropfsteinen bildet. Es fallen nämlich beständig Wassertropfen herunter, die zu Stein werden, und nach und nach allerlei Figuren bilden. Man nennt diese Höhle die Baumannshöhle.

Das Herzogthum Magdeburg

liegt links neben dem Fürstenthum Wolfenbüttel, und ist an Getraide, Holz und Salz ausserordentlich reich. — Auch der Saalkreis in Obersachsen,

sen, und der Lukkenwaldische Kreis neben der Lausiz, gehören zum Herzogthum Magdeburg.

Fast das ganze Herzogthum Magdeburg hat ebenes Land, treflichen Getraidebau, viel Holz, und Salz in so grosser Menge, daß ganz Teutschland damit versehen werden könnte. Es gehört dem König von Preussen. Wenn man sagt, dies oder jenes Land gehört den Preussen, so weiß man auch schon, daß darin die Handlung blühen, und Gewerb und Hanthierung im besten Stande sich befinden werden. — Auf der Elbe, Saale und Havel kann man in den sämtlichen Ländern des Königs herum schiffen. Die Einwohner sind meistens evangelisch, denn daß man im Preussischen auch Katholiken und Juden dulde, ist bekannt. Friderich dem zweiten war jeder Einwohner willkommen und lieb, der fleissig arbeitete, und Niemand was zu Leide that.

Von den Stätten dieses Herzogthums merken wir Magdeburg und Halle.

Magdeburg liegt dicht an der Elbe, ist eine Festung, hat ein Königliches Schloß, viele grosse Paläste, meistentheils wolgebaute Häusser und gegen fünf und zwanzig tausend acht hundert und neun und vierzig Einwohner, die allerhand wollene Tücher und Zeuge, halbseidene und baumwollene Zeuge verfertigen, und damit, nebst

vielen andern Waaren, grossen Handel treiben. Magdeburg hat die Stappelgerechtigkeit.

Gleich bei Magdeburg steht auf einer Anhöhe ein berühmtes Kloster, welches Bergen heißt, und eine sehr wol eingerichtete lateinische Schule hat, die man Pädagogium nennt.

Halle liegt an der Saale im Saalkreis. Man nennt diese Statt gewöhnlich Halle im Magdeburgischen, oder Halle in Sachsen, weil es auch eine Statt Halle im Schwaben giebt. Sie besteht aus drei, durch Mauern von einander abgesonderten Stätten. Zwei davon aber werden nur Vorstätte genannt. Sie ist etwas grösser, als Magdeburg, hat viele schöne Gebäude, eine weltberühmte Universität, ein eben so berühmtes Waisenhauß, zwei Gymnasien, ein evangelisches und ein reformirtes, grosse Salzwerke, und gegen sechs und zwanzig tausend Einwohner. In mehr als hundert Häussern, die man Roten nennt, wird beständig Salz gesotten. Der vierte Theil von der Ausbeute gehört dem König, und das übrige gewissen Bürgern. Der König kauft diesen aber ihr Salz ab, und treibt damit ganz allein den wichtigsten Handel. Die hiesigen Salzkocher nennt man Halloren. Diese Halloren unterscheiden sich von den übrigen Einwohnern durch besondere Kleider, Sprache und Gewohn-

wohnheiten. Das hiesige Waisenhauß ist ganz gewiß eines von den berühmtesten, größten und reichsten Waisenhäussern in Europa, ja ich glaube, es hat gar seines Gleichen nicht in der Welt. Zwei hundert Waisenkinder etliche hundert Pensionairs oder Kostgänger, die aus allen Gegenden von Europa, und oft aus andern Welttheilen hieher kommen, über hundert Lehrer und Aufseher, nebst einer grossen Anzahl Mägden und Bedienten, wohnen in diesen, zum Waisenhauß gehörigen Gebäuden. Es hat eine eigene Apotheke, eine Buchdrukkerei und einen Buchladen. Täglich speisen zwei bis dreihundert Personen in einem einzigen Saal beisammen; und noch sehr viel Lehrer und Kostgänger lassen sich ihr Essen auf ihr Zimmer bringen. Die Mädchen werden in allem, was ihr Stand fordert, und vorzüglich auch in allen Frauenzemmerarbeiten, von geschickten Frauenspersonen unterrichtet; die Knaben aber werden zum Studieren, zu Handwerken, oder zu andern Bestimmungen gebildet. Dies grosse Werk, ein solches Waisenhauß anzulegen, hat ein einziger Mann, August Hermann Franke, der ein Professor zu Halle war, unternommen, und unter dem Beistande Gottes, und wolthätiger Leute ausgeführet.

Das

Das Fürstenthum Halberstatt

liegt links neben dem Herzogthum Magdeburg, und gehört dem König von Preussen. Es hat guten Getraide- und Flachsbau, ansehnliche Viehzucht, etliche schöne Wollenmanufakturen, und fast lauter evangelische Einwohner.

Halberstatt heißt die Hauptstatt dieses Landes. Sie liegt an der Holzemme, ist altmodisch und nicht regelmässig gebaut, hat gute teutsche und lateinische Schulen, und ein Zucht- und Spinnhauß.

Das Herzogthum Meklenburg

gränzet an Schwedisch Pommern, die Mark Brandenburg, und die Kurfürstlich Hannöverschen Lande. Es hat ansehnlichen Akkerbau, und sehr grosse Viehzucht, die den meisten Einwohnern die beste Nahrung verschafft. Sie verkaufen Getraide Flachs, Hanf, Hopfen, Wachs, Honig, Vieh, Butter, Käse und allerlei Holz. Für die Erziehung der Kinder und Jugend sind gute Schulanstalten, und zwei Universitäten im Lande.

Zween Herzoge regieren über das Herzogthum Meklenburg. Einer davon nennt sich Herzog von Meklenburg Schwerin; und der andere Herzog von Meklenburg Strelitz.

Der

Der Herzog von Meklenburg Schwerin besizt den grösten Theil davon. Er heißt Friderich Franz, ist gebohren 1756, und seit dem 24 April 1785 regierender Herr. Die Stätte Schwerin und Rostock gehören ihm. Auch die schwedische Statt Wismar liegt in seinem Gebieth.

Schwerin liegt an einem grossen fischreichen See, welcher fast die ganze Statt umgiebt, und das Schloß, worin der Herzog wohnt, steht auf einer Insel in diesem See, und hängt durch eine Brükke mit der Statt zusammen.

Rostock liegt rechts über Schwerin an der Warno, die sich zwei Stunden davon in die Ostsee ergiest. Sie ist die grösste Statt in Meklenburg, treibt mit Holz und Korn beträchtlichen Handel, hat einen guten Hafen, und eine Universität.

Das Fürstenthum Schwerin gehört dem Herzog von Meklenburg Schwerin.

Büzow ist darin die Hauptstatt. Sie liegt rechts über Schwerin, und ist wegen ihrer Universität merkwürdig, die der leztere Herzog Friderich im Jahr 1760 gestiftet hat. Sie handelt auch stark mit Holz und Korn.

* * *

Die Statt Wismar liegt dicht an der Ostsee, hat einen guten Hafen, treibt vorzüglich zur See einen ziemlichen Handel, und gehört nebst einigen

Dör-

Dörfern, und der Insel Poel in der Ostsee, dem König von Schweden.

Der Herzog von MeklenburgStreliz besizt denjenigen Theil vom Herzogthum Meklenburg Güstrow, welcher ehedem die Herrschaft Stargard genannt wurde. Er heißt Adolf Friderich der vierte, ist gebohren 1738, und seit dem 11 December 1752 regierender Herr.

NeuStreliz ist izt die bekannteste Statt in diesem Lande, und die Residenz des Herzogs. Sie liegt rechts unter dem Murizsee. Alt- und NeuStreliz liegen so nahe bei einander, daß man sie für Eine Statt halten könnte.

Auch die Stätte NeuBrandenburg, Stargard und Mirow verdienen noch als ansehnliche MeklenbungStrelizische Stätte gemerkt zu werden.

Das Herzogthum Holstein

liegt zwischen der Elbe, und der Ost- und Nordsee, ist sehr fruchtbar, hat allerlei Getraide im Ueberfluß, und eine überaus grosse Viehzucht. Viele Landwirthe haben drei bis vierhundert Kühe, und noch mehrere Schafe, und viele Ochsen und Pferde. Die Kühe sind hier viel gröſſer und stärker, als in andern Gegenden von Teutschland, und geben auch mehr Milch; denn auf den hiesigen Marschländern

Ländern wächst viel gutes Graß. Was sind denn Marschländer? Es sind niedrige Gegenden, die am Wasser liegen, und zuweilen, oder auch beständig, unter Wasser gesezt werden können. Aus der Milch werden hier zu Lande viele Käse, und eine Menge Butter gemacht. Und ein Ort, wo man dies thut, wird Holländerei oder Maierhof genannt. Und warum denn Holländerei? Weil in dieser Gegend ehedem niederländische Kolonisten viele Maierhöfe, der Viehzucht wegen, angelegt haben. Auch viel Holz und Torf, und eine Menge Wildpret und Fische giebt es in diesem Land. Manufakturen und Fabriken sind in Holstein zwar vorhanden, sie liefern aber noch nicht alles, was die Einwohner nothwendig haben müssen. Die Handlung ist noch nicht sonderlich groß. Man führt auch etwas Getraide, viele Pferde und fettes Rindvieh, und eine Menge Butter und Käse aus. An guten Schulen fehlt es im Holsteinischen nicht. Auch eine evangelische Universität ist darin vorhanden. Und fast alle Einwohner sind evangelisch.

Das Herzogthum Holstein gehört seit dem Jahr 1773 ganz allein dem König von Dänemark. Bis dahin aber besas der Großfürst von Rußland, Paul Petrowitsch, noch fast die Hälfte davon. Allein er vertauschte es an den König von Dänemark für die zwei Grafschaften Oldenburg

und

und Delmenhorst in Westfalen, und schenkte sie darauf seinem Vetter, dem Bischof von Lübek, der sich, wie er, Herzog von HolsteinGottorp nannte.

Es giebt noch mehrere Herzoge und Herzoginnen von Holstein; zum Beispiel die Herzoge von HolsteinSonderburg Augustenburg, und HolsteinBeck; und die Herzoginnen von HolsteinWiesenburg, HolsteinGlücksburg, und HolsteinPlön.

Die merkwürdigsten Stätte in Holstein sind Glückstatt und Kiel.

Glückstatt liegt links über Altona an der Elbe, ist fest, wol und regelmässig gebaut, hat einen Hafen, und treibt ziemlich guten Handel. An Trinkwasser fehlt es ihr; daher die Einwohner Regenwasser oder das Wasser aus der Elbe trinken müssen.

Kiel liegt rechts über Hamburg, an einem Meerbusen der Ostsee, worin sie einen bequemen Hafen hat, ist eine altmodischgebaute Statt, hat viele ansehnliche Häusser, ein Schloß, und eine Universität. Alle Jahr kommen darin Holsteinische und Schleswigische Edelleute, und viele andere vornehme und reiche Personen zusammen, um ihr Geld umzusezen, auszuleihen und wieder einzulösen. Man nennt dieses den Umschlag. Es wird bei dieser Gelegenheit zugleich auch ein Jahrmarkt gehalten.

Die

Die Herrschaft Pinneberg liegt links bei Hamburg, und gehört zwar dem König von Dänemark, aber nicht zu Holstein. Der Flekken Pinneberg und die Statt Altona sind darin die besten Orte.

Altona liegt dicht an der Elbe in einer überaus schönen Gegend, und so nahe bei Hamburg, daß man in dreihundert Schritten daselbst sein kann. Sie hat fast lauter wolgebaute Häusser, viele schöne Kaufmannshäusser, ohngefähr anderthalb Stunden im Umfang, und gegen vier und zwanzig tausend Einwohner, die theils evangelisch und reformirt, theils katholisch sind. Auch Juden und andere Religionspartheien halten sich hier auf. Sie hat ein grosses Gymnasium, unterschiedene Manufakturen und Fabriken, baut viele Schiffe, und treibt ansehnliche Handlung.

Das Bisthum Hildesheim

liegt zwischen dem Herzogthum Braunschweig, hat guten Getraidebau, ansehnliche Viehzucht, schöne Waldungen, und gute Salzquellen. Die meisten Einwohner sind evangelisch, die übrigen aber und der Bischof sind katholisch. Der Fürst Bischof heißt Friderich Wilhelm Ludwig, Baron von Westfal, ist gebohren 1727, und seit dem 5 April 1763 Bischof von Hildesheim,

und seit dem 26 December 1783 auch Bischof von Paderborn.

Hildesheim heißt die Hauptstatt dieses Landes. Sie liegt rechts unter Hannover an der Innerste auf einem unebenen Boden, ist ziemlich groß, aber altmodisch und unregelmässig gebaut, hat ein woleingerichtetes Gymnasium, und ein schönes Schloß, worin der Bischof wohnt. Die Rathsherren und fast alle Bürger sind evangelisch.

Der Bischof von Lübeck

hat seine Lande über der Reichsstatt Lübeck, in demjenigen Theil von Holstein, der ehedem Wagrien genannt worden ist. Er heißt Peter Friderich Ludwig, ist gebohren 1755, und seit dem 6 Juli 1785 regierender Herr. Er ist ein Witwer, und samt seinen Unterthanen evangelisch. Seit 1785 ist er auch über die zwei Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst in Westfalen, welche der Kaiser Josef 1775 in ein Herzogthum verwandelt hat, Curator.

Eutin ist die Hauptstatt im Bisthum Lübeck, und die Residenz des FürstBischofs. Und die Domkirche des Bisthums steht in der Reichsstatt Lübeck.

Die Niedersächsischen Reichsstätte heissen Lübeck, Hamburg, Bremen, Goßlar, Mühlhausen und Nordhausen.

Lübeck liegt im Holsteinischen an der schiffbaren Trave, welche drei Stunden davon in die Ostsee fällt. Innerhalb der Statt fließt die schiffbare Stekkenitz. Man kann also von Lübeck aus in die Ostsee, in die Elbe und in die Nordsee, und also in die weite Welt fahren. Lübeck ist nicht gros, steht auf einem länglichten Hügel, hat Mauern und Wälle, und zwei und zwanzig tausend Einwohner. Die Wälle sind mit Bäumen besezt, und zum Spazierengehen sehr angenehm. Die Strassen gehen meistens bergab, und sind mit lauter steinernen Häussern nach alter Art gebaut. Sie hat ein reiches evangelisches Jungfernkloster, darin eine Aebtissin, und fünf und zwanzig Jungfern sind. Und in der hiesigen Domkirche des Bischofs von Lübeck sind dreissig Domherren, davon sechs und zwanzig evangelisch, und vier katholisch sind. Für diejenigen, welche eine Unterstüzung und Aufsicht nöthig haben, ist in den hiesigen Arbeits-Zucht- und Waisenhäussern treflich gesorgt. Sie ist eine weltberühmte Handelsstatt, treibt grosse Schiffarth, hat mancherlei Manufakturen, und führt noch, wie Hamburg und Bremen, den Namen einer Hansestatt.

Das Stättchen Travemünde, welches zwei Meilen von Lübeck beim Einfluß der Trave in die

Ostsee, liegt, gehört auch zu Lübeck. Und denn besizt Lübeck auch das Amt Bergedorf, welches das Stättchen Bergedorf, und die an der Elbe liegenden sehr fruchtbaren sogenannten vier Lande begreift, mit der Statt Hamburg gemeinschaftlich. Hamburg liegt dicht an der Elbe, ist mit Mauren und Wällen umgeben, die mit Bäumen besezt, und so breit sind, daß drei Wagen ohne Gefahr neben einander fahren können, hat zwei Stunden im Umfang, lauter schöne steinerne Häusser, viele grosse Paläste, ein grosses Waisenhauß, ein Zuchthauß, einen Pesthof ausserhalb der Statt, in dem allerhand Kranke, und vorzüglich der Vernunft beraubte, aufgenommen werden, ein Pokkenhauß, worein diejenigen kommen, die mit anstekkenden Krankheiten behaftet sind; ein Spinnhauß, worein liederliche Weispersonen gesezt werden; zwei Hospitäler, und etliche Armenanstalten; eine Handlungs-Akademie; und gegen hundert und zwölftauffend Einwohner, die sich von der Schiffarth, Manufakturen und Fabriken und der Handlung nähren. Die Hamburger handeln mit Leinwand, Tüchern, allerhand Seidenwaaren, Weinen, Gewürzen, Kaffe, Zukker, Taback, Leder und Pelzwerk. Diese, und noch viele andere Waaren und Güter, kaufen und holen sie bei ihren

Nach-

Nachbarn, und von fernen Orten her. Einige Waaren aber, als Kattune, Sammt und Golddrat verfertigen sie selbst. Auf der Elbe, und in den Häfen und Kanälen fahren immer eine Menge Schiffe hin und her, die allerhand Waaren und Güter in die Statt und aus der Statt führen. Des Morgens kann man auf allen Seiten der Statt, vorzüglich aber auf der Elbseite beim Baumhauß, eine Menge kleine Fahrzeuge auf der Elbe herein wimmeln sehen, die von den benachbarten Orten kommen, und Obst und Milch, und allerhand Lebensmittel nach der Statt bringen. Sie hat so viel reizende Orte, wo man sich ergözen kann, daß es mit Recht ein Paradies genannt werden darf. Hier geht und fährt man zu Lande in die herrlichsten Gärten; dort belustigt man sich auf der Alster und Elbe in kleinen Lustschiffen mit einer Spazierfarth. Hier erholt man sich auf dem Jungfernsteig, das eine schöne Allee bei der Alster ist; dort endlich geht man nach den benachbarten Orten Altona und Wandsbeck.

Den Hamburgern gehören auch noch einige Inseln in der Elbe, verschiedene Dörfer, und das Amt Rizebüttel, achtzehn Meilen von Hamburg, am Ausflusse der Elbe in die Nordsee. — Das Amt Bergedorf aber, oder die sogenannten vier

Lande, besizen die Hamburger mit den Lübeckern gemeinschaftlich.

Bremen liegt an der Weser, von welcher sie in die Altstatt und Neustatt getheilt wird, ist fest, und hängt durch eine grosse Brükke zusammen, ist ziemlich groß, hat fast lauter wolgebaute Häusser, viele grosse Paläste, und gegen fünf und vierzig tausend Einwohner, davon die grössere Hälfte evangelisch, und die kleinere reformirt ist. Die Rathsherren aber sind alle reformirt. Sie hat etliche teutsche Schulen, ein gutes Gymnäsium, und Zucht- Armen- und Weisenhäusser, ist eine Hansestatt, und gehört zu den grossen und weltberühmten Handelsstätten. Die grossen mit Gütern belasteten Schiffe können nicht zu Bremen hinfahren, sondern müssen drei bis vier Meilen davon ausgeladen werden. Man bringt alsdenn die Waaren und Güter auf kleinern Schiffen hieher. An der grossen Weserbrükke steht ein grosses Wasserrad, durch welches Wasser in Röhren nach der Statt geleitet wird. — Die sonderbarste Merkwürdigkeit von Bremen ist wol diese, daß in einem Gewölbe unter der Domkirche, in dem sogenannten Bleikeller, kein Körper verweset, er mag darin liegen, so lang er will. Es sind Leichnahme von fünfzig und mehr Jahren darin, und man

glaubt,

glaubt, sie wären erst vor etlichen Stunden hineingebracht worden. Man darf sie anrühren, so oft, und wo man will, sie bleiben doch unverweslich. — Die Domkirche nebst vielen Häussern und verschiedenen Rechten gehören dem König von England, als Herzog von Bremen. — Bremen hat ein Gebieth von etlichen Dörfern.

Goßlar liegt links unter Wolfenbüttel vor dem Harz, am Fuß des Rammelbergs, und an der Gose, welche sich ohnweit der Statt in die Oker ergießt, und hat lauter evangelische Einwohner, die sich vom Bergbau und vom Bierbrauen nähren. Es sind hier zwei evangelische JungfernStifte.

Mühlhausen liegt rechts neben dem Eichsfeld, in Thüringen an der Unstrut, hat evangelische Einwohner, und ein katholisches Nonnenkloster.

Nordhausen liegt rechts über Mühlhausen, bei der Grafschaft Hohnstein, und hat evangelische Einwohner, die ausserordentlich viel Brantewein brennen.

Der Westfälische Kreis

ist grösstentheils von Niedersachsen, der Nordsee und den vereinigten Niederlanden umgeben, und besteht aus den vier Herzogthümern Jülich, Cleve,

Berg und Oldenburg; aus den vier Bisthümern Münster, Osnabrück, Paderborn und Lüttich; aus den fünf Fürstenthümern Ostfriesland, Verden, Minden, Mörs und NassauDiez; aus den acht Abteien Corvei, Stablo, Malmedi, Werden, CornelisMünster, Essen, Thorn und Herforden; aus den fünf und zwanzig Grafschaften, Mark, Limburg, Ravensberg, Wied, Sain, Schauenburg, Lippe, Bentheim, Steinfurt, Teklenburg, Lingen, Hoia, Diepholz, Spiegelberg, Riethberg, Virnenburg, Pyrmont, Gronsfeld, Pekheim, Holzapfel, Blankenheim, Gerolstein, Kerpen, Lommersheim und Hallermund; und aus den drei freien Reichsstätten Köln, Aachen und Dortmund.

Das Herzogthum Cleve

liegt bei Holland, auf beiden Seiten des Rheins, hat viel Getraide und Holz, ansehnliche Viehzucht, verschiedene Wollen- und Leinwandmanufakturen, Tabackspfeifenfabriken, und Protestanten und Katholiken zu Einwohnern, und gehört dem König von Preussen. — Die merkwürdigsten Stätte darin heissen Cleve, Wesel und Duisburg.

Cleve liegt fast dicht an der Holländischen Gränze, eine Stunde vom Rhein, in welchen man mittelst eines Kanals aus der Statt schiffen kann.

Wesel liegt rechts unter Cleve am Rhein, in der Gegend, wo er die Lippe aufnimmt, ist sehr groß, und eine starke Festung.

Duisburg liegt rechts unter Wesel, eine halbe Stunde vom Rhein, und hat eine reformirte Universität.

Das Herzogthum Jülich

gränzet an die Kurkölnischen Lande, und gehört dem Kurfürsten von PfalzBaiern. Es baut viel Getraide und Waid, hat ansehnliche Viehzucht, und meistentheils katholische Einwohner. Die Maas berührt es auf der Abendseite; und die Ruhr durchfließt es fast der ganzen Länge nach. Jülich heißt darin die Hauptstatt. Sie liegt links neben der Reichsstatt Köln an der Ruhr.

Das Herzogthum Berg

liegt zwischen dem Rhein und der Grafschaft Mark, und gehört dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern, und hat fast lauter katholische Einwohner. Der größte Theil davon ist bergicht und steinicht, und stark mit Wald bewachsen, und deswegen haben die Einwohner Mangel an Getraide; allein ihre Nachbarn führen es ihnen reichlich zu, und dafür geben sie ihnen allerhand Manufaktur- und Fabrikwaaren, und vorzüglich viele Eisenwaaren. Und in der obern Gegend am Rhein wächst etwas Wein.

Düsseldorf heißt die Hauptstatt dieses Landes. Sie liegt dicht am Rhein, und hat ein fürstliches Schloß, darauf eine schöne Bildergallerie, und viele kostbare marmorne und gipsene Bildsäulen zu sehen sind. Und dicht vor der Statt ist eine Zukkersiederei.

Im Stättchen Nattingen, zwei Stunden von Düsseldorf, hat ein Kaufmann eine neue Spinnmaschine angelegt, welche durch Hülfe des Wassers getrieben, von sich selbst Baumwolle spinnt, und so groß ist, daß sie in einem Tage so viel spinnt, als sonst tausend Menschen kaum spinnen konnten.

Das Herzogthum Oldenburg

liegt an der Weser neben dem Herzothum Bremen, und besteht aus den zwei Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, die seit dem Jahr 1773 dem leztern Bischof zu Lübeck gehörten, und im Jahr 1775 vom teutschen Kaiser Josef in ein Herzogthum verwandelt worden sind. Da er aber im Jahr 1785 starb, erbte es sein Vetter, der Prinz Peter Friderich Wilhelm, welcher im Jahr 1754 gebohren ist. Die Viehzucht ist darin ausserordentlich groß, und verschafft den meisten Einwohnern reichliche Nahrung.

Oldenburg heißt die beste Statt darin. Sie hat ein schönes Schloß.

Das Bisthum Münster

liegt fast mitten in Westfalen, auf beiden Seiten der Embs, und gehört izt dem Kurfürsten von Köln. Es ist unter den Westfälischen Bisthümern das grösste, und nicht sonderlich fruchtbar; hat aber doch ansehnliche Viehzucht, und viel Holz, Torf und Fische. Die meisten Einwohner darin sind katholisch.

Münster heißt auch die Hauptstatt des Landes.

Sie liegt nicht weit von der Embs, und ist eine grosse, wolgebaute und recht schöne Statt. Im Jahr 1648 ist darin zwischen Frankreich und Teutschland der wichtige Friede geschlossen worden, den man den Westfälischen Frieden nennt.

In der Statt Bokholt hat im Jahr 1450 Israel von Mecheln das Kupferstechen erfunden.

Das Bisthum Osnabrück

liegt zwischen dem Bisthum Münster und dem Fürstenthum Minden, ist arm an Getraide und Vieh, und nährt seine Einwohner vom Flachsbau und der Leinwandweberei. — Der izige Bischof heißt Friderich, ist gebohren 1763, und schon seit dem 27 Februar 1764 erwählter Bischof, und der zweite Prinz des Königs von Grosbrittannien, und also ein Protestant. Seine Unterthanen aber

sind

sind theils evangelisch, theils katholisch. Dies ist das einzige Bisthum in Europa, welches bald einen protestantischen, bald einen katholischen Bischof hat. Jeder bleibt nämlich regierender Bischof, so lang er lebt.

Osnabrück heißt darin die Hauptstatt, und liegt in einem Thale an der Hase. Auf ihrem Rathhause ist im Jahr 1648 nach einem dreissig jährigen blutigen und entsezlichen Krieg in Teutschland, ein merkwürdiger Friede geschlossen worden. Viele Länder in Europa erhielten durch diesen Frieden Ruhe; Teutschland aber ward dadurch vorzüglich glücklich gemacht. Er heißt der Westfälische Frieden.

Das Bisthum Paderborn

gränzt an Hessen und die Weser, ist fruchtbar an Getraide, hat gute Viehzucht, Eisengruben, Salzquellen und Gesundbrunnen, einen katholischen Landesherren, und katholische Einwohner. Der izige Landesherr ist seit dem 6 December 1783 der Fürst Bischof von Hildesheim, Friderich Wilhelm Ludwig, Baron von Westfal.

Die Embs und Lippe entspringen im Paderbornischen. Die Embs läuft der Länge nach durch das Bisthum Münster, und durch Ostfriesland, und ergießt sich ohnweit der Statt Emden in die Nordsee.

Die

Die Lippe läuft gegen Abend durch verschiedene Länder, und fällt bei Wesel in den Rhein. Paderborn, die Hauptstatt dieses Landes, hat den Namen von dem Flüßchen Pader, welches mitten in der Statt entspringt. In ihrer Domkirche haben ehemals die Bilder der zwölf Apostel von Golde gestanden; es hat aber solche Herzog Christian zu Braunschweig im Jahr 1662 nebst einem silbernen Sarg weggenommen. Aus dem Silber ließ er Thaler schlagen, welche die sonderbare Ueberschrift haben: Gottes Freund, der Pfaffen Feind. Es ist hier auch eine katholische Universität, und ein schönes Bischöfliches Residenzschloß.

Das Bisthum Lüttich

liegt an der Maas, und zwischen dem Burgundischen Kreis, hat viel Getraide, Wein, Holz, Kupfer, Eisen und Steinkohlen, und einen berühmten Sauerbrunnen. Der Bischof und seine Unterthanen sind katholisch. Der izige Fürst Bischof ist seit dem 21 Juli 1784 der Graf von Hoensbrock. Die Hauptstatt des Landes heißt auch Lüttich. Sie liegt in einem Thal an der Maas, welche mitten durch sie wegfließt, und treibt mit Gewehr, Nägeln, Leder, Marmor, Kalksteinen, Steinkohlen und Bier einträglichen Handel.

Das Stättchen Spa, rechts unter Lüttich, kann wegen seines berühmten Bades und Sauerbrunnens gemerkt werden.

Die Westfälischen Abteien sind theils mit Männern, theils mit Frauen besezt. Die Mannsklöster heissen Corvei, Stablo, Malmedi, Werden und Kornelis Münster. Die Frauenklöster heissen Herforden, Essen und Toren. Die Aebte sind katholische geistliche Fürsten; die Aebtissinnen aber sind weltliche Fürstinnen, und bis auf die Aebtissin zu Herford, welche reformirt ist, katholisch.

Die Abtei Corvei liegt links über Göttingen jenseits der Weser, und neben dem Bisthum Paderborn. Der Fürst heißt Theodor, Baron von Brabeck, ist gebohren 1735, und seit 1776 regierender Fürst.

Die Abeien Stablo und Malmedi liegen rechts unter dem Bisthum Lüttich, und neben dem Stättchen Spa, und gehören beide Einem Fürsten, der in der Statt Stablo wohnt, Jakob von Hübin heißt, und seit 1766 regierender Herr ist.

Die Abtei Werden liegt in der Grafschaft Mark, auf einem Berg bei der Statt Werden.

Die Abtei Cornelis Münster liegt links unter Jülich, und neben der Reichsstatt Aachen.

Die Abtei Essen liegt dicht über der Abtei Werden, und hat fast lauter evangelische Einwohner.

Die Abtei Thoren liegt an der Gränze von Holland, in dem Bisthum Lüttich, und hat fast lauter katholische Einwohner. Die Aebtissin ist eine Prinzessin von Kursachsen, heißt Maria Kunigunda Dorothea, ist gebohren 1740, und seit dem 16 Juli 1776 regierende FürstAebtissin zu Essen und Thoren.

Die Abtei Herforden liegt in der Grafschaft Ravensberg unter dem Fürstenthum Minden. Die FürstAebtissin heißt Friderike Charlotte Leopoldine Louise, ist die älteste Tochter des Markgrafen von BrandenburgSchwet, gebohren 1745, und seit dem 13 October 1764 regierende Fürstin.

Das Fürstenthum Mörs

liegt rechts neben dem Herzogthum Cleve, gehört dem König von Preussen, und hat fast lauter reformirte Einwohner, die sich vom Getraidebau und der Viehzucht nähren.

In der Statt Crefeld werden vielerlei Seidenwaaren und feine Leinwand verfertigt, und einträglicher Handel damit getrieben.

Mörs aber heißt die Hauptstatt dieses Landes.

Das

Das Fürstenthum Minden

liegt zwischen der Weser und dem Bisthum Osnabrück, und gehört dem König von Preussen. Es ist mit allen, zur Erhaltung des Lebens nöthigen Gütern, reichlich versehen. Getraide aber, Flachs, Salz und Vieh sind darin in Ueberfluß vorhanden. Fast alle Einwohner sind evangelisch, und nähren sich vom Feld und Akkerbau, und von der Leinwandweberei. Ihr Handel mit grober Leinwand ist vorzüglich groß.

Minden heißt die Hauptstatt dieses Landes. Sie liegt dicht an der Weser, ist eine Festung, und treibt ansehnliche Handlung und Schiffarth.

Das Fürstenthum Ostfriesland

liegt an der Nordsee, und ist auch ein Königlich Preussisches Land. Es hat schöne Viehweiden, treflichen Akkerbau, und evangelische und reformirte Einwohner.

Embden heißt darin die wichtigste Statt. Sie liegt an der Embs, hat einen Seehafen, fängt viele Häringe, und treibt starken Handel und Schiffarth.

Das Fürstenthum Verden

liegt an der Weser und Aller, und gehört dem König von England. Es ist kein sonderlich fruchtbares Land. Die häufigen Waldungen aber, und

die

die grosse Viehzucht verschaffen dennoch den Einwohnern, die sämtlich evangelisch sind, reichliche Nahrung.

Verden heißt die Hauptstatt des Landes. Sie liegt dicht an der Aller, und ist ein ziemlich artiger Ort.

Der Fürst von Nassau Diez

oder Nassau Oranien Diez hat seine Länder in der Wetterau liegen. Er heißt Wilhelm der fünfte, ist gebohren 1748, und seit dem 22 October 1751 Fürst von diesem Lande und Statthalter von Holland. Er wohnt auch in Holland. Seine besten Stätte heissen Diez, Siegen und Dillenburg.

Diez liegt links über der Reichsstatt Frankfurt, an der Lahn.

Siegen liegt fast gerade über Diez, am Flusse Siegen.

Dillenburg liegt rechts neben Siegen, am Flusse Dill.

Die Grafschaft Mark liegt rechts neben dem Fürstenthum Mörs, und gehört dem König von Preussen. Sie hat alle Arten von Feld- und Gartenfrüchten, Holz, Wildpret, Fische, Bergwerke, Salzquellen, mancherlei Fabriken, und fast lauter evangelische Einwohner.

Hamm heißt die Hauptstatt darin. Sie liegt an der Gränze des Bisthums Münster, beim Ein-

fluß der Asse in die Lippe, hat trefliche Leinwandbleichen, und treibt mit Leinwand, die unter dem Namen, Holländische Leinwand, verkauft wird, einträglichen Handel.

Die Statt Soest ist eine weitläuftige Statt, und hat ein grosses Gymnasium.

Die Grafschaft Ravensberg, rechts über der Grafschaft Mark, gehört dem König von Preussen, und hat guten Akkerbau, schöne Wiesen und Holzungen, und lauter evangelische Einwohner. Bielefeld heißt die beste Statt darin. Sie webt eine Menge Leinwand, und treibt damit einträglichen Handel.

Die Grafschaft Lingen liegt links über Osnabrück, hat fast lauter katholische Einwohner, ist ziemlich fruchtbar, und gehört dem König von Preussen.

Lingen ist die beste Statt darin. Sie liegt nahe bei der Embs, hat die Regierung, und ein ansehnliches Gymnasium.

Die Grafschaft Tecklenburg liegt rechts unter Lingen, hat lauter reformirte Einwohner, und gehört dem König von Preussen. Tecklenburg ist der beste Ort darin.

Die Grafschaft Hoia liegt links unter dem Fürstenthum Verden, hat ziemlich guten Akkerbau, und lauter evangelische Einwohner, und

gehört

gehört fast ganz dem König von England, etwas davon gehört Hessen.

Die Statt Nienburg an der Weser ist der beste Ort darin.

Die Grafschaft Schauenburg liegt an der Weser, ist von den Fürstenthümern Kalenberg und Minden umgeben, und hat fast lauter evangelische Einwohner, und den Landgraf zu HessenCassel, und den Graf zu LippeSchauenburg zu Landesherren.

Die Statt Rinteln gehört dem Landgrafen zu HessenCassel. Sie liegt links unter Hannover, in einer mit Bergen umgebenen Gegeud, zwischen der Weser und Exter, und hat eine evangelische Universität.

Die Statt Bükkeburg gehört dem Grafen, und ist seine Residenzstatt. — Nicht weit von Bükkeburg liegt das Steinhuter Meer, das über eine Meile lang, und fast auch eine Meile breit ist, und darin der leztere Graf von Bükkeburg durch die Kunst eine Insel, und darauf eine Festung und eine Militärschule angelegt hat. Die Festung heißt Wilhelmstein.

Die Grafschaft Diepholz liegt links an Hoia, und hat lauter evangelische Einwohner, die sich von der Vieh- und Bienenzucht, und von

der Leinenweberei nähren, und gehört dem Kurfürsten von Hannover.

Die Grafschaft Lippe liegt dicht an der Grafschaft Schauenburg, und hat etliche Grafen, den König von Preussen, und den Bischof von Paderborn zu ihren Landesherren. Die Stätte Detmold, Lemgo und Lippe verdienen darin gemerkt zu werden.

In Detmold residirt ein Graf von der Lippe.

Die Grafschaft Spiegelberg liegt rechts neben der Weser in Niedersachsen, hat evangelische Einwohner, und gehört dem Erbstatthalter von Holland, als Fürsten von NassauDiez.

Die Grafschaft Pyrmont liegt neben der Grafschaft Lippe, gehört dem Fürsten zu Waldeck, und ist wegen ihres beliebten Sauerbrunnens, und ihrer treflichen Bäder weit und breit bekannt.

Das Stättchen Pyrmont, wo die Quelle des Sauerbrunnens, das Brunnenbad, nebst dem Balhauß und schönen Alleen und reizenden Spaziergängen sind, ist sehr merkwürdig.

Die Grafschaft Gimborn und Neustatt liegt bei der Grafschaft Mark, und gehört dem Hannöverschen Grafen und General von Walmoden. — Gimborn ist ein Schloß an der Gränze des Herzogthum Berg; und Neustatt ist eine kleine Statt.

Die

Die Reichsstatt Röln liegt am Rhein, rechts neben Jülich, und ist eine der ältesten und größten Stätte in Teutschland. Sie hat sechzehn Spitäler, hundert und vierzehn Kirchen, Klöster und Kapellen, eine Universität, und über zwei und vierzig tausend Einwohner, die fast alle katholisch sind, und allerhand Floretseidenwaaren, und einige Sorten von leinenem Band, unter dem Namen Kölnisch Band, verfertigen. In der Domkirche sollen die heiligen drei Könige begraben liegen. Auch den Stab des Apostel Petrus, und ein Läpchen von dem Rokke der Jungfrau Maria zeigt man in dieser Kirche vor. Auch hat darin Barthold Schwarz, aus Freiburg in Schwaben gebürtig, im Jahr 1330 das Schiespulfer erfunden.

Aachen liegt links unter Jülich, ist ziemlich groß und schön, hat warme Bäder, und gegen vier und zwanzig tausend Einwohner, die alle katholisch sind, und sich von ihren Tuchmanufakturen, und Kupfer- Messing- und Nehnadelfabriken nähren. Sie hat das Recht, daß die Römischen Kaiser oder Könige in ihr gekrönt werden sollen. Und daher verwahrt sie auch in ihrer Marienkirche einen Theil von den Reichskleinodien, welche bei einer solchen Krönung gebraucht zu werden pflegen; nämlich ein Schwert Kaiser Karl des Grossen; ein Evange-

lienbuch; und eine mit Edelsteinen besezte goldene Kapsel, darin von derjenigen Erde etwas sein soll, auf welche das Blut des gesteinigten heiligen Stephanus geflossen ist. Auch zeigt man alle sieben Jahr, jedem der es sehen will, ausser dieser Zeit aber nur fürstlichen und andern vornehmen Personen, folgende Stükke vor: Einen Rock von der Jungfrau Maria; Windeln Christi; ein Stück Leinwand, auf welches Johannes des Täufers blutiger Kopf gefallen; und ein Leinentuch, mit welchem die Lenden Christi umwikkelt gewesen. Daß diese Stükke wirklich so alt sein sollen, glaubt jezt kein kluger Katholike mehr. Aachen hat ein Gebieth von etlichen Dörfern.

Dortmund liegt gerade über Köln, in der Grafschaft Mark, hat fast lauter evangelische Einwohner, und ein ansehnliches Gebieth.

Der Burgundische Kreis

bestand ehedem aus den gesamten Niederlanden, die in siebzehn Provinzen abgetheilt waren; allein er hat den größten Theil davon verlohren, indem Frankreich nach und nach vieles davon weggenommen, und sich sieben Provinzen völlig frei gemacht haben. Der Ueberrest davon heißt nun noch der Burgundische Kreis, oder die Katholischen Nieder-

lande,

lande, und gehört dem Hausse Oesterretch. Und dieser Ueberrest besteht aus dem grösten Theil der Herzogthümer Brabant und Luxenburg; aus einem Theil der Herzogthümer Limburg und Gelderland; aus der Grafschaft Namur; und aus Theilen von den Grafschaften Flandern und Hennegau.

Alle diese Länder sind fruchtbar und reich an Getraide, Flachs, Eisen und Vieh; haben viele Manufakturen und Fabriken; und treiben ansehnlichen Handel. Ihre Einwohner sind katholisch, und gröstentheils sehr wohlhabend. Ihre besten Stätte heissen Brüssel, Löwen, Antwerpen, Mecheln, Namur, Limburg, Luxenburg, Gent, Brügge, Ostende, Roermunde und MonsBergen.

Brüssel liegt an der Senne im Herzogthum Brabant, ist die Hauptstatt der gesamten Oesterreichischen Niederlande, fest und gros und schön, und die Residenz der Herzogin Statthalterin, Maria Christina Josefa, Erzherzogin von Oesterreich, und Kaiser Josefs zweite Prinzessin Schwester, nebst ihrem Herrn Gemahl dem Sächsischen Prinzen Albert Casimir, Herzog von SachsenTeschen. Brüssel verfertiget eine Menge Tapeten, Spizen und Kämelotte.

Antwerpen liegt gerade über Brüssel an der Schelde in Brabant, und verfertiget viele Spi-

zen und Kämelotte, welche sie unter dem Namen, Brabanter Spizen, verkauft.

Mecheln liegt fast gerade unter Antwerpen am Flusse Demer, aus dem man mit schwer beladenen Schiffen in die Schelde kommen kann. Sie verfertiget sehr viele Spizen.

Löwen liegt rechts neben Brüssel in Brabant, am Fluß Dyle, ist fest, und hat eine katholische Universität.

Limburg, die Hauptstatt des Herzogthums gleiches Namens, hat viele Tuchmanufakturen, und im Herzogthum überhaupt treibt man den Akkerbau und die Viehzucht sehr stark. Die Limburger Käse sind berühmt und beliebt.

Namur, die Hauptstatt der Grafschaft gleiches Namens, liegt an der Maas, und verfertiget viele Messer, Scheeren, Degen, Flinten und Pistolen.

Ostende liegt in der Grafschaft Flandern an der Nordsee, ist fest, hat einen guten Hafen, der seit etlichen Jahren ein Freihafen ist, und treibt ausserordentlich grosse Handlung und Schiffarth.

In Brügge soll im Jahr 1410 ein gewisser Einwohner, mit Namen van Eyk, das Malen mit Oelfarben auf Leinwand erfunden haben. Sie treibt starken Handel, und baut Schiffe.

Mons Bergen ist die schönste Statt im Oesterreichischen Hennegau, und Roermunde im Oesterreichischen Gelderland; denn die Statt Geldern, nebst etlichen andern Stätten und Dörfern darin, gehören dem König von Preussen.

Das Königreich Böhmen

oder Böheim gränzet an Schlesien, Oesterreich, Baiern und Obersachsen, ist ganz mit Wald umgeben, und gehört dem Kaiser Josef. Es hat einen grossen Ueberfluß an Getraide, Hopfen und Gartengewächsen. Seine Viehzucht ist groß, und die vielen Wälder liefern weit mehr Holz, als die Einwohner nöthig haben. Wildpret ist reichlich darin vorhanden. An Fischen und Krebsen fehlt es auch nicht. Seine Sauer- und Bitterwasser und warme Bäder sind weit und breit bekannt. Salz aber hat es gar nicht; und Wein nur wenig.

Die Elbe und Muldau durchfliessen es. Die Muldau hat ihre Quelle an der Gränze von Baiern auf dem Böhmer Wald, läuft der Breite nach durch Böhmen, und fällt ohngefähr fünf Meilen von Prag in die Elbe. — Die Elbe kömmt vom Riesengebirg aus Schlesien.

Die Böhmen haben verschiedene Manufakturen und Fabriken, und handeln mit Leinwand, Ge-

traide, Hopfen, Bau = und Brennholz, Gläsern, Spiegeln und Sauer = und Bitterwasser. Die Egerischen Sauerwasser, und die Sedlizer und Seidschüzer Bitterwasser sind sehr bekannt. Aus dem Bitterwasser wird ein Salz gesotten, das man zum Purgieren einnimt. — Einwohner hat Böhmen zwei Millionen und hundert tausend. Es könnten derer zwar viel mehrere darin sein, wenn es nicht durch die ehemaligen bürgerlichen Kriege verwüstet und entvölkert worden wäre. Denn da im Jahr 1415 die zween brafen Männer Huß und Hieronimus aus Prag, auf der Kirchenversammlung zu Kostanz lebendig verbrannt wurden, fanden sich nach ihrem Tode viele Anhänger von ihnen und von ihrer Lehre, die über ihren gewaltsamen Tod sehr aufgebracht waren. Und da man auch sie durchs Schwert anderes Sinnes machen wollte, rebellirten sie, und grifen zu den Waffen. Und hieraus entstand ein vieljähriger blutiger Krieg, worin viele tausend Bürger ihr Leben verlohren haben. Man nennt diesen Krieg den Hussitenkrieg.

Im Jahr 1618 entstand wieder ein bürgerlicher Krieg. Der damalige König in Böhmen, Kaiser Ferdinand der zweite, ließ durch seine Räthe allerlei Geseze und Befehle in Prag bekannt machen. Viele von diesen neuen Gesezen gefielen den evangelischen Böhmen nicht. Und da zwei von den königli-

niglichen Räthen und ein Secretaire allzufrei für das Hauß Oesterreich sprachen, und den Abgeordneten der Bürger unhöflich begegneten, vergiengen sich diese in der Hize so sehr, daß sie die zween Räthe nebst dem Secretaire bei dem Kopfe nahmen, und zum Fenster hinaus stürzten. Dies unartige Verfahren der Abgeordneten war der Anfang zu einem erschrecklichen Krieg, der für die evangelischen Böhmen sehr unglücklich ablief. Viele tauffend von ihnen wurden niedergehauen, und die übrigen alle mit Weib und Kindern aus ihrem Vaterlande gejagt. Dreissig Jahr lang dauerte dieser Krieg, der sich durch ganz Teutschland verbreitete: Und deswegen nennt man ihn auch den dreissigjährigen Krieg.

Seit dieser Zeit wurden in Böhmen nur Katholiken geduldet. Als aber der Krieg, den Oesterreich sieben Jahr lang mit dem König von Preussen führte, im Jahr 1763 geendiget wurde, ließ der Hof bekannt machen, daß von nun an wieder protestantische Künstler und Handwerker in Böhmen aufgenommen werden, und Schuz und grosse Freiheiten genieſſen sollten. Und nun wohnen in Böhmen wieder viele tauſſend Protestanten. Und bald wird ihre Anzahl noch merklich grösser werden, da ihnen ihr Landesvater, der Grosse Kaiser Josef, freie Religionsübung gegeben hat. — An Erzie-

hungs-

hungsanstalten fehlt es in Böhmen nicht. Es sind viele Schulen, und eine katholische Universität darin vorhanden.

Die besten Stätte in Böhmen heissen Prag, Joachimsthal, Karlsbad, Eger und Tepliz.

Prag liegt fast mitten in Böhmen an der Mulbau, ist sehr groß, hat sechs Stunden im Umfang, fünf tausend Häusser, und nebst den Juden zwei und siebzig tausend achthundert und vier und siebzig Einwohner, die sich vom Handel und Bierbrauen nähren. Sie hat auch eine katholische Universität, und viele Kirchen und Klöster. Und in einem Fräuleinstift ist des Kaisers älteste Prinzessin Schwester, die Erzherzogin Maria Anne Josefe, Aebtissin. Im Jahr 1757 fiel bei Prag zwischen den Preussen und Oesterreichern eine sehr blutige Schlacht vor, darin die Preussen siegten.

Eine Stunde von Prag liegt der sogenannte weisse Berg, der im dreissigjährigen Kriege merkwürdig geworden ist.

Joachimsthal liegt links neben Prag, an der Gränze von Obersachsen, und hat reiche Silberbergwerke. Im Jahr 1559 wurden darin die ersten grossen Silbermünzen, nämlich die ganzen Thaler, geschlagen. Und deswegen wird noch izt im lateinischen ein Thaler, Joachimicus, genannt.

Karls-

Karlsbad liegt links unter Joachimsthal am Fluß Töpel, und ist wegen ihrer warmen Bäder bekannt.

Die Festung Eger liegt links unter Karlsbad, am Flus Eger, und hat gute Sauerbrunnen.

Tepliz liegt links über Leutmeriz, hat warme Bäder, und gehört dem Fürsten von Clari und Aldringen, der zu Wien wohnt, und des Kaisers Oberjägermeister ist.

Die Markgrafschaft Mähren

liegt rechts neben Böhmen, und gehört dem Kaiser Josef. Ihre Einwohner, an der Zahl eine Million, sind katholisch, und reden slavonisch und teutsch, wie die Böhmen. Mehr als die Hälfte von Mähren ist bergicht und waldicht, und die Luft darin so kalt und rauh, daß man an vielen Orten fast den ganzen Sommer über einheizen muß. Es hat aber doch sehr viel Getraide, Gartenfrüchte, Obst, Kastanien, Walnüsse, Flachs, Hanf und Safran, etliche Eisengruben, und ein Silberbergwerk, und die Handlung mit Tüch, Plüsch, Hüten und Leinwand ist ziemlich groß.

Die Oder entspringt in Mähren, wird in Schlesien, bei der Statt Ratibor, schiffbar, läuft durch die Neumark und Pommern, und ergießt sich in die Ostsee.

Olmüz

Olmüz ist die Hauptstatt in Mähren, und eine Festung.

Brünn hat eine grosse Tuchfabrik, und treibt starken Handel. Izt ist hier ein evangelisches Bethauß.

Die Markgrafschaft Lausiz

liegt über Böhmen, und gehört fast ganz dem Kurfürsten von Sachsen; denn nur die zwei Stätte Kotbus und Peiz, und hundert und fünfzehn Dörfer gehören davon dem König von Preussen. Sie ist ziemlich fruchtbar, hat gute Bienen = und Viehzucht, und woleingerichtete Wollen = und Leinwand Manufakturen, treibt Handlung mit Tüchern, Leinwand, Honig und Wachs, und hat fast lauter evangelische Einwohner, die teutsch und zum Theil auch wendisch reden. — Die Spre entspringt darin, und läuft durch Berlin, und fällt in die Aller.

Bauzen oder Budissin ist die beste Statt in der Lausiz. Sie liegt an der Spre, und ohngefähr sieben Meilen rechts von Dresden, und hat nur sieben taussend Einwohner.

Zittau aber, die fast gerade unter Bauzen an der Nesse liegt, hat etwas über zehn taussend Einwohner, etliche Tuchmanufakturen, und ist nach Leipzig die beste Handelsstatt in Kursachsen.

Das

Das Herzogthum Schlesien

liegt zwischen Pohlen und Böhmen, und gehört größtentheils dem König von Preussen; das Uebrige aber besizt der Kaiser Josef, als König von Böhmen. Auf der Abend- und Mittagseite ist es von einem Gebirg umgeben, welches eines der größten und höchsten Gebirge in Europa ist, und das sudetische Gebirg genannt wird. Der Theil davon, auf dem die Elbe entspringt, heißt das Riesengebirg. Die Elbe fließt durch Böhmen, und Ober- und Niedersachsen, und fällt achtzehn Meilen hinter Hamburg in die Nordsee.

Schlesien ist ein sehr gutes Land, und hat fast keine unfruchtbare Gegend. Getraide hat es zwar nicht hinreichend für alle seine Einwohner, und muß von seinen Nachbarn den Pohlen sehr vieles kaufen; dagegen aber hat es Ueberfluß an Flachs, Färberröthe und Hopfen, an einigen Orten wächst etwas Wein und Safran, es baut Seide, hat gute Viehweiden, trefliche Schafzucht, grosse Hölzungen, reiche Silber- Kupfer- und Eisenbergwerke, schöne Marmorbrüche, und viele woleingerichtete Manufakturen und Fabriken. Seine Einwohner sind theils Protestanten, theils Katholiken, und nähren sich meistentheils von der Schafzucht und der Verarbeitung des Flachses; und von Ver-

fertigung allerhand Sorten von Zwirn und feiner Leinwand. Wie berühmt ist nicht die Schlesische Leinwand und der Schlesische Zwirn?

Im Oesterreichischen Schlesien, das heißt, im Fürstenthum Teschen, entspringt die Weichsel, welche durch Pohlen und Preussen fließt, und sich in die Ostsee ergießt. Und Teschen heißt die Hauptstatt darin.

Teschen liegt an der Elsa, in einer fruchtbaren Gegend, ist ziemlich groß, und hat fast lauter katholische Einwohner, und hält alle Jahr zwei Messen. Die Statt und fast das ganze Fürstenthum Teschen schenkte der lezte Kaiser Franz der erste, seiner zweiten Prinzessin Tochter, Marie Christine Josefe. Und deswegen nennt sich auch ihr Herr Gemahl, welcher ein Kursächsischer Prinz ist, Herzog zu Sachsen Teschen. Den 13 Mai 1779 ist darin wegen der Baierschen Erbschaft zwischen dem Kaiser Josef, und dem König von Preussen, ein merkwürdiger Friede geschlossen worden. Vieles von diesem Fürstenthum Teschen gehört, unter Preussischer Oberherrschaft, verschiedenen Fürsten, Grafen und Herren.

Die merkwürdigsten Stätte im Preussischen Schlesien sind Breslau, Lissa, Brieg, Schweidnitz, Landshut, Jauer, Wohlau, Liegnitz, Glogau, Neisse,

Neisse, Oels, Sagan, Münsterberg, Oppeln, Ratibor, Troppau und Jägerndorf.

Breslau, die Hauptstatt im Fürstenthum Breslau und in ganz Schlesien, liegt an der Oder, und fast mitten im Lande, ist eine Festung, und eine der größten Stätte in Teutschland, und hat samt ihren Vorstätten zwei Meilen im Umfang. Ihre Einwohner sind, wie in den meisten folgenden Stätten, theils Katholiken, theils Protestanten. Die Katholiken haben eine Universität, und etliche Manns- und Frauenklöster. Aber auch den Protestanten fehlt es hier an Schulen nicht. Der vornehmste hiesige katholische geistliche Herr ist ein Bischof. Sie hält alle Jahr zwei Messen, zwei Jahrmärkte, und zwei Wollenmärkte. Die meisten Schlesier bringen deswegen ihre Güter und Waaren zum Verkauf hieher.

Das Stättchen Lissa, bei welchem im Jahr 1757 zwischen den Preussen und Oesterreichern ein sehr blutiges Treffen vorfiel, und worin die Preussen siegten, liegt links über Breslau.

Die Festung Brieg liegt rechts unter Breslau an der Oder, und ist die Hauptstatt im Fürstenthum Brieg. Eine Stunde davon ist ein grosser Wald, zwischen welchem und der Statt sich eine grosse Aue befindet, auf welche die Polen

jährlich viele taussend Ochsen bringen, und am Sanct Jacobs Tag einen Ochsenmarkt halten.

Die Festung Schweidniz liegt links unter Breslau an der Weistriz, und ist die Hauptstatt im Fürstenthum Schweidniz, hat eine blühende Schule, und gegen sechstausend Einwohner, welche viele lederne Handschuhe verfertigen.

Landshut liegt links unter Schweidniz, und ist wegen ihres starken Leinwandhandels merkwürdig. Im Jahr 1757 fiel dabei zwischen den Oesterreichern und Preussen eine Schlacht vor. Jene siegten, und giengen mit den Einwohnern erbärmlich um.

Jauer ist die Hauptstatt im Fürstenthum Jauer.

Wohlau ist die Hauptstatt im Fürstenthum Wohlau.

Ligniz ist die Hauptstatt im Fürstenthum Liegniz, und hat eine Ritterakademie.

Glogau ist die Hauptstatt im Fürstenthum Glogau, und eine sehr wichtige Festung.

Oels liegt rechts über Breslau. Sie hat ein Schloß, worin der Herr des Fürstenthums Oels residirt. Der izige Fürst heißt Carl Christian, und stammt von dem Herzoglich Würtembergischen Hauß in Schwaben ab, und nennt sich deswegen Herzog von Würtemberg Oels.

Neisse ist die Hauptstatt des Fürstenthums Neisse, und eine starke Festung, und gehört dem Bischof zu Breslau.

Sagan ist die Hauptstatt des Fürstenthums Sagan, und gehört dem Fürsten von Lobkowiz, Ferdinand Philipp Josef.

Münsterberg ist die Hauptstatt im Fürstenthum Münsterberg, und gehört dem Fürsten Carl Josef von Auersberg.

Oppeln, die Hauptstatt des Fürstenthums Oppeln, liegt rechts unter Breslau an der Oder.

Ratibor liegt unter Oppeln an der Oder, und ist die Hauptstatt im Fürstenthum Ratibor.

Troppau liegt links neben Ratibor, am Fluß Oppa, ist die Hauptstatt des Fürstenthums Troppau, das dem Fürsten von Lichtenstein, Aloisius Josef, gehört. Ein Theil dieses Fürstenthums steht unter Oesterreichischer Oberherrschaft.

Jägerndorf liegt links über Troppau, an der Oppa, ist die Hauptstatt des Fürstenthums Jägerndorf, und gehört dem Fürsten von Lichtenstein. Ein Theil dieses Fürstenthums steht unter Oesterreichischer Oberherrschaft.

Die Grafschaft Glaz

liegt zwischen Böhmen und Schlesien, und gehört dem König von Preussen. Sie ist auf allen Seiten von hohen Bergen eingeschlossen, ziemlich fruchtbar, und hat Protestanten zu Einwohnern, die sich von der Viehzucht, vom Akkerbau, Garnspinnen und Leinwandhandel nähren.

Glaz ist darin die Hauptstatt. Sie liegt an der Neisse, und ist eine starke Festung.

Das Königreich Dänemark

liegt über Teutschland gegen Norden, ist von der Ost- und Nordsee umgeben, und besteht aus zwei grossen und etlichen kleinen Inseln, und aus einer Halbinsel. Die eine grosse Insel liegt neben Schweden, und heißt Seeland. Die andere grosse Insel liegt neben Seeland, und heißt Syen oder Fünen. Und die Halbinsel heißt Jütland.

Ganz Dänemark zusammen ist ohngefähr achthundert und acht Geviertemeilen groß, und fast durchaus ein sehr gutes Land. Es hat alle Arten von Getraide in grossem Ueberfluß. Die Rindvieh- Schaf- und Pferdezucht ist ausserordentlich groß, und in einigen Gegenden baut man auch viel Taback, Hopfen und Senf. In der Ost- und Nord-

see, und in den Busen und Meerengen werden viele Millionen Fische, und vorzüglich viele tausend Tonnen voll Häringe gefangen. Auch der Austern- und der Lachsfang ist groß. Bergwerke und Salz giebt es nicht. Wein wächst auch nicht. An Holz ist Mangel, dagegen aber ist Torf reichlich darin vorhanden.

Dänemark hat viele woleingerichtete Manufakturen und Fabriken, etliche Zukkersiedereien, eine Porcellanfabrik, treibt grosse Schiffarth und sehr wichtigen Handel. Es handelt mit Getraide, Rindvieh, Pferden, eingesalzenem Fleisch, Butter, Talg, Fischen, und vorzüglich mit Häringen, Austern, Hüten, Tüchern, ledernen Handschuhen und Segeltüchern.

Einwohner hat Dänemark anderthalb Millionen. Sie sind nebst ihrem König evangelisch, bis an einige Reformirten, Katholiken und Juden, die nur in etlichen Stätten geduldet werden. Die Dänischen Stätte sind meistens ohne Wälle und Mauren, und also offene Oerter. Der König heißt Christian der siebende, ist gebohren 1749, und seit dem 14 Januar 1766 regierender Herr. Er wohnt in der Hauptstatt seines Königreichs, nämlich in der schönen und sehr grossen Statt Kopenhagen.

Kopenhagen oder Kiöbnhavn liegt auf der Insel Seeland dicht an der Ostsee, und ist eine von den grossen, schönen und wichtigen Handelsstätten in Europa. Sie hat eine Universität, viertaussend Häusser, und ohngefähr neunzigtaussend Menschen zu Einwohnern. Ein Theil von ihr, nämlich die Statt Christianshavn liegt auf der kleinen Insel Amak, die durch zwei Brükken mit den übrigen Theilen zusammenhängt, und der Kopenhager Küchengarten ist; denn es wachsen darauf so viele Küchengewächse, daß fast alle Tage ganze Wagen voll nach der Statt gebracht werden können. Auch Milch, Butter und Käse liefert Amak in Menge dahin. Kopenhagen hat vier königliche Schlösser, und zwanzig grosse Paläste, zwei Frauenklöster, sechs Erziehungshäusser, vier Krankenhäusser, dreissig Armenschulen, worin zweitaussend Kinder unterhalten werden, und zehn Hospitäler. Fast alle ihre Strassen sind breit und schnurgerade gebaut, und werden des Nachts durch Laternen erleuchtet. In einigen Strassen sind tiefe Kanäle, worin grosse Schiffe bis zu den Packhäussern der Handelsleute kommen, und ein- und ausgeladen werden können. Auch verschiedene Manufakturen und Fabriken, eine Zukkersiderei, und einen Schiffbauplaz hat sie.

Und der sonderbare Thurm bei ihrer Dreifaltigkeitskirche verdient auch gemerkt zu werden. Dieser Thurm ist rund, oben platt und mit eisernen Gittern umgeben, fünf und fünfzig Ellen hoch, und sieben und zwanzig Ellen dick. Der Aufgang ist ein Schnekkengewölb, und so geräumlich und sicher gebaut, daß man mit Kutschen und Pferden von unten bis oben hinauf, und wieder herab fahren kann. Der Russische Kaiser Peter der erste fuhr im Jahr 1716 wirklich mit Kutschen und Pferden hinauf und wieder herunter. Oben ist ein Observatorium.

Nahe bei Kopenhagen hat der König zehn Lustschlösser, davon Hirschholm das prächtigste ist; allein izt werden im Sommer nur Fridensburg und Friderichsburg bewohnt. — Die Statt Helsingör ist schön und wolgebaut, aber nicht groß, und hat nur fünftaussend Einwohner. Sie ist berühmt wegen der Durchreise der, aus Schweden und Norwegen kommenden Personen, und wegen des Zolls, den bei ihr jedes Schiff geben muß, welches den Sund passiren will. Sie liegt nur eine halbe Meile von Schweden, die andern Meerengen aber sind zwei bis vier und mehrere Meilen breit.

Der Meerbusen bei Dänemark heißt Rattegat oder Kazenloch; die zwei Meerengen zwi-

schen Jütland und Seeland heissen Belte; und die Meerenge zwischen Seeland und Schweden wird der Sund oder Oresund genannt. Und durch diesen Sund müssen alle Schiffe segeln, die aus der Ostsee in die Nordsee, und aus der Nordsee in die Ostsee wollen, und dem König von Dänemark einen Zoll erlegen, der jährlich gegen fünf hundert tausend Thaler beträgt. Manches Jahr passiren über zwölf tausend Schiffe den Sund aus und ein.

Auf der Insel Fünen merken wir die Statt Odensee, die ansehnliche Handlung und Schiffarth treibt, und viel Leder verarbeitet, und fast die ganze Dänische Armee mit ledernem Zeuge versieht. Auch eine Zukkersiderei hat sie.

Auf der Halbinsel Jütland, und zwar oben im nördlichen Theil, verdienen die Stätte Aalborg und Randers; und in SüderJütland oder im Herzogthum Schleswig, die Stätte Schleswig, Flensburg, Tundern und Husum gemerkt zu werden.

Aalborg ist nach Kopenhagen die beste Statt in Dänemark. Sie hat Zukker- Tran- und Seifsiedereien, eine Seidenmanufaktur, und einen guten Hafen, und treibt mit Getraide und Häringen grosse und einträgliche Handlung.

Ran-

Randers ist wegen der ledernen Handschuhe bekannt, die sie und ihre Nachbarn in Menge verfertigen und ausführen.

Schleswig liegt links über Kiel, und hat eine vortrefliche Battistmanufaktur.

Flensburg liegt über Schleswig, ist eine ziemlich grosse und schöne Handelsstatt, hat einen Hafen, und treibt wichtige Schiffarth, und einträgliche Handlung mit Fischen.

Tundern ist wegen der feinen Spizen, die sie und ihre Nachbarn verfertigen; und

Husum wegen ihres grossen Austernfangens merkwürdig.

Der Fluß Eider scheidet Teutschland von Dänemark oder Schleswig.

Im Jahr 1784 ist der merkwürdige Kanal fertig geworden, der die Ostsee mit der Nordsee verbindet, so, daß man mit grossen schwer belasteten Schiffen aus der Ostsee, ohnfern Kiel, in die Nordsee kommen kann.

Norwegen

liegt zwischen Schweden und dem Nordmeer, und gehört dem König von Dänemark. Es ist fünftausend zweihundert und fünfzig Geviertemeilen groß, sehr bergicht und waldicht, voller Wildnisse, Felsen und Moräste, und fast ganz ohne Getraidebau, denn nur in der südlichen Gegend kann der Akkerbau und die Viehzucht getrieben werden, weil es in der nördlichen Gegend zu kalt und allzu bergicht ist, und der Schnee beständig auf den hohen Bergen liegen bleibt, und der Winter gewöhnlich über ein halbes, und ganz oben in Norden fast drei viertel Jahr dauert.

Es ist aber dennoch wegen seiner Wälder, Bergwerke und Seefischereien für den König von Dänemark ein sehr wichtiges Land; denn es verkauft alle Jahr für etliche Millionen Thaler Holz, davon das meiste Tannenholz ist, und aus Mastbäumen, Balken, Latten und Brettern, und anderm Schiff- und Bauholz besteht. Seine Bergwerke liefern etwas Gold und Silber, und viel Kupfer, Eisen aber in so grosser Menge, daß es jährlich viele hundert tausend Centner verkaufen kann. Und wie viel tausend Thaler bringt ihm nicht sein Fischfang, und vorzüglich sein Härings- Lachs-

Stockfisch- und Wallfischfang ein? Auch Wildpret, Rennthiere und Elendthiere hat es in Menge. Wein aber wächst gar nicht darin, und an Salz ist Mangel. Es treibt einträgliche Handlung und Schiffarth, und hat fast acht hundert tausend Einwohner, die alle evangelisch sind, denn auch die Lappen in Lappland oder der Finnmark sind fast alle Christen. An teutschen und lateinischen Schulen, an Armen- und Krankenhäuffern fehlt es in Norwegen nicht. Universitäten aber giebt es nicht darin. Seine vornehmsten geistlichen Herren werden Bischöfe genannt.

Die Norweger nähren sich also vorzüglich vom Bergbau und Holzhandel, und der Fischerei, Schiffarth und Handlung. Auch sind viele tausende von ihnen Fuhrleute, Jäger und Sägemüller, Etliche tauffend Sägemühlen giebts in Norwegen. Die meisten Norweger bakken sich ihr Brod gleich nach der Ernte, oder sobald sie Getraide von ihren Nachbarn bekommen; und dies gewöhnlich auf ein ganzes Jahr, damit sie gewiß wissen, daß es ihnen an Brod nicht fehlen kann. In theuren Jahren essen sie auch wol Brod von Haber und Baumrinden, und oft fast lauter Fische. Denn Fische können sie so viel haben, als sie wollen, weil sie oft, und vorzüglich die Häringe, in so grosser Menge bei ihnen vorbei schwimmen, daß sie über

einan-

einander liegen, und auf der Oberfläche des Wassers zu sehen sind. — Die besten Stätte in Norwegen sind Christiania, Bergen und Drontheim.

Christiania ist die Hauptstatt des Königreichs, und treibt guten Handel.

Bergen liegt dicht am Meer links über Christiania, und ist die größte und vornehmste Handelsstatt in Norwegen. Sie handelt mit Fischen, Butter, Talg, Häuten und Holzwerk.

Drontheim liegt auch am Meer rechts über Bergen, und treibt starken Handel mit Holz, Fischen, Kupfer und Eisen. Sie hat einen Hafen und eine Zukkersiederei.

Ohngefähr vier und achtzig Meilen von Norwegen, auf dem Wege nach Island, fast gerade über Schottland, haben die Dänen fünf und zwanzig Inseln, davon aber nur siebzehn bewohnt sind. Man nennt sie die Färöer oder Ferröe. Die Einwohner darauf sind alle evangelische Christen, und an der Zahl ohngefähr zwanzig tausend. Sie leben von der Schafzucht, und von der Seefischerei. Strömöe ist unter diesen Inseln die größte. Sie hat eine ziemlich gute Statt, die Thorshavn heißt, und worin eine gute Schule, und der Siz des königlichen Landvogts ist.

Die

Die Insel Island, links über den Färder, gehört auch dem König von Dänemark. Sie ist sehr bergicht und unfruchtbar, aber doch wegen ihrer grossen Viehzucht und Seefischerei merkwürdig. Holz fehlt ihr, und deswegen brennen ihre Einwohner, deren sie ohngefähr sechs und vierzig tausend hat, lauter Torf und Fischgrätte. Salz hat sie in Ueberfluß. Die Berge sind meistentheils mit Schne und Eis bedeckt, und viele davon speien dem ohngeachtet zuweilen Feuer aus, wie der bekannte und verrufene Berg Hekla. Einige Eisberge haben an ihren Füssen so heisse Quellen, daß man Fleisch und Salz darüber kochen kann. Es halten sich hier viele Gänse auf, die man Eidervögel, und ihre Pflaumenfedern, Eiderdunen nennt. Ordentliche Stätte und Dörfer giebt es auf Island nicht, sondern nur Höfe oder Handelspläze.

Die beiden Hauptorte heissen Skaalholt und Holum. — In Skaalholt sind Kirchen und Schulen und ein Bischof. — Und Holum hat eine Buchdrukkerei.

Schwe-

Schweden

liegt zwischen Dänemark, Norwegen und Rußland, in einer Krümmung um die Ostsee, und ist nach Rußland das größte Reich in Europa, und ohngefähr zwölf tausend neunhundert und acht und sechzig Geviertemeilen groß, aber schlecht bevölkert; denn es hat nicht einmal völlig drei Millionen Menschen zu Einwohnern. Und dies kommt daher, weil es viele Waldungen, Seen, Moräste, sandichte und ungebaute Gegenden, und sehr wenig, und in meisten nördlichen Gegenden, gar keinen Akkerbau, und also Mangel an Getraide und andern Feld- und Gartenfrüchten hat, und der Winter gewöhnlich länger, als ein halbes Jahr dauert. In Lappland aber ist es über drei Vierteljahr Winter, und dabei fast immer Nacht. Die Kälte ist darin sehr heftig. Schne und Eis bleiben in den meisten Gegenden, Sommer und Winter liegen. Der Sommer währt gewöhnlich nur sieben bis neun Wochen, ist aber sehr heis und helle; denn die Sonne geht alsdenn nicht unter, sondern scheint Tag und Nacht fort. Die Lappländer und Gronländer, und andere in Norden wohnende Leute arbeiten Sommer und Winter

ter, und also auch, wenn sie immer Nacht haben, doch fort. Denn so dunkel ist es nie bei ihnen, daß sie gar nicht sehen sollten. Der Mond und der Schne leuchten ihnen zu ihrem Jagen und Fischen. Einige Lappen wohnen in Löchern unter der Erde, die meisten aber in Hütten, welche sie mit Thierhäuten bedekken. Sie essen getrocknete Fische, Rennthierfleisch und Brod von Baumrinden.

In Schweden giebt es also so wenig Stätte und Dörfer, daß man oft zwölf und mehr Stunden weit reisen muß, ehe man ein Dorf, geschweige denn eine Statt antrift. Nur hundert und drei Stätte sind darin, und davon sind die meisten überdies auch sehr klein, und haben, wie die Dörfer, meistentheils hölzerne Häusser, die mit Theer beschmiert, oder mit Oel bemahlt sind. Die Rizen zwischen den Balken werden mit Moos ausgestopft. Das Dach bestehe aus Brettern, die wie Ziegel über einander gelegt, und mit Birkenrinden und Rasen bedeckt werden. Auf einem solchen Dache giebt es also Gras, und Blumen und Bleichen, und einige sezen auch ihre Ziegen hinauf, damit sie das Gras abfressen sollen.

Gewerbe und Hanthierungen sind also in manchen Gegenden von Schweden in schlechtem Zustande. Der Akkermann kann sein überflüssiges Getraide, und der Handwerker seine Arbeit nicht

verkaufen, weil ihre Nachbarn zu weit von ihnen entfernt sind, und sie vielleicht erst nichts nöthig haben.

Die Luft ist in Schweden gesund, und so heiter, wie bei uns, ja noch heiterer. Die Einwohner sind meistens stark und gesund, und erreichen gewöhnlich ein hohes Alter.

Die Schweden haben trefliche Waldungen, viel Wildpret, grosse und einträgliche Fischereien, ergiebige Gold- und Silbergruben, und sehr reiche Kupferbergwerke; die Eisenbergwerke aber sind unerschöpflich, und liefern fast alle Jahr zwei Millionen Centner Eisen. Das schwedische Eisen ist das beste in der Welt. Ihre Viehzucht, und vorzüglich ihre Schafzucht ist ziemlich groß, und wird noch täglich grösser. Auch ihr Getraidebau wird täglich grösser. Und seit einiger Zeit machen die Schweden, und sogar auch die Lappen, aus Heidel- und Wachholderbeeren einen schmackhaften Wein. Sie haben Seiden- Leinewand- Wollen- und Seegeltuchmanufakturen, Gewehr- Anker- Messing- Glas- Leder- und Spiegelfabriken und Zukkersiedereien, und treiben ansehnliche Handlung und Schiffarth. Fast in ganz Europa schiffen sie herum, und handeln bis nach Ostindien, und vorzüglich nach Sina mit grossem Vortheil. Sie verkaufen Eisen und Fische, und vorzüglich viel Häringe,

ringe, Holz, Harz, Theer, Pech und Potasche. Sie bauen grosse und kleine Schiffe auf den Kauf; für ein grosses bekommen sie gewöhnlich vier und dreissig tausend Thaler.

Schweden ist also kein so schlechtes Land, als mancher glauben mag; und was es izt noch nicht ist, wird es unter der vortreflichen Regierung des izigen Königs werden. Denn er läßt neue Stätte bauen, schafft seinen Unterthanen Arbeit an, und giebt ihnen Gelegenheit, ihre Güter und Waaren mit Vortheil zu verkaufen. Er giebt denjenigen Belohnungen, die ein Stück wüstliegendes Land anbauen, und vieles und gutes Vieh groß ziehen; kurz, er unterstüzte Künste und Handwerker, Manufakturen und Fabriken, und befördert Handel und Wandel. Dieser gute König heißt Gustav der dritte. Er ist gebohren 1746, und seit dem 12 Februar 1771 regierender Herr, und samt seinen Unterthanen evangelisch. Seine Gemahlin ist des izigen Königs von Dänemark Schwester.

Von den vielen Seen in Schweden wollen wir den Mälar- Wetter- und Wenersee merken.

Der Mälarsee liegt an der Ostsee, ist fünfzehn Meilen lang, und sieben bis acht Meilen breit, und mit Stätten, Schlössern, Kirchen und adelichen Gütern umgeben.

Der Wettersee liegt unter dem Mälarsee, und ist vier und zwanzig Meilen lang, und drei bis vier Meilen breit.

Der Wenersee liegt nahe bei der Nordsee, und ist zwanzig Meilen lang, und dreissig Meilen breit. In diesen und den übrigen Seen liegen etliche hundert Inseln, davon viele bewohnt sind. Längst den Küsten von Schweden aber liegen sogar einige tausend Inseln und Klippen, welche schwedisch, Schären genannt werden, und davon viele einige Meilen im Umfang haben. Auf einigen hunderten davon wohnen Fischer, und auf sehr vielen haben Edelleute und andere reiche Schweden schöne Schlösser und ansehnliche Landgüter.

Der nördliche oder obere Theil von der Ostsee wird der Botnische, und der Theil zwischen Schweden und Rußland der Finnische Meerbusen genannt.

Man theilt Schweden in fünf Hauptttheile ein: Nämlich in Schweden an sich, von dem das ganze Land seinen Namen hat; in Göthaland; in Nordland; in Lapland, und in Finnland. — Das untere Stück neben Dänemark ist Göthaland; dicht über Göthaland liegt Schweden; über Schweden liegt Nordland; über Nordland liegt Lapland; und neben Rußland liegt Finnland.

Die merkwürdigsten Stätte in Schweden überhaupt sind Stockholm, Upsala, Karlskrona, Norkiöping, Gothenburg, Lund, Helsingborg und Åbo. Stockholm ist die Hauptstatt des ganzen Reichs, und der Wohnsiz des Königs. Sie liegt auf sieben Holmen oder Inseln und etlichen Halbinseln, im Mälarsee, und dem durch die Schären sich hereindringenden Gewässer der Ostsee, ist gros und schön, und hat über drei Meilen im Umfang. Ihre Strassen sind breit und rein, und ihre meisten Häusser vier bis fünf Stockwerk hoch, und fast alle von Stein. Das königliche Schloß ist prächtig, und die vielen andern grossen Paläste sehenswürdig. Sie hat etliche Manufakturen, Fabriken und Zukkersiedereien, und ihre Einwohner, deren sie sechs und achtzig tausend hat, treiben ansehnliche Handlung und Schiffarth, und bauen viele Schiffe.

Nahe um Stockholm her liegen die königlichen Lustschlösser Friderichshof, Swartsiö, Eckholmsund und Drotningholm. Dies lezte ist das schönste. Es hat allerhand merkwürdige Naturalien, prächtige Mahlereien, und viele Alterthümer und Münzen.

Upsala ist eine alte und mittelmässig grosse Statt, hat fast lauter Häusser von Holz, ein königliches

liches Schloß, und die vornehmste schwedische Universität. Auch der Erzbischof von ganz Schweden wohnt hier.

Karlskrona liegt in Göthaland an der Ostsee auf einigen kleinen Inseln, ist eine der besten Stätte in Schweden, hat einen guten Hafen, und baut Schiffe.

Norkiöping liegt auch in Göthaland, und ist eine der besten Stätte in Schweden, hat vielerlei Manufakturen und Fabriken, und einen häufigen Lachsfang, und treibt ansehnliche Handlung.

Gothenburg liegt in Göthaland am Kazenloch, und ist nach Stockholm die beste und volkreichste Statt in Schweden, hat allerlei Manufakturen und Fabriken, etliche Zukkersiedereien und Schiffsbauplätze. Nahe bei dieser Statt fangen die Schweden ihre meisten Häringe.

Lund liegt auch in Göthaland, hat eine Universität, und baut viel Getraide uud Taback, und etwas Seide.

Helsingborg liegt am Sund, fast gerade von Helsingör über, und also auch in Göthaland. Von hier aus ist über den Sund die nächste und gewöhnlichste Ueberfahrt nach Dänemark.

Åbo liegt im Großfürstenthum Finnland, dicht am Botnischen Meerbusen, hat eine Universität, und

treibt

treibt mit Leinewand, Brettern, Getraide, und andern Lebensmitteln einträglichen Handel.

Nun noch ein Wort von den Lappen: Sie sind kein so elendes Volk, als man gewöhnlich glaubt. Sie sind zwar meistentheils sehr unwissend, und fast noch den Heiden gleich, haben weder Häusser, noch ein ordentliches Brod, wohnen in Löchern und Hütten, essen Baumrindenbrod, Rennthier- und Bärenfleisch, Fische und allerhand Wurzeln, und entbehren also viele Güter und Bequemlichkeiten dieses Lebens. Sie sind aber mit ihrem Schicksal zufrieden, und leben friedlich bei einander.

In Teutschland besizen die Schweden ein Stück von Vorpommern, siehe Seite 197; und die Statt Wismar an der Ostsee, siehe S. 273. In den übrigen Welttheilen aber haben sie, ausser der Westindischen Insel Barthelemi, keine Länder. Doch handeln sie dahin, aber nicht nach Amerika. Nach Ostindien, und vorzüglich nach Sina schiffen und handeln sie seit einigen Jahren mit ansehnlichem Vortheil. Auch nach der Levante, nach der Nordafrikanischen Küste, und nach den meisten Europäischen Küsten ist ihre Handlung beträchtlich.

Dies sehr grosse Land hier zwischen Asien, der kleinen Tatarei und Polen; und zwischen der Ostsee, Schweden und dem Nordmeer, nennt man

Rußland.

Es ist, wie man leicht sehen kann, etliche mal grösser, als Schweden, und also das größte Land in Europa. Allein es ist dies nicht einmal die Hälfte von den Ländern, die in Asien noch zu Rußland gehören. Denn das ungeheuer grosse Russische Reich fängt sich bei der Ostsee und dem Schwarzen Meer an, und geht bis nach Amerika hinüber, und ist über dreihundert und zwei und zwanzig tausend Geviertemeilen groß; und also fast zweimal so groß, als ganz Europa; und acht und zwanzig mal grösser, als Teutschland. Stätte aber hat es kaum fünfhundert, und Einwohner nur zwei und zwanzig Millionen. Die mehrsten russischen Stätte sind klein und nicht gepflastert, und ohne Mauern und Thore, und meistentheils nur mit hölzernen Häussern besezt.

Damit wir nun mit diesem erstaunlich grossen Reich kürzlich, aber doch gründlich bekannt werden, und erfahren mögen, was es für ein Land ist, ob etwas oder nichts darin wachse, wollen wir

es vors erste in drei Theile theilen, und die merkwürdigsten Flüsse und Seen darin aufsuchen; sodenn aber sehen, aus wie vielen Gouvernements es besteht, und wie es sonst noch eingetheilt werde. — Das ganze nördliche Stück davon, dies- und jenseits des Weissen Meers, und von da bis nach Amerika hinüber, hat lange und strenge Kälte, nur sechs bis neun Wochen Sommer, und weder Getraide noch Gartenfrüchte; Holz aber, Wildpret und Fische hat es genug. Und davon leben und nähren sich die Einwohner. — Der mitlere Theil ist zwar auch noch sehr kalt, hat aber doch Feld- und Gartenfrüchte in Ueberfluß, viel zahmes Vieh, Honig und Wachs, und noch eine Menge andere Güter. — Der untere oder südliche Theil aber ist der wärmste und fruchtbarste, und hat Wein, Seide, Tabak und Baumwolle.

So wenig Menschen das Russische Reich hat, und so schlecht es angebaut ist; so hat und bringt es doch fast alles hervor, was der Mensch zur Erhaltung seines Lebens nothwendig gebraucht, ja es hat sogar viele Güter in Ueberfluß. Getraide, Eisen, Kupfer, Silber, Gold, Holz, Salz, Flachs, Hauf, Leinsamen, grobe Leinewand, Seegeltücher, Leinöl, Wildpret, zahmes Vieh, Talg, Talglichter, kostbares Pelzwerk, allerhand Fische, Tabak,

Potasche, Theer, Pech, Tran, Hausblase und Rhabarbar hat es im Ueberfluß, und treibt damit einträglichen Handel. Seine Schiffarth ist ausserordentlich groß. Es hat viele Manufakturen, Fabriken und Zukkersiedereien.

Auf allen Seiten können die Russischen Unterthanen in Meere kommen. Die in Asia haben auf der Nord- und Ostseite das Weltmeer, und auf der Südseite das Kaspische Meer, die Flüsse Uralsk, Ob, Jenisei und Lena, und den Baikal- und Altinsee. — Die in Europa haben gegen Süden das Schwarze Meer, gegen Norden das Nord- und Weisse Meer, und gegen Westen die Ostsee, die Flüsse Wolga, Dwina, Düna, den Don und Dnjeper, und den Ladoga- und Onegasee.

Die Wolga hat ihre Quelle fast mitten im Europäischen Rußland. Sie ist einer der größten Flüsse auf unserer Halbkugel, und hat fast fünf hundert Meilen zu laufen, ehe sie in das Kaspische Meer kömmt.

Der Don fließt unten in Süden, macht zum Theil die Gränze zwischen Asien und Europa, und fällt in das Assovische Meer, welches ein Busen vom schwarzen Meer ist.

Die Dwina entspringt fast mitten im Europäischen Rußland, fließt gegen Norden, und fällt bei der Statt Archangel in das weisse Meer.

Der Dnjeper entspringt nahe bei der Stadt Smolensk, fließt bei Pohlen herunter, und fällt endlich in das Schwarze Meer.

Der Ladogasee liegt rechts über Petersburg, ist ohngefähr sechs und zwanzig Meilen lang, und zwölf Meilen breit, und wird für den größten und fischreichsten See in Europa gehalten.

Der Onegasee liegt über dem Ladogasee, ist zwanzig Meilen lang, und zehn bis zwölf Meilen breit, und hat viele Seehunde.

Die Russen sind alle Christen, und bekennen sich zur Griechischen Religion, welche sehr viel mit der Katholischen Religion gemein hat. Ihre vornehmsten Geistlichen sind Erzbischöfe. Diese Herren und alle übrigen Geistlichen im Russischen Reich tragen lange Bärte, wie die Juden, und bis auf die Erde hängende graue oder blaue Röcke. Der gemeine Russe trägt auf der Brust ein bleiernes, und der vornehmere ein silbernes oder goldenes Kreuz, welches er in der Tauffe von seinen Taufpathen bekömmt, und nie ablegt. Die Russen haben weder Gesänge noch Gesangbücher, und in den Kirchen sind weder Orgeln, noch Bänke und Stühle. Jedermann, auch selbst der Kaiser und die Kaiserin müssen stehen. Auch viele Manns- und Frauenklöster giebt es in Rußland.

Die meisten Russen sind sehr harte Leute, und können die mühsamsten Arbeiten verrichten, und leben sehr genügsam. Wenn sie ihr gutes Stück Brod und Fleisch, genug Knoblauch und Zwiebeln, und ihre nöthige Portion Brantewein haben, halten sie sich für die reichsten Leute in der Welt. Wo ihnen aber eins von diesen Stükken, und vorzüglich der Brantewein fehlt, werden sie muthlos, arbeiten nicht mehr, und machen allerhand Spectakels.

In Rußland ist es Mode, daß man ganze Häuser und einzelne Stuben auf den Märkten kaufen kann. Der reichere Russe kauft sich ein Hauß auf dem Markt, und läßt es sich auf diejenige Stelle führen, wo er wohnen will. Der arme und gemeine Mann aber verfertigt es sich selbst. Er legt gewöhnlich einen Balken auf den andern, befestiget sie an den vier Ekken, und stopft die Löcher und Zwischenräume mit Moos und Leimen zu. In der Stube hat er seinen Backofen und seinen Feuerheerd, auf oder neben welchem er, ohne Bette nöthig zu haben, mit seiner ganzen Familie schläft. Sein Haußgeräth besteht aus etlichen Bänken, einem Tisch, und etlichen Bildern der Heiligen, die den Herrn Christum, oder die Jungfrau Maria, oder sonst einen frommen Menschen vorstellen, vor welchen er betet. Auch seine Kleider und Hauß- Feld- und Akkergeräthe macht er sich selbst.

Das

Das izige Russische Reich, das ist, alle diejenigen Länder, welche Rußland schon von alten Zeiten her besessen; die es im gegenwärtigen Jahrhundert von Schweden nach und nach erobert; und die es erst im Jahr 1772 den Pohlen abgenommen hat, theilt man in 29 Gouvernements ein, welche von Gouverneurs oder Statthaltern regiert wurden.

Das europäische Rußland wird auch in Groß Rußland, Klein Rußland, und Weis Rußland, und in die von Schweden eroberten Lande eingetheilt. Das ganze obere Stück vom Nordmeer bis an die kleine Tatarei hinunter, heißt Groß Rußland: Das Stück an der Düna und dem Dnjeper, ist Weis Rußland: Und das westliche Stück dicht an dem vorigen und dem Dnjeper, ist Klein Rußland: Und auf beiden Seiten des Finnischen Meerbusens liegen die von Schweden eroberten Lande, welche aus Liefland und Ingermanland, und einem Stück von Finnland bestehen.

Und diese Eintheilung muß man vorzüglich deswegen merken, weil sie von den Russen und Ausländern am häufigsten gebraucht wird. Denn wenn man einen Russen frägt, wo er her sei, so antwortet er: Ich bin aus Groß Rußland, Klein oder Weis Rußland; aus Liefland; aus Ingermanland oder aus Finnland. Selten sagt er: Ich bin aus diesem oder jenem Gouvernement.

Und

Und seit 1783 gehört der Russischen Kaiserin auch die Kleine Tatarei oder NeuRußland, und die Halbinsel Krim oder Taurien.

Die Russische Kaiserin heißt Katharine die zweite, und ihr Herr Gemahl hieß Peter der dritte. Sie ist gebohren 1729, und regiert seit dem 28 Juni 1762. Sie hat einen einzigen Prinzen, der Paul Petrowitsch heißt, und Großfürst genannt wird. Er ist gebohren 1754, und seit 1776 mit des Prinzen Friderich Eugens von Würtemberg Stuttgart ältesten Prinzessin Tochter vermählt.

Die merkwürdigsten Stätte in Rußland heissen Sankt Petersburg, Kronstatt, Schlüsselburg, Wiburg, Reval, Narwa, Riga, Dünamünde, Archangel, Wologda, Moskau, Kiew und Poltawa.

Sankt Peteresburg, die Residenzstatt der Russischen Kaiserin, liegt theils an, theils auf Inseln in der Newa, die aus dem Ladogasee kömmt, und in den Finnischen Meerbusen fließt, und besteht aus sechs Stätten, davon die berühmteste Wasilei Ostrow heißt, und hat fast sechs Stunden im Umfang. Sie hat über achttausend steinerne, und fast vierzigtausend hölzerne Häusser, viele grosse Paläste, zwei prächtige kaiserliche Schlösser, fast alle Arten von Künstlern, Handwerkern, Manufakturisten und Fabrikanten, eine Universität, eine Menge gute Erzie-

Erziehungs- und Schulanstalten, viele gelehrte Gesellschaften, die zur Verbesserung des Russischen Reiches, und Berichtigung der Sitten seiner Einwohner sehr vieles beitragen, und gegen hundert und sechzig tausend Einwohner.

Die Handlung blühet in Petersburg, und ihre Schiffarth ist sehr groß.

Nahe und etliche Meilen von Petersburg stehen die kaiserlichen Lustschlösser Peterhof, Oranienbaum und Czarkozelo. Der Peterhof ist das merkwürdigste davon. Er hat kostbare Gärten, niedliche Fontainen, schöne Kaskaden und reizende Lustwälder. — Aber auch das Schloß Czarkozelo, worin sich die Kaiserin sehr oft aufzuhalten pflegt, ist ein sehr grosses und prächtiges Gebäude. Alle seine Fenster, Säulen und Statuen sind vergoldet. Und innen siehts auch ganz vortreflich aus. Auf dem Weg nach diesem Schloß hat der izige Großfürst vor einigen Jahren auch ein schönes Schloß bauen lassen, welches seine Mama Rikkeriki genannt hat. — Und izt wird in der Statt Petersburg, ohnweit des kaiserlichen Sommergartens, an der Newa ein neues kaiserliches Lustschloß von Marmor erbaut, welches an Pracht alle übrigen Schlösser übertreffen soll. Es ist noch nicht ganz fertig, und kostet nun schon über vier Millionen Rubel. Es ist kein Holz dabei,

sondern

sondern alle Balken und Latten sind von Eisen; und die Fußböden, Fensterrahmen, Bänke und Thüren sind von gegossenem Messing; und das Dach von Kupfer; und alle Fenster von französischem Spiegelglas, davon jede Scheibe acht und zwanzig Rubel oder Thaler kostet.

Kronstatt liegt links neben Petersburg auf einer Insel im Finnischen Meerbusen, ist eine Festung, hat meist lauter steinerne Häusser, ungepflasterte Strassen, und zwei Seehäfen, in welche alle Schiffe einlaufen können, die von Petersburg kommen, oder dahin wollen. Ihre Einwohner sind lauter Schiffleute, See- und Handwerksleute, und Soldaten. Auch ein Hospital und ein Magazin ist hier.

Die Festung Schlüsselburg, liegt rechts neben Petersburg auf einer Insel in der Newa, wo sie aus dem Ladogasee fließt. Die Staatsgefangenen werden gewöhnlich hieher gebracht.

Wiburg liegt an einer Einbeugung des Finnischen Meerbusens auf einer Halbinsel, in dem Russischen Antheil an Finnland, welcher Karelien genannt wird. Sie handelt mit Theer, Pech und Brettern.

Zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Dünafluß liegt Liefland, das an Getraide das fruchtbarste Land im Russischen Reich ist, und

fast

fast lauter evangelische Einwohner hat, die sich vom Feld- und Akkerbau, und von der Handlung und Viehzucht nähren. Man theilt es in Esthland und Liefland. Reval, Narwa und Riga sind darin die besten Stätte.

Reval hat Schiffbauwerfte, einen guten Hafen und die Stappelgerechtigkeit, und handelt mit Getraide, Hanf und Flachs.

Narwa handelt mit Holz und Flachs.

Riga liegt dicht an der Düna, hat einen guten Hafen, wolgebaute steinerne Häusser, und ist eine sehr berühmte und reiche Handelsstatt.

Ohngefähr zwei Meilen von Riga am Ausfluß der Düna liegt die schöne Festung Dünamünde, woselbst alle Schiffe einen Zoll erlegen müssen, die aus der Ostsee in die Düna schiffen wollen.

Archangel liegt an der Dwina, und ohngefähr neun bis zehn Stunden vom Weissen Meer entfernt, ist nicht groß, und treibt ausserordentlich starke und einträgliche Handlung. Nach Sibirien handelt sie vorzüglich stark.

Wologda liegt rechts unter Archangel, ist eine ziemlich grosse und wichtige Handelsstatt, hat trefliche Salzwerke, Manufakturen und Fabriken, viel Getraide und Vieh, verfertiget viel Perlgraupen, Terpentinöl, Juchten, Talglichter und Brantewein, und treibt damit sehr einträglichen

lichen Handel. Bis nach Sina handelt sie. Gegen zwölftauffend Eimer Brantewein, und eine Menge Schweineborsten, Salz, frisches und eingesalzenes Rind- und Schweinefleisch verkauft sie alle Jahr.

Moskau ist die Hauptstatt des ganzen Russischen Reichs. Sie liegt fast mitten in Groß Rußland, am Moskaufluß, hat 5 Meilen im Umfang, über 30 Vorstätte, die aber keine Mauern haben, sondern nur mit Graben umgeben sind, und ohngefähr wie unsere Dörfer aussehen, dreihundert Kirchen und Klöster, und gegen zweihundert tauffend Einwohner. Die meisten Häusser sind schlecht, und ganz von Holz. Es giebt aber auch viele steinerne Häusser und grosse Paläste, und ein kaiserliches Schloß darin. Ihre Straffen sind breit, und werden nach und nach gepflastert, und des Nachts mit Laternen beleuchtet. Vor dem kaiserlichen Schloß steht die schöne Kathedralkirche zur Himmelfahrt Mariä, in welcher die Kaiser und Kaiserinnen gesalbet und gekrönet werden. Und in der Sankt Michaelis Kirche ist das kaiserliche Begräbniß. Sie hat zwei Gymnasien, und viele andere Schulen, ein Findlingshauß, und eine Universität.

Ohngefähr neun Meilen gerade über Moskau liegt das merkwürdigste, größte und reichste Klo-

ster

ster im ganzen Russischen Reich: Es heißt Troiz-koi Sergejew, hat zehn Kirchen und hundert Mönche, und ein Seminarium, worin zweihundert Studenten unterrichtet werden. Die Kaiser und Kaiserinnen pflegen zuweilen dahin zu wallfahrten. Um das Kloster her stehen vier tausend Häusser, deren Einwohner dem Kloster Abgaben liefern müssen.

Kiev liegt links unter Śmolensk am Dnjeper, und verdient wegen ihrer Universität gemerkt zu werden.

Poltawa liegt im Gouvernement Neu Rußland rechts unter Kiev, am Fluß Worskla, und hat sich durch die Schlacht merkwürdig gemacht, welche nahe bei ihr im Jahr 1709 zwischen den Russen und Schweden vorfiel. Die Schweden wurden darin gänzlich überwunden, und fast alle gefangen. Selbst ihr allzukühner Anführer, König Karl der zwölfte wurde verwundet, und beinahe gefangen. Kaum konnte er noch mit einigen Officiers und weniger Mannschaft in das türkische Gebieth, und in die Statt und Festung Oczakow, und von da weiter nach Bender fliehen.

Cherson heißt die merkwürdige Handelsstatt, welche die Russen im Jahr 1781 am Dnjeper, rechts über Oczakow, zu bauen angefangen haben. Es sind izt schon über fünfzigtaussend Einwohner darin.

Die kleine Tatarei

oder Krim liegt zwischen Rußland und dem schwarzen Meer, ist zweitaussend dreihundert und fünf und siebzig Geviertemeilen groß, und gehört izt und seit 1783 der Russischen Kaiserin, welche ihr den Namen, Taurien, gegeben hat. Das kleine Stück davon zwischen dem Dnjester und Dnjeper gehört dem Türkischen Kaiser; das übrige aber nebst der Halbinsel Krim hatte bis aufs Jahr 1783 seinen eigenen Chan oder Fürsten, der nebst seinen mehrsten Unterthanen ein Mohämmedaner ist, die vom Wein- und Getraidebau leben, selbst aber, wie alle Mohämmedaner, keinen Wein trinken, und gewöhnlich Pferdefleisch, Butter und Käse essen.

In Baktschisarai, einer offenen und schlecht gebauten Statt, hatte er seine Residenz. Izt aber hält er sich unter den Russen bald da bald dort auf, und erhält von der Kaiserin Unterhaltung und Schuz, weil er sein Land an sie abgetreten hat.

Kaffa oder Kjefe ist die größte und beste Statt in Taurien, und treibt auch den meisten Handel. Mit Sklafen handelte sie sonst vorzüglich stark.

Preus-

Preussen

liegt an der Ostsee, zwischen Teutschland, Rußland und Pohlen, ist das kleinste Königreich in Europa, und nur tausend zweihundert und dreizehn Geviertemeilen groß; hat auch nur zwölfhundert tausend Menschen zu Einwohnern.

Erst seit dem Jahr 1772 gehört es dem König von Preussen ganz. Denn vorher, und schon von alten Zeiten her, war fast die Hälfte davon, nämlich das Stück an Teutschland, mit Pohlen verbunden, und wurde Polnisch Preussen genannt. Allein die Könige von Preussen machten schon lange Ansprüche daran, und der vorige König nahm es auch wirklich im genannten Jahr, bis auf die zwei Stätte Danzig und Thorn, nebst einem Strich von Pohlen, in Besiz.

Es ist grösstentheils eben, und sehr fruchtbar an Getraide, hat ansehnliche Fischereien, grosse Vieh- und Bienenzucht, wichtige Manufakturen und Fabriken, und treibt einträgliche Handlung. Und aus der Ostsee werden alle Jahr eine Menge Bernsteine gefischt.

Die Hauptflüsse in Preussen heissen Weichsel, Pregel und Memel. — Die Weichsel entspringt in Schlesien, im Herzogthum Teschen, fließt durch

Pohlen, und fast mitten durch Preussen, und fällt theils in den Meerbusen, welcher das frische Haf heißt, theils bei Danzig in die Ostsee. — Der Pregel entspringt selbst in Preussen, und fällt ohnweit der Statt Königsberg ebenfalls in das frische Haf. — Die Memel kömmt aus Lithauen, und fällt in das Kurische Haf.

Man theilt Preussen izt in OstPreussen und WestPrussen ein. Das Stück dicht an Pohlen ist OstPreussen; und das an Teutschland ist West-Preussen.

Die meisten Preussen sind Lutheraner, und die übrigen sind Reformirte, Katholiken und Juden.

Die merkwürdigsten Stätte in Preussen sind Königsberg, Pillau, Memel, Tilsit und Elbing. Königsberg ist die Hauptstatt im ganzen Königreich Preussen, und liegt am Pregel, an dessen Ufer viele Bernsteine gesammlet werden. Sie ist eine der vornehmsten und größten Handelsstätte in Europa, und besteht aus drei Stätten, und acht Vorstätten, hat über zwei Meilen im Umfang, und gegen sechzigtaussend Einwohner. Auch eine evangelische Universität, und drei lateinische Schulen hat sie.

Pillau liegt links neben Königsberg, an der Spize einer Halbinsel, die das Preussische Paradies genannt wird. Es ist darin ein Zusammen-

fluß von Seeleuten und Reisenden, weil von hier aus der nächste Weg nach OstPreussen geht.

Memel liegt rechts über Königsberg am Kurischen Häf, ist eine wolgebaute und schöne Handelsstatt, und hat einen guten Hafen. Ihre Einwohner nähren sich vom Handel mit Flachs, Hanf, Garn, Leinsaamen Seife, und Fischen.

Tilsit ist die größte und nahrhafteste Statt nach Königsberg. Sie liegt rechts neben Königsberg an der Memel, und treibt nach Lithauen und Pohlen mit Getraide, Leinsaamen, Salz, Holz, Wachs und Butter, und andern Lebensmitteln einträglichen Handel.

Elbing liegt rechts unter Danzig, am Flusse Elbing, hat hohe aber schmale Häusser, und sehr enge Strassen, und fast lauter evangelische Einwohner, die sehr einträgliche Haublung treiben.

Eine Meile von Danzig, in demjenigen Stück Land, welches man Pomerellen nennt, liegt das berühmte Kloster Oliva, in welchem sich fünfzig katholische Mönche aufhalten, deren Vorsteher Abt genannt wird. Die Klosterkirche ist sehr groß, und hat vierzig Altäre.

Marienwerder, Gumbinnen, Welau und Culm sind auch noch ansehnliche Stätte in Preussen.

Pohlen

ist doch noch ein grosses und mächtiges Königreich, ohngeachtet Rußland, Preussen und Oesterreich im Jahr 1772 ganze Fürstenthümer davon abgerissen haben. Vor der Theilung war es dreizehntaussend vierhundert; izt aber ist es nur noch zehntaussend fünfhundert Geviertemeilen groß. Denn das ganze obere Stück gegen Mitternacht und Morgen hat Rußland; das untere Stück an Ungern hat Oesterreich; und das Stück an der Ostsee hat Preussen davon weggenommen. Und nun ist Pohlen ohngefähr noch eben so groß, als Teutschland.

Pohlen ist ein sehr gutes, und fast durchaus ebenes Land. Es hat in den meisten Gegenden ziemlich gelinde und heitere Luft, ausserordentlich viel Getraide, Rindvieh und Pferde, viel Holz, Wildpret, Honig, Fische und Salz, Eisen und Blei. Und mit allen diesen Gütern handeln die Pohlen. An Manufakturen aber und Fabriken, Künsten und Handlung fehlt es ihnen noch sehr. Auch viele Bären giebt es in Pohlen.

Die grösten Flüsse in Pohlen heissen Weichsel, Memel, Warte, Dnjester, Bog und Dnjeper. Die zween ersten kamen schon bei Preussen vor.

Die

Die Warte entspringt ohnweit der schlesischen Gränze, zwischen den Stätten Breslau und Krakau, fließt in das Kurfürstenthum Brandenburg, und vereinigt sich in der Neuen Mark mit der Oder.

Der Dnjester hat seine Quelle nahe beim Karpatischen Gebirg, fließt durch die Moldau, und ergießt sich an der Gränze von der Moldau in das schwarze Meer.

Der Bog hat seine Quelle links neben der Festung Kaminiek, in demjenigen Theil von Pohlen, den man Podolien nennt, und fällt rechts über und neben der Statt Oczakow in den Dnjeper.

Der Dnjeper selbst aber kömmt aus Rußland, fließt fast immer an der Gränze von Pohlen herunter, und ergießt sich in das schwarze Meer.

Einwohner hat Pohlen kaum sechs Millionen. Ueber die Hälfte davon ist katholisch; die übrigen aber sind theils Protestanten und Griechen, theils Juden. In keinem Lande giebt es so viele Juden, als in Pohlen. Es sind über zwei Millionen darin. Sie haben grosse, und mehr Freiheiten, als die Protestanten und Griechen, die man in Pohlen Dissidenten nennt.

Der König heißt Stanislaus Augustus, ist gebohren 1732, und seit dem 7 September 1764 regierender Herr, und ist ein Herr von 54 Jahren.

Der Polak ist ein starker und herzhafter Mann. Er trinkt gern Brantewein, trägt gewöhnlich einen Knebelbart, und einen Säbel an der Seite. Sehr viele, auch wol Bauern, sind in Pohlen Edelleute. Oft geht ein pohlnischer Edelmann hinter dem Pflug her, und führt Getraide und Holz zu Markte; ja die ganz armen Edelleute dienen sogar als Knechte und Mägde. — Man spricht in Pohlen drei Sprachen, polnisch, teutsch, und schlecht lateinisch. Die pohlnische ist die gewöhnlichste.

Die vornehmsten katholischen geistlichen Herren in Pohlen werden Erzbischöfe und Bischöfe genannt. Universitäten giebt es vier in Pohlen; und Schulen sind auch genug vorhanden; allein sie sind in keinem gar gutem Zustande. Man theilt das Königreich Pohlen in drei Theile, in GroßPohlen, KleinPohlen und das Herzogthum Lithauen.

Die merkwürdigsten Stätte in allen drei Theilen heissen Warschau, Gnesen, Krakau, Lublin, Wilna und Krasnoslaw; und die pohlnischen freien Reichsstätte heissen Danzig und Thorn.

Warschau liegt an der Weichsel in GroßPohlen, ist sehr groß, hat ein schönes Schloß, worin der König residirt, und ohngefähr achtzigtausend Einwohner. Es wird hier auch der Reichstag gehalten.

Das Dorf Wola, bei dem auf freiem Felde die Könige von Pohlen gewählt werden, liegt eine Stunde von Warschau.

Gnesen liegt links neben Warschau, ist ziemlich groß, und die Hauptstatt von GroßPohlen, und der Wohnsiz des Erzbischofs.

Krakau liegt links unter Warschau an der Weichsel, in KleinPohlen, ist die Hauptstatt des ganzen Königreichs, und ziemlich groß, hat vierzehntaussend Einwohner, und eine katholische Universität. Auf dem hiesigen königlichen Schloß werden die Reichskleinodien, der königliche Scepter und der Reichsapfel verwahret. Auch gekrönt und begraben werden hier die pohlnischen Könige.

Lublin liegt rechts über Krakau, ist eine gute Handelsstatt, und hält alle Jahr drei Messen, davon jede einen Monat dauert. Teutsche, Griechische, Arabische, Russische und Türkische Kaufleute kommen häufig auf diese Messen.

Wilna liegt rechts über Lublin am Flusse Wilia, hat eine Universität, und treibt nach Preussen, und vorzüglich nach Königsberg, starken Handel.

Krasnoslaw liegt rechts über Krakau, und hat eine Universität.

* * *

Die freie, im Umfang von Preussen liegende Statt

Danzig liegt an der Weichsel, und eine Meile von der Ostsee, und ist eine weltberühmte Handelsstatt. Sie besteht aus zwei Stätten, aus der Rechtstatt und der Altstatt, und aus einigen Vorstätten, hat sehr hohe, und nach alter Art schön gebaute Häusser, und meistentheils enge Strassen, und ohngefähr acht und vierzig tausend Einwohner, die grösstentheils evangelisch, die reichsten und vornehmsten aber reformirt, sind. Die evangelischen haben ein treffliches Gymnasium. Danzig hat einen guten Hafen, und treibt mit Getraide, Wolle, Leder, Talg, Butter, Wachs, Potasche und Pelzwerk einen sehr einträglichen Handel.

Zum Danziger Gebieth gehören noch viele Dörfer, und die Erdzunge, welche die frische Nerung genannt wird. Auf der äussersten Spize dieses schmalen Strichs Landes steht die Festung Münde, oder Weichselmünde, die einen guten Hafen hat.

* * *

Die zweite freie, im Umfang von Preussen liegende Statt

Thorn

Thorn liegt rechts unter Danzig an der Weichsel, und ist eine sehr alte Statt in Preussen, hat fast lauter evangelische Einwohner, und ein gutes Gymnasium, und handelt mit Pfefferkuchen, Steckrüben und Seife. Der grosse Astronom Niklas Kopernick ist darin im Jahr 1472 gebohren, und als Probst auch darin 1543 gestorben.

Die Herzogthümer Kurland u. Semgallen

liegt rechts über Preussen an der Ostsee, haben treflichen Getraidebau, ansehnliche Viehzucht, lauter evangelische Einwohner, und einen evangelischen Herzog, welcher Peter heißt, im Jahr 1724 gebohren ist, und seit dem 24 November 1769 regiert.

Mitau ist die Hauptstatt seines Landes. Sie liegt am Flusse Aa, ist eine ziemlich grosse und schöne Statt, und hat ein gutes Gymnasium.

Die Statt Libau ist eine offene See- und Handelsstatt.

Gallizien und Lodomerien

nennt man die beiden Länder oder Reiche neben Ungern, die das Hauß Oesterreich im Jahr 1772 von Pohlen weggenommen hat. Sie sind 1200 Geviertemeilen groß, und haben verschiedene Bergwerke, worunter die Salzbergwerke bei den Stätten Bochina und Wielitschka die wichtigsten sind. Es

arbeiten darin fast immer neunhundert Menschen, die alle Jahr über neunhundert tausend Centner Salz machen. Die Einwohner in Gallizien und Lodomerien sind fast alle katholisch.

Lemberg heißt die beste Statt darin. Sie liegt am Fluß Peltew, ist der Siz des Oesterreichischen Statthalters und der Landesregierung, hat meist katholische und griechische Einwohner, und treibt ziemlichen Handel.

Das Königreich Ungern

liegt zwischen Teutschland, Pohlen, Siebenbürgen und der Donau, ist nebst dem Großfürstenthum Siebenbürgen, und den Königreichen Slavonien, Croatien und Dalmatien ohngefähr 4378 Geviertemeilen groß, und gehört nebst dem Banat oder der Landschaft Temeschwar, dem teutschen Kaiser Josef dem Zweiten. — Das Uebrige vom Ungerland, nämlich Bosnien, Servien, die Bulgarei, die Moldau und die Walachei gehört dem türkischen Kaiser, und etlichen andern Herren.

Die Flüsse dieses Landes sind die Donau, die Waag, die Theis und die Drave.

Daß die Donau in Schwaben entspringt, aus Teutschland gegen Morgen durch Ungern fließt,

und

und sich in etlichen Armen in das schwarze Meer ergießt, ist bekannt.

Die Waag entspringt auf dem Karpatischen Gebirge, und ergießt sich unter Presburg, dicht bei der Festung Komorn, in die Donau.

Die Theis hat ihre Quelle auch auf dem Karpatischen Gebirg, fließt der Länge nach durch Ungern, und ergießt sich vier Meilen über Belgrad in die Donau. Dieser Fluß ist so fischreich, daß man im Sprichwort zu sagen pflegt: Die Theis ist halb Fische und halb Wasser. Es werden jährlich daraus viele tausend Fässer voll lebendige Fische nach Oesterreich geführt.

Die Drave kömmt aus Steiermark, macht die Gränzscheidung zwischen Ungern und Slavonien, und fällt in die Donau.

Ungern ist größtentheils ein sehr fruchtbares und herrliches Land. Es hat einen grossen Ueberfluß an Getraide, Weinen und Rindvieh; sehr ergiebige Gold- Silber- und Kupferbergwerke; viel Reis, Taback, Hopfen, Safran, Sauerbrunnen, warme Bäder, Salz, Wildpret und Fische. An Holz aber hat es in vielen Gegenden Mangel; es müssen daher die gemeinen Leute fast immer mit Stroh und getrocknetem Rindviehmist kochen und einheizen. Manufakturen, Fabriken und Handwerker aller Art sind auch genug vorhanden. Die Ungarischen

schen Lederfabriken sind wichtig und berühmt. Es giebt in Ungern ganze Flekken, wo lauter Tuchmacher, Gerber und Leineweber wohnen. Auch die Handlung wird in Ungern täglich grösser. Der Handel mit Rindvieh, Getraide und Wein ist erstaunlich groß.

Einwohner hat Ungern über drei Millionen; und davon sind die meisten Protestanten und Griechen; und die übrigen Katholiken, welche bisher allein die herrschende Religion hatten. Es müßten sich daher die erstern, und vorzüglich die Lutheraner, sehr vieles gefallen lassen. Sie hatten wenig Kirchen und wenig Schulen, und viele von ihnen mußten gewöhnlich fünf bis zehn, und wol noch mehrere Stunden weit in die Kirche gehen. Allein im Jahr 1782 hat ihr herrlicher Landesvater und König, der verehrungswürdiger Kaiser Josef allem ihrem Elend ein Ende gemacht, ihnen freie Religionsübung gegeben, und Kirchen und Schulen zu bauen erlaubt. Die Ungern sind Teutsche, Griechen und Slaven, und reden teutsch, Slavisch und Lateinisch.

Die merkwüdigsten Stätte in Ungern heissen Presburg, Neusohl, Kremniz und Ofen.

Presburg liegt rechts unter Wien an der Donau, ist sehr groß, und hat nicht nur schöne Häusser, sondern auch prächtige Paläste; aber freilich

sind

sind hier so wenig, als in andern alten Stätten, die Strassen nach den Regeln der izigen Baukunst angelegt. Fast alle Stätte in Ungern haben Vorstätte, die gemeiniglich mit Mauern umgeben, und überhaupt lebhafter, bevölkerter und schöner sind, als die inneren Stätte selbst. Einwohner hat Presburg ohngefähr dreissigtaussend. Und diese sind theils Protestanten, theils Katholiken. Jede Parthei hat ihre eigenen Kirchen und Schulen. In dem hiesigen königlichen Schloß werden die Reichskleinodien aufbewahrt; und in der Domkirche werden die Könige von Ungern gekrönt.

Neusohl liegt rechts über Presburg, ist die schönste und volkreichste Bergstatt, und hat die Schmelzhütten für alle ungerische Bergwerke.

Kremnitz liegt rechts über Presburg, in einem Thal zwischen lauter Bergen, und ist nur noch wegen ihrer Dukaten berühmt, deren in ihrer Münze alle Jahr mehr als hundert taussend Stück geschlagen werden.

Ofen liegt rechts unter Presburg an der Donau, ist schön und groß, hat gegen dreissigtaussend Einwohner, und eine katholische Universität. Es giebt in ihrer Gegend einen herrlich rothen Wein, der sehr wolfeil ist, und davon schon oft in guten Jahren, ein Eimer Most nur drei bis

vier Bazen oder gute Groschen gekostet hat. Bis er aber in fernere Gegenden gebracht wird, kostet er freilich viel mehr.

Der Flekken Tokai ist wegen des vortreflichen Weines zu merken, der in seiner Gegend wächst, und Tokaier Wein genannt wird.

Die Festung Temeschwar liegt rechts unter Presburg, ist mit Getraide, Wäldern und Kupferbergwerken reichlich versehen, und hat fast lauter teutsche Einwohner.

Slavonien liegt zwischen der Drave und Save, und ist, wie Croatien und Dalmatien, reich an Getraide, Wein, Oel, Mandeln, Feigen und Süsholz.

Essek ist darin die beste Statt.

Croatien liegt links neben Slavonien an der Save und Drave, und hat fast lauter gute Soldaten zu Einwohnern.

Sagram oder Agram heißt die beste Statt darin.

Warasdin ist auch eine schöne Croatische Statt.

Das Ungersche Dalmatien liegt zwischen Croatien und dem Adriatischen Meer.

Die Statt Bukari, die einen Hafen hat, und grossen Handel treibt, ist darin die Hauptstatt.

An Dalmatien haben auch die Republiken Venedig und Ragusa, und der Türkische Kaiser Antheil.

Das Großfürstenthum Siebenbürgen liegt rechts neben Ungern, ist ganz mit Bergen umgeben, aber doch mit allem versehen, was die Einwohner nöthig haben, und hat Getraide, Wein, Schafe und Bergwerke. Die Schafzucht wird hier nach Spanischer Art, von herumziehenden Walachen und Ungern, getrieben. Man macht viel gute Käse, und eine Menge weisse Tücher, die häufig nach Ungern verführet werden. Das gewöhnliche hiesige Zugvieh besteht aus Büffelochsen.

Die meisten Einwohner dieses Landes sind reformirt, und die übrigen sind Lutheraner und Katholiken. Und die besten Stätte darin heissen Hermannstatt und Kronstatt.

Hermannstatt ist die Hauptstatt, und der Siz der Landesregierung. Sie liegt am Flusse Zibin, hat vier evangelische Kirchen, und ein Gymnasium, darin die Studenten mönchsmässig schwarz gekleidet beisammen wohnen. Die Einwohner sind lauter Sachsen, und gute Handwerksleute, und treiben ansehnliche Handlung.

Die Republik Ragusa

besteht aus einem kleinen Stück von Dalmatien, und aus etlichen kleinen Inseln im Adriatischen Meer. Sie ist fruchtbar an Citronen, Pomeranzen, Wein und Getraide, hat lauter katholische

Einwohner, und ein Oberhaupt, das Rektor genannt, und alle Monat verändert wird.

Ragusa heißt der wichtigste Ort, und treibt starken Handel.

Melite oder Malta ist die größte ragusanische Insel.

Die Europäische Türkei

begreift die Länder des türkischen Kaisers in Europa in sich. Und dies sind Bosnien, Servien, einige Stükke von Croatien und Dalmatien, Bulgarien, Romanien, Griechenland, Morea und Kandia, welche zusammen elftauffend vierhundert und zehn Geviertemeilen groß sind.

Der izige Kaiser heißt Abdul Hamid. Er ist gebohren im Jahr 1725, und seit dem 21 Januar 1774 regierender Sultan, und ein Mohämmedaner. Seine Unterthanen aber sind theils Mohämmedaner, theils Griechische Christen. Man nennt ihn Sultan oder Großherrn, und seine Unterthanen Othmanen; und sein Reich das Othmanische Reich, die Othmanische Pforte oder die Pforte. Den Namen Othman haben die Türken von einem ehemaligen Tatarischen Fürsten, der im Jahr 1300 lebte, und Othman hieß, und der

Stammvater aller nachfolgenden türkischen Kaiser gewesen ist.

Mohämmed hieß derjenige Mann, welcher vom Jahr 612 bis 632 den Arabern eine neue Religion predigte, und vorgab, Gott zeige ihm alles an, was er den Leuten sagen solle. Er war ein Araber, und in der arabischen Statt Mekka im Jahr 572 nach Christi Geburt gebohren. Er führte die Anbetung eines einzigen Gottes, häufiges Waschen, die Vielweiberei, und viele andere Dinge bei seinen Landsleuten ein. Er verbot das Weintrinken, schrieb ein Gesez- und Gebethbuch, das man nach seinem Tod den Koran oder Alkoran nannte, baute Tempel oder Moscheen, und verschaffte sich durch List und Geschenke, und endlich auch durch Gewalt der Waffen, viele Anhänger und grosse Länder. Und nach seinem Tode nannte man ihn einen Propheten.

Bosnien und Servien haben eine Menge gute Weine, Getraide und Vieh.

Die Statt und Festung Belgrad ist in Servien sehr merkwürdig. Sie liegt dicht am Zusammenfluß der Save und Donau, und hebt von allem, was bei ihr zu Wasser und zu Lande vorbeigeht, einen Zoll, der dem türkischen Kaiser alle Jahr über hundert tausend Thaler einbringt.

Bulgarien liegt zwischen Servien und dem schwarzen Meer, und hat ungemein viel Getraide und Wein.

Sophia und Silistria, worin guter Handel getrieben wird, sind die besten Orte darin.

Romanien oder RumJli, das heißt, das Land der Römer, ehedem Thracien, liegt dicht am schwarzen Meer, und ist an Wein ziemlich, an Reis aber ausnehmend fruchtbar. Die wichtigsten Stätte darin heissen Adrianopel und Konstantinopel.

Adrianopel liegt am Mariz-Fluß, ist eine grosse Statt, die rund gebaut, und mit Mauern und Thürmern umgeben ist, und meistentheils gute Häusser, aber enge und ungleiche Strassen, etliche prächtige Kirchen oder Moscheen, und einen kaiserlichen Palast hat, darin sich der Kaiser zuweilen zum Vergnügen, und wenn er in Konstantinopel nicht mehr sicher genug ist, auch wol aus Noth aufzuhalten pflegt. Sie treibt ansehnliche Handlung.

Konstantinopel hieß ehedem Byzanz. Sie liegt auf einer dreiekkichten Landspize, welche an einer Seite mit dem festen Lande zusammenhängt, an den übrigen Seiten aber von dem Meer von Marmora, dem Hellespont und dem Durchfluß des schwarzen Meers umgeben ist, ist die Hauptstatt im ganzen Türkischen Reich, und die Resi-

denz

den, des Kaisers. Sie ist ausnehmend groß, hat viele Vorstätte, und wenigstens sechs Meilen im Umfang. Nur in der Statt zählt man gegen vier hundert tausend Häusser, die aber fast alle schlecht aussehen, und wegen der häufigen Erdbeben nur ein Stockwerk hoch sind. Ihre Strassen sind eng und kothicht, und in den meisten Häussern riecht es sehr unangenehm. Und Einwohner soll sie nebst den Vorstätten gegen anderthalb Millionen haben. Manufakturen und Fabriken giebt es hier; aber in den übrigen Ländern des Türkischen Kaisers giebt es wenige, und noch dazu schlechte Arbeitsanstalten. Sie müssen deswegen noch eine Menge Güter und Waaren kaufen, die ihnen die Venezianer, Engländer, Franzosen, Schweden, Oesterreicher und Russen jährlich zuführen.

Die Türken handeln vorzüglich stark mit Weinen, Rosinen, Safran, Baumwolle, baumwollnem Garn und Seide. Universitäten haben sie nicht, auch ihre Schulen sind schlecht beschaffen; und an Büchern fehlt es ihnen fast gänzlich; denn es giebt im ganzen Türkischen Reich nur eine einzige Buchdrukkerei. Und auch diese ist erst im Jahr 1773 zu Konstantinopel angelegt worden.

Um Konstantinopel her hat der Sultan etliche schöne Schlösser. — Auf dem Thracischen Chersones,

sones, das ist, auf der Halbinsel und Meerenge, die Asien von Europa scheidet, und ehedem der Hellespont genannt wurde, liegen die Statt Gallipoli, die einen Hafen hat, und gute Handlung treibt; und die berühmten Schlösser oder Dardanellen, welche die ganze Meerenge beschützen, und der Schlüssel zu Konstantinopel sind.

Griechenland besteht aus den Provinzen Albanien, Macedonien, Thessalien und Livadien; Livadien aber ist das eigentliche Griechenland.

Die Landschaften Albanien und Macedonien nennen die Türken Arnauth Vilaïeti.

Albanien begreift das alte griechische Illyrien und Epirus in sich. Aus Epirus kamen die ersten Aprikosen nach Italien, und von da weiter, und endlich zu uns nach Teutschland. Die Albanier lieben den Soldatenstand, und das Fleischerhandwerk.

Macedonien verdient folgender Orte wegen unsere Aufmerksamkeit:

Das Dorf Philippi liegt neben den Steinhaufen der ehemaligen Statt Philippi, an deren ehemalige christliche Gemeinde der Apostel Paulus einen Brief geschrieben hat.

Auf dem sehr hohen Berg Athos sind zwanzig Klöster, und so viele Cellen, daß darin beständig gegen sechs tausend Mönche und Einsiedler wohnen.

nen. Diese Mönche stehen bei den griechischen Christen deswegen in grossem Ansehen, weil bei ihnen gleichsam ihre allgemeine Schule und Universität ist. Ihre Klöster und Kirchen haben Glokken, welche die griechischen Christen sonst nirgends haben. Auch ein Flekken steht auf diesem Berg, in welchem ein türkischer Gouverneur oder Aga wohnt.

Die Statt Salonichi, die ehedem Thessalonich hieß, liegt auch in Macedonien. An ihre erste christliche Gemeinde schrieb der Apostel Paulus zwei Briefe.

Auch die Stätte Zeniza, vor Alters Pella, Philippi und Alexanders Geburtsort; und Veria, ehedem Beröa, dessen in der Apostelgeschichte gedacht wird, liegen in Macedonien.

Das alte Thessalien nennen die Türken Janiah oder Janna. Die Thessalier sind hübsche und wolgewachsene Leute. Ehedem legten sie sich stark auf die Pferde- und Ochsenzucht. Centauren nannten die Alten einige Thessalier.

Die Berge Olympus, Ossa und Nephele liegen in Thessalien. Den Olympus machte die alte Fabellehre wegen seiner Höhe zum Wohnsiz der Götter; und den Ossa und Nephele zum Auffenthalt der Centauren, die der Herkules getödet haben soll.

Livadien oder das alte eigentliche Griechenland bestand ehedem aus vielen kleinen Königreichen, davon Aetolia, Lokris, Phocis, Doris, Böotia und Attika die merkwürdigsten waren.

Es hat viele Berge. Einer davon heißt Oeta, und liegt im alten Böotien, und ist ehedem wegen des engen Passes Thermopylä berühmt gewesen.

Die Stätte Kastri, Setines und Stibes sind darin wegen ihres Alters sehr merkwürdige Stätte.

Kastri hieß ehedem Delphi, und war eine merkwürdige und volkreiche Statt; izt aber ist es ein geringer Ort von ein paar hundert Häussern. In den alten Zeiten war hier das weltberühmte Orakel des Apollo. Die Gegend bei Delphi hieß ehedem Lokris.

Setines hieß ehedem Athen, und war wegen ihrer Macht, Schönheit, Reichthum, treflichen Künstler, Gelehrten und tapfern Soldaten sehr berühmt. Aber auch izt ist sie noch eine ziemlich ansehnliche Handelsstatt, und hat noch gegen zehn tausend Einwohner.

Stibes hieß ehedem Theben, und war wegen ihrer vielen prächtigen Tempel und Paläste eine berühmte Statt. Izt aber sieht man von allen diesen Schönheiten nichts mehr.

Die Halbinsel Morea oder der Peloponnesus bestand ehedem aus den kleinen Königreichen Sicyon, Argos, Messene, Korinth, Achaia, Arkadia und Lakonia. Es giebt hier viele Seide, Baumwolle und Wein. Nebst den Stätten Korinth, Misitra, Malvesia und Olympia, wollen wir noch den See Feneus merken, aus welchem der Fluß Styx entsteht, dessen Wasser so kalt sein soll, daß diejenigen, die davon trinken, sich zu Tode frieren sollen. Die alten Dichter nennen diesen Styx den Höllenfluß.

Korinth war ehedem die schönste und berühmteste Statt in Griechenland. Sie hatte prächtige Tempel, Schaubühnen, bedeckte Gänge, Grabmale, Bäder und Säulen. Die Korinthischen Säulen sind in der Baukunst noch izt berühmt. Izt aber sieht sie mehr einem Dorf, als einer Statt ähnlich. Der Apostel Paulus schrieb an ihre ehemaligen Christen zwei Briefe.

Misitra hieß ehedem Sparta oder Lacedämon.

Malvesia ist eine starke Festung, und wegen des köstlichen Weins bekannt, der in ihrer Gegend wächst, und Malvesier genannt wird.

Olympia oder Langaniko ist die Statt, bei welcher dem Jupiter zu Ehren alle vier Jahre Spiele gehalten wurden, die man die Olympischen Spiele nannte.

Von den vielen Inseln bei Griechenland und im Archipelagus, gehören die meisten den Türken. Die grösten und wichtigsten davon heissen Lemnos, Negropont ehedem Euböa, Andros, Tine, Mykone, Naxia oder Naxos und Paros. Es giebt darauf viel Wein, Rosinen, Seide, Baumwolle, Feigen und Oliven.

Und im Mittelländischen Meer besizt der Sultan, nebst vielen andern Inseln, auch die Inseln Kandia und Santorin.

Die Insel Kandia, ehedem Kreta, ist in ihren Thälern an Getraide, rothem und weissem Wein, Oel, Seide, Baumwolle, Honig und Wachs sehr fruchtbar.

Die Hauptstatt darauf heißt auch Kandia. Neben ihr ist ein sogenannter Labyrinth, oder eine natürliche unterirrdische Höhle, die sehr viele verwirrte Wendungen hat. Ist dies vielleicht der Labyrinth der Alten, in welchem das Ungeheuer Minotaur, halb Mensch und halb Ochs war, und das der Theseus erlegt hat?

Die Insel Santorin bringt Baumwolle, Gerste und Wein in Ueberfluß hervor.

In Asia und Afrika hat der türkische Kaiser noch viel mehr Länder, als in Europa.

Die Insel Rhodus, auf welcher der grosse Koloß gestanden hat, gehört zu Asia.

An der Küste von Kleinasien oder Natolien lag die Statt Ephesus, die wegen ihres prächtigen, der Göttin Diana gewidmeten Tempels, den Herostratus verbrannte, ehedem sehr berühmt gewesen. Der Apostel Paulus schrieb hierher einen Brief.

Ueber Ephesus liegt die weltberühmte Handelsstatt Smyrna.

Links über Smyrna hat die Statt Troja gestanden, die wegen des Trojanischen Prinzen Paris, weil er dem Lacedämonischen König Menelaus seine Gemahlin Helena geraubt hatte, von den Griechen verbrannt worden ist.

Die Fürstenthümer Moldau und Walachei

liegen zwischen Pohlen und der Donau, und gehören nicht den Türken, sondern stehen nur unter Türkischem Schuz, dafür jedes alle Jahr sechzig tausend Dukaten zahlen muß. Sie haben ihre eigenen Fürsten, welche Woiwoden oder Hospodaren genannt werden, und nebst ihren Unterthanen griechische Christen sind. Es giebt Getraide, Wein und viel Vieh darin.

Jassi ist die Residenzstatt des Fürsten von der Moldau.

Bukarest ist die Residenzstatt des Fürsten von der Walachei.

Bessarabien liegt zwischen der Moldau und dem schwarzen Meer, hat Mohämmedaner, Teutsche und Ungern zu Einwohnern, und gehört dem Türkischen Kaiser.

Das Dorf Warniz ist darin vorzüglich merkwürdig, weil sich der Schwedische König Karl der zwölfte, nebst einigen seiner Soldaten, vom Jahre 1709 bis 1713 darin aufgehalten hat.

Die Festungen Bender und Oczakow gehören auch dem Türkischen Kaiser.

Italien

oder Wälschland, wie es die Teutschen auch zu nennen pflegen, liegt zwischen Teutschland, Frankreich und der Schweiz, und dem Adriatischen und Mittelländischen Meer, ist ohngefähr vier tausend vierhundert und acht und vierzig Geviertemeilen groß, und hat fast vierzehn Millionen Menschen zu Einwohnern, die samt ihren Oberherren alle katholisch sind.

Es wird in drei Theile, in OberItalien, MittelItalien, und UnterItalien eingetheilt. Neben Frankreich und der Schweiz liegt OberItalien oder die Lombardie, darin der König von Sardinien, das Hauß Oesterreich, der Herzog von Modena, und die Republiken Venedig und Genua

ihre

ihre Länder haben. — MittelItalien gehört dem Pabst, dem Großherzog von Toskana, und der Republik Lukka. — UnterItalien aber, oder das Königreich Neapel, besizt ganz allein der König von Neapel und Sicilien.

Das Königreich Neapel

ist ein sehr warmes, und ausnehmend fruchtbares Land. Des Winters gefriert es nur hier und da zuweilen ein wenig, und auf dem Appeninischen Gebirg, das der Länge nach fast durch ganz Italien und auch durch Neapel geht, und gegen den Sporn über, den Feuerberg Vesuv bildet, fällt Schnee, den man sogleich sammelt, um sich dessen des Sommers zur Abkühlung der Getränke zu bedienen. Man handelt hier zu Lande mit Schnee. Es giebt eigene Kaufleute, die Schnee verkaufen.

Neapel hat alle Arten von Getraide, herrliches Obst, Orangefrüchte, Oel, Wein, Reis, Zukker, Baumwolle, Manna, Safran und Seide. Und mit allen diesen Gütern, und den, in ihren Manufakturen und Fabriken daraus verfertigten Waaren, treiben die Neapolitaner einträgliche Handlung. Auch ihre Pferdezucht bringt ihnen vieles Geld ein.

Einwohner hat Neapel fast vier Millionen. Der izige König heißt Ferdinand der vierte, ist gebohren 1751, und seit dem 6 October 1759 re-

gieren-

gierender Herr. Er ist der zweite Sohn des izigen Königs in Spanien; und seine Gemahlin ist eine Schwester des Teutschen Kaisers Josef. — Es gehört ihm auch noch die Insel und das Königreich Sicilien; und deswegen sollte er sich König von Neapel und Sicilien nennen; allein er nennt sich König beider Sicilien. — Die merkwürdigsten Stätte dieses Königreichs sind Napoli, Salerno, Lecce, Gallipoli, Reggio, Taranto und Canne.

Neapel oder Napoli ist die die Haupt- und Residenzstatt, und liegt dicht am Mittelländischen Meer, ist sehr groß, und hat nebst den Vorstätten fünf Meilen im Umfang. Sie hat gutes Pflaster, breite, lange und schöne Strassen, und größtentheils hohe und wolgebaute Häusser, deren Dächer flach, mit einem Estriche übergossen, und mit Brustlehnen eingefasset sind, um darauf spazieren gehen zu können. Der königliche Palast ist sehr prächtig, und unter den vierhundert Klöstern, Kirchen und Kapellen sind manche schöne Gebäude, worin vortrefliche Gemählde, Silbergeschirre und Edelgesteine sich befinden. Es giebt hier vier und dreissig Armen- und Krankenhäusser, und elf Hospitäler. Die Sankt Chiara Kirche ist die vornehmste Kirche in Neapel. Es ist ein Nonnenkloster dabei, das wol das größte in der Welt sein mag, denn es wohnen dreihundert und fünfzig

Nonnen

Nonnen darin. Die vielen Springbrunnen gereichen ihr zur wahren Zierde. Auch eine Universität, und gute Seidenmanufakturen sind hier. Und Einwohner soll sie gegen dreihundert und fünf und fünfzig tausend haben.

Der Feuerberg Vesuv liegt zwei kleine Meilen von Neapel, und ist neunhundert Ellen hoch. Zu oberst, und auf der Süd- und Westseite liegt er voller Asche, Schlakken und Steine; auf der Nord- und Ostseite aber wachsen treffliches Obst und herrlicher Wein. Er wütet nicht immer. Rauch und Dampf aber steigen immer in die Höhe. Wenn er wütet, wirf er zehn bis zwanzig Centner schwere Steine aus seinen Eingeweiden heraus, und oft etliche Stunden weit fort. Die aus den Feuerbergen herausfliessende Materie nennt man Lava.

Ohnweit des Vesuvs liegt das Dorf Portici, worin ein schönes königliches Lustschloß ist, auf welchem eine kostbare Sammlung von Alterthümern sich befindet.

Salerno liegt ohnweit des Vesuvs am Mittelländischen Meer, hat einen guten Hafen, und eine Universität.

Lecce liegt im Absaz des Stiefels, und ist nach Neapel die schönste, volkreichste und nahrhafteste Statt im Lande.

Bei Gallipoli wächst sehr gutes Oel.

Bei Reggio baut man die meiste Seide von Calabrien. Man verkauft davon fast alle Jahr gegen achtzig tausend Pfund. Die Felder um Reggio her, und überhaupt fast in ganz Calabrien, sind mit Maulbeerbäumen, mit Pomeranzen- und Citronenbäumen, und mit Weinstökken besezt. Von Reggio an sind in einem Distrikt von mehr als hundert und fünfzig Meilen, durch das Erdbeben von 5 bis 25 Februar 1783, sieben und fünfzig Stätte, Dörfer und Landgüter völlig zu Grunde gerichtet, und nur obenhin gerechnet, gegen dreissigtausend Menschen unter den Ruinen begraben worden.

Taranto ist wegen der grossen Spinnen, die man Taranteln nennt, bekannt.

Das Stättchen Canne, lateinisch Cannae, ist wegen des Sieges merkwürdig, den dabei der berühmte Karthagische Hannibal, im zweiten Punischen Kriege, erfochten hat.

Sehr merkwürdig ist es, was man von der alten Statt Herkulanum erzählt: Sie soll da gestanden haben, wo izt das Dorf Portici steht. Sie ist im Jahr 69 nach Christi Geburth, und zur Zeit der Regierung des Römischen Kaisers Nero, durch ein Erdbeben fast ganz versunken, der Rest aber nachher, unter der Regierung des

Kaisers

Kaisers Titus, von der Lava des Vesus vollends bedeckt worden. Auch die Stätte Pompeji, Stabia und Pesto sind damals verwüstet worden. Die Statt Herkulanum wurde im Jahr 1711 durch den Prinzen d'Elbeuf entdeckt, welcher am Ufer des Meers ein Landhauß bauen wollte. Er wollte einen Brunnen graben, und ließ deswegen gerade hinunter durch die Lava brechen. Allein die Brunnengräber kamen auf die Statt Herkulanum. Die meisten Strassen sind nach und nach ausgegraben worden, so daß izt viele Häusser frei da stehen, und man mit Fakeln in den Gassen spazieren gehen kann.

Die Insel oder das Königreich Sicilien

liegt im Mittelländischen Meer, fast in Gestalt eines Dreiekkes, ist ohngefähr fünfhundert und sechs und siebzig Geviertemeilen groß, und an Getraide, Oel, Wein, Kastanien, Manna, Citronen, Pomeranzen, Honig, Zuker und Seide recht sehr fruchtbar. Die Luft ist darauf so warm, daß es des Winters weder Schnee noch Eis giebt. Nur allein oben auf dem Feuerberg Aetna giebt es Schnee. Die Sicilianer holen ihn herunter, und legen ihn in Gruben, die sie mit Stroh oder Spreuern und Salz, und dann noch mit Erde zudekken. Des Sommers langen

sie alsdann den Schnee heraus, und kühlen sich damit ihr Getränke ab.

Der Aetna ist der höchste Berg auf Sicilien. Er ist über sechstausend Ellen hoch, und sieht in der Ferne wie ein ungeheurer Rauchfang aus. Oben ist er gewöhnlich Sommer und Winter mit Schnee bedeckt; in der Mitte wachsen gutes Oel, köstlicher Wein und eine Menge Kastanien; und unten sind trefliche Kornfelder, und mit Feigen, Pomeranzen, Pfirsich und Mandeln besezte Baumgärten. In seinen Vertiefungen aber brennt immer ein Feuer. Die Einwohner haben es gern, wenn er immer brennt und raucht, weil es alsdenn keine Erdbeben giebt. Wenn sich aber, so zu reden, sein Rauchfang verstopft, müssen sie ein Erdbeben fürchten. Im Jahr 1693 war, nebst der Wuth des Aetna, ein Erdbeben auf Sicilien, wodurch sechszehn Stätte, und dreizehn Landgüter mit Menschen und Vieh ganz von der Erde verschlungen worden sind. Es kamen dabei drei und neunzigtausend Menschen ums Leben. Im Jahr 1757 hat er zulezt gewüthet, und auch sehr grossen Schaden gethan. Die Erdbeben sind weit schrecklicher, als das Wüthen der Feuerberge, denn den wüthenden Feuerbergen kann man gewöhnlich noch entlaufen, aber den Erdbeben nicht.

Auf Sicilien leben gegen eine Million und zweihundert tausend Menschen, die sämtlich katholisch sind, und im Namen des Königs von einem Unter- oder VicеKönig beherrscht werden. Und die besten Stätte darauf heissen Palermo, Messina, Catanea und Sirakusa.

Palermo liegt dicht am Meer, ist schön, hat viele grosse Paläste, und gegen hundert und fünfzig tausend Einwohner, die ansehnliche Handlung treiben. Nur diese Statt, und sonst keine mehr in ganz Italien, wird des Nachts mit Laternen beleuchtet.

Messina lag rechts neben Palermo, an der Meerenge, wo, aller Wahrscheinlichkeit nach, Neapel und Sicilien ehedem zusammen gehangen haben, war ziemlich schön, trieb ansehnliche Handlung, hielt alle Jahr eine starke Messe, und hatte gegen fünfzig tausend Einwohner. Allein in dem Erdbeben vom 5 bis 25 Februar 1783 ist kein Gebäude ganz geblieben, und in allem dreitausend achthundert und vier und sechzig tode Menschen aus dem Schutte herausgegraben, und weit über viertausend halb tod und sehr übel zugerichtet in Barraken gebracht worden.

Catanea ist eine der ältesten Stätte auf Sicilien, und war mit unter jenen sechszehn unglücklichen

Stätten, die im Jahr 1693 versanken, und von der Lava des wüthenden Aetna bedeckt wurden. Izt wird sie aber wieder gebaut, hat schon über dreissitausend Einwohner und eine Universität.

Siragosa, welche ehedem Sirakusä hieß, und die prächtigste Statt, und eine berühmte Republik war, ist izt wegen Erdbeben und anderer Unglücksfälle ein schlechter Ort.

Die Insel Malta oder Melite im Mittelländischen Meer rechts neben Sicilien, auf welche ehedem der Apostel Paulus nach erlittenem Schiffbruch gekommen ist, hat zwanzig Meilen im Umfang, und fast über dreissigtausend Einwohner, die katholisch sind, und theils arabisch, theils italienisch sprechen, ist fruchtbar an Feigen, Wein, Mandeln und Baumwolle, und gehört den Johanniter- oder Maltheser Rittern, deren Vorsteher oder Großmeister auch darauf wohnt; die übrigen Ritter aber sind durch ganz Europa zerstreut.

Valetta ist die Hauptstatt darauf, und die Residenzstatt des Großmeisters.

Es gehören auch die Inseln Comino und Gozo noch zu Malta.

Der Kirchenstaat

oder Stato della Chiesa macht das weltliche Gebieth des Pabstes aus. Es ist ohngefähr achthundert Geviertemeilen groß, und wegen seiner vielen Mandeln, Feigen und Oliven ein herrliches Land, Allein seine Einwohner, deren er drittehalb Millionen hat, sind doch größtentheils arme Leute, weil sie nicht fleissig genug sind, ihre Ländereien schlecht anbauen, und auch Manufakturen und Fabriken, Handel und Wandel gar nicht treiben.

Der Pabst oder heilige Vater oder seine Päbstliche Heiligkeit ist das geistliche Oberhaupt vieler Katholiken in der Welt, und hat davon grosse Einkünfte. Er heißt Pius der sechste, ist gebohren 1717 in der Statt Cesena, welche im Kirchenstaat liegt, und am 15 Februar 1775 ward er, unter dem Namen Pius der sechste, Pabst. Denn als Kardinal nannte er sich Giovanni Angelo Braschi. Er ist ein kluger und rechtschaffener Mann.

Die wichtigsten Flüsse im Päbstlichen Gebieth heissen Tiber nnd Po.

Die Tiber hat ihre Quelle auf dem Appenninischen Gebirg, und fällt ohnweit der Statt Rom ins Mittelländische Meer.

Der Po entspringt auf den Alpen, und ergießt sich im Toskanischen Gebieth in sieben Armen ins Adriatische Meer.

Die merkwürdigsten Stätte im Kirchenstaat sind Rom, Loretto, Perugia, Ancona, Faenza, Ferrara und Bologna.

Rom liegt dicht an der Tiber, und unweit des Mittelländischen Meers, und ist wegen ihrer prächtigen Gebäude, Alterthümer und Mahlereien, und anderer sehenswürdigen Dinge, die merkwürdigste Statt in der Welt. Alles, was man in der Bildhauer- Mahler- und Baukunst Schönes sehen will, trift man in Rom beisammen an. Sie ist die Hauptstatt im Kirchenstaat, und die Residenz des Pabsts, und so groß, daß man vier Stunden braucht, bis man ganz um sie herumkömmt. Allein es ist dieser Umfang nicht ganz mit Häussern besezt. Es stehen viele Gärten und Weinberge dazwischen. Und Einwohner hat sie fast hundert und drei und sechzig tausend. Alle Häusser darin sind von Stein; die geringen von Ziegelsteinen, die wichtigen und grossen aber von Quadersteinen gebaut. Die prächtigsten Gebäude darin sind die Johanniskirche im Lateran; die Peterskirche bei der Engelsburg; und die Engelsburg selbst; und der Vatikan, worin die Päbstliche Biblio-

thek

thek ist, und das Conclave gehalten wird. In der Peterskirche, die an Grösse und Pracht ihres gleichen in der Welt nicht hat, und die achtzig Millionen Scudi oder Thaler gekostet hat, liegen die Apostel Petrus und Paulus, die Königin Christina von Schweden, und viele Päbste begraben. Rom hat auch eine Universität, und viele gelehrte Gesellschaften. Auf verschiedenen Strassen und grossen Plätzen stehen Trumphbögen, Säulen und Obelisken.

Loretto liegt am Adriatischen Meer in einer sehr schönen Gegend, und hat eine merkwürdige Kirche, in welcher, wie man ehedem einfältiger Weise glaubte, das Hauß Maria, der Muter unsers Heilandes stehen, und von Engeln aus Galiläa in der Luft hieher gebracht worden sein soll. Man zeigt noch gegenwärtig den Einfältigen dies Hauß der Maria als was sehr Heiliges. Es wallfahrten deswegen noch immer viele tausend Personen nach Loretto, und schenken der Maria und ihrem Kinde grosse Schäze. Und dadurch hat diese Kirche ausserordentlich viele Reichthümer und Kostbarkeiten bekommen.

Perugia, Urbino und Ferrara haben Universitäten; — Faenza verfertiget ein schönes irdenes Geschirr, das fast wie unser unächtes

Porcellan aussieht, das wir von dieser Statt Fajence nennen.

Bologna liegt links unter Ferrara, hat drei Stunden im Umfang, und gegen achtzig tausend Einwohner, und ist nach Rom die schönste und reichste Statt im Kirchenstaat, zugleich aber auch fast der einzige Ort, wo die Leute recht fleissig sind. Sie treibt den Wein- und Seidenbau, hat allerhand Manufakturen und eine Universität. Auch werden darin gute Würste gemacht, die man Cervellatwürste nennt, und weit und breit verkauft.

Dem Pabst gehören auch noch das Herzogthum Benevento in Neapel; und die Herrschaft Avignon, und die Grafschaft Venaisin in Frankreich.

Das Grosherzogthum Toskana

liegt zwischen dem Kirchenstaat, und dem Mittelländischen Meer, ist ohngefähr vierhundert Geviertmeilen groß, und an Getraide, Seide, Oel und Manna recht sehr fruchtbar, hat fast eine Million Menschen zu Einwohnern, und seinen eigenen Großherzog zum Landesherrn, der ein Prinz aus dem Hausse Oesterreich ist, Peter Leopold heißt, 1747 gebohren, und seit dem 22 August 1765 regiererder Herr ist. Seine Gemahlinn ist des izigen spanischen Königs Tochter.

Die

Die beſten Stätte in Toskana heiſſen Florenz, Piſa, Livorno und Siena.

Florenz oder Firenze iſt die Hauptſtatt des Landes und die Reſidenz des Großherzogs. Sie liegt am Fluß Arno, und zwiſchen Bergen, die mit Oelbäumen, Weinreben und Luſthäuſſern beſezt ſind, und iſt wegen ihrer prächtigen Gebäude, und mancherlei Galerien und Kabineter, die mit Meiſterſtükken der Kunſt angefüllt ſind, vor vielen andern Stätten in Italien ſehenswürdig. Sie hat ſiebzehn groſſe Marktpläze, viele Springbrunnen, Säulen, Pyramiden, und gegen hundert und fünfzig Bildſäulen, darunter die Medicäiſche Venus die ſchönſte iſt, hundert und zwei und ſiebzig Kirchen, neun und achtzig Nonnen- und Mönchsklöſter, zwölf Spitäler, ohngefähr neuntauſſend Häuſſer, eine Galerie, worin Statüen, Münzen, Gemälde und Merkwürdigkeiten aller Art beiſammen ſind, und achtzig tauſſend Einwohner. Ihre Straſſen ſind gut gepflaſtert, aber meiſtentheils eng und krum, und ihre Einwohner treiben einträgliche Handlung mit Wollen- und Seidenwaaren.

Nahe bei Florenz ſtehen die zwei Großherzoglichen Luſtſchlöſſer Reggio oder Villa imperiale, und Pratelino.

Pisa liegt am Arno, ohnweit dessen Ausfluß in das Mittelländische Meer, ist groß und schön, hat eine Universität, und gegen zwölf tausend Einwohner, die ziemlich gute Handlung treiben.

Livorno liegt dicht am Mittelländischen Meer, ist groß und schön, und eine berühmte Handelsstatt. Sie hat einen Freihafen, und gegen fünfzig tausend Einwohner, davon fast die Hälfte Juden sind, die in einem Theil der Statt beisammen wohnen. Auch viele Türken halten sich darin der Handlung wegen auf. In Livorno giebts auch eine Korallenfabrik.

Siena liegt recht unter Livorno, ist eine ziemlich gute und grosse Statt, hat etliche Wollenmanufakturen, und eine Universität.

Die Statt Pombino, und die Festung Orbitello am Mittelländischen Meer, nebst einem ansehnlichen Strich Landes dabei, das Stato degli Presidij heißt, gehören dem König beider Sicilien.

Die Republik San Marino

liegt im Kirchenstaat zwischen den Stätten Ravenna und Ankona ohngefähr zwei starke Stunden vom Adriatischen Meer, und besteht aus einer einzigen Statt, die auf einem Berg liegt, auch San Marino heißt, und fünf tausend Einwohner hat.

Die

Die Republik Lucca

liegt über Toskana am Mittelländischen Meer, und gehört auch noch zu MittelItalien. Sie ist nicht groß, und hat nur zehn Meilen im Umfang, und ohngefähr hundert und vierzig tausend Menschen zu Einwohnern. Aber die Fruchtbarkeit dieses kleinen Ländchens ist ausnehmend groß, und die Einwohner sind recht sehr fleissig.

Der vornehmste Herr in Lucca wird Gonfaloniere oder Fähndrich genannt. Und die ganze Republik besteht aus hundert und fünfzig Dörfern, und nur aus einer einzigen Statt, die auch Lucca heißt. Sie ist schön und groß und befestigt. und hat gegen neun und dreissig tausend Einwohner, die sich von ihren Seidenmanufakturen, und ihrer ansehnlichen Handlung reichlich zu nähren wissen.

Die Republik Genua

oder Genova liegt in OberItalien, in einem halben Cirkel am Mittelländischen Meer, und hat gegen vierhundert und siebzig tausend Einwohner. Sie ist sehr bergicht, und zum Theil auch unfruchtbar; ihre Einwohner bauen sie aber so gut an, daß sie, ausser Getraide, nichts kaufen dürfen. Sie haben Wein, Oel, Kastanien, Citronen, Pomeranzen, Feigen, Mandeln und Seide, und

treiben

treiben mit diesen Gütern, und mit den, in ihren Manufakturen und Fabriken verfertigen Waaren, grosse Handlung. Die Genueser verfertigen Samt, Plüsch, Damast, Seidenzeug, Gold- und Silberstoffe, Spizen und Scharlach. Der Genuesische Scharlach ist der beste in der Welt.

Der vornehmste Herr in der Republik Genua heißt Doge oder Herzog. Und die merkwürdigsten Stätte darin sind Genua, Savona, San Remo und Finale.

Genua oder Genova, die Hauptstatt und Residenz des Doge, liegt dicht am Mittelländischen Meer, hat über fünf Stunden im Umfang, und gegen achtzig tausend Einwohner. Ihre Häuser sind größtentheils gut gebaut, und zum Theil sehr groß und prächtig, und haben platte Dächer, auf welchen häufig Gärten angelegt sind. Ihre Strassen sind eng und krum, aber gut gepflastert und rein. Sie hat einen Hafen, eine weltberühmte Wechselbank, und einen Spital, darin zwölfhundert kranke Menschen ohne Unterschied der Nation und Religion, sehr gut verpfleget werden.

Savona liegt links neben Genua, und ist nach Genua die größte und beste Statt in dieser Republik.

Finale liegt links neben Savona, und verdient wegen ihres Hafens und Handels gemerkt zu werden.

San Remo liegt links neben Finale, und ist wegen des köstlichen Oels, daß in ihrer Gegend häufig wächst, merkwürdig.

Nun geht unsere Reise nach der Insel oder dem

Königreich Sardinien,

und sodenn in die übrigen Lande des Königs von Sardinien. Sardinien ist vierhundert und vierzig Geviertemeilen groß, mehrentheils flach, und wegen seiner vielen Teiche und Sümpfe ein ungesundes Land. Einwohner hat es zweihundrrt und drei und siebzig tausend. Es wachsen zwar Orangefrüchte, etwas Wein, Oel und Getraide darauf; allein grosse Reichthümer hat und liefert es gewiß nicht. Auch Blei- und Silberbergwerke, ungemein viel Hasen und Füchse, gute Schafe und Ziegen, aber schlechte Ochsen und Kühe giebts auf Sardinien.

Die zwei besten Stätte darauf heissen Cagliari und Sassari.

Cagliari ist die Hauptstatt. Sie hat einen Hafen, und fünf und zwanzig tausend Einwohner, ist eine Universität, und der Wohnsiz des VicеRe oder Unterkönigs.

Sassari

Sassari ist auch eine Universität, und hat dreizehntaussend Menschen zu Einwohnern.

Der König heißt Victor Amadeus, ist gebohren 1726, und seit dem 19 Februar 1773 regierender Herr. Sein Kronprinz wird Prinz von Savoien genannt. Er heißt Karl Emanuel, und ist des Königs in Frankreich Schwager.

Die Italienischen Länder des Königs von Sardinien sind die zwei Herzogthümer Montferrat und Savoien; das Fürstenthum Piemont; und am Herzogthum Mailand hat er Antheil.

Das Herzogthum Monferrat oder Montferato liegt über Genua, und ist an Getraide und Wein fruchtbar.

Die Statt und Festung Casale, die am Po liegt, ist die beste Statt darin.

Das Fürstenthum Piemont liegt links neben Montferrat, und ist das beste Stück Land von ganz Italien. Es hat alle diejenigen Güter im Ueberfluß, welche man im übrigen Italien zerstreut antrifft. Seide und Vieh hat es vorzüglich viel; und seine Bergwerke liefern ziemlich viel Gold, Silber, Kupfer und Eisen. Der Po durchfließt es. Und Einwohner hat es eine Million vierhundert und sechs und zwanzig tausend achthundert und vier und zwanzig.

Turin

Turin oder Torino ist die beste Statt darin. Sie liegt am Po, ist die Residenzstatt des Königs, und eine der schönsten Stätte in Italien. Sie hat einen Umfang von zwei Stunden, breite Straffen, schöne und hohe Häusser, treffliche Kirchen, Hospitäler, Lazarete und Waisenhäusser, gegen sieben und siebzig tausend Menschen zu Einwohnern, und eine Universität.

Eine Stunde von Turin hat der König sein schönes Lustschloß la Venerie, worin er sich aufzuhalten pflegt.

Das Herzogthum Savoien liegt links über Piemont, und dicht an Frankreich, von dem es der Rhone absondert. Es ist sehr bergicht und unfruchtbar, und hat fast lauter arme Einwohner, die sich von der Viehzucht, vom Salzhandel und von kleinem Handel nähren. Einwohner hat es dreihundert und neun und siebzig tausend sechshundert und ein und zwanzig.

Chamberi heißt die Hauptstatt darin. Sie liegt am Flusse Leise, ist ziemlich groß und schön, und hat gegen achttausend Einwohner. Der Adel von Savoien hält sich häufig hier auf. In Savoien spricht man französisch.

Vom Herzogthum Mailand gehört dem König von Sardinien ein ziemliches Stück.

Alle

Alle diese Länder des Königs von Sardinien sind zusammen ohngefähr tausend zweihundert und vier und zwanzig Geviertemeilen groß.

Das Herzogthum Mailand

oder die Lombardei, gehört größtentheils dem Hausse Oesterreich. Es ist ein recht sehr fruchtbares Land, und hat alle Arten von Getraide, Reis, Wein, Seide und Kastanien. Auch seine Käse schmekken vortreflich: Man verkauft sie unter dem Namen Parmesankäse. Es treibt einträgliche Handlung, und hat über eine Million und zweihundert tausend Einwohner.

Mailand oder Milano heißt darin die Hauptstatt. Sie ist sehr groß, und hat fünf Stunden im Umfang, und gegen hundert und zwanzig tausend Einwohner, die sehr ansehnliche Handlung treiben. Die Häusser dieser Statt sind größtentheils von Stein, und sehr schön und hoch; die Strassen aber sind eng und krum.

Die Statt Pavia liegt gerade unter Mailand, ist groß, aber altmodisch gebaut, und schlecht bewohnt, und hat eine Universität. Und vor Alters haben die Longobardischen Könige hier gewohnt.

In der Statt Lodi und ihre Nachbarschaft wird der berühmte Parmesankäs gemacht.

Die Statt Cremonia hat eine Universität.

Das

Das Herzogthum Mantua liegt rechts neben Mailand, und gehört ebenfalls dem Hauſſe Oeſterreich. Es iſt hundert und vierzig Geviertemeilen groß, und an Getraide, Flachs und Wein ſehr fruchtbar, und hat gegen hundert und ſechzig tauſſend Einwohner. Der Po fließt faſt mitten durch.

Mantua oder Mantova heißt die Hauptſtatt darin. Sie iſt ziemlich groß, hat meiſtentheils breite und gerade Gaſſen, wolgebaute ſteinerne Häuſſer, gegen vier und zwanzig tauſſend Einwohner und eine Univerſität.

Dem Hauſſe Oeſterreich gehören in Italien auch noch die zwei Fürſtenthümer Caſtiglione und Solferine, die zwiſchen dem Herzogthum Mantua und der Republik Venedig liegen.

Die drei Herzogthümer

Parma, Piacenza und Guaſtalla

liegen zwiſchen dem Herzogthum Mantua und der Republik Genua, und gehören dem Herzog Ferdinand Maria Ludwig, der 1751 gebohren, und ſeit dem 18 Juli 1765 regierender Herr iſt, und eine Schweſter vom Kaiſer Joſef zur Gemahlin hat. Dieſe drei Herzogthümer ſind neunzig Geviertemeilen groß, und vorzüglich an Oel, Wein, Kaſtanien und Seide fruchtbar. Auch die

Viehzucht ist noch ansehnlich darin. Ehedem aber war sie viel grösser. Wie berühmt waren nicht ehemals die hiesigen Käse, die izt nicht mehr hier, sondern im Mailändischen gemacht werden. Einwohner haben sie gegen dreihundert und dreissigtausend; und die Hauptstätte darin heissen auch Parma, Piacenza und Guastalla, wie die Herzogthümer.

Parma ist eine schöne grosse Statt, hat hundert und vierzig tausend Einwohner, ein treffliches Herzogliches Residenzschloß, und eine Universität, und webt viele seidene Strümpfe.

Piacenza liegt nicht weit vom Po, und hat eine Universität.

Guastalla liegt rechts über Parma am Flüßchen Crostolo.

Die Herzogthümer Modena u. Mirandola

liegen rechts neben Parma, haben viel Getraide und Wein, und einen Herzog zu ihrem Landesherrn, der Herkules Reinald heißt, 1727 gebohren, und seit 1740 regierender Herr ist.

Modena ist die Hauptstatt darin. Sie ist groß, und die Residenz des Herzogs.

Dem Herzog von Modena und Mirandola gehören auch noch die zwei kleinen Herzogthümer Masa und Novellara, davon dies

im Herzogthum Modena; jenes am Meer zwischen den Republiken Genua und Lucca liegt.

Das Fürstenthum Monaco liegt am Mittelländischen Meer, neben dem Gebieth der Republik Genua, und hat einen eigenen Fürsten zu seinem Landesherrn, der Honorius Kamillus Leonor heißt, 1720 gebohren, und seit dem 23 April 1751 regierender Herr ist.

Monaco ist die beste Statt seines Landes und auch seine Residenz.

Das Fürstenthum Masserano liegt rechts über der Statt Mailand, an der Gränze von Mailand und Venedig, und gehört dem Hausse Ferreri.

Die Republik Venedig

ist fast achthundert Geviertemeilen groß, und hat über drittehalb Millionen Einwohner. Sie ist ein herrliches Land, und hat alles, was sich ihre Einwohner nur wünschen mögen, in grossem Ueberfluß. Künste, Manufakturen und Fabriken blühen, und ihre Handlung ist ausnehmend groß. Der vornehmste Herr darin wird Doge oder Herzog genannt. Der izige Doge heißt Paul Renier, ist gebohren 1710, und seit dem 17 Januar 1779 regierender Herr.

Die besten Stätte dieser Republik heissen Venedig, Padua und Verona.

Venedig oder Venezia ist eine sehr prächtige, und auf zwei und siebzig Inseln erbaute Statt. Das Meerwasser läuft fast durch alle ihre Strassen; und wo es nicht hinlief, grub man Kanäle. Durch mehr als vierhundert kleine und grosse steinerne, und hoch gewölbte Brükken hängen die sämtlichen Theile der Statt zusammen. Die grösste Brükke davon, die zweihundert und fünfzig tausend Dukaten gekostet, hat einen einzigen Bogen, welcher auf zwölftausend Pfälen von Ulmen ruhet, die ganz mit weissem Marmor bekleidet sind. Diese Brükke ist so hoch, daß man auf sechs und siebzig Stufen hinauf steigen muß; und oben so breit, daß sie mit drei Reihen Krambuden besezt wird, die in der Ferne drei Strassen auszumachen scheinen. In ihren Kanälen wird beständig mit kleinen Schiffen, die man Gondeln nennt, gefahren. Diese Fahrzeuge sehen nicht gut aus, weil sie mit schwarzem Tuch bedeckt, oder schwarz angemahlt sind. Sie hat neun und siebzig Kirchen, dreissig Mönchs- und neun und zwanzig Nonnenklöster, dreizehn Spitäler, und noch eine Menge Kapellen und Bethäusser. Und in den Strassen sind hundert und fünf und sechzig marmorne,

und

und drei und zwanzig metallene Bildsäulen zu sehen. Alle ihre Häusser sind von Stein, und auf dem Sankt Markusplaz stehen etliche marmorne Gebäude. Die Pracht ihrer Kirchen ist ausserordentlich groß. Sie hat drei Stunden im Umfang, und hundert neun und vierzig tausend vierhundert und sechs und siebzig Einwohner. Und unter diesen ist der Doge der vornehmste. Er wohnt in einem schönen Palast, hat viel Ansehen, und treibt grossen Statt. Am Himmelfahrtstag fährt er alle Jahr auf einem prächtigen Schiff, das Bucentauro genannt wird, etwa zweihundert Schritt weit, unter Trompetn und Paukenschall und herrlicher Musik, ins Adriatische Meer hinaus, und läßt einen kleinen goldenen Ring in dasselbe fallen, zum Zeichen, daß er Herr über dies Meer sein will. Der Venezianische Adel und die fremden Gesanten, und viele hundert andere Menschen begleiten ihn zu Schiffe.

Die Venezianer treiben mit Tüchern, und vorzüglich mit Scharlachtüchern, mit Seidenwaaren, Spiegelglas, gold und silbernen Stoffen, und mit Rosinen und Wein grosse Handlung.

Padua oder Padova liegt links neben Venedig, ist sehr groß, hat eine Universität, und gegen vierzigtaussend Einwohner.

Verona liegt links neben Padua, ist groß und volkreich, und von Weinbergen ganz umgeben, und hat über sieben und fünfzig tausend Einwohner. Uebrigens aber sieht sie fast wie Padua aus.

Die Republik Venedig hat auch an Dalmatien Antheil. Und im Mittelländischen Meer besizt sie die Inseln Korfü, Pachsu, Antipachsu, Santa Maura, Cefalonia und Zante, welche trefliche Rosinen, gute Weine, und eine Menge Citronen, Pomeranzen und Feigen hervorbringen.

Die Schweiz

liegt zwischen Italien, Frankreich und Teutschland, ist sehr gebirgig, und voller Schnee- und Eisberge, und nur neunhundert und sechs und fünfzig gevierte Meilen groß, hat aber doch hundert und zehn Stätte, und beinahe zwei Millionen Menschen zu Einwohnern.

Sie hat vierhundert Schnee- und Eisberge; und noch eine Menge andere sehr hohe, und über die Wolken erhabene Berge, unter welchen der sankt Gotthard, Furka, Frispalt, Grimsel uud Lukmaner die höchsten sind. Der sankt Gothardsberg ist dreitaussend Ellen hoch. Von den Eisbergen, die man Gletscher nennt, rollen zuweilen Hauß hohe Klumpen Schnee herunter, dekken Häusser; Menschen und Vieh ganz zu, und füllen zwanzig bis dreissig, und mehr Stunden weit, die Thäler so sehr mit Eis an, daß sie ein Eismeer vorzustellen schienen. Zuweilen stürzen auch ganze Berge auf die anliegenden Dörfer, und begraben sie unter sich.

Sie hat viele Seen, Flüsse, Bäder und Gesundbrunnen. Ihre größten Seen sind der Kostanzer, Genfer, Zürcher, Neuburger und vier Wald-

stätter- oder Lucernersee, welche sechs bis sechszehn Stunden lang, und ein bis sieben Stunden breit, und sehr fischreich sind. Sogar mitten auf ihren Bergen sind vier bis sechs Stunden lange Seen. — Und ihre merkwürdigsten Flüsse sind der Rhein und der Rhone, und die Reus und die Aar.

Der Rhein hat drei Quellen, die in derjenigen Gegend von der Schweiz entspringen, die man Graubünden nennt. Er fließt durch den Bodensee, bei den Stätten Schafhausen und Basel vorbei, zwischen Schwaben und Elsas hinunter, durch die Kur- und Westfälischen Kreise, und ergießt sich endlich in Holland theils in die Nordsee, theils versiegt er im Sand.

Der Rhone entspringt auf dem Berge Furka, im Walliser Land, fällt in den Genfersee, kömmt bei der Statt Genf wieder heraus, fließt gegen Mittag durch Frankreich, und fällt in das Mittelländische Meer.

Die Reus kömmt vom Gotharbsberg, läuft in den vier Waldstättersee, kömmt bei der Statt Lucern wieder heraus, und fließt endlich in die Aar.

Die Aar aber entspringt auf dem Grimselberg, in dem Kanton Bern, empfängt die Reus und viele andere Flüsse, ist schiffbar, und ergießt sich bei Koblenz, rechts neben Waldshut, in den Rhein.

Berg

Berg an Berg; viele Stunden weit in einem weg nichts als Schnee und Eis; eine Menge Seen und Flüsse — wovon leben denn wol die zwei Millionen Schweizer? So! Meinet ihr also, die Berge in der Schweiz seien alle mit Schnee und Eis bedeckt, und ganz kahl und unfruchtbar? Nicht doch! Die meisten davon sind oben zwar kahl, aber mit Schnee und Eis bedeckt; allein in der Mitte sind sie mit Gebüschen, und mit treflichem Gras und Kräutern bewachsen, die dem Vieh gute Nahrung geben; und unten sind dikke Wälder, Aekker, Weinberge, Obstgärten und Wiesen. Diese Berge geben einen reizenden Anblick. Oben sieht man Gemsen, und in der Mitte Ziegen, Schafe, Kühe und Menschen unter einander herum laufen. Hier wird geerntet, und dort Holz gefällt.

Steigt man aber selbst auf einen solchen hohen Berg, so kann man unter sich regnen, blizen und donnern, und bei heiterem Himmel viele Stunden weit die Pracht grosser Gegenden, Dörfer, Stätte, ja ganze Länder unter sich liegen sehen. Und auf einigen hohen Bergen, wie auf dem Säntisberg, kann man vieles von der Schweiz, den Bodensee, die Stätte Lindau, Kostanz, Augsburg und Ulm, und halb Schwaben sehen.

Getraide baut zwar der fleissige Schweizer; allein es reicht für alle seine Landsleute nicht zu.

Alle Arten von Obst, ja sogar Citronen, Pomeranzen, Feigen und Kastanien wachsen zwar in Menge in einigen Gegenden seines Vaterlandes; die Viehzucht aber ist sein bestes Gut. Der Schweizer hat nämlich viele tausend Kühe, und eine Menge Schafe und Ziegen. Er macht Butter und Käse in so grosser Menge, daß er alle Jahr viele tausend Centner davon verkaufen kann. Und dabei gewinnt er so viel, daß er sich Getraide, und noch andere nöthige Güter anschaffen kann. Und es bleibt ihm noch mancher Thaler übrig. Kurz, der Schweizer ist ein reicher Mann. Auch Künste, Manufakturen und Fabriken blühen bei ihm. Seine Handlung mit Butter, Käsen und Hornvieh ist groß, und sein Leder- und Leinwandhandel nimt noch täglich zu. Auch Gold- Silber- Kupfer- und Eisenbergwerke giebt bei ihm.

Die Schweizer sind recht gute Leute, und so rechte gute alte Teutsche, stark und herzhaft, und leben mäsig und genugsam. Der Religion nach sind sie theils katholisch, theils reformirt und evangelisch, und sprechen grösstentheils teutsch. Sie haben drei Universitäten, und viele gute Schulanstalten. Und schöne Künste und Wissenschaften blühen auch bei ihnen.

Die Schweizer haben keinen Oberherren. Ihr Land ist seit dem Jahr 1648 eine freie Republik,

und besteht aus dreizehn Kanton oder Eidgenossen; aus Unterthanen; und aus Bundsgenossen. Alle haben sich um der Sicherheit willen mit einander verbunden. Jeder Kanton aber, und so auch der Bundsgenosse, ist für sich frei, und thut was er will; zur Zeit der Noth aber halten sie zusammen, und lassen Gut und Blut für einander. Fast jeder Schweizer ist ein Soldat, wenn es die Noth fodert: Denn ordentliche Soldaten halten die Schweizer nicht viel. Dagegen aber ist es Mode, daß sie häufig bei den Europäischen Fürsten Dienste nehmen, und wegen ihrer Treue zu Leibgarden gemacht werden.

Die dreizehn Kantone, und zugleich auch die wichtigsten Orte in der Schweiz heissen Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn, Schafhausen und Appenzel.

Der Kanton Schweiz war der Anführer zur Rebellion, und also auch die Ursache zur Freiheit des ganzen Landes, und deswegen nannte man auch das ganze Land nach ihm Schweiz. Die Schweizer nennen sich auch Helvetier.

Der Kanton Zürich ist der erste und wichtigste unter allen Kantonen, und gleichsam der Regierer des ganzen Schweizerlandes. Seine Einwohner sind reformirt.

Zürich

Zürich heißt seine beste Statt. Sie liegt an einem See, der von ihr den Namen, Zürchersee, bekommen hat, ist eine schöne, feste und reiche Handelsstatt, hat gegen dreizehntausend Einwohner, ein Gymnasium, eine Porcellanfabrik, und etliche Seidenmanufakturen. Und in ihrem Zuchthauß wird Wilhelm Tells Armbrust noch gewiesen, mit welcher er den Apfel von seines Kindes Kopf, und den Landvogt Geisler erschossen hat. — In dieser Statt hat ein ehemaliger Prediger, mit Namen Ulrich Zwingli, die Kirchenverbesserung in den Jahren 1520 bis 1530 eifrig getrieben. Im Jahr 1531 aber ist er, nebst vielen seiner Anhänger, von den Katholiken erschlagen worden. Dieser gute Mann ist, nebst Johann Calvin, einem gebohrnen Franzosen und nachmaligen Prediger in Genf der Urheber der Reformirten Kirche. Und nach den Namen dieser beiden Männer werden die Reformirten auch Zwinglianer und Calviniſten genannt.

Der Kanton Bern ist der größte und mächtigste Kanton, und macht fast den vierten Theil von der ganzen Schweiz aus. Seine Einwohner sind alle reformirt. Es giebt darin guten Wein, und die besten Viehweiden. Der Genfersee gehört größtentheils zu diesem Kanton.

Die

Die Statt Bern liegt an der Aar, ist ziemlich schön und groß, hat gegen zehntaussend Einwohner, und vor allen Häussern Schwibbogen, die des Nachts erleuchtet werden, und zum Spazierengehen, wie auch bei Regenwetter, angenehme Dienste thun.

Ohnweit Bern liegt auf einem Berg an der Aar das ehemalige Schloß der Grafen von Habsburg. Daß der Graf Rudolf von Habsburg im Jahr 1273 Teutscher Kaiser geworden, und der Stifter des Oesterreichischen Hausses gewesen, ist bekannt.

Die Statt Lausanne liegt ohngefähr eine halbe Stunde vom Genfersee, ist eine wolgebaute und nahrhafte Statt, und hat eine Universität.

Die Einwohner des Kanton Lucern, der rechts neben dem Kanton Bern liegt, sind katholisch, und legen sich vorzüglich stark auf den Getraidebau.

Die Statt Lucern liegt am vier Waldstätterse, wo die Reus aus demselben fließt, und sie in zwei Theile theilt. Es geht durch sie eine starke Passage nach Italien. Man nennt diesen See deswegen den vier Waldstätterse, weil die vier Stätte Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden daran liegen.

Der

Der Kanton Uri liegt rechts unter vorigem, und hat katholische Einwohner, die sich fast ganz allein von der Viehzucht nähren. Einen ganzen Kastanienwald giebt es in diesem Kanton.

Die Statt Uri ist eine von den vier Waldstätten. In dem Flekken Altorf aber sizt die Landesregierung. Bei Altorf liegt die Klippe, auf welcher Wilhelm Tell dem Landvogt Geisler entkommen, und Tellu zu Ehren eine Kapelle erbaut worden ist. Auch die Stange mit dem Hut hat hier gestanden. — In diesem Kanton sind die höchsten Berge des ganzen Schweizerlandes. Ueber den Gotharbsberg geht die Landstrasse nach Italien.

Der Kanton Schweiz liegt gerade über dem Kanton Uri, und hat auch katholische Einwohner.

Die Statt Schweiz ist eine von den vier Waldstätten, und der Siz der Regierung.

In diesem Kanton liegt das merkwürdige Kloster Einsiedeln, welches durch die Wallfahrten, die zu ihrem Marienbilde geschehen, sehr berühmt, und durch die Geschenke der Wallfahrenden sehr reich geworden ist. Sein Abt ist ein Teutscher Reichsfürst.

Auch

Auch der Kanton Unterwalden liegt links neben vorigem, und gehört zu den vier Waldstätten. Er hat nichts als Viehweiden, und lauter katholische Einwohner.

Der Flekken Unterwalden ist darin der beste Ort.

Der Kanton Zug hingegen, der links über vorigem liegt, ist reich an Getraide und Obst, hat ganze Kastanienwälder, und lauter katholische Einwohner.

Die Statt Zug liegt an einem See, der von ihr der Zugersee genannt wird.

In diesem Kanton liegt der Berg Morgarten, an dessen Fuß der Ägerisee liegt, bei welchem und in welchem im Jahr 1315 etliche tausend Oesterreicher von den Schweizern tod gemacht worden sind.

Der Kanton Glarus oder Glaris liegt rechts neben dem Kanton Schweiz, hat gute Viehweiden, und reformirte und katholische Einwohner.

In dem Flekken Glaris werden jährlich etliche grosse Käsemärkte gehalten.

Der Kanton Basel liegt am Rhein, hat Getraidebau und Viehzucht, und lauter reformirte Einwohner.

In der Statt Basel sind verschiedene Manufakturen und Fabriken, und eine Universität. Sie ist die größte Statt in der Schweiz, und treibt

mit

mit Wein und verschiedenen Manufakturwaaren ansehnliche Handlung.

Der Kanton Solothuren liegt unter vorigem, und ist an Getraide, Wein und Obst fruchtbar, und hat Katholiken zu Einwohnern. Die Statt Solothurn treibt mit Wachs und Käsen gnten Handel.

Der Kanton Schafhausen liegt über dem Rhein in Schwaben, und hat eben die Güter, die der Kanton Solothurn hat. Seine Einwohner sind reformirt.

Die wolgebaute Statt Schafhausen, die dicht am Rhein liegt, treibt ansehnliche Handlung mit aus- und inländischen Waaren und Gütern.

Der Kanton Appenzell liegt fast dicht an Tirol, und unter dem Bodensee, besteht fast aus lauter Bergen, und hat katholische Einwohner, die sich allein vom Käs- und Butterhandel nähren. Appenzell heißt die Hauptstatt darin.

Daß es in der Schweiz einige Orte gebe, deren Einwohner Unterthanen von gewissen Kantonen sind, ist bekannt. Einige von diesen Orten besitzen nur zwei Kantons; andern gehören drei, fünf oder acht Kantons; und wieder andere sind allen Kantons unterthan, bis an Appenzell. Und alle diese Orte bestehen aus Landvogtheien und aus Stätten.

Eines von diesen Ländern, nämlich die Landvogtei Baden, liegt links neben dem Kanton Zürich.

Baden ist darin die Hauptstatt. Sie ist wegen des, im Jahr 1714 zwischen König Ludwig dem vierzehnten in Frankreich, und dem teutschen Kaiser Karl dem sechsten, geschlossenen Friedens merkwürdig. — Eine Viertelstunde von dieser Statt, und vier Stunden von Zürich, liegen am Limmatfluß über zweihundert Bäder, deren Wasser so heiß ist, daß man Eier darin sieden kann.

In dem grossen und schönen Marktflekken Zurzach, der am Rhein gerade über Baden liegt, und dem Bischof zu Kostanz gehört, werden alle Jahr zwei sehr ansehnliche Messe gehalten.

Die Bundesgenossen oder zugewanten Orte der Kantone haben ihre eigene Regierung, und gehen diese weiter nichts an, als daß sie dieselbe beschüzen, und ihnen in Zeit der Noth mit Gut und Blut beistehen, und gemeinschaftlich wieder die Feinde kämpfen.

Das Stift zu Sankt Gallen,

dessen Abt ein Teutscher Reichsfürst ist, gehört zu diesen Bundsgenossen. Der izige FürstAbt heißt Beda Angehrn von Hagenwil, ist gebohren

1725, und seit dem 11 März 1767 regierender Herr. Er ist katholisch, und seine Unterthanen sind theils katholisch theils reformirt.

In der Statt Sankt Gallen hat der FürstAbt seine Residenz.

Zu dieser Abtei gehört auch die, unter der Statt Sankt Gallen gelegene Grafschaft Toggenburg, deren Einwohner grösstentheils reformirt sind, und eine Menge Cattun und Baumwollene Tücher verfertigen, und damit, nebst Baumwollenem Garn, einträgliche Handlung treiben.

Der Statt Sankt Gallen hat der Abt zu Sankt Gallen nicht das Geringste zu befehlen. Sie ist für sich selbst ein Bundsgenosse der Kantone, und eine eigene freie Republik. Ihre Einwohner sind reformirt, und verfertigen geblümte Leinwand, Barchent, Mouselin und Flor, und handeln damit nach Frankreich, Holland und Teutschland.

Die Statt Biel liegt neben Solothurn, ist nicht groß, und hat reformirte Einwohner, die mit Eisen und Spezereiwaaren handeln. Auch verarbeiten sie jährlich viele tauffend Kalbfelle zu Samtleder, und verkaufen sie in Italien.

Das Graubündner Land liegt dicht an Italien, hat Wein, Citronen, Pomeranzen und Feigen, und treibt vorzüglich stark die Viehzucht.

Der

Der Rhein und Inn haben ihre Quellen darin. Die meisten Graubündner sind reformirt, und die übrigen sind evangelisch.
Chur ist die Hauptstatt darin.

Der Bischof von Chur

wohnt in dem Schloß, das dicht an der Statt Chur steht, und mit Mauern eingefaßt ist. Er ist ein teutscher Reichsfürst, heißt Dionisius, Reichsgraf von Rost, ist gebohren 1716, und seit dem 16 April 1777 regierender FürstBischof. Er ist katholisch, und seine Unterthanen auch.

Das Walliser Land oder die Republik Wallis liegt um den Rhonefluß her, treibt starke Viehzucht, und hat nur Eine Statt, die Sitten heißt; und lauter katholische Einwohner hat.

Die Statt Mühlhausen, die links über Basel im Elsas liegt, ist auch ein Bundsgenosse der Kantone.

Das Fürstenthum Neuenburg oder Neufchatel gehört zwar dem König von Preussen, steht aber doch mit den Eidgenossen in Verbindung. Es hat köstlichen Wein, starke Viehzucht, und gegen vier und dreissig tausend Einwohner, davon die meisten reformirt, und die übrigen evangelisch sind.

Die Statt Neuenburg oder Neufchatel hat ein Gymnasium, und ein Schloß, worin der Preussische Gouverneur wohnt.

Die Statt oder Republik Genf, die auf einer Höhe beim Ausfluß des Rhone aus dem Genfersee liegt, steht auch mit den Kanton in Verbindung. Die Genfer sind reformirt, und nähren sich von der Handlung, von Wein- und Getraidebau, und von allerhand niedlichen und künstlichen Arbeiten, und haben eine Universität.

Das Stift Engelberg liegt links unter dem vier Waldstätterse, und ist ein freier Statt für sich, dessen Abt sich einen Herrn der freien Herrschaft Engelberg nennt, die ohngefähr aus einem vier Stunden langen Thal besteht.

Der Flekken Gersau liegt links neben dem Flekken Schweiz dicht am vier Waldstätterse, und ist, nebst der dazu gehörigen zwei Stunden langen und eine Stunde breiten Landschaft, ein freier Statt für sich. Er hat aber nur tausend Menschen zu Einwohnern, und ist also die kleinste freie Republik in Europa.

Register.

A

Aachen 261
Aalborg 280
Aalen 135
Abo 292
Adrianopel 324
Aetna 238
Agram 320
Aldernei 71
Aller 214
Alschhausen 129
Altenburg 202
Altona 241
Altorf 148
Amberg 111
Amsterdam 84
Antwerpen 263
Anspach, Onolzbach 138
Appenninisch Gebirg 333
Archangel 303
Aremberg 156
Arensberg 153
Arolsen 171
Aschaffenburg 150
Augsburg 131
Avignon 59

B

Baaden 98 u. 121
Baindt 128
Baireuth 139
Baktschisarai 306
Bamberg 140
Bardewik 227
Bastia 60
Bauzen, Budissen 270
Belem 21
Belgrad 323
Berchtolsgaden 115
Bergen 284
Berlin 191
Bernburg 204
Bern 364
Besançon 56
Biberach 135 u. 171
Bielefeld 258
Blankenburg 232
Bochina 315
Bog 311
Bokholt 251
Bologna 344
Bonn 153
Bolsingen 135
Bosnien 323
Bourdeaux 50
Braganza 23
Brandenburg 194
Braunfels 172
Braunschweig 230
Bregenz 107
Bremen 246
Breslau 273
Brest 49
Brieg 273
Bristol 72
Brixen 104
Bruchsal 165
Brügge 264
Brüssel 263
Brünn 270
Bruntrut 166
Buchau 136
Buchhorn 133
Buchsweiler 163
Bukarest 331
Bukari 320
Bükkeburg 259
Bützow 237

C

Cadiz, Kadix 37
Cagliari 349
Calais 49
Cambridge 72
Carthagena 35
Carpentras 59
Casale 350
Cassel 158
Castel 146
Catanea 339
Celle 146
Cellerfeld 220
Chamberi 351
Chelsea 74
Cherson 305
Chester 73
Christiania 284
Clausthal 234
Cleve 248
Coimbra 23
Colmar 58
Compostella 34
Corbach 171
Cordova 36
Corsika 59
Corte 60
Crefeld 255
Cremona 352

D

Danzig 314
Dardanellen 326
Darmstatt 163
Degenfeld 130
Delft 86
Dessau 204
Detmold 260
Diez 257
Dillenburg 257
Dillengen 125
Dinkelsbühl 135
Dnjeper 297 u. 311
Dniester 113
Don 296
Donau 117
Donauwerth 111
Doneschingen 122
Dordrecht 86
Dortmund 262
Dover 71
Drave 102 u. 317
Dresden 181
Drontheim 284
Dublin 77
Duderstatt 151
Duisburg 249
Durlach 121
Düsseldorf 250

E

Ebro 24
Edam 87
Edinburg 75
Eger 269
Eglingen 130
Eichstätt 141
Eider 281
Eisenach 200
Eisleben 208
Einbeck 224
Elbe 108 u. 271
Elbing 309
Elchingen 128
Elster 180
Elwangen 126
Embden 255
Embs 252
Erfurt 150
Erlang 139
Escorial 33
Essek 320
Eslingen 135
Etsch 102
Eutin 242
Evora 22

F

Faenza 343
Färder 284
Ferrara 343
Finale 349
Flensburg 281
Florenz 344
Fontainebleau 48
Formentera 38
Franeker 87
Frankfurt 176 u. 195
Freiberg 185
Freiburg 106
Freistingen 114
Friedberg 129
Frontignan 51
Fürth 138
Fugger 129
Fulda 166

G

Gandersheim 231
Garonne 43
Gengenbach 136 u. 128
Genua 348
Gera 212
Gibraltar 37
Giengen 134
Giesen 163
Glaz 276
Glasgow 175
Glogau 274
Glückstatt 240
Gmünd 135
Gnesen 313
Görz 101
Göttingen 220
Goslar 247
Gotha 202
Gothenburg 292
Grätz 98
Gradisca 101
Granada 35
Greifswalde 197
Grimma 185
Gröningen 87
Guadalquivir 24
Guadiana 19 u. 24
Guernsey 71
Günsburg 106

H

Haag, Gravenhaag 85
Haarburg 228
Halberstatt 136
Hall 103
Halle 234
Hallein 114
Hamburg 244
Hameln 219
Hamm 258
HamtonCourt 70
Hanau 161
Hannover 217
Harwich 70
Harzwald 225
Havel 180
Hechingen 121
Heggbach 128
Heidelberg 155
Heilbronn 135
Heiligenstatt 151
Heitersheim 167
Helmstätt 231
Helsingborg 279
Helsingör 279
Helvötsluis 87
Hekla 265
Hermannstatt 321
Herzberg 224
Hildburghausen 103
Hildesheim 242
Höchstätt 112
HofGeismar 160
Hohnstein 212
Homburg 164

Hohen Gerolseck 130
Holzmünden 232
Holum 285
Humber 73
Hüningen 59
Husum 281

J

Jägerndorf 275
Jauer 274
Idria 101
Jena 199
Jersey 71
Ilefeld 212
Ingolstatt 110
Inn 102 u. 109
Innsbruck 103
Joachimsthal 268
Iser 109
Island 285
Jülich 248
Iviza 37

K

Kadix, Cadiz 36
Kaffa 306
Kaisersheim 128
Kambrai, Kamerik 54
Karlsbad 269
Karlskrona 292
Karlsruhe 121
Kastri, Delphi 328
Kaufbeuren 134
Kempten 127 u. 134
Kensington 70
Kiel 240
Kiew 305
Klagenfurth 99
Koblenz 152
Koburg 201
Köln 261
Königsberg 308
Königsstein 182
Königsegg 129
Konstantinopel 324
Kopenhagen 278
Korsika 59
Kostanz 106
Köten 205
Kotbus 196
Krakau 313
Krasnoslaw 313
Kremniz 319
Kronstatt 302
Kulmbach 140
Küstrin 195

L

Ladogasee 297
Lagos 22
Landau 59
Landshut 274
Laubach 100
Lauenburg 229
Lauffenburg 106
Lausanne 365
Lautern, Kaiserslautern 168
Lech 102 u. 109
Leewarden 87
Leiden 85
Leine 214
Leiningen 173
Lemberg 316
Lemgo 260
Leipzig 184
Leon 34
Lerwik 76
Lewis 76
Leutkirch 334
Libau 15
Ligniz 274
Limburg 264
Lindau 133
Lingen 258
Linz 88
Lippe 257
Lissa 273

Lissabon, Lisboa 19
Livadien 328
Liverpool 73
Livorno 346
Lodi 352
Loire 43
Lokkum 219
London 67
Loretto 343
Lübeck 243
Lublin 313
Lucca 347
Lucern 365
Ludwigsburg 119
Lüneburg 225
Lund 292
Lünewille 54
Lüttich 253
Lüzen 186
Lyon 52

M

Maas 80
Macedonien 326
Madrid 32
Mälarsee 289
Magdeburg 233
Mailand 352
Main 136
Mainz 150
Majorka 38
Malaga 35
Man 73
Manchester 73
Mannheim 154
Mansfeld 208
Marburg 160
Marchthal 128
Marseille 52
Mastricht 87
Maxen 186
Mecheln 203
Meinungen 284
Meissen 123
Memel 309
Memmingen 133
Mergentheim 143
Mersburg 125
Merseburg 186
Messina 239
Mez 54
Middelburg 87
Mindelheim 128
Minden 256
Minho 18 u. 14
Mitau 311
Mörs 255
MonsBergen 265
Montfort 130
Moringen 222
Mosel 149
Moskau 304
Mühlhausen 379
München 110
Münden 222
Muldau 265
Münster 251
Münsterberg 275

N

Nab 109
Namur 265
Nanci 56
Nantes 49
Narva 303
Naumburg 187
Neapel, Napoli 334
Neipperg 130
Neisse 275
Nekkar 115
Neresheim 128
Neuburg 112
NeuBreisach 39
Neusohl 319
Neustatt 113
Nienburg 258

Nimm-

Nimmwegen 87
Nikobahrische Inseln 109
Nordhausen 147
Nordheim 222
Nordlingen 134
Norkköping 392
Nürnberg 147

O

Ochsenhausen 128
Oder 268
Odensee 280
Oehringen 145
Oels 274
Oelsnitz 186
Oettingen 123
Ofen 319
Offenburg 136
Oldenburg 250
Oliva 300
Olmütz 270
Onegasee 297
Oporto, Porto 22
Orkadische Inseln 76
Oppeln 275
Orbitello 346
Orleans 53
Osnabrück 152
Ostende 264
Osterode 224
Otterndorf 229
Ottobeuren 128
Oxford 72

P

Paderborn 253
Palermo 339
Palma 38
Pappenheim 130
Paris 46
Passau 155
Pavia 352
Pembrok 74
Perleburg 196
Perugia 343
Petersburg, Sankt 302
Petershausen 128
Pfreimt 112
Pforte 187
Pfullingen 136
Piombino 346
Pisa 346
Pillau 308
Plimouth 71
Po 342
Pomona 76
Pontak 51
Poltawa 305
Pool 72
Porto, Oporto 22
Portsmouth 71
Potsdam 194
Prag 268
Pregel 308
Prenzlow 196
Presburg 218
Pyrenäisches Gebirg 43
Pyrmont 260

Q

Quedlinburg 207

R

Ragusa 332
Randers 280
Rastatt 121
Ratibor 275
Rattingen 250
Ravensburg 134
Razeburg 229
Rehburg 219
Regensburg 116
Reichenhall 111
Reutlingen 135
Reval 303
Rheims 54
Rhein 88 u. 460
Rheinfelden 106

Rheinfels 126
Rhone 43
Riga 303
Rinteln 259
Rissel 54
Rivesaltes 52
Rizelbüttel 244
Roggenburg 128
Roßbach 198
Rostock 287
Roth 128
Rothenburg 184
Rothmünster 128
Rotterdam 86
Rudolstatt 206

S

Saale 180
Saalfeld 201
Saarbrück 170
Sagan 275
Sagrab 820
Salamanka 34
Salmansweilm 127
Salvaterra 21
Salzach 109
Salzburg 113
Salzungen 144
Saint Denis 48
San Marino 346
San Sebastian 35
Sankt Blasi 106
Sankt Georg am See 140
San Remo 349
Sans Souci 194
Sassari 350
Save 99
Saverne 63
Savona 348
Schafhausen 368
Scharlottenburg 193
Schelde 80
Schellenberg 124
Schussenrid 128
Schleswig 281
Schleusingen 144
Schlüsselburg 202
Schmakalden 144
Schönburg 212
Schwarzwald 123
Schwabach 138
Schwäbischhall 133
Schwalbach 163
Schweinfurt 148
Schweiz
Schwerin 137
Schwet 195
Segovia 34
Seine 42
Shetländische Inseln 76
Setubal, Sankt Ubes 22
Sevilla 36
Siegen 257
Siegmaringen 122
Siena 346
Simmern 168
Siragosa 340
Skaalholt 285
Skie 16
Söflingen 128
Soest 258
Sondershausen 206
Spa 254
Spandau 193
Speier 175
Spree 180
Stade 223
Stadion 130
Stark 71
Stendal 196
Stetin 198
Stockholm 291
Stollberg 211
Stralsund 197
Strasburg 56
Streliz 238
Stuttgardt 119
Sulzbach 112

T

Tajo 19 u. 24
Taurien 306
Tecklenburg 258
Teltow 193
Temeschwar 320
Tepliz, 269
Teschen 272
Texel 87
Theis 317
Themse 63
Thorn 315
Thornshaven 384
Thüngen 124
Tieber 341
Tokai

Tilsit 309
Tokai 320
Tolebo 32
Toul 54
Toulouse 51
Torgau 183
Travemünde 243
Trient 104
Trier 152
Troppau 275
Tübingen 119
Tundern 281
Turin, Torino 351

U

Ueberlingen 134
Ulm 133
Upsala 291
Urbino 343
Ursberg 128
Usingen 171
Utrecht 87

V

Valetta 340
Vaduz 124
Valdenz 169
Venedig, Venezia 356
Verden 257
Verdun 54
Versailles 48
Vesuv 336
Vuist 76

W

Waag 317
Waldhut 109
Waldburg 129
Wangen 134
Warasdin 320
Warschau 312
Warte 311
Wartburg 200
Wartenberg 174
Weichsel 307
Weil 195
Weilburg 170
Weimar 199
Weingarten 128
Weissenburg 149
Weissenau 128
Weissenfels 187
Weissenstein 159
Wenersee 290
Werningerode 211
Werthheim 149
Wesel 249
Weser 214
Wettersee 290
Wezlar 175
Wiburg 302
Wilitschka 315
Wien 96
Weisenstein 129
Wight 71
Wilna 313
Wimpfen 135
Winsheim 148
Wisbaden 171
Wismar 237
Witgenstein 174
Wittenberg 183
Wizenhausen 162
Wola 313
Wolau 274
Wolfenbüttel 231
Wolga 296
Wologda 302
Woodstock 72
Worms 175
Wunstorf 219
Würzburg 141

Y

Yrsee 128
Ysni 134

Z

Zabern, Elsas Zabern 166
Zell am Hammersach 136
Zerbst 201
Zickinzersee 100
Zittau 270
Zöbliz 185
Zorndorf 196
Zug 367
Zürich 363
Zweibrükken 186
Zwiefalten 128

Anmerkung Sollten hier und da einige Druckfehler vorkommen, so wird sie der Leser gütigst verbessern.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Raff, Georg Christian, / Dieterich, Johann Christian, / André, Christian Carl

M. Georg Christian Raff's, ordentlichen Lehrers der Geschichte und Erdbeschreibung auf dem Lyceum zu Göttingen, Geographie für Kinder zum Gebrauch auf Schulen für Kinder zum Gebrauch auf Schulen

Götingen 1787

Geo.u. 273-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429905-0
VD18 11974524